

**Freistaat Sachsen
Sächsisches Staatsministerium für Kultus**

Handreichung

**E-Learning und Lernsoftware
im Fremdsprachenunterricht
unter besonderer Berücksichtigung
der kaufmännischen Berufsschule**

Juli 2003

Impressum

Die Handreichung wurde erarbeitet am

Sächsischen Staatsinstitut für Bildung und Schulentwicklung
Comenius-Institut
Dresdner Straße 78 c
01445 Radebeul
www.comenius-institut.de

Autoren

Beate Hasenpflug	Comenius-Institut (Leitung)
Astrid Eckelmann	Dresden
Dr. Marion Hahnke	Leipzig
Ines Markstein	Zwickau
Carmen Schulze	Riesa
Kerstin Walther	Görlitz

Redaktion

Beate Hasenpflug	Comenius-Institut
------------------	-------------------

HERAUSGEBER

Sächsisches Staatsministerium für Kultus
Carolaplatz 1
01097 Dresden
www.sachsen-macht-schule.de

HERSTELLUNG UND VERTRIEB

Stoba-Druck GmbH
Am Mart 16
01561 Lampertswalde
www.stoba-druck.de
Stoba-Druck@t-online.de

Best.-Nr.: 03/H 3 01 011

Die Handreichung wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Inhaltsverzeichnis	Seite
Vorbemerkungen	4
1 Neue Möglichkeiten des Lernens und Lehrens im Fremdsprachenunterricht durch E-Learning	6
1.1 Neue Medien zur Effektivierung und Qualifizierung (auch) des Fremdsprachenunterrichts in der beruflichen Bildung	6
1.2 Konzept des E-Learning	8
1.3 Curriculare Einbettung	11
1.4 Möglichkeiten und Beispiele zur Integration neuer Medien und Kommunikationstechnologien in den Fremdsprachenunterricht	11
1.4.1 Informationsrecherche per Internet	13
1.4.2 Anbieten von Informationen im Internet	14
1.4.3 Fremdsprachige Kommunikation im Netz und Beispiele für Unterrichtsprojekte	15
1.4.4 Kreative Textarbeit	19
1.4.5 Virtuelle Landeskunde	20
2 Effekte durch den Einsatz von E-Learning und Lernsoftware	24
2.1 Selbstgesteuertes Lernen	24
2.1.1 Herkömmliche Möglichkeiten	24
2.1.2 Spezielle Unterstützung selbstgesteuerten Lernens durch den Einsatz von E-Learning und Lernsoftware	33
2.2 Binnendifferenzierung	34
2.2.1 Herkömmliche Möglichkeiten	34
2.2.2 Spezielle Unterstützung von Differenzierung durch den Einsatz von E-Learning und Lernsoftware	47
2.3 Förderung der Kompetenzentwicklung	48
2.3.1 Entwicklung berufsbezogener Fremdsprachenkompetenz	48
2.3.2 Spezielle Unterstützung der Kompetenzentwicklung durch den Einsatz von E-Learning und Lernsoftware	62
2.4 Besondere Differenzierungsmöglichkeiten an Förderschulen für Körperbehinderte	63
3 Rahmenbedingungen für die Umsetzung von E-Learning und den Einsatz von Lernsoftware	64
3.1 Qualitative und technische Anforderungen an Lernsoftware für den Fremdsprachenunterricht	64
3.2 Evaluation und Ranking der Produkte	65
3.3 Erfahrungen aus der Erprobung	66
3.4 Besondere Aspekte beim Einsatz von Lernsoftware in beruflichen Förderschulen für Körperbehinderte	67
4 Produktbeschreibung, Produktbewertung und Unterrichtsbeispiele	69
4.1 Das CBT-Programm "Tell me More Pro-Business"	70
4.2 Das CBT-Programm "The Multimedia Business English Course"	83
4.3 Das CBT-Programm "Career Strategies - der Sprachkurs für Wirtschaftsenglisch"	90
4.4 Das WBT-Programm "GlobalEnglish"	97
4.5 Das CBT-Programm "Intensivkurs Business English"	104
5 Erfahrungen aus dem Schulversuch	118
6 Übertragbarkeit auf andere Fremdsprachen und Schularten	121
7 Schlussbemerkungen	127
Anhang	128
Kommentierte Links	128
Glossar	137
Literaturverzeichnis	140

Vorbemerkungen

Die vorliegende Handreichung ist ein Ergebnis aus der ersten Phase des mehrjährigen Schulversuchs "e-Learning in der Berufsbildung" (eLBe), der in Zusammenarbeit von Sächsischem Staatsministerium für Kultus (Träger), Universität Leipzig (wissenschaftliche Begleitung in Phase 1 und 2) und Beruflichen Schulzentren (schulische Erprobung) seit dem Schuljahr 2001/2002 durchgeführt wird. Vorgesehen ist eine Fortführung bis zum Ende des Schuljahres 2005/2006.

Im Mittelpunkt des Schulversuchs steht die Frage, welche Möglichkeiten zur **Binnendifferenzierung** und **Selbststeuerung des Lernens** computergestützte Lehr-Lern-Arrangements eröffnen und wie die neuen Medien effektiv im Unterrichtsprozess genutzt werden können. Damit sollen zugleich in enger Anbindung an die stetige Verbesserung der technischen Ausstattung im Rahmen der Medienoffensive Schule (MEDIOS) pädagogische Einsatzkonzeptionen für die berufsbildenden Schulen getestet, entwickelt und erprobt werden.

Der Schulversuch ist in drei Schritten angelegt:

In der einjährigen **ersten Phase** (2001/2002) ging es darum, sich einen Überblick über computergestützte Lehr-Lern-Angebote für den **Englischunterricht** an der Berufsschule im Berufsfeld "Wirtschaft und Verwaltung" zu verschaffen, diese zu evaluieren und ausgewählte E-Learning-Angebote schulpraktisch zu erproben. Ziel war es, durch E-Learning-Module den oft unterschiedlichen schulischen Voraussetzungen der Berufsschüler Rechnung zu tragen und eine entsprechende Binnendifferenzierung im Fremdsprachenunterricht zu ermöglichen.

Die Aufgabe der wissenschaftlichen Begleitung dieser Phase des Schulversuches lag dabei in den Händen des Lehrstuhls für Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Universität Leipzig (<http://www.uni-leipzig.de/~wipaed/>).

Die schulpraktische Erprobung erfolgte in vier Beruflichen Schulzentren in Sachsen:

- Berufliches Schulzentrum für Wirtschaft und Soziales Görlitz
(<http://www.bsz-goerlitz.de>)
- Berufliches Schulzentrum 1 für Wirtschaft und Verwaltung Leipzig
(<http://www.l.shuttle.de/l/bsz1>)
- Berufliches Schulzentrum für Wirtschaft Riesa
(<http://home.t-online.de/home/bszwriesa>)
- Berufliches Schulzentrum für Wirtschaft Zwickau
(<http://www.bsz-wirtschaft-zwickau.de>).

Zusätzlich erfolgte eine Erprobung von Lernsoftware am Beruflichen Schulzentrum für Technik und Wirtschaft Dresden, Berufliche Förderschule für Körperbehinderte ([BSZTuWDD@t-online.de](http://www.bsztuwdd.t-online.de)).

In einer etwa zweijährigen **zweiten Phase** (2002 bis 2004) wird mit Hilfe computergestützter Lehr- und Lernformen und den in der ersten Phase gewonnenen Erkenntnissen bei neu entstandenen **Dienstleistungsberufen** eine bildungsökonomisch sinnvolle Durchführung des Berufsschulunterrichts in diesen Berufen erprobt werden. Pädagogische Einsatzkonzeptionen sollen die Spezialisierung dieser Ausbildungsberufe sichern, ohne dass die Anzahl der einzusetzenden Lehrkräfte verdreifacht werden muss.

In der **dritten Phase** (2004 bis 2006) ist eine Übertragung der bis zu diesem Zeitpunkt vorliegenden pädagogischen, didaktisch-methodischen, technischen und organisatorischen Erfahrungen und Ergebnisse auf die berufsbegleitende **einjährige Fachoberschule in Teilzeit** vorgesehen, um den Erwerb der Fachhochschulreife mit der Fortsetzung der Berufstätigkeit besser in Einklang bringen zu können. Durch den Einsatz von E-Learning soll selbstgesteuertes Lernen gefördert werden mit dem Ziel, die erforderlichen schulischen Präsenzzeiten zu verringern.

Die Handreichung spiegelt insbesondere die Ergebnisse und Erfahrungen der schulpraktischen Erprobung ausgewählter Lernsoftware für den Englischunterricht wider. Sie gibt Hinweise zur Realisierung von selbstgesteuertem Lernen und Binnendifferenzierung sowie für die Entwicklung fremdsprachlicher Kompetenzen, beschreibt qualitative und technische Anforderungen an Lernsoftware, die diesen Zielstellungen genügen soll, und Effekte ihres Einsatzes bezüglich Binnendifferenzierung, Selbststeuerung von Lernen und Kompetenzentwicklung in der Fremdsprache. Die fünf besten Programme werden mit ihren Vor- und Nachteilen, Stärken und Schwächen vorgestellt.

Anliegen der Handreichung ist es Breitenwirkung zu erzielen, Anleitung zum Handeln zu sein sowie Möglichkeiten, Risiken und Grenzen des Einsatzes von E-Learning und Lernsoftware aufzuzeigen, da perspektivisch E-Learning an möglichst vielen kaufmännischen Beruflichen Schulzentren genutzt und geeignete Software landesweit implementiert werden soll.

Es werden Anregungen für den Transfer der vorliegenden Ergebnisse und Erfahrungen aus der 1. Phase des Schulversuches auf weitere Bildungsgänge, weitere Fremdsprachen und weitere Schularten gegeben.

Hinweis: Gerade der Bereich der neuen Medien ist stetigen Veränderungen unterworfen, so dass sich einzelne Angaben zu Softwareprodukten, Links u. Ä. inzwischen geändert haben können.

1 Neue Möglichkeiten des Lernens und Lehrens im Fremdsprachenunterricht durch E-Learning

Das Kapitel beleuchtet die Möglichkeiten der neuen Medien zur Effektivierung und Qualifizierung des herkömmlichen Unterrichts im Allgemeinen und des Fremdsprachenunterrichts im Besonderen. Dabei werden das Konzept des E-Learning näher erläutert und die erforderliche curriculare Anbindung skizziert. Abschließend erfolgt eine Vorstellung von Möglichkeiten und Beispielen zur Integration neuer Medien und Kommunikationstechnologien in den Fremdsprachenunterricht. Anliegen des Kapitels ist es insbesondere zur Nutzung dieses Konzeptes auch in anderen Fremdsprachen und zum Transfer auf andere Schularten anzuregen.

1.1 Neue Medien zur Effektivierung und Qualifizierung (auch) des Fremdsprachenunterrichts in der beruflichen Bildung

Problemaufriss

Die derzeitige Ausgangslage ist durch folgende Merkmale charakterisiert:

- starke Heterogenität der Schüler (die Eingangsvoraussetzungen reichen vom Hauptschulabschluss bis zum Abitur; fachliche und methodische Vorkenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sind unterschiedlich ausgeprägt)
- noch stark lehrergesteuerter Unterricht (Frontalunterricht überwiegt)
- unbefriedigende Ausprägung von effektiven Lern- und Arbeitstechniken bei Schülern
- (gezielte) Nutzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien (IuKT) im Fremdsprachenunterricht erfolgt kaum.

Was soll bzw. muss sich ändern zur Effektivierung und Qualifizierung des Fremdsprachenunterrichts?

Notwendig sind vor allem die Befähigung zum "lebenslangen Lernen" durch die Förderung der Lernkompetenz u. a. auch durch selbstgesteuertes Lernen, die Förderung der Medienkompetenz im Fremdsprachenunterricht durch Nutzung der neuen IuKT und ein differenzierendes Herangehen zur stärkeren Förderung der Fremdsprachenkompetenz sowohl schwacher als auch leistungsstarker Schüler insbesondere durch Binnendifferenzierung.

Wegen ihrer besonderen Eignung zur Erreichung dieser Zielstellungen kommt den neuen Medien - gemeint sind hier vor allem Computer und Internet - eine große Bedeutung zu.

Potenziale der neuen Medien

Neue Medien sind universelle Werkzeuge, die als Trainingsinstrument, zur Herstellung von Printmedien, zur Simulation von Prozessen usw. genutzt werden können. Sie leisten u. a. folgende Beiträge zur Bereicherung der Unterrichtsgestaltung:

- rascher Zugriff auf umfangreiche Angebote in verschiedenen (digitalen) Darstellungsformen (Text, Bild, Ton, Animation, Video, Programme),
- Möglichkeit, vorhandene (auch analoge) Medien in kreativer Weise (digital) umzugestalten,
- schnelle Rückmeldemöglichkeiten zu Lernfortschritt und Lernerfolg,
- Erleichterung nationaler und internationaler Zusammenarbeit sowie des interkulturellen Lernens,
- Unterstützung des logischen und strukturierten, vernetzten Denkens,
- Vereinfachung von Dokumentationen z. B. durch den Einsatz von Hypertext für die Abbildung vernetzter Zusammenhänge,
- Unterstützung bei Abstraktionsprozessen durch Veranschaulichung.¹

¹ Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Kultus [Hrsg.] (2001). Leitbrochure zum Einsatz neuer Medien im Unterricht (S. 9).

Neue Medien sind damit aber nicht grundsätzlich besser als die herkömmlichen 'alten' Medien. Es gibt Bereiche, in denen die alten Medien mehr leisten können und Bereiche, in denen die neuen Medien eindeutig die größeren Vorteile aufweisen.

Oft sind Anwendungsbereiche so beschaffen, dass sie am effektivsten durch den kombinierten Einsatz von alten und neuen Medien (Medienmix) zu bewältigen sind.

Der Einsatz moderner Medien führt auch nicht automatisch zu besseren Lernergebnissen: Das Wissen über die jeweiligen Vor- und Nachteile jedes Mediums im konkreten pädagogischen Kontext ist notwendige Grundlage für die erfolgreiche Steuerung des Lernens im schulischen Kontext. Es ist also insbesondere notwendig, die Lernprozesse der Schüler und das Handeln der Lehrer unter Nutzung des Potenzials der modernen IuKT sowie unter Beachtung der aktuellen und künftigen Erfordernisse und Bedingungen des berufsbezogenen Fremdsprachenunterrichts in der beruflichen Bildung effektiv zu gestalten.

Entscheidend für die Qualität des Fremdsprachenunterrichts ist die Nachhaltigkeit des Lernerfolgs. Diese wird maßgeblich bestimmt durch die optimale Kombination ausgewählter Methoden und Medien.

Ein Schritt in diese Richtung bzw. ein Ansatz ist E-Learning durch den Einsatz von Lernsoftware als Module oder spezielle Sequenzen im Fremdsprachenunterricht mit den Schwerpunkten

- Förderung von Selbststeuerung und Binnendifferenzierung,
- Entwicklung berufsbezogener Fremdsprachenkompetenz,
- entsprechende Ausgestaltung von Lehr- und Lernprozessen auf der Basis moderner Medien und damit auch
- Ausprägung von Medienkompetenz.

Verständnis von Medienkompetenz

"Unter Medienkompetenz im Rahmen schulischer Bildungs- und Erziehungsarbeit wird das Vermögen verstanden, Medien sachgerecht und kritisch zu beurteilen, sowie selbstbestimmt, verantwortungsbewusst und kreativ zu nutzen und zu gestalten. Medienkompetenz schließt auch ein, nichtmediale Handlungsalternativen auswählen, bewerten und nutzen zu können."²

² Vgl. Comenius-Institut (2002). Reform der sächsischen Lehrpläne. Eckwerte zur Medienerziehung an sächsischen Schulen (S. 4).

1.2 Konzept des E-Learning

Heutige und zukünftige Anforderungen an Lernen in berufsbildenden Schulen erfordern eine neue Lernkultur: ein Lernen, das interessant ist und motiviert, weil größere Möglichkeiten für Selbstbestimmung und Eigenverantwortung sowie Berufs- und Praxisnähe gegeben sind.

Bei E-Learning und dem Einsatz von Lernsoftware geht es deshalb vor allem darum, die durch neue Medien möglichen neuen Lern- und Arbeitsformen in veränderte methodische Konzepte einzubetten.

Verständnis von E-Learning

Die Abkürzung E-Learning steht für 'electronic learning' oder auch 'electronically supported learning' und meint Lernprozesse, die in Lernumgebungen stattfinden, die mit Hilfe elektronischer Medien gestaltet werden.³

E-Learning ist also ein Sammelbegriff für IT-gestütztes Lernen bzw. alle Formen elektronisch unterstützten Lernens. E-Learning ist damit ein Ansatz, der verschiedene Computer- bzw. Internet- und Web-Technologien (Computer Based Training, Web Based Training) nutzt, um Lernprozesse und Kompetenzentwicklungen zu ermöglichen und zu fördern. Es ist also keine Stillarbeitsphase im Unterricht, sondern soll selbsttätiges individualisiertes, aber auch kooperatives Lernen ermöglichen bzw. verbessern und herkömmlichen Unterricht sinnvoll ergänzen.

Als Synonym zum Begriff E-Learning werden oftmals die Bezeichnungen netzbasiertes Lernen, Tele-Learning, Distance Learning etc. verwendet. E-Learning kann in sehr unterschiedlicher methodischer Form realisiert werden. Während Distance Learning (Fernunterricht) i. d. R. als Oberbegriff für alle Lernformen steht, die ohne physische Präsenz stattfinden, geht Blended Learning (Vermischtes Lernen) von einer Mischung von Lernformen und Methoden aus und zielt auf die effiziente Integration von herkömmlichen Unterrichtsmethoden und neuen Unterrichtskonzepten (z. B. E-Learning, Kombination von virtuellen Lernformen und Präsenzphasen).

In die folgenden Ausführungen sind Aussagen und Ergebnisdarstellungen der Dokumentation "Bewertung, Einsatz und Evaluation von Lernsoftware im Englischunterricht der Berufsschule im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung" des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus (2002, S. 11 - 16) in zusammenfassender Form und mit Ergänzungen eingegangen.

Typische Merkmale von E-Learning-Systemen

Multimedialität und -modalität: Integration verschiedener Medien und Ansprechen mehrerer Sinneskanäle

Durch die Integration und parallele Präsentation von verschiedenen Medienarten wie Text, Grafik, Film, Bild und Ton ist es möglich, beim Lerner mehrere Sinne - auditiv, visuell, z. T. auch haptisch - zugleich anzusprechen. Damit können Inhalte besser visualisiert und die Anschaulichkeit erhöht werden. Das kann sich positiv auf die Lern- und Verstehensprozesse auswirken.

Interaktionsmöglichkeiten und individueller Wissensaufbau

Durch die vorhandenen Interaktionsmöglichkeiten können die Lerner gezielt Informationen abrufen, Ablauf und Sequenzen selbst bestimmen und so die Inhalte des Programms nach eigenen Lernzielen und entsprechend ihren Interessen und Gewohnheiten zusammenstellen (Aufbau eines individuellen Wissensnetzes).

Interaktivität

Computergestützte Lehr- und Lernarrangements ermöglichen nicht nur den Zugriff auf Informationen, sondern oft auch einen Eingriff: Der Lerner kann eigene Beiträge einstellen und sich mit anderen austauschen.

³ Vgl. Scheffer, U./Hesse, F. W. [Hrsg.] (2002). E-Learning. Die Revolution des Lernens gewinnbringend einsetzen (S. 48 - 49). Stuttgart: Klett-Cotta.

Modularität

Da E-Learning-Systeme modular strukturiert sind, sind ihre Inhalte modular aufbau- und erweiterbar. Das macht sie sehr flexibel: Sie lassen sich in bestehende Lernsysteme einfügen und können diese ergänzen.

Adaptierbarkeit

Durch den Benutzer können bestimmte Funktionen der Lernsoftware bzw. des Lernprogramms eingestellt werden: Zeitverhalten, Ton, Bild, Umfang der Hilfe und Schwierigkeitsgrad von Aufgaben. So können individuelle Lerndefizite beseitigt oder kompensiert bzw. besondere Stärken gefördert werden.

Möglichkeiten und Grenzen von E-Learning und Lernsoftware

E-Learning bietet ein großes Potenzial zum anwendungsnahen und aktiven Lernen.

Bei E-Learning werden die Möglichkeiten des Computers ausgeschöpft, die herkömmlicher Unterricht und Lehrmaterialien i. d. R. nicht bieten können:

Bessere Möglichkeiten zur Wissens(re)präsentation

Mit Hilfe neuer Medien kann Wissen nicht nur sehr anschaulich dargestellt, sondern auch so aufbereitet werden, dass Prozesse des Verstehens, Behaltens und Anwendens beim Lernen erleichtert werden. Möglich wird dies insbesondere durch die Strukturierung der Inhalte in Form von Hypertexten (Dokumente, die aus einer Vielzahl von Informationsbausteinen und Querverweisen bestehen). Das gestattet ein nichtlineares und damit individuelles Abrufen und Bearbeiten der Inhalte. Multimediale Lernsoftware eignet sich auch für die Abbildung und adäquate Repräsentation komplexer sowie unstrukturierter Gegenstände und kann so das Verstehen komplexer Zusammenhänge unterstützen.

Simulation authentischer Situationen und Praxisbezug

Beim Lernen mit Programmen, Lern- und Planspielen o. Ä. können die Lerner in authentische komplexe (berufliche) Situationen versetzt werden, in denen sie selbst aktiv werden können. Damit können auch Kommunikation und Handlungsorientierung gefördert werden.

Höhere Aktivität der Lerner

Durch die Interaktion mit dem hypermedialen Lernangebot wird der Lerner aktiver in Wahrnehmungs-, Kognitions-, Erlebnis- und Lernprozesse einbezogen. Das bewirkt neben einer Erhöhung der Motivation auch ein intensiveres emotionales Beteiligtsein und eine größere Verarbeitungstiefe im Vergleich zur rezeptiven Informationsaufnahme. Dafür muss der Lerner das Angebot möglicher Interaktionen kennen und damit arbeiten. Lernen ist so nicht mehr nur "Büffeln" und "Auswendig lernen", sondern selbstständige Erarbeitung von Wissen. Das verlangt, eigene Entscheidungen zu treffen, erworbene Kenntnisse und Kompetenzen anzuwenden und auf neue Situationen übertragen zu können.

Als **weitere Vorteile** werden i. d. R. genannt:

- *Verstärkung der Motivation* durch gut aufbereitete interaktive und realitätsnahe Materialien und Darstellung von Lerninhalten aus unterschiedlichen Perspektiven, in verschiedenen Kontexten, auf unterschiedlichem Abstraktionsniveau, mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad
- *Wiederholbarkeit* je nach Wissensstand beliebig oft
- *Abruf* von Erklärungen beliebig oft
- *unmittelbares Feedback*, z. B.
 - Möglichkeiten einer sofortigen und auch z. T. detaillierten Fehleranalyse gegenüber aufwändiger und zeitintensiver herkömmlicher Korrektur
 - automatisch ausgewertete Lernzielkontrollen, die dem Lerner Informationen zur weiteren Steuerung des eigenen Lernens geben und dem Lehrer Feedback über Lernzielerreichung, Leistungsstand und notwendige Beratung oder Hilfestellung

- *Angstabbau durch Anonymität*, da es am PC leichter ist, eine Antwort auszuprobieren ohne sich vor anderen zu blamieren. Das kann helfen, die Scheu vor sprachlichen Äußerungen vor anderen zu überwinden und sich aktiver zu beteiligen.⁴

Als **wesentlicher Nachteil** werden meist die relative Isoliertheit und fehlender sozialer Kontakt des Lernenden gesehen. Dem ist durch eine entsprechende Unterrichtsgestaltung, die individuelles und kooperatives Lernen sinnvoll miteinander verbindet, zu begegnen. (→ Gruppenarbeit und Förderung kooperativen Lernens, Kapitel 2)

Fazit

E-Learning-Angebote ermöglichen es, Lernprozesse im Unterricht und insbesondere selbstgesteuertes Lernen effektiv zu fördern und Binnendifferenzierung besser zu realisieren:

- ⇒ Sie bieten durch Integration verschiedenster Medien und Methodenvielfalt gute Möglichkeiten für die Förderung von Interaktivität und Individualisierung.
- ⇒ Die Lerner können Lerntempo und Lernweg weitgehend selbst bestimmen und Inhalte beliebig oft wiederholen.

Computergestützte Lehr- und Lern-Arrangements

Computergestützte Lernumgebungen, d. h. die äußeren Bedingungen des Lernens, Lernmaterialien, Lernaufgaben und deren Gestaltung, erscheinen in besonderer Weise geeignet, Lernattraktivität bzw. Lernkomfort zu verbessern und Wissenserwerb mit der Förderung entdeckender, problemlösender Lernprozesse zu verbinden.

Möglich wird dies u. a. durch

- den Zugriff auf reichhaltige und aktuelle authentische Materialsammlungen oder Fallbeispiele
- die Gestaltung authentischer Kommunikationssituationen durch Kontaktaufbau und Kontaktpflege per Netz (z. B. mit Muttersprachlern, ausländischen Schülern) und damit Unterstützung von Prozessen, die zur Entwicklung auch von Kooperationsfähigkeit beitragen
- Darbietung verschiedener Perspektiven desselben Sachverhalts zur Förderung der kognitiven Flexibilität sowie Unterstützung alternativer Möglichkeiten zur Problemlösung, um individuellen Auffassungen Raum zu bieten
- Erfahrung der Stärken und Schwächen einzelner Medien in konkreten Projekten.

Die Integration PC-gestützter, multimedialer Lehr- und Lern-Arrangements in den Unterricht bedingt aber auch

- Überlegungen zur einer entsprechend veränderten Lernorganisation, die sowohl individualisierte als auch soziale, kommunikative und kooperative Lernprozesse ermöglicht und aufrecht erhält
- offenere Formen des Lehrens und Lernens, die eine verstärkte Orientierung des Lehrerhandelns auf Anleitung, Unterstützung und Beratung der Lerner und des Schülerhandelns auf mehr Eigenverantwortung und Selbststeuerung ihres Lernens beinhalten
- eine intensive methodisch-didaktische Vor- und Aufbereitung: genaue Bestimmung von Ziel und Zielgruppe sowie Einschätzung ihrer Fähigkeiten und Voraussetzungen (Lerntyp, Lernerfahrung, Lernhintergrund u. Ä.) sowie Entwicklung adäquater handlungsorientierter und lehrplanbezogener Unterrichtskonzepte.⁵

⁴ Vgl. Kleinschroth, R. (1996). Neues Lernen mit dem Computer. Reinbek bei Hamburg: rororo.

⁵ Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Kultus [Hrsg.] (2001). Leitbrochure zum Einsatz neuer Medien im Unterricht (S. 13: Merkmale der Unterrichtsgestaltung mit neuen Medien).

1.3 Curriculare Einbettung

Der sächsische Lehrplan formuliert für den Englischunterricht an der Berufsschule im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung als Aufgabe den Ausbau des erworbenen Wissens und Könnens in beruflichen Zusammenhängen. Ziel ist eine Sprachbeherrschung, die zur mündlichen und schriftlichen Kommunikation im Beruf befähigt. Dazu sind grammatische, phonetische, lexikalische und soziokulturelle Kenntnisse zu vermitteln und Kompetenzen in den zentralen Sprachbereichen Rezeption, Produktion, Interaktion und Mediation sowie interkulturelle Kompetenz zu entwickeln. Die Themen müssen dem Alter (Jugendliche und junge Erwachsene) und dem Ausbildungsstand entsprechen. Es sind Lernverfahren und -techniken sowie der Umgang mit Hilfsmitteln zu trainieren. Der Heterogenität der Schüler und dem unterschiedlichen Kenntnis- und Leistungsstand ist Rechnung zu tragen.

Der Einsatz von E-Learning muss diese Anforderungen des Lehrplans und seine Inhalte berücksichtigen und soll insbesondere durch Förderung von Differenzierung (Binnendifferenzierung) und selbstgesteuertem Lernen zur effektiven Erfüllung der Lernziele und Qualitätssicherung des Unterrichts beitragen (siehe dazu auch Kapitel 2 und 4).

1.4 Möglichkeiten und Beispiele zur Integration neuer Medien und Kommunikationstechnologien in den Fremdsprachenunterricht

Mit Hilfe eines internetfähigen Computers ist u. a. die Wahrnehmung folgender Dienste möglich:

- Suchdienste: Navigationshilfen, Suchtools
- Mail: Nachrichten, Dokumente
- Lehrmittel: Ablagesysteme, integriertes Wörterbuch
- Lernen: Lernplanung, Lernsteuerung
- Training: fragengestütztes Training mit Selbstkorrektur
- Überprüfung: fragengestütztes Prüfen/Kontrollieren mit Fremdkorrektur
- Chat: Kommunikation mit fremdsprachigen Partnern
- Virtuelles Café: Entspannung, zwanglose Kommunikation

Außerdem werden Informationen, Datenbanken, Groupware-Dienste und Kommunikationsplattformen für themenorientierte Diskussion angeboten. Dadurch ergeben sich vielfältige Möglichkeiten nicht nur der Information, sondern auch für Kommunikation und Kooperation (siehe nachfolgende Tabelle).

Möglichkeiten für IT-gestützte Kommunikation und Kooperation
(nach Scheffer u. a., E-Learning. Die Revolution des Lernens gewinnbringend einsetzen, S. 124 - 125)

Möglichkeiten der Kommunikation		Möglichkeiten der Kooperation	
Art	Funktion	Art	Funktion
Chat (synchron)	<ul style="list-style-type: none"> - direkte Kommunikation mit anderen per Tastatur am Bildschirm - Live-Diskussion auf Textbasis - Informationsaustausch, Brainstorming - mit und ohne Moderator - verschiedene Chat-Räume für unterschiedliche Themen oder Gruppen 	Upload/Download (asynchron)	<ul style="list-style-type: none"> - mit der Funktion Upload können andere Dokumente, Übungen, Lösungen zur Verfügung gestellt werden - mit der Download-Funktion können diese Dokumente zur Offline-Bearbeitung heruntergeladen werden
E-Mail (asynchron)	<ul style="list-style-type: none"> - Austausch von Nachrichten, Daten und Dokumenten - sehr personenbezogen - Beantwortung von Rückfragen durch den Teletutor 	Document Sharing (synchron)	<ul style="list-style-type: none"> - dasselbe Dokument (z. B. eine Tabelle) kann gleichzeitig von allen bearbeitet werden - jeder sieht sofort die Änderungen der anderen
Newsgroups/Forum (asynchron) ähnlich auch Mailinglisten	<ul style="list-style-type: none"> - Treffpunkt für Erfahrungsaustausch, Fragen, Übungen, Anregungen - meist in Form von Frage-Antwort-Schema - verschiedene Foren für Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen - Themen sortierbar nach Autor, Datum 	Whiteboard (synchron)	<ul style="list-style-type: none"> - gemeinsame Erstellung eines Dokumentes - Dokument erscheint auf allen Bildschirmen und kann dort bearbeitet werden
Videokonferenz (synchron)	<ul style="list-style-type: none"> - zum Abhalten von Vorlesungen, Vorträgen oder Konferenzen mit Live-Charakter - jeder kann hören und sehen - Videobildübertragung jedes Teilnehmers 	Application Sharing (synchron)	<ul style="list-style-type: none"> - zur Demonstration von Übungen, Funktionsweisen u. Ä. - Einsicht auf den Bildschirm eines anderen - vom eigenen Rechner aus kann auf andere Rechner zugegriffen werden
Audiokonferenz (synchron)	<ul style="list-style-type: none"> - zum Abhalten von Konferenzen mit Live-Charakter über Telefon mit mehreren Personen 	E-Mail-Anhänge	<ul style="list-style-type: none"> - Bearbeiten von Dokumenten

Didaktisch und pädagogisch begleiteter Computereinsatz kann kritische Rezeption und kreative Produktion von Informationsangeboten anregen, Kommunikation intensivieren, informelle und handlungsorientierte Lernformen fördern sowie Selbsterfahrung und soziales Lernen nach sich ziehen. Konkrete Beispiele für den Einsatz computer- und internetgestützter Sprachlernsoftware im Unterricht der Berufsschule sind Kapitel 4 zu entnehmen.

Die nachfolgenden Ausführungen konzentrieren sich insbesondere auf weitere Möglichkeiten des **Internet-Einsatzes** und lehnen sich an die Darstellungen von Döring⁶ und Diepold⁷ an.

Das Internet ist flexibel in bekannte Unterrichtsmodelle (Gruppenunterricht, Frontalunterricht, Einzel- oder Partnerarbeit) und für Selbstlernen einsetzbar, z. B.:

- Nutzung der Netzressourcen zur Vor- und Nachbereitung (Informationsrecherche per Internet)
- Präsentation von Quellen und Produkten im Unterricht durch Lehrer/Lerner (auch offline möglich: WWW-Seiten als Folien, Übungs- und Arbeitsblätter etc.)
- Initiieren netzbasierter Kommunikation und Kooperation zwischen Lehrenden und Lernenden bzw. Lernenden und räumlich entfernten Partnern auch außerhalb des Unterrichts.

Im Folgenden werden einige Möglichkeiten und Beispiele aufgezeigt, die als Anregungen für den eigenen Unterricht dienen können.

1.4.1 Informationsrecherche per Internet

Die große Vielfalt der Netzquellen ermöglicht es Lehrenden und Lernenden, Inhalte gemäß den eigenen Interessen weiterzuverfolgen und zu vertiefen, dabei spontan zwischen Wissensdomänen zu wechseln und auch von Mitnahmeeffekten zu profitieren.

Nutzbar sind u. a. verschiedene Informationssysteme, Informationen "an der Quelle" (Homepages) und Experten-Konsultationen.

Informationssysteme

Sie bereiten systematisch ausgewählte Themengebiete im Netz auf. Dadurch ist ein Gebiet umfassend und direkt zugreifbar erschließbar. Hintergrundinformationen und Verweise (Links) auf "Quellen" ermöglichen die Komplettierung und Weiterführung von Gedankengängen, Ideen und Authentizität.

Solche Informationssysteme sind z. B.:

- Bildungsserver (Deutscher Bildungsserver, Bildungsserver der Länder)
- Datenbanken von Universitäten, Bibliotheken usw.
- Suchmaschinen.

(siehe Anhang: Kommentierte Links)

Information an der Quelle

Viele Einrichtungen und Organisationen haben mittlerweile umfangreiche Homepages, die über ihr Aufgabengebiet berichten und Veröffentlichungen sowie Projekte anzeigen.

Sie ermöglichen Anfragen per E-Mail oder das Hinterlassen von Kommentaren und verringern damit die Distanz zwischen Informationsanbietern und Lesern. Oft laden sie auch zur Beteiligung an Diskussionen ein. Ein Vorteil ist vor allem die Aktualität und Authentizität der Informationen.

⁶ Vgl. Döring, N. (1997). Lehren und Lernen im Internet. In Bernad Batinic [Hrsg.]. Internet für Psychologen (2. überarb. Aufl.). Göttingen: Hogrefe, Verlag für Psychologie.

⁷ Vgl. Diepold, P. (1997). Internet für Lehrer. Hilfen für die Unterrichtsvorbereitung und für den Unterricht. Aus: Schule und Unterricht im Zeichen der neuen Medien. Berlin: Raabe-Fachverlag für Bildungsmanagement.
<http://www.educat.hu-berlin.de/~diepold/raabe/intlehr.htm>.

Als Beispiele seien genannt: Amerikanisches Konsulat in Leipzig, Vertretungen des British Council oder des Institut Français.

Experten-Konsultation

Hier kann man nachfragen, wenn man einen bestimmten Sachverhalt anhand der gegebenen Erklärungen nicht versteht oder genau die Frage, mit der man sich beschäftigt, nicht angesprochen wird (für Selbstlernen und insbesondere Distance Learning relevant).

In diesem Fall ist es angezeigt, sich bei Fachleuten zu erkundigen. Dafür gibt es so genannte "Ask-an-Expert-Dienste", z. B. Ask Dr. Math (<http://forum.swarthmore.edu/dr.math/index.html>). Man kann auch <http://www.madsci.org/> aufrufen. Diese Adresse wendet sich speziell an Schüler. Hier werden auch Fragen in Online-Archiven publiziert.

1.4.2 Anbieten von Informationen im Internet

Im Internet ist nicht nur das Abrufen von Materialien und Erkunden von Informationsbasen möglich. Es können auch eigene Ideen, Projekte, Materialien etc. im WWW, in Newsgruppen und Mailinglisten veröffentlicht werden und ein unmittelbares Feedback nach sich ziehen.

Plattformen für den schulischen Bereich stellen vor allem der Deutsche Bildungsserver, das SchulWeb und die Provider (T-Online, AOL usw.) bereit:

Deutscher Bildungsserver

Hier gibt es unter dem Stichwort **Projekte** Ideen, Berichte und Materialien zu Projekttagen an Schulen: <http://dbs.schule.de/db/projekte.html>

So findet man z. B. unter den Eintragungen → *Berufliche Bildung* → *spezielle Fächer* auch Links für Fremdsprachenlehrer und -lerner wie "Internet-Links for EFL-Teachers & Learners" mit Online- und eMail-Projekten (u. a. Rainer Gerdzen) oder die "Virtuelle Lernplattform - Englisch für Fachinformatiker".

SchulWeb

Schülerzeitungen sind zu finden unter <http://www.schulweb.de/zeitungen.html>. Hier können Anregungen für die Gestaltung einer eigenen Zeitung entnommen werden. **Wettbewerbe** sind aufgelistet unter dem Stichwort "Webbewerbe": <http://www.schulweb.de/wettbewerbe.html>

Provider

Sie bieten Schulen die Möglichkeit, auf ihren WWW-Servern die Homepage der Schule und weitere Web-Dokumente zu veröffentlichen. Die Informationen sind jederzeit erreichbar, ohne dass der eigene Schulserver selbst dauernd mit dem Internet verbunden sein muss.

Web-Dokumente sind in einem bestimmten Format (HTML: Hyper Text Markup Language) zu schreiben. Leistungsfähige Textprogramme ermöglichen die Abspeicherung in diesem Format und es gibt Editoren für die Herstellung von solchen Dokumenten. Hilfestellungen sind durch Experten unter den Lernenden möglich.

Für das eigene Publizieren im Internet wird außerdem auf das Material "Vernetztes Lernen - Hypertexte, Hompages & ... was man im **Sprachunterricht** damit anfangen kann" hingewiesen.⁸

Hier werden die didaktisch-methodischen Möglichkeiten beim Schreiben für das Internet aufgezeigt, Hintergründe zum Hypertext (Unterrichtseinsatz und Technik) erläutert sowie Beispiele für Produktbeschreibungen gegeben.

Zum Schluss gibt es noch eine kleine Anleitung für die wichtigsten HTML-Befehle.

⁸ Vgl. Donath, R. [Hrsg.] (1998). Vernetztes Lernen - Hypertexte, Homepages & ... und was man im Sprachunterricht damit anfangen kann. Autoren: Andreas Borrmann, Rainer Gerdzen. Stuttgart: Klett.

1.4.3 Fremdsprachige Kommunikation im Netz und Beispiele für Unterrichtsprojekte

Wenn persönliche Begegnungen aufgrund geografischer Distanz nicht möglich sind, kann man E-Mail-Kontakt, Chat und andere WWW-Aktivitäten (z. B. Newsgruppen und Mailinglisten) nutzen, um reale Kommunikationsanlässe zu schaffen. Das kann nicht nur die Motivation steigern, sondern auch interkulturelle Kompetenz und interdisziplinäre Kontakte befördern. Bei E-Mail, Chat usw. "lernen" die Partner auch, indem sie Ideen austauschen, einander Fragen und Dokumente zuschicken, diese kommentieren oder bearbeiten und sich auf interessante Ressourcen aufmerksam machen. Das Mitlesen vermittelt nicht nur Informationen, sondern regt zur Reflexion an und kann damit ein Prozess der Wissensbildung sein. Für nachhaltigen Effekt sind allerdings regelmäßige Teilnahme, Verfolgung des Gruppenprozesses und ggf. Mitgestaltung notwendig.

Die Schüler können so im **Fremdsprachenunterricht** ihre Sprachkompetenz unter Realbedingungen erproben und verbessern.

Kommunizieren per Internet ermöglicht

- flexiblere Gestaltung der Diskussion, von Meinungs- und Erfahrungsaustausch (auch über die Zeit im Klassenraum hinaus)
- Vertraut machen mit anderen Textsorten als im lehrbuchbasierten Unterricht
- Profitieren von Besonderheiten textbasierter Netzkommunikation (Dokumentation der Austauschprozesse, bessere Ausarbeitung der Beiträge).

Kooperieren per Internet ermöglicht

- wechselseitiges Fragen, Erklären, Austauschen als wichtige Lernaktivitäten
- situationsbezogenes Handeln.

Lokale und verteilte Gruppen können gemeinsam Projekte realisieren und Einzelpersonen informell integrieren. Analog zu Exkursionen und Praktika im realen Leben sind per Netz neue Handlungsfelder für den Lernenden erschließbar.

Gleichzeitig werden weitere Netzkompetenzen erworben, da man sich u. a. mit Normen und Regelungen des Datenschutzes, der Verschlüsselung sowie Telekommunikationsgesetzen und dem Verhalten im Netz ("Netiquette", auch "Chatiquette") befassen muss, siehe z. B. unter <http://www.albion.com/netiquette/book/index.html> oder <http://www.webchat.de/allgemeines/chatiquette.php>

E-Mail

E-Mails sind eine sehr verbreitete Aktivität im Netz. Informalität, geringer Arbeitsaufwand und Unaufdringlichkeit reduzieren beim E-Mail-Austausch die Kontaktbarrieren. Dabei kommt es auch zu spezifischen Formen des schriftlichen Ausdrucks in der Mutter- oder Fremdsprache, z. B. Verwendung von Emoticons, Aktionswörtern oder Akronymen. Emoticons (Kunstwort aus 'emotion' und 'icon') sind mit der Tastatur erstellte Gesichter, die Gemütszustände anzeigen wie den zufriedenen Smiley ":-)". Aktionswörter wie * grins* oder * würg* sind Entlehnungen aus der Comicsprache. Akronyme kürzen englischsprachige Information ab wie z. B. IMO (In my opinion - meiner Meinung nach). (Siehe dazu <http://webchat.de/misc/kuerzel.php3> oder http://www.glossar.de/glossar/z_smiley.htm bzw. <http://www.aufrecht.net/chat.html>.)

Mit den E-Mail-Kontakten einhergehende soziale Erlebnisse (Konfrontation mit interkulturellen Differenzen, Enttäuschung über ausbleibende Nachrichten, Unsicherheiten bei der interpersonalen Eindrucksbildung etc.) können aufgearbeitet und zum Unterrichtsthema gemacht werden. Selbsterfahrung und soziales Lernen sind somit eine fast unvermeidliche 'Nebenwirkung' von E-Mail-Projekten.⁹

⁹ Vgl. Döring, N. (1997). Lehren und Lernen im Internet. In Bernad Batinic [Hrsg.]. Internet für Psychologen (2. überarb. Aufl.) (S. 360). Göttingen: Hogrefe, Verlag für Psychologie.

Chat

Computervermittelte Kommunikation per Chat beschränkt sich nicht nur auf getippte "Gespräche", sondern beinhaltet auch virtuelles Handeln, indem per Texteingabe Gegenstände bzw. Themen geschaffen werden, auf die alle Teilnehmer Bezug nehmen können. So eignet sich Chat gut für Rollenspiele, einen phantasievollen Umgang mit Sprache, aber auch für informellen inhaltlichen Austausch. Man kann sich an verschiedenen Arten von Channels wie z. B. geselligen mit oft lokalem Bezug (#leipzig, #finnland ...), Fankultur-Channels (#schalke ...) usw. per *IRC* (Internet Relay Chat: textbasierte Chatart ohne multimediale Elemente) beteiligen. Auf Channels wie #irchelp oder #ircnewbies werden Neulinge von erfahrenen Teilnehmern eingewiesen. Zum Beispiel bieten der Deutsche Bildungsserver (<http://dbs.schule.de>) oder der SchulWeb-Stammtisch (<http://chat.schulweb.de/>) der Humboldt-Universität Lehrern und Schülern die Möglichkeit, sich im Chat zu verabreden. Außerdem können E-Mail, Forum, Kontaktbörse und Mailingliste wahrgenommen werden.

Mailing-Listen

Es gibt viele fachbezogene Mailing-Listen, die man kostenlos abonnieren kann. Informationen, die per E-Mail an eine solche Liste geschickt werden, werden automatisch an alle Abonnenten weitergeleitet. Es können auch umfangreiche digitale Dokumente (Texte, Grafiken, Programmdateien u. a.) beigefügt werden, die man auf dem Computer sofort direkt weiterverarbeiten kann. Das Abonnement einer solchen Liste erfolgt durch eine Mail an den Listen-Server und enthält als Text nur den Befehl 'subscribe', gefolgt von dem Namen der Mailing-Liste, die man abonnieren möchte. Beispielsweise findet man unter den *Internet-Links for EFL-Teachers/Learners* (EFL = Englisch als Fremdsprache) (<http://www.burg-verlag.de/links2html>) neben "e-mail us" auch eine Mailing-Liste (Bildungsserver Hessen) oder unter wwwlehre@zum.de die Mailing-Liste des Vereins "Zentrale für Unterrichtsmaterialien".

Newsgruppen (Newsgroups)

Eine ähnliche Funktion wie Mailing-Listen haben die thematisch gegliederten ca. 20 000 "Newsgroups" (Diskussionsforen) im Internet. Auch hier werden Nachrichten an die E-Mail-Adresse des Forums geschickt. Im Unterschied zu den Mailing-Listen muss man sie nicht abonnieren und kann sie aktiv abrufen. Eine ausführliche Liste von Newsgroups ist unter <http://dbs.schule.de/newsdt.html> zu finden (z. B. schule.internet.einsatz: Didaktische und methodische Fragen). Mailing-Listen und Newsgruppen sind also wichtige Informations- und Kommunikationsmittel auch oder gerade für den Fremdsprachenunterricht. Es können Fachfragen gestellt werden, die i. d. R. immer eine oder mehrere Antworten produzieren. So entstehen Diskussionsstränge zu aktuellen Themen. In Archiven kann man auch abgeschlossene Diskussionen verfolgen. Eine umfangreiche Liste englischsprachiger Lehrer-Diskussionsforen findet man unter <http://dbs.schule.de/newsengl.html>.

MUD (Multi User Dimension)

MUDs sind als textbasierte, zunehmend auch grafische virtuelle Realitäten zu verstehen. Im Bildungsbereich finden häufig MOOs Verwendung (**MUDs Object Oriented**), die es relativ einfach ermöglichen, virtuelle Objekte hinzuzufügen oder zu verändern. Inhaltlich stellen sich MUDs i. d. R. als interaktive Spiel-Umgebungen dar, in denen die Teilnehmer in Rollen schlüpfen und in einer Phantasiewelt agieren. Außerdem existieren gesellige MUDs (analog den IRC-Channels beim Chat) als Freizeittreffpunkte sowie funktionsbezogene MUDs, die als Arbeits-, Forschungs- und Lernumgebung dienen. Dazu sind die entsprechenden Kommandos der jeweiligen MUD-Sprache zu lernen.¹⁰

Hinweis: Reinhard Donath skizziert **Virtuelle Begegnungsprojekte**, die zwar für Deutsch als Fremdsprache konzipiert sind, aber durchaus auch für die Fremdsprachen interessant sein können: <http://www.englisch.schule.de/iltis.htm>.

¹⁰ Vgl. Döring, N. (1997). Lehren und Lernen im Internet. In Bernad Batinic [Hrsg.]. Internet für Psychologen (2. überarb. Aufl.) (S. 368). Göttingen: Hogrefe, Verlag für Psychologie.

Beispiele für Unterrichtsprojekte

Aktive und kreative Formen der Internetnutzung, die zahlreiche Lernanlässe bieten und das Erfahrungsspektrum erweitern, sind ideale Unterrichtsprojekte sowohl für Präsenzgruppen wie auch räumlich entfernte Gruppen. Die folgenden Beispiele wurden Döring¹¹ entnommen und ergänzt.

WWW-Projekte

Hier geht es um die gemeinsame Erstellung von WWW-Seiten durch die Lernenden.

Die Publikation der Ergebnisse lässt dabei die Unterrichtsaufgabe zum persönlich relevanten Anliegen werden und steigert die Motivation, sorgfältig zu arbeiten. Oft besteht als zusätzlicher Anreiz die Möglichkeit, an Wettbewerben teilzunehmen. So nominiert das SchulWeb der Humboldt Universität Berlin regelmäßig die besten WWW-Seiten von Schulen.

Die Projekte können vielfältig sein:

- Aufarbeitung von WWW-Seiten (z. B. Zusammenstellung internationaler Netzquellen zu einem Thema oder das Verfassen von Seiten-Rezensionen auf der Basis erarbeiteter Kriterien für gute WWW-Seiten)
- Beschreibung technischer Geräte in der Fremdsprache in kleinen Teams und Publikation der Beschreibungen im WWW (Förderung von Fach-, Sprach- und Computerkompetenz) usw.
- Schulprojekte, -partnerschaften
- Übungsfirmen
- Teilnahme an Wettbewerben.

Die Projekte sollten möglichst so angelegt werden, dass die erstellten Ressourcen wiederum als Lehr- und Lernmaterialien nutzbar sind. Das wirft natürlich auch Fragen nach Pflege der Seiten und Möglichkeiten, solche Projekte langfristig, klassen- und jahrgangsübergreifend anzulegen, auf.

Für den **Fremdsprachenunterricht** können weitere Anregungen u. a. der Broschüre "Internet und Englischunterricht" entnommen werden.¹²

Neben Informationen über Internet, WWW, E-Mail, FTP und Newsgroups sowie Hardware- und Software-Voraussetzungen werden didaktische und unterrichtspraktische Hinweise gegeben sowie Vorschläge für die Nutzung des WWW im Unterricht unterbreitet.

E-Mail-Projekte

Es empfiehlt sich, kleine Gruppen zu bilden, wobei jede Gruppe per E-Mail mit einer geografisch entfernten Gruppe korrespondiert. In der Regel übernimmt der Lehrende die Aufgabe, die Kontakte zu arrangieren (möglich z. B. über das Internet-Projekt "Klassenpartnerschaften" des Goethe-Instituts: <http://www.goethe.de/z/ekp/deindex.htm> oder den Deutschen Bildungsserver. Zeitplan, Kommunikationssprache(n) und Korrespondenz-Thema sollten dabei gemeinsam und verbindlich vereinbart werden, regelmäßiger Kontakt ist für den Erfolg wichtig. Inhaltlich können alle Unterrichtsfächer integriert werden, wobei Landeskunde, (politische) Weltkunde, Gemeinschaftskunde oder auch Wirtschaft besonders naheliegend sind. Das Projekt sollte mit einem Ergebnisbericht der Gruppe abgeschlossen werden, der z. B. auf einer WWW-Seite, in einer Schülerzeitung oder als Poster/Tafel veröffentlicht wird.

¹¹ Vgl. Döring, N. (1997). Lehren und Lernen im Internet. In Bernad Batinic [Hrsg.]. Internet für Psychologen (2. überarb. Aufl.) (S. 371 ff.). Göttingen: Hogrefe, Verlag für Psychologie.

¹² Vgl. Donath, R. (1997). Internet und Englischunterricht. Sprachen lernen multimedial. Stuttgart: Klett.

In Abhängigkeit von Schulart und Klassenstufe kann der Lehrende den Grad der Selbstorganisation der Gruppen variieren (Wahl des Themas, Dokumentation der Kontakte etc.). Während internationale E-Mail-Projekte insbesondere interkulturelle Kommunikation akzentuieren, haben E-Mail-Kontakte im lokalen Umfeld die Chance, per Netz gewonnene allgemeine Eindrücke und Informationen mit konkreten Praxiserlebnissen und -erfahrungen zu konfrontieren.

Wertvolle Informationen für die Durchführung von E-Mail-Projekten im **Fremdsprachenunterricht** findet man in "E-Mail-Projekte im Englischunterricht. Authentische Kommunikation mit englischsprachigen Partnerklassen".¹³

Donath skizziert den didaktischen Hintergrund, nennt technische Voraussetzungen und gibt Praxistipps für die Vorbereitung eines E-Mail-Projektes. Projektberichte und Projektvorschläge runden die Zusammenstellung ab.

Mailinglisten- und Newsgroups-Projekte

Der Einsatz elektronischer Diskussionsforen im Unterricht kann das wechselseitige Erklären, kontroverses Debattieren, das Sammeln von Ideen oder Schreiben von Texten unterstützen. Solche Projekte können auch Außenstehende integrieren. Dafür sind vom Lehrenden die jeweils entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen. Man kann auf bestehende Mailinglisten und Newsgroups zurückgreifen. Dabei haben die Lernenden (möglichst Kleingruppen) die Aufgabe, das Diskussionsgeschehen zu verfolgen, sich über ihre Beobachtungen auszutauschen und selbst "Postings" (=Versenden von Nachrichten/Mitteilungen) zu verschicken.

Folgende Lernziele wären so u. a. erreichbar:

- Auseinandersetzung mit neuen Entwicklungen in der Berufs- und Arbeitswelt
- Auseinandersetzung mit sozialen Verhaltensweisen einer virtuellen Gemeinschaft
- Beschäftigung mit schriftsprachlichen Ausdrucksformen und Textgattung/-sorten
- Textinterpretation und Textproduktion
- Kontakt zu wissenschaftlichen Diskursen.

Es können auch eigene kursbezogene oder projektbezogene Diskussionsforen gegründet werden. Hierzu werden unterrichtsbegleitende interne Mailinglisten und Newsgroups eingesetzt, um Kommunikation und Kooperation der Teilnehmer zu intensivieren. Damit kann insbesondere kooperatives und soziales Lernen gefördert werden durch

- wechselseitiges Fragen und Erklären
- Einführung sozialer Regeln
- Ermutigung zu bzw. Einfordern von gegenseitiger Unterstützung.

Positive Nebeneffekte bei der Durchführung solcher Projekte sind z. B.:

- a) Schriftliche Beiträge sind i. d. R. differenzierter und ausgefeilter.
- b) Die Diskussion ist in schriftlicher Form überschaubarer und auch für später Hinzukommende nachvollziehbar.

Das Schreiben wird dabei als Problemlöseprozess im sozialen Kontext interpretiert:

Die schriftliche Kommunikation in Mailing-Listen und Newsgroups kann so den Austausch von Konzepten und Textteilen, das wechselseitige Korrigieren und Kommentieren fördern und damit die Verständigung unterstützen.

¹³ Vgl. Donath, R. (1996). E-Mail-Projekte im Englischunterricht. Authentische Kommunikation mit englischsprachigen Partnerklassen. Stuttgart: Klett .

IRC-Projekte

Diese Projekte nutzen den am häufigsten verwendeten Chattytyp "Internet Relay Chat" (IRC) auf der Basis von Texten, aber ohne multimediale Elemente.

IRC-Sitzungen können genutzt werden, um Gruppendiskussionen oder Brainstormings durchzuführen und die Erfahrungen später im direkten Kontakt aufzuarbeiten. Geografisch entfernte Personen können einbezogen werden. Es kann nicht nur textbasiert 'geredet', sondern auch virtuell gehandelt werden. IRC-Channels sind auch geeignet, um in Rollenspielen Konflikte zu bearbeiten und soziale Fertigkeiten einzuüben.

MUD-Projekte

Sie können ähnlich wie Mailing-Listen oder Newsgruppen die Kommunikation von Schülergruppen lernfördernd modifizieren.

Die Diversity University (DU) z. B. bietet solchen Unterrichtsprojekten Treffpunkte und virtuelle Klassenräume: <http://www.due.org/index.html>.

MUDs können gerade für den Sprach- und Literaturunterricht intensiv genutzt werden:

- bessere Kennenlernmöglichkeiten
- Ort der Begegnung außerhalb des Klassenzimmers
- Analyse der netzspezifischen Veränderungen der Sprache
- Ablegen von Rollenkorsetts für Schüler/Lehrer und gemeinsames Experimentieren.

Folgende Projekte wurden bereits durchgeführt und können als Anregungen dienen:

Schreiben von Rezensionen

Ein besuchter Kinofilm wurde in der MUD-Umgebung mit Schülern anderer Einrichtungen diskutiert. Dazu wurden Rezensionen verfasst und bei der Verbesserung der Textfassung gegenseitige Unterstützung geleistet. Durch die Beteiligung externer Schüler wurde eine Vielfalt von Perspektiven eingebracht und die in Präsenzgruppen oft vorhandene Tendenz zum Gruppenkonsens wurde kompensiert. Motivierend wirkte sich aus, dass die Schüler die Texte der anderen lesen und eigene Texte einem realen Publikum präsentieren konnten. Die soziale Interaktion in der virtuellen Umgebung wurde als schulalltagsfremdes Erlebnis genossen und reflektiert.

Literaturkurs American Poetry

Hier diskutiert man über aktuelle Lektüre, schreibt gemeinsam Gedichte und führt Lesungen durch, wobei auch die Teilnahme von Absolventen und sonstigen Interessierten möglich ist.

1.4.4 Kreative Textarbeit

Hier wird insbesondere auf das Heft "Kreative Textarbeit mit dem PC" aufmerksam gemacht, das eine Fülle von Hinweisen zur Einbeziehung des Computers auf diesem Gebiet gibt.¹⁴

Neben Tipps zur Erstellung von Übungs- und Arbeitsblättern und zur Textverarbeitung in Unterrichtssituationen sind folgende Rubriken enthalten:

- a) Mit Texten kreativ werden: *poems* schreiben und gestalten
- b) Texte rezipieren und produzieren: Vom WWW zur Textverarbeitung
- c) Texte recherchieren, dramatisieren, publizieren
- d) Textpräsentation in der Fremdsprache: Multimedia und PowerPoint
- e) Texte analysieren: Konkordanzprogramme und Sprachanalysen
- f) *Playing with language* oder: Kurztexte - kreativ und würzig

¹⁴ Vgl. Donath, R. [Hrsg.] (2000). Kreative Textarbeit mit dem PC. Sprachen lernen multimedial. Stuttgart: Klett.

1.4.5 Virtuelle Landeskunde

Die Angebote im Internet, die meistens von Universitäten bereit gestellt werden, sind vielfältig nutzbar: Die Lehrenden können sie zur Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts einsetzen (Schüleraufträge, Projektarbeit - auch fachübergreifend oder fächerverbindend). Die Lernenden können ihnen Informationen z. B. für die Vorbereitung von Vorträgen oder Anregungen für Projekte und Präsentationen entnehmen.

Da i. d. R. das Angebot Materialien in mehreren Sprachen auflistet, sind auch Möglichkeiten für sprachübergreifende Zusammenarbeit gegeben. Hier bieten sich z. B. Mediationstraining (schriftliche Übersetzung oder mündliche Sprachmittlung) oder das Zusammenfassen von Inhalten (Rezeption) als Grundlage für weitere Textproduktion an.

Über Suchmaschinen (z. B. MetaGer) und die Eingabe "*Virtuelle Landeskunde*" kann man viele Adressen und weiterführende Links zum Thema finden.

Die nachfolgenden Beispiele sollen einen Einblick vermitteln und Anregungen zum Gebrauch sein - nicht nur in der Berufsschule. Deshalb wurden Beispiele zu mehreren Sprachen (auch solchen, die seltener im schulischen Bereich sind) zusammengetragen.

Englisch

Die Universität Düsseldorf bietet eine umfangreiche Sammlung von Internet-Adressen an. So kann insbesondere die Virtuelle Bibliothek Anglistik/Amerikanistik für landeskundliche Arbeit herangezogen werden: <http://www.uni-duesseldorf.de/WWW/ulb/ang.html>

Außer der Rubrik **Landeskunde** finden sich auch Links zu einzelnen Ländern und Regionen (Kanada, Irland, Schottland, Wales, Australien, Neuseeland, Afrika ...). Unter der Rubrik "Sammlungen anglistischer Internetquellen" kommt man zu Webseiten, Bibliotheken und Informationsdiensten oder wichtigen Organisationen, aber auch elektronischen Texten und Online-Nachrichten, Zeitungen und Zeitschriften.

Landeskunde USA

Hier findet sich unter <http://www.fh-niederrhein.de/~gstwolf/elkusa.htm> ein Internet-Wegweiser, der eine Vielfalt landeskundlicher Themen auflistet. Neben Informationen zu Regierungseinrichtungen, FBI, CIA, geschichtlichen Ereignissen, einzelnen bedeutenden Persönlichkeiten oder Regionen werden auch Biographien amerikanischer Präsidenten, Wirtschaftsstatistiken und E-Mail-Kontakt zu englischsprachigen Schulklassen angeboten. Man hat Zugriff auf die größte Bibliothek der Welt, die US Congress Library.

Virtuelle geographische Texte über Kanada und Deutschland

Diese eignen sich insbesondere für Vergleiche zu verschiedenen Themengebieten. Im Themenbereich Deutschland werden angeboten:

- 1 Landeskundlicher Überblick
- 2 Kulturlandschaftsfragen
- 3 Bevölkerung, Siedlungsentwicklung
- 4 Wirtschaftsstruktur, Ressourcen (Umwelt)

Der Themenbereich 1 Landeskundlicher Überblick ist in 10 Teilgebiete unterteilt, u. a. Klima/Vegetation, Bevölkerung, Strukturen der Wirtschaft, Wirtschaftszentren und Verkehrssysteme. Diese Teilgebiete weisen folgende Struktur auf:

- A Textgrundlage (mit didaktischer Zielstellung und Schlüsselbegriffen)
- B Fragen und Aufgaben (zu denen Hilfsmittel bereit gestellt werden, z. B. Nationalatlas, Webseiten von Firmen, statistischer Vergleich zur Bevölkerung in alten und neuen Bundesländern)
- C Interaktives Quiz.

Ein didaktischer Leitfaden unterstützt die unterrichtspraktische Umsetzung durch Informationen zum medienpädagogischen Hintergrund, zu Übersetzungshilfen und technischen Hilfestellungen. Er enthält Unterrichtsentwürfe und Arbeitsmaterialien sowie Links zur Didaktik.

Das dreisprachige Angebot (Englisch, Deutsch, Französisch) unter <http://www.lehrer-online.de/dyn/216424.htm> eignet sich damit auch gut für fachübergreifenden/fächerverbindenden Unterricht und ggf. Sachfachunterricht in der Fremdsprache.

Französisch

Die Virtuelle Fachbibliothek der Universität Heidelberg hat unter <http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/fachinfo/www/roman/romlang.htm> einen Eintrag "Romanistik im Internet" mit Verzweigungen zu

- ⇒ Romanistik allgemein und Französisch
- ⇒ Italienisch
- ⇒ Spanisch

Außerdem werden Ressourcen für Übersetzer und Dolmetscher bereit gestellt (Wörterbücher, Glossare, Terminologie, Datenbanken, Suchmaschinen, Normen, Zeitungen, Zeitschriften).

Unter ⇒ Romanistik allgemein und Französisch weist der Index auf Institutionen, Projekte, themenspezifische Ressourcensammlungen, Volltexte, Newsgruppen und Mailinglisten, Suchdienste sowie Sammlungen romanistischer Internetquellen hin. Unter Letzterem findet man u. a. eine Linksammlung der Ambassade de France au Danemark (Französische Regierung, Ministerien, Universitäten, Fernseh- und Rundfunkanstalten, Informationen zur französischen Politik...) und den Verweis auf "Romanistik im Internet" der Universität Stuttgart (siehe dort insbesondere *Landeskunde* und *La francophonie*). Daneben ist *La culture francophone* von Henriette Gezundhajt eine der umfangreichsten Sammlungen zu Themen der französischen Kultur: <http://www.uni-stuttgart.de/lingrom/wittmann/startseiten.html>

In gleicher Weise strukturiert sind → **Italienisch** und → **Spanisch**.

Unter <http://www.lehrer-online.de/dyn/228102.htm> ist eine CD-ROM zu Paris ("Paris - Balade Virtuelle") zu finden. Im Fachportal Französisch liefert eine Linksammlung unter der Eintragung Unterrichtsmaterialien zum Stichwort Landeskunde ebenfalls Anregungen und Beispiele.

Hinweis: Die Internet-Adresse "Lehrer-Online" bietet auch **Fachportale für Englisch und Spanisch**. Dort kann man unter den Linksammlungen (Stichworte *Unterrichtsmaterialien* und *interkulturelles Lernen*) viele landeskundliche Themen entdecken.

Italienisch

Hier hält <http://www.italien.onlinehome.de/landeskunde.htm> eine große Auswahl an Themen bereit, die auch für den Anfängerunterricht geeignet sein können:

Ferien, Urlaubsorte, verschiedene Landschaften und Regionen, Ausflugsziele, Musik. Es gibt Internetportale zu Mailand, Rom, Neapel (auch ein Neapolitanischkurs - allerdings auf Englisch - wird angeboten). Es lohnt sich auch die Romanistik-Seiten der Universität Erlangen einmal anzuklicken: <http://www.kirke.hu-berlin.de/ressourc/roma.html>. "Rom im WorldWideWeb" enthält viele Möglichkeiten, landeskundliche Arbeit unter Nutzung des Computers abwechslungsreich(er) zu gestalten. Besonders interessant dürften die 'Virtuellen Stadtrundgänge' sein, aber auch Links zu "Museen und Ausgrabungen", "Besondere Empfehlungen" (z. B. Comune Roma, Musei online), "Für die Reise" oder "Goethe" (Goethe und andere Deutsche in Rom). Unter "andere Romseiten" gibt es auch 'Klassenfahrten nach Rom, sonstige Schülerarbeiten, Erlebnisberichte' oder 'Literarische Spaziergänge durch die Hauptstadt der Welt'.

Spanisch

Außer den bereits genannten empfiehlt sich die Internet-Adresse (Universität Mainz) **Latein-amerikanistik**: http://www.romanistik.uni-mainz.de/ifr/Lateinamerikanistik_wbg.htm

Die Links zu 'Landeskunde', 'Medien', 'einzelne spanischsprachige Länder', 'Brasilien' oder möglicherweise auch 'Indigene Sprachen und Kulturen' können interessante Informationen bringen. Daneben gibt es unter "Geschichte, Kunst, Musik und Kultur" u. a. eine virtuelle Ausstellung zur Entdeckung und Eroberung Amerikas (*Ongoing Voyage*) und kommentierte Links zur traditionellen Musik in Lateinamerika (*The Music Page*). Man findet auch Listen und Newsgruppen.

Russisch

Die Universität Zürich (Historisches Seminar) hat **Links zum Thema Osteuropa** zusammengestellt: <http://www.hist.unizh.ch/hist/oeg/OEGLinks.html>.

Genutzt werden könnten hier u. a. REESWeb: Russian and East European Studies Internet Resources und REENIC: Russian and East European Network Information Center (siehe *Einstiegspunkte ins Internet*), Nationale Homepages (Russland, Russlands Ferner Osten, Ukraine, Estland, Lettland, Litauen; Usbekistan ...), Karten, Zeitschriften (z. B. Argumenty i Fakty, Russian Today Home Page [diese allerdings in Englisch]) und Bibliotheken (z. B. Wissenschaftliche Bibliothek der Moskauer Staatsuniversität - mit einem elektronischen Katalog in Russisch).

Besonders ergiebig ist auch 'SovInformBureau: Informationen über Russland' (unter dem Stichwort "Institutionen und Institute"). Die Themenleiste am linken Rand weist u. a. aus:

- Kunst, Politik, Kultur (siehe Arts, Politics, Culture)
- Technologie (Russian HighTech)
- Humor (Soviet Russian Humor).

Der Eintrag *Links* bringt weitere Informationen, z. B. unter *General Web Sites on Russia* das 'Fenster zu Russland' (Windows to Russia - in Russisch und Englisch) oder die *Web Sites about Russia and for Russians*.

Das Unternehmen Relis veröffentlicht online Nachrichten und Neues (im Wesentlichen zu Informations- und Kommunikationstechnologien/Wirtschaft) in russischer Sprache:

<http://www.relis.ru/menu.html>

Sonstige

Die **Kleine polnische Landeskunde** der Universität Mainz bietet Informationen zum Thema in Deutsch, Englisch und Polnisch und umfasst u. a. folgende Bereiche:

- Geschichte Polens
- Rundfunk und Fernsehen
- Polnisches Kino
- Wissenschaft in Polen
- Deutsch-polnische Beziehungen
- Arbeiten in Polen.

Unter der Rubrik "Verschiedenes" findet man z. B. auf Polnisch

- Kultur in Polen
- Virtuelle Kunstgalerie
- Polnische Lyrik & Jazz
- Polnisches Liederbuch.

Unter "Allgemeines" findet man auch eine Landkarte Polens (Englisch), Informationen nach Städten und Regionen inklusive Wetter (Deutsch) und Informationen zur Ethnologie (Englisch). Außerdem gibt es in polnischer Sprache ein Internet-Journal und den Pressespiegel Polen sowie aktuelle Nachrichten und Informationen über Polen der Polnischen Presseagentur (PAP): <http://www.fask.uni-mainz.de/inst/is/polnisch/online-landeskunde.html>

Über Lycos z. B. kommt man zu landeskundlichen Informationen über asiatische Länder: http://www.mylycos.ch/dir/Laender_und_Staedte/Asien/China/.

Hier ist unter dem "Webkatalog" **China - die Landeskunde** eingetragen. Durch Anklicken gelangt man zu den 'Landeskundlichen Informationsseiten' (Vorbereitung auf das Leben und Arbeiten in der VR China) mit

- Landesüberblick
- Staat und Politik
- Wirtschaft und Entwicklung
- Kultur und Gesellschaft
- Ergänzende Fakten & Infos.

Unter 'Landesüberblick' findet man z. B. Zugang zu Landkarten und Stadtplänen, geographischen, politischen und historischen Gegebenheiten, Regionen und Städten, erfährt etwas über nationale Symbole und kann den "Marsch der Freiwilligen" (seit 1949 Nationalhymne) anhören (der chinesische Originaltext und die deutsche Nachdichtung sind angegeben). Und unter 'Ergänzende Fakten' ist neben klimatischen Regionen Chinas und Sehenswürdigkeiten, die zum Weltkulturerbe gehören, die ChinaSite.com erreichbar, die mehr als 8 500 Webseiten zu China (Englisch und Chinesisch) auflistet und täglich aktualisiert wird.

2 Effekte durch den Einsatz von E-Learning und Lernsoftware

Im Folgenden werden die Aspekte Selbststeuerung des Lernens, Binnendifferenzierung und Entwicklung von Fremdsprachenkompetenz näher beleuchtet.

Es werden zunächst herkömmliche Möglichkeiten skizziert und dann der Versuch unternommen, die spezielle Unterstützung dieser Aspekte durch den Einsatz von E-Learning und Lernsoftware darzustellen.

2.1 Selbstgesteuertes Lernen

Unter Selbststeuerung des Lernens wird hier das Ausmaß verstanden, in dem eine Person fähig ist, ihr eigenes Lernen selbstständig zu gestalten, zu steuern und zu kontrollieren. Die Befähigung zum selbstverständlichen Umgang mit moderner Informations- und Kommunikationstechnik ist dabei wesentlicher Bestandteil.¹⁵ Dabei wird und kann das Konzept des selbstgesteuerten lebenslangen Lernens im schulischen Kontext die 'klassischen' Wege des Lernens nicht ersetzen, aber sinnvoll ergänzen.

Die nachfolgenden Ausführungen lehnen sich in 2.1.1 und 2.2.1 insbesondere an Konrad/Traub¹⁶ an.

2.1.1 Herkömmliche Möglichkeiten

Merkmale selbstgesteuerten Lernens

Nach Konrad/Traub lassen sich folgende zentrale Merkmale für selbstgesteuertes Lernen kennzeichnen:

- Die Lernenden nehmen aktiv Einfluss auf den Lernprozess.
- Sie können ihre Lernaktivitäten kontrollieren und auf das entsprechende Feedback reagieren.
- Sie sind in der Lage, sich selbst zu motivieren und ihre Motivation aufrecht zu halten.

Die Lernenden werden also vom Lernkonsumenten zum Lern(mit)verantwortlichen, wozu sie zu befähigen sind (vgl. Tabelle "Herkömmlicher Unterricht und Ansätze für selbstgesteuertes Lernen").

Dazu sind neben der Festlegung eines verbindlichen Pflichtprogramms für alle Freiräume hinsichtlich Bearbeitungszeit, Sozialformen, des Anforderungsniveaus sowie der Auswahl von Schwerpunkten und wahlobligatorischen bzw. Zusatzaufgaben erforderlich. Notwendig sind außerdem kooperative Arbeitsformen, vertrauensvolle Zusammenarbeit von Lerner und Lehrenden und eine kontrollierte Arbeitsplanung.

¹⁵ Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Kultus [Hrsg.] (2002). Bewertung, Einsatz und Evaluation von Lernsoftware im Englischunterricht der Berufsschule im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung (S. XVI).

¹⁶ Vgl. Konrad, K./Traub, S. (1999). Selbstgesteuertes Lernen in Theorie und Praxis. München: Oldenbourg.

Herkömmlicher Unterricht und Ansätze für selbstgesteuertes Lernen

Typische Aktivitäten von Lehren und Schülern im herkömmlichen Unterricht		Ansätze zum selbstgesteuerten Lernen
Der Lehrer agiert:	Die Schüler sollen:	<i>Die Lernenden sollen die Möglichkeit haben,</i>
<ul style="list-style-type: none"> - plant - entscheidet - trägt vor - informiert - korrigiert - experimentiert - strukturiert 	<ul style="list-style-type: none"> - zuhören - rezipieren - abstrahieren 	<i>ihre Lernfähigkeit durch selbstbestimmte Anwendung von Lernstrategien zu erhöhen</i>
<ul style="list-style-type: none"> - problematisiert - übernimmt Verantwortung - zeigt Initiative - organisiert - weist an - fragt 	<ul style="list-style-type: none"> - angepasst lernen - aufpassen - einspeichern 	<i>ihre Lernumgebung positiv zu gestalten</i>
<ul style="list-style-type: none"> - erklärt - demonstriert - bewertet - visualisiert - löst Probleme - dominiert 	<ul style="list-style-type: none"> - reproduzieren - Durchhaltevermögen zeigen 	<i>Form und Ausmaß der Lehre, die sie benötigen, selbst zu beeinflussen</i>
	Aber: Sie können und wollen immer weniger.	<i>Der Lernende soll Bildungsinhalte selbstständig vorbereiten, erarbeiten und sich aneignen.</i>

Offener Unterricht

Der Begriff "Offener Unterricht" - auch offenes Lernen - wird i. d. R. als Oberkategorie für Formen selbstgesteuerten Lernens verwendet.

Nach Issing/Klimsa (2002) bedeutet

Offen:

- das Freisein von Restriktionen
- die Abwesenheit von Bedingungen, die selbstgesteuertes Lernen behindern
- den Lernenden so viel Wahl und Kontrolle über Ziele, Inhalte und Strategien des Lernens zu geben wie möglich.

Lernen:

- ein vom Lernenden selbst organisierter Lernprozess, unterstützt durch Medien und Lehrende.

Elemente offenen Lernens sind damit u. a. die Selbstdiagnose der Eingangsvoraussetzungen, die Selbsteinschätzung des Lernfortschritts und die Einbeziehung in Entscheidungen über die Auswahl von Programmen und Kursen. Offenes Lernen umfasst äußere Offenheit (zeitliche, räumliche und mengenmäßige Flexibilisierung sowie unbürokratische Formen der Lernorganisation) und innere Flexibilisierung (Flexibilisierung hinsichtlich Zielen, Inhalten, Methoden, Lernerfolgskontrolle), wobei der Gefahr der Beliebigkeit von Lernzielen und -inhalten durch entsprechende Vorgaben in diesen Bereichen begegnet werden muss.¹⁷

¹⁷ Vgl. Issing, L. J./Klimsa, P. [Hrsg.] (2002). Information und Lernen mit Multimedia und Internet. Lehrbuch für Studium und Praxis (3. vollst. überarb. Aufl.) (S. 305). Weinheim: Beltz - Psychologie Verlags Union.

Die "Öffnung" des Unterrichts bzw. Lernens hat nach Wallrabenstein verschiedene Dimensionen:¹⁸

- *inhaltliche Dimension:* Öffnung für Inhalte und Erfahrungen aus der unmittelbaren Lebenswelt
- *methodische Dimension:* Öffnung für neue Lernformen und für die Mitgestaltung des Unterrichts durch die Lerner
- *organisatorische Dimension:* Öffnung für veränderte Unterrichtsabläufe und Organisationsformen des Unterrichts wie freie Arbeit, Projekte und Wochenpläne

Probleme im offenen Unterricht können bereiten:

- die Bewältigung des (schriftlichen) Materials bzw. der Inhalte von Lernsoftware
- das Einhalten der vorgegebenen Lernziele
- das Nutzen der angebotenen Lernhilfen
- die Einhaltung des Zeitplans
- die Planung der Lernfortschritte
- die Bestimmung des Umfangs des Gelernten in Bezug auf das jeweilige Lernziel.¹⁹

Für die Minimierung dieser Probleme sind neben der beratenden Unterstützung durch den Lehrenden Medienvielfalt und Selbstlernhilfen (auch computer- oder webgestützt) erforderlich, damit sich der Lernende je nach Lernaufgabe und Lerntyp die notwendigen Informationen beschaffen und verarbeiten kann. Offenes Lernen will also über passgenaue Lernangebote die jeweils individuellen Lernziele erreichen. Die Lernangebote müssen jederzeit greifbar und von verschiedenen Personen nutzbar sein. Unter "Offenem Unterricht" können somit verschiedene Ansätze zur Förderung von selbstgesteuertem Lernen subsumiert werden.

Personale und situative Voraussetzungen

Zu den **personalen Voraussetzungen** für selbstgesteuertes Lernen gehören insbesondere Motivation, das Beherrschen von Lernstrategien und die Fähigkeit zur Metakognition:

- Eine hinreichende **Motivation** ist notwendige Bedingung für den Erwerb von Wissen und schließt Erwartungen sowie selbstbezogene Gefühle und aufgabengerichtete emotionale und affektive Reaktionen ein. Das Initiieren bzw. Aufrechterhalten von Motivation ist durch attraktive Anreizmomente für zielgerichtetes Handeln (Auswahl- und Entscheidungsprozesse) zu unterstützen.
- **Strategische Kompetenzen**, vor allem kognitive Strategien, mit denen an Vorwissen angeknüpft und Informationen verarbeitet werden können, sind für eine erfolgreiche Aufgabebewältigung erforderlich. Darüber hinaus ermöglicht das Beherrschen metakognitiver Kontrollstrategien die Planung, Kontrolle und Steuerung kognitiver Prozesse. Das macht es dem Lerner möglich, im Lernprozess individuelle Ziele festzulegen, Handlungen und Lern- sowie Handlungswege abzuleiten, Schwierigkeiten zu erkennen und das eigene Vorgehen - falls erforderlich - zu modifizieren.
- Es muss also **Selbstlernkompetenz** erworben werden, d. h. der Lerner muss sein Lernen vorbereiten, organisieren, koordinieren und bewerten können.

Für erfolgreiches selbstgesteuertes Lernen sind damit wesentliche Voraussetzung:

- Beherrschen und flexibler sowie reflexiver Einsatz vielfältiger Lernstrategien
- inhaltspezifische Vorkenntnisse, Weltwissen
- Zusammenwirken strategischer, metakognitiver und Vorwissenskomponenten im Lernprozess
- hohe Planungs- und Selektionskompetenz
- Erkennen des Zusammenhangs zwischen persönlicher Anstrengung und dem Lernerfolg.

¹⁸ Vgl. Wallrabenstein, W. (1994). Offene Schule - Offener Unterricht. Ratgeber für Eltern und Lehrer (aktualisierte Aufl.). Hamburg.

¹⁹ Vgl. Faulstich, P. u. a. (2002). Praxishandbuch selbstbestimmtes Lernen. Konzepte, Perspektiven und Instrumente für die Berufliche Aus- und Weiterbildung (S. 29). München: Juventa.

Entsprechende **Lern- und Kontrollstrategien**, ihre Ziele und mögliche Realisierungsformen sind der nachfolgenden Übersicht zu entnehmen.

Lernstrategien und lernbegleitende metakognitive Kontrollstrategien

Strategie	Ziel/Absicht	Realisierung z. B. durch
Wiederholungs-/ Einprägungsstrategien	Stärkung der Aufmerksamkeit und Verschlüsselung des Lerninhalts im Kurzzeitgedächtnis → neue Infos dauerhaft im Langzeitgedächtnis speichern	<ul style="list-style-type: none"> - mehrfache Wiederholung des Lernstoffes - schriftliches Zusammenfassen wesentlicher Informationen, Markierung von Textauszügen
Elaborationsstrategien	Neue Wissensinhalte mit bestehenden Strukturen in Beziehung setzen → neue Infos dauerhaft im Langzeitgedächtnis verankern	<ul style="list-style-type: none"> - Fragen stellen, Zusammenfassen, Analogien bilden
Organisationsstrategien	Auswahl relevanter Wissensinhalte → Aufbau eines Netzwerkes von Beziehungen zwischen den gelernten Informationen	<ul style="list-style-type: none"> - Metaplantechiken, Netzwerktechniken
Ressourcenstrategien	Erschließung und Nutzung externer Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> - Medien, Materialien; Lernzeit - Personen/Personengruppen
Bewältigungsstrategien	Umgang mit selbstwertbedrohenden Ereignissen Willen stärken, Absichten in Taten umsetzen	<ul style="list-style-type: none"> - Erhöhung der Anstrengungen bei wahrgenommenen Anforderungen; Zuschreibung von Misserfolgen zu äußeren Faktoren; sich bedrohlichen Entwicklungen entziehen - Kontrolle von Aufmerksamkeit, Motivation und Emotion; Gestaltung der Lernumwelt
Metakognitive Kontrollstrategien	Kognitive Prozesse <ul style="list-style-type: none"> - <i>Planen</i> (Gebrauch von Strategien vorbereiten, Querverbindungen zu vorhandenen Wissensbereichen herstellen, Organisation des Lernmaterials unterstützen) - <i>Überwachen</i> (Diagnose des Lerngeschehens) - <i>Regulieren</i> (Treffen von Entscheidungen und strategischen Aktivitäten, die dabei notwendig sind) 	<ul style="list-style-type: none"> - Setzen von Zielen, Generieren von Fragen und Analysieren von Problemen - Verstehen der angebotenen/selbst erarbeiteten Informationen und Integration in bereits vorhandene Wissensbestände - Bearbeiten von Problemlösungsaufgaben

Die **situativen Voraussetzungen** schließen schulische und organisatorische Rahmenbedingungen wie Vorgaben, räumliche Möglichkeiten, Ausstattung und entsprechende Handlungs- und Entscheidungsspielräume (Freiräume) ein. Einflussgrößen mit besonderer Bedeutung sind u. a. die Lehrqualität, Möglichkeiten für Eigenaktivität und Kompetenzerfahrungen, die soziale Einbindung und die Kontrolle über Lernziele, -inhalte und -wege.

Die situativen Voraussetzungen können positiv gestaltet werden, indem

- attraktive und effiziente Begleitangebote (z. B. Lernsoftware) zum herkömmlichen Unterricht bereit gestellt werden,
- eine professionelle Unterstützung durch die Lehrenden bei individuellen Lernentscheidungen erfolgt,
- Lernen auch im sozialen Kontext stattfinden kann und
- Lernende die Möglichkeit haben, auch traditionelle Lernformen zu wählen.

Förderung selbstgesteuerten Lernens

"Effizienz und Effektivität selbstgesteuerten Lernens ergeben sich nicht von allein. Sie bedürfen der Unterstützung durch Information und Beratung."²⁰

Konrad/Traub formulieren als **Grundsätze** der Förderung selbstgesteuerten Lernens:

1. Selbstgesteuertes Lernen tritt nicht automatisch durch die Reduktion fremdgesteuerten Lernens ein.
2. Selbstgesteuertes Lernen bedarf sorgfältiger Anleitung und Begleitung. Der Lehrende muss den Lernenden Schritt für Schritt und häufig über einen längeren Zeitraum an das selbstgesteuerte Lernen heranführen.
3. Selbstgesteuertes Lernen setzt ein großes Strukturwissen und sprachliche Kompetenz bei den Lernenden voraus.
4. Selbstgesteuertes Lernen setzt bei den Lehrenden Kompetenzen hinsichtlich des Erkennens von Lernbedarf, des Planens von Lernschritten, der Ausführung dieser Lernschritte und der Einschätzung von Lernfortschritten voraus.
5. Selbstgesteuertes Lernen hat nur dann positive Effekte, wenn die Metakognition der Lernenden verbessert und dies durch den Wandel der Rolle der Lehrenden zum Beobachter und Berater unterstützt wird.
6. Selbstgesteuertes Lernen darf mit Rücksicht auf schwächere Schüler nicht die einzige Lehrform sein. In Abhängigkeit von der Person des Lernenden, den Lerninhalten und Lehr-/Lernzielen ist die Verknüpfung von Phasen des selbstgesteuerten und des fremdgesteuerten Lernens ratsam.

Unter Berücksichtigung dieser Grundsätze ist der Lernende zu befähigen, folgende **Schritte** zunehmend eigenständig durchzuführen:

- a) Vorbereitung des selbstgesteuerten Lernens
- b) Ausführung der erforderlichen Lernschritte
- c) Selbstkontrolle des Lernens
- d) Selbstbewertung
- e) Aufrechterhaltung von Motivation und Konzentration.

²⁰ Vgl. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 14.04.2000. Selbstgesteuertes Lernen in der Weiterbildung (S. 3).

Wege zum selbstgesteuerten Lernen

Zur Förderung der Selbststeuerung sind verschiedene Wege möglich, die im Folgenden kurz dargestellt werden.

Instruktionale Anleitung

Dabei geht es um den zunehmenden Abbau anfänglicher externer Unterstützung. Mit dem Lernfortschritt der Lernenden können Hilfen wie Auswahl einfacher Aufgaben, Korrektur, häufiges Feedback u. a. abgebaut werden.

Auf dem Weg zur Selbststeuerung ist es zunächst sinnvoll, die Arbeit im Unterricht klar zu strukturieren und den Lernenden konkrete Ziele zu setzen. Es erfolgt eine weitgehend externe Steuerung des Lernens durch den Lehrenden oder das Computerprogramm. Ziel dieser Anleitung ist es, die Aktivität der Lernenden durch allmähliche Erhöhung der aktiven Lernzeit zu fördern und grundlegende Kompetenzen der Selbststeuerung auszuprägen. Dazu ist im herkömmlichen Unterricht ein direktes Strategietraining notwendig (vgl. Übersicht: Lernstrategien und lernbegleitende metakognitive Kontrollstrategien). Dabei geht es neben dem Üben selbst auch um das Wissen über Wirkungen, Vorzüge und Nachteile der jeweiligen Strategie und ihre Anwendungsbedingungen und das Üben unter variierten Aufgabenbedingungen. Gruppenlernen wirkt sich auf verschiedene Aspekte des Strategietrainings, z. B. Motivation und Transfer, günstig aus. Positive Effekte erzielt man insbesondere durch Kleingruppentraining.

In heterogen zusammengesetzten Gruppen (Klassen) kann es auch erforderlich sein, die Instruktion an die vorhandenen Unterschiede zwischen den Lernenden anzupassen, das heißt den Versuch zu unternehmen, die didaktischen Hilfen zwischen den Lernenden so abzustimmen, dass alle optimal davon profitieren und der Einzelne bestmöglich gefördert wird.

Kooperatives Lernen

Die Förderung kooperativen Lernens hat die aktive Motivation und zunehmende Eigenständigkeit der Lernenden zum Ziel.

Diese Lernform zeichnet sich aus durch eine hohe Gleichberechtigung der Gruppenmitglieder, eine relativ hohe Interaktion und vielfältige Beiträge zur Bearbeitung einer Aufgabe. Der Lehrende ist dabei nicht mehr primär Vermittler des Lernstoffes, er wird vielmehr zum Organisator, Beobachter und Förderer des Lernens.

Positive Effekte kooperativen Lernens sind, dass Wissen nicht nur durch Reproduktion von Informationen sondern in einem aktiven Konstruktionsprozess erworben wird, bei dem gleichzeitig die Neu- oder Umstrukturierung bereits vorhandenen Wissens erfolgt. Der soziale Kontext, das soziale Aushandeln von Bedeutungen, sind hierbei ausschlaggebend.

Für den aktiven Erwerb von Wissensinhalten sind allerdings Lernumgebungen notwendig, die zur Auseinandersetzung mit Problemen anregen und eine vielfältige und differenzierte Anwendung des Wissens ermöglichen.

Individuelles selbstgesteuertes Lernen

Individuelles selbstgesteuertes Lernen ist ein sehr hoher Anspruch an die Person des Lernenden und setzt entsprechendes Wissen, Kompetenzen und viel Selbstdisziplin voraus.

Im Wissensbereich sind neben Inhalts- und Aufgabenwissen vor allem ein umfangreiches Strategiewissen von Bedeutung. (vgl. Tabelle Lernstrategien)

Der Lerner muss über folgende Kompetenzen verfügen:

- Selbstmotivation und Lernbedarf selbst feststellen können (was - wozu)
- Lernen mit mehr oder weniger Unterstützung der Lehrenden organisieren
- Ausführung einer Aufgabe selbst planen (Vorgehen, zweckmäßige Arbeitsschritte, mit welchen Hilfsmitteln, wie und bis wann Lösung der Aufgabe)
- eigene Entscheidung für einen Lösungsweg treffen
- Lernaktivität entsprechend der Entscheidung selbst ausführen (was, welche Strategie und welche Aktivität führt zum Ziel)
- Handeln regelmäßig überwachen und kontrollieren (Übereinstimmung des Lernergebnisses mit den Zielen, notwendige Veränderungen)
- Lernergebnis selbst bewerten und reflektieren (Einhaltung der Planung, Qualität des Ergebnisses).

Die Förderung selbstgesteuerten Lernens erfolgt auch hier über ein intensives Lernstrategie-training und eine entsprechende Gestaltung der Lernumgebung: Wer Selbstständigkeit will, muss Selbstständigkeit gewähren. Dabei werden wesentliche Teile der Instruktion in Form selbstinstruktionaler Medien (gedruckte Texte, Computer, Multimedia) realisiert, die vom Lerner im eigenen Tempo bearbeitet werden können.

Integrierte Ansätze

Diese didaktisch-methodischen Ansätze verbinden Phasen der Fremdsteuerung und der Selbstregulation miteinander (vgl. auch "Blended Learning", Kapitel 1).

Es geht dabei um eine begründete Vereinbarkeit instruktionaler Anleitung und Unterstützung mit dem Ziel des aktiv-konstruktiven Lernens, eine Pluralität an Lernmethoden und eine Kombination verschiedener Vorgehensweisen. Im Folgenden werden zwei Modelle vorgestellt:

a) Stadienmodell nach Grow

Hierbei handelt es sich um gezielt aufeinander abgestimmte Phasen der didaktisch-methodischen Unterstützung zum Aufbau von Selbststeuerung.

Zunächst zeigt der Lehrende dem Lernenden, wie er selbst lernsteuernde Aktivitäten übernehmen kann. Nach und nach nimmt der Lehrende seine lernsteuernden Aktivitäten zurück und aktiviert die Selbststeuerung des Lernenden durch entsprechende Aufgaben. Der Lernende übernimmt schrittweise die Rolle des sich selbst Lehrenden. Die nachfolgende Tabelle verdeutlicht das Vorgehen.

Stadium	Lernende	Lehrende	Beispiele
1	fremdgesteuert	autoritär, coach/bestimmt	Coaching mit unmittelbarem Feedback; klare Anweisung, Informationstexte, Überwindung von Defiziten und Widerständen
2	interessiert	motiviert leitet	Anregung von Textlektüre verbunden mit gelenkter Diskussion; Zielklärung, Übung von Lernstrategien
3	integriert	unterstützt hilft	Lehrer regt Diskussion an, ist gleichberechtigter Teilnehmer; Gruppenprojekte
4	selbstgesteuert	berät delegiert	Individuelle Tätigkeiten oder selbstgesteuerte Lerngruppen

b) Sandwich-Prinzip

Phasen des aufnehmenden rezeptiven Lernens - der Informationsaufnahme - wechseln mit Phasen der aktiven, produktiven Informationsverarbeitung ab, die als Partnerarbeit, Kleingruppenarbeit, Netzwerk o. Ä. organisiert sein kann.

Der Wechsel von rezeptiver Informationsaufnahme und aktiver Weiterverarbeitung der Informationen unterstützt dabei die bleibende Aneignung.

Ziel der Phasen ist es, tiefergehendes und vernetztes Denken, Lernen und Problemlösen zu fördern. Die Zahl und Dauer der einzelnen Phasen muss den individuellen Voraussetzungen der Teilnehmer angepasst sein.

Die individuelle Selbststeuerung wird nur dann effektiv unterstützt, wenn die Phasen der Informationsaufnahme (einschließlich Motivation, Impulsgebung) und der Informationsverarbeitung (selbstbestimmte Bearbeitung einschließlich Vermittlung, Austausch, Reflexion) effektiv gestaltet und die Lernenden befähigt werden, Lernwege selbst zu entwickeln und zu verfolgen.

Das Sandwich-Prinzip ist dort geeignet, wo längere Lernsequenzen (Doppelstunde, halber Tag, ganzer Tag usw.) untergliedert werden sollen.

Entscheidend für selbstverantwortetes und selbstgesteuertes Lernen sind die Phasen der individuellen oder gemeinsamen Informationsverarbeitung im Team. Dabei sind produktives Tun, kommunikatives und erforschendes Handeln je nach individuellen oder Gruppenlagen und -bedürfnissen zu fördern und miteinander zu verknüpfen (vgl. nachfolgende Übersicht).

Mögliche Einzel- oder Gruppenaktivitäten für die Informationsverarbeitung

Produktives Tun	Kommunikatives Handeln	Erforschendes/ untersuchendes Handeln
<ul style="list-style-type: none"> • Informationen nachschlagen/ exzerpieren • Arbeitsblätter bearbeiten/ herstellen • Struktogramme erstellen (Tabelle, Schaubild, Tafelbild, Diagramm) • Rätsel lösen/herstellen • Plakat/Wandzeitung/Flugblatt gestalten • Referat/Wochenbericht verfassen • Lernspiele durchführen/ herstellen (Puzzle/Würfelspiel/ Kommentar, Bericht oder Brief schreiben) • Werkstücke anfertigen • Gebrauchsgegenstände herstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppen-/Partnergespräch • Kreisgespräch • Stationengespräch • Argumentationsspiel • freies/fiktives Erzählen oder Berichten • Vortragen/Präsentieren • Talkshow, Rollenspiel, Pro-und-Kontra-Debatte • Planspiel • Hearing/Tribunal 	<ul style="list-style-type: none"> • Erkundung, Beobachtung • Expertenbefragung • Interview • Fallstudie, Sozialstudie • Recherche, Reportage • Bibliotheksnutzung • Projekt • Praktikum • Exkursion

Es sind vielfältige Formen der Weiterarbeit denkbar. Idealerweise schließt sich eine Phase der Ergebnisdarstellung, des Austausches und der Reflexion an.

Veränderte Lehrer- und Lernerrolle

Konrad/Traub skizzieren die Veränderungen folgendermaßen:

Lehrende

"Nach wie vor hat der Lehrende eine zentrale Rolle im Unterrichtsgeschehen, allerdings hat sich diese gegenüber dem herkömmlichen Unterricht verändert:

- Die Lehrperson muss auf eine starke Steuerung des Unterrichts verzichten und den Lernenden mehr Handlungsspielräume und Eigeninitiative einräumen. Seine Rolle verlagert sich auf die Beratung, Anregung und Unterstützung bei Schwierigkeiten. Diese Rolle verlangt ein hohes Maß an Kompetenz, da er sich zurückhaltend, abwartend und zugleich helfend, initiiierend verhalten soll.
- Die Lehrkraft sollte die Lernenden ernst nehmen, ihnen Akzeptanz, Empathie und Toleranz entgegenbringen, was sich im Unterricht durch das Schaffen von Freiräumen und im Verzicht auf starke Lenkung und Gängelung zeigt. Der Lehrende ist verantwortlich für eine Lernumwelt, in der die Lernenden zunehmend ihre Lernprozesse selbstverantwortlich in die Hand nehmen können.
- Bei der Durchführung selbstgesteuerter Lernformen besteht die Aufgabe des Lehrers vornehmlich in indirekten, individuell erzieherischen Maßnahmen. Vor allem hat er die individuelle Entwicklung der Lernenden zu beobachten und muss ihnen bei Bedarf Hilfestellungen geben.

Hierzu gehört:

- Material für eine sinnvolle Beschäftigung anzubieten
- motivierend wirken
- selbst passiv zu werden, damit der Schüler aktiv werden kann
- den Lernfortschritt durch Registrierung und Kontrolle der erledigten Aufgaben zu überwachen
- die Gruppenaufgaben zu beobachten und bei der Lösung von Schwierigkeiten behilflich zu sein.

Die Arbeit des Lehrenden verlagert sich zunehmend aus dem Unterricht heraus in die Vorbereitungsphase. Dort muss sich die Lehrperson genau überlegen, wie selbstgesteuerte Lernprozesse initiiert werden können, welche Bildungswerte der Lernende durch die von ihm geforderte Arbeit gewinnen kann und welche Arbeitsweise diesem Anliegen dienlich ist. Im Unterricht selbst übernehmen Lehrende zunehmend die Rolle von Beobachtern und Beratern. Solche Aktivitäten schaffen den Rahmen, um selbstgesteuerte Lernprozesse in Gang setzen zu können, die dann zur Selbsttätigkeit und Entwicklung der Persönlichkeit führen."²¹

Lernende

Die Lernenden werden von Lernkonsumenten zu Lern(mit)verantwortlichen, die ihre Lernprozesse zunehmend selbst steuern können. Sie werden zum aktiven Part des Unterrichts und nehmen damit insgesamt einen stärkeren Einfluss auf das Unterrichtsgeschehen.

²¹ Vgl. Konrad, K./Traub, S. (1999). Selbstgesteuertes Lernen in Theorie und Praxis (S. 45 - 46). München: Oldenbourg.

Fazit

- ⇒ Die eigenverantwortliche Steuerung des Lernprozesses ist eine Chance, aber auch eine Herausforderung, die vom Lerner und vom Lehrer angenommen werden muss (→ veränderte Lerner-/Lehrerrollen).
- ⇒ Die Angebote für selbstgesteuertes Lernen stellen eine Ergänzung und Alternative zu bisherigen Bildungsangeboten dar, die vielfältige Kompetenzen der Lerner fordern und fördern.
- ⇒ Die Begleitung des Lernprozesses durch den Lehrenden bleibt unerlässlich, da für die Beurteilung des Lernerfolgs und für das Finden des individuellen Lernwegs, bei sprachlichen, inhaltlichen und formalen sowie technischen Problemen sein pädagogisches und fachliches Wissen bzw. seine Unterstützung notwendig ist.
- ⇒ Lernende und Lehrende müssen das erforderliche Know-How für solche Lehr- und Lernformen erwerben.

2.1.2 Spezielle Unterstützung selbstgesteuerten Lernens durch den Einsatz von E-Learning und Lernsoftware

Förderung der Selbststeuerungskompetenz

Durch die Lernsoftware ist die Möglichkeit einer abgestuften Lernhilfe gegeben. Die Programme enthalten i. d. R. ausführliche Erklärungen für das Selbstlernen, so dass die instruktionale Unterstützung und Anleitung durch den Lehrenden mit zunehmender Selbststeuerung des Lerners reduziert werden kann.

Die genaue Vorgabe von Themen bzw. der Reihenfolge der Bearbeitung von Aufgaben durch den Lehrenden zu Beginn des Lernprozesses kann allmählich zurückgenommen werden mit der Zunahme von Gelegenheiten für den Lernenden, Aufgabentyp, Reihenfolge und Schwierigkeitsgrad selbst zu bestimmen. Eine gemeinsame Festlegung des Lernweges durch Lehrende und Lernende ermöglicht es dabei, individuelles Leistungsvermögen und Erfüllung der Lehrplananforderungen aufeinander abzustimmen.

Förderung der Lernmotivation

Eingebaute Well-Being-Effekte, die motivieren, können Ausdauer und Begeisterung beim Lernen zusätzlich unterstützen. Das Feedback, ggf. verstärkt und erläutert durch den Lehrenden, zeigt individuelle Stärken und Schwächen auf, an deren Auf- bzw. Abbau gezielt gearbeitet werden kann.

Förderung von Lern- und Arbeitstechniken

Die vorhandenen Hilfesysteme können u. a. das rationelle und sinnvolle Arbeiten mit Hilfsmitteln unterstützen: Elektronische Wörterbücher, Glossare, Übersetzungshilfen, eingeblendete Links, Grammatikübersichten und -erläuterungen, animierte Anleitungen zur Aussprache von Phonemen usw.

Individuelle Schwerpunktsetzung

Durch das vielfältige Themen-, Aufgaben- und Übungsangebot kann der Lernende eine individuelle Schwerpunktsetzung vornehmen. Er kann die Aufgabenstellungen nach eigenem Tempo bearbeiten und Programmteile beliebig oft wiederholen, da keine Zeitbeschränkungen gegeben werden. Lernstärkere können somit mehr Aufgaben in gleicher Zeit bearbeiten als Lernschwächere.

Aktivierung

Eine besondere Einflussgröße auf die Praktizierung selbstgesteuerten Lernens und Handelns sind auch Möglichkeiten zur Eigenaktivität und zur Kompetenzerfahrung.

Die Fähigkeit des Lernenden Eigenaktivität zu entwickeln hat einen wesentlichen Einfluss auf die Qualität selbstgesteuerten Lernens und Handelns.

Aktives Lernen mit E-Learning und Lernsoftware wird auch dadurch möglich, dass Lerninhalte vom Lernenden interaktiv bearbeitet werden können: Der Lernende kann dazu die Hypertextfunktion des Lernprogramms nutzen und auf Simulationen reagieren. Bei Aufgabenstellungen erfolgt auf Eingaben des Lernenden eine Rückmeldung.

Mit der Lernsoftware kann sich der Lernende somit Inhalte selbstständig erarbeiten und aneignen.

2.2 Binnendifferenzierung

Unter Binnendifferenzierung wird hier verstanden, dass

- die Schüler bei ihrem Ausgangsniveau und individuellen Leistungsstand abgeholt werden
- Lernfortschritte jedes einzelnen Schülers gesichert werden und transparent sind
- auf die Stärken und Schwächen jedes einzelnen Schülers angemessen eingegangen wird und
- die Schüler nach ihrem unterschiedlichen Leistungsvermögen und ihren Begabungen gefördert bzw. gefördert werden.²²

Anmerkung: Die Konzepte der Selbststeuerung und Differenzierung sind eng miteinander verwandt. In der Praxis ist eine klare Abgrenzung oft nicht möglich. Beide zielen auf die Optimierung der Lernmöglichkeiten des Lernenden. Der individualisierende Gedanke der Selbststeuerung macht es notwendig, den Lernenden bei seinen Möglichkeiten abzuholen.

2.2.1 Herkömmliche Möglichkeiten

Um den Besonderheiten der einzelnen Lernenden oder einer Lerngruppe Rechnung zu tragen, sind neben einer entsprechenden Lerndiagnose die Beobachtung und Bewertung des Unterrichtsgeschehens sowie eine entsprechende Organisation des Unterrichts notwendig, um die erforderliche Differenzierung zu realisieren. Hilfreich sind dabei Methoden wie waldifferenzierter Unterricht, Wochenplanarbeit, Freiarbeit, Gruppenarbeit usw., die diese Differenzierung ermöglichen. Im Folgenden wird zunächst näher auf Gruppenarbeit und die Förderung kooperativen Lernens eingegangen.

Gruppenarbeit

Gruppenarbeit ermöglicht es, den ansonsten reaktiven Part des Lernenden im Unterrichtsprozess in größere Aktivität zu überführen, da bei der Gruppenarbeit alle Teilnehmer aktiv eingebunden sind. In der Gruppe müssen komplexe Prozesse der Arbeitsplanung, -verabredung, -teilung und -zusammenfassung organisiert werden. Dazu ist die Kooperation der einzelnen Gruppenmitglieder notwendig. Eine solche kooperative Lerngruppe muss klein genug sein, damit sich alle beteiligen können. Die Gruppenarbeit erfolgt ohne direkte Leitung und sofortige Kontrolle durch den Lehrenden. Die Mitglieder der Gruppe erhalten Entscheidungsspielräume im Lernprozess insbesondere hinsichtlich Planung und Methodenwahl. Für die (Klein-)Gruppenarbeit ist zu beachten, dass eine klare und geeignete Aufgabenstellung verständlich erteilt wird, die wechselseitige Unterstützung und Kooperation einfordert.

²² Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Kultus [Hrsg.] (2002). Bewertung, Einsatz und Evaluation von Lernsoftware im Englischunterricht der Berufsschule im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung. Schulversuch e-Learning in der Berufsbildung. Dokumentation (S. XV).

Geeignet sind z. B. folgende Aufgaben:

- Lesen von Texten und Diskussion dazu (Inhalte, Probleme, Aussage, Form usw.)
- wechselseitiges Vortragen
- gegenseitiges Abfragen und Bewerten
- gegenseitiges Beraten
- Erkundigungen
- Entwicklung oder Prüfung von Vorschlägen
- Lösen von Problemaufgaben.

Jedes Mitglied übernimmt dabei Verantwortung für das Gruppenergebnis. Die Präsentation der Ergebnisse muss gut vorbereitet werden. Reflexion und Metakommunikation helfen, ineffizientes Arbeiten in der Gruppe zu vermeiden.

Formen der Gruppenarbeit

Mit dem Einsatz kooperativer Lernmethoden können insbesondere aktive Kommunikation, Artikulation des Wissens in der Lerngruppe und Reflexion gefördert werden.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Kooperation zu initiieren und Kooperationsdefizite auszugleichen. Wesentlich ist dabei, dass diese Methoden flexibel und je nach Zielsetzung und Thema in unterschiedlichen Varianten eingesetzt werden. Beispiele sind der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen.

Gruppenarbeits- und Kooperationsmöglichkeiten

Form	Realisierung
<i>Bienenkörbe</i>	Die Großgruppe wird für kurze Zeit in Kleingruppen eingeteilt. Die Gruppe hat eine eingeschränkte Gesprächs- und Arbeitsaufgabe.
<i>Markt</i>	Wie im Jahrmarkt sind die Angebote in freiem Wechsel zugänglich. Auch Kleingruppen können so von Angebot zu Angebot wechseln.
<i>Pool</i>	In der Mitte der Großgruppe sitzen vier bis sechs Vertreter, die stellvertretend Meinungen oder Problembereiche diskutieren. Auf einem leeren Stuhl können spontan weitere Teilnehmer mitreden.
<i>4 - 6 Ecken</i>	Zum Thema stehen vier bis sechs Wahlmöglichkeiten, auf Plakaten im Raum verteilt, sichtbar zur Verfügung. Die Teilnehmer stellen sich zu dem Plakat, das ihrer Wahl entspricht: Gespräche oder Gruppenarbeit können folgen. (Es sind auch weniger oder mehr Alternativen möglich.)
<i>Gruppenpuzzle</i>	Die Lernenden bilden kleine Expertengruppen, von denen sich jede mit einem bestimmten Thema beschäftigt, das dann jeweils den anderen Gruppen vorgestellt wird.
<i>Gruppenrallye</i>	Gruppenbelohnung und individuelle Verantwortung werden kombiniert, um die Lernenden u. a. dazu anzuregen, sich gegenseitig zu unterstützen. Die einzelnen Lerner sind dafür verantwortlich, dass jedes Mitglied die Aufgaben und Lösungen verstanden hat. Die Gruppenarbeit ist erst dann beendet, wenn alle Teilnehmer die Inhalte verstanden haben, was durch einen Test geprüft wird.
<i>Austauschgruppen</i>	Sie werden aus je einem Teilnehmer jeder bisherigen Kleingruppe gebildet. Nun befindet sich in jeder Kleingruppe ein Vertreter der vorherigen Gruppen. Der Austausch bzw. Transfer von Informationen, Meinungen oder zuvor erzielten Ergebnissen ist möglich.
<i>Wechselnde Paare</i>	Die Teilnehmer bilden für kurze Zeit Paare, die bestimmte Aufgaben bearbeiten oder Aktionen durchführen. Dann wechseln alle Partner. Auf einen entsprechenden Impuls erfolgt erneuter Partnerwechsel. (Maximal drei Wechsel erscheinen sinnvoll.)

Tabelle nach Konrad/Traub (1999), S. 71 - 72.

Eingesetzt werden können auch:

<i>Skript-Kooperation</i>	Zwei Lernende lesen einen Text, dessen Inhalt von einem der beiden zusammengefasst wird. Der andere korrigiert Fehler, ergänzt Auslassungen etc. Dann erfolgt ein Wechsel. Die Methode ist geeignet für die Erarbeitung von Wissen.
<i>Konstruktive Kontroverse</i>	Die Lernenden versuchen, unterschiedliche Standpunkte zu reflektieren und zusammenzuführen. Dabei nehmen sie bestimmte Positionen ähnlich wie im Rollenspiel ein.
<i>Gruppenturnier</i>	<p>Jeweils drei leistungshomogene Lerner aus verschiedenen Gruppen überprüfen gegenseitig ihre Kenntnisse auf der Grundlage der durch den Lehrenden vorbereiteten Fragen.</p> <p>Lerner A beantwortet eine Frage. Lerner B kann die Antwort von A akzeptieren, eine eigene Antwort geben oder die Antwort von A anzweifeln. Lerner C vergleicht die Antwort von A (und ggf. B) mit der Lösung der Frage (die ebenfalls vom Lehrenden vorgegeben ist).</p> <p>Für jede richtige Antwort bzw. korrekte Anzweiflung gibt es einen Punkt, bei fälschlicher Anzweiflung wird ein Punkt abgezogen. Dann erfolgt ein Rollenwechsel. Die individuell erzielten Punkte geben Hinweise für die Gruppenzusammensetzung bei weiteren Turnieren bzw. werden vom Lehrenden für die Ursprungsgruppe zusammengefasst und dienen der Bewertung der Gruppenleistung.</p>
<i>Gruppenrecherche</i>	<p>Diese Methode eignet sich zur Bearbeitung von Lerngegenständen, die mehrdimensionale, unterschiedliche Sichtweisen herausfordern.</p> <p>Die Untergliederung in einzelne Arbeitsfelder/Aspekte wird von den Lernenden selbst vorgenommen. Entsprechend den jeweiligen Neigungen werden Untergruppen gebildet. Die Gruppenmitglieder überlegen gemeinsam, wie sie die Fragestellung bearbeiten wollen, welche Hilfsmittel notwendig sind und welche Tätigkeiten ausgeführt werden müssen. Die Ergebnisse werden z. B. in Form einer Wandzeitung präsentiert. Die Bewertung der Gruppenleistung erfolgt dadurch, dass sich die Gruppen Fragen zu ihrem Teilgebiet ausdenken, welche von den Mitgliedern der anderen Gruppe beantwortet werden müssen.</p> <p>Die Gruppenrecherche ist besonders für Problemlösen und Wissensanwendung geeignet.</p>
<i>WebQuest</i>	<p>Das ist eine speziell für das Lernen mit dem Internet konzipierte Methode. Sie präsentiert den Lernenden eine Problemstellung, welche ausschließlich mit den Ressourcen des Internet gelöst werden kann.</p> <p>Auf diese Ressourcen wird in der Aufgabenkonzeption explizit hingewiesen (Seiten im WWW, E-Mail-Adressen von Experten, Zugänge zu Datenbanken, online verfügbare Dokumente u. Ä.). Der Lernende erhält Anleitung für den Lernprozess und Hilfestellung, wie mit den recherchierten Informationen umzugehen ist. Durch einen Test wird der Lernerfolg überprüft.</p> <p>WebQuests können auch kooperativ bearbeitet werden. Sie sind hervorragend zum zumindest teilweisen Gruppenlernen geeignet. Dabei wird ein Themengebiet aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und die Ergebnisse werden kooperativ zusammengefügt. Es ist auch ein fachübergreifender Einsatz möglich.</p> <p>WebQuest ist eine komplexe Methode, die speziell für den Einsatz in Distance Learning-/Telelernphasen entworfen wurde.</p>

Tabelle nach Breuer, J. (2001). S. 108 - 112, 154 - 156.

Förderung kooperativen Lernens

Das Gelingen von Kooperation setzt entsprechende Fähigkeiten und Unterstützungsmethoden voraus, um die Vorteile kooperativen Lernens als Ziel erreichen zu können.

Für den Erfolg kooperativer Lernformen und insbesondere von Gruppenarbeit sind daher sowohl Inhalts- als auch Beziehungsebene vom Lehrenden im Auge zu behalten, um bei 'Schief-lagen' entsprechend reagieren zu können.

Inhaltsebene

Gruppenarbeit lebt davon, dass sie zu befriedigenden Ergebnissen kommt.

Die gestellten Aufgaben sind in einer vorgegebenen Zeit zu bearbeiten. Ist eine Vorstellung der Ergebnisse geplant muss die Gruppe ihre Arbeit so organisieren, dass sie zum festgelegten Termin ein Ergebnis entsprechend interessant präsentieren kann.

Beziehungsebene

Gruppenarbeit erfordert ein hohes Maß an Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit. Man muss Einstellungen, Befindlichkeiten versprachlichen und austauschen können und zwar so, dass es dem Gruppenprozess hilft und ihn nicht blockiert.

Es ist also wichtig, dass der Lehrende (oder Moderator bzw. Gruppenleiter) die jeweilige Beziehungslage (Beziehungen, Rollen, Stimmungen, Befindlichkeiten) in einer Gruppe erfasst, um steuernd eingreifen zu können. Die Klärung von beziehungs- und inhaltsbezogenen Zuständigkeiten ist daher sehr wichtig.

Erfolgreiche Kooperation muss angeleitet und gefördert werden. "Hierzu ist die richtige Mischung zwischen Strukturiertheit einerseits und Offenheit andererseits erforderlich. Eine zu starke Strukturierung kann kreative und produktive Prozesse in der Gruppe behindern. Zu wenige Vorgaben bringen hingegen die Gefahr mit sich, dass es zu gar keinen kooperativen Prozessen und Ergebnissen kommt."²³

Bei der **Unterstützung kooperativen Lernens** sind die folgenden **Aspekte** zu beachten, wobei der Lehrende zum Koordinator der Interaktion innerhalb und zwischen den (Teil-)Gruppen werden muss:

- *Personale und motivationale Bedingungen:* Die Gruppenmitglieder müssen willens und in der Lage sein, sich mit anderen auszutauschen, zu diskutieren, gemeinsam Aufgaben zu bearbeiten und Lösungen zu entwickeln. Die Lernenden müssen solche Arbeitsformen als selbstverständlichen Bestandteil schulischen Lernens betrachten.
- *Aufgabenauswahl:* Die Lernaufgabe muss die koordinierte Zusammenarbeit erforderlich machen, zu der jedes Mitglied der Gruppe seinen spezifischen Beitrag leistet. Nur dann wird Kooperation wirklich gefördert. (s. o. → Geeignete Aufgabenstellungen)
- *Anreizstruktur:* Gruppenbelohnung und individuelle Verantwortlichkeit sind notwendige Bedingungen für erfolgreiches und kooperatives Lernen. Externe Belohnung wird unwichtig, wenn die kooperativen Aufgaben selbst eine entsprechende Motivation auslösen und höhere Denkprozesse erfordern.
- *Organisatorischer Rahmen:* Neben ausreichend Zeit zur Bearbeitung komplexer Aufgaben in Kleingruppen müssen Spielräume für die individuelle bzw. gruppenspezifische Ausgestaltung eines Unterrichtsthema oder für eine interessensspezifische Differenzierung vorhanden sein. Günstig ist auch die prinzipielle Unterstützung dieser Unterrichtsformen durch die Schule (Schulleitung, Kollegium).

²³ Vgl. Konrad, K./Traub, S. (1999). Selbstgesteuertes Lernen in Theorie und Praxis (S. 70). München: Oldenbourg.

Im Folgenden werden **weitere Möglichkeiten für Binnendifferenzierung** vorgestellt, die gleichzeitig gute Potenziale für selbstgesteuertes Lernen haben.

Wie bereits erwähnt müssen selbstgesteuertes und angeleitetes Lernen als sich gegenseitig bedingende Pole verstanden werden - nur wenn beide Formen realisiert werden, wird Lernen sinnvoll. Zwischen diesen Polen gibt es Übergänge bzw. Unterrichtsmethoden, die sowohl angeleitete als auch selbstgesteuerte Lernformen beinhalten. Dazu zählen z. B. wahldifferenzierter Unterricht und Wochenplanarbeit.

Diese Mischformen können als Vorstufen für Freiarbeit oder Projektunterricht fungieren, bei denen Selbststeuerung deutlich überwiegt.

Wahldifferenzierter Unterricht

Bei diesem Ansatz geht es darum, den Unterricht offener und mit mehr Selbstbeteiligung der Lernenden zu gestalten.

Kernpunkte des wahldifferenzierten Arbeitens sind:

- selbstständiges und kooperatives Lernen an verschiedenen Themen
- Möglichkeit der Auswahl zwischen unterschiedlichen thematischen Schwerpunktsetzungen und Arbeitsmöglichkeiten im Rahmen einer Unterrichtseinheit (auf der Grundlage des Lehrplans)
- Bearbeitung des gewählten Schwerpunktes in Kleingruppen (ggf. auch Einzelbeiträge).

Zur Realisierung eines solchen Vorgehens müssen Lern- und Arbeitstechniken bekannt und eine elementare Methoden- und Sozialkompetenz vorhanden sein. Erforderlich ist auch eine entsprechende Sitzordnung bzw. Raumgestaltung.

Im wahldifferenzierten Unterricht werden folgende Phasen unterschieden:

1. Strukturierungsphase
2. Wahlphase
3. Gruppenarbeitsphase
4. Reflexionsphase

Inhalte und Akteure dieser Phasen sind der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen.

Phasen des wahldifferenzierten Unterrichts

Phase	Inhalt	Akteur
Strukturierung	Überblick über Thematik, mögliche Teilthemen und Schwerpunktsetzungen Bereitstellung didaktisch aufbereiteter Materialien	Lehrende
Auswahl	vorstrukturierte Lernangebote zu mehreren Themenbereichen Orientierung hinsichtlich möglicher Teilthemen Überblick über bereitstehende Materialien Entscheidung über individuellen Lerninhalt (Wahlalternativen, Wahlmotiv) Gruppenbildung	Lehrende Lernende ggf. Unterstützung durch Lehrenden
Gruppenarbeit	Festlegen des Arbeitsschwerpunktes Planung des Vorgehens (Arbeitsplan) Bearbeitung des gewählten Themas Vorbereitung der Präsentation	Lernende
Präsentation und Reflexion	Vorstellung der Teilthemen Zusammentragen der Ergebnisse der Gruppen Diskussion über Unterrichtseinheit und Verlauf Ergebnissicherung	Lernende Lernende und Lehrende

Wochenplanarbeit

Im Rahmen der Wochenplanarbeit bearbeiten die Lernenden innerhalb eines bestimmten Zeitraumes (i. d. R. eine Woche) bestimmte Arbeitsaufträge, die der Lehrende in einem auf den Lerner zugeschnittenen Plan festhält. Dieser Plan listet Inhalte und Arbeitsmittel auf und bezieht sich auf ein Fach oder manchmal auch mehrere Fächer.

Beispiel eines Wochenplans

Wochenplan für die Woche vom ... bis ...		Name:		
Pflicht	Wahl	(Zusatz)	<i>fertig am</i>	<i>Kontrolle</i>
Fach (Fächer)	Lehrbuch S. X Aufg. 1 und 4	Partnerübung Nr. Y oder Buch ..., Nr. ...	(Arbeits- blatt 3) (Lernspiel)	

Neben Pflichtaufgaben werden wahlobligatorische Aufgaben und z. T. auch Zusatzaufgaben oder fachübergreifende Aufgaben gestellt. Der Lehrende muss die Wochenplanarbeit durch sorgfältige Auswahl von Pflicht- und Wahlaufgaben gut vor- und nachbereiten sowie die Durchführung unterstützend und motivierend begleiten. Dabei gibt es kein "allgemeingültiges 'Rezept' für die Entwicklung von effektiven Lernaufgaben. Aufgaben sind nicht nur abhängig von dem Fach, für das sie entwickelt werden, sondern auch von dem Lernkontext, in dem sie eingesetzt werden. ... Es sollte darauf geachtet werden, dass immer ein Aufgabenmix, eine Vielfalt von Aufgaben, Aufgabentypen und -(sozial)formen zur Verfügung gestellt wird und dass darin nicht nur automatisch auswertbare, sondern auch genug komplexe Aufgaben enthalten sind."²⁴

²⁴ Vgl. Zimmer, G. (2002). E-Learning: High-Tech or High-Teach? Lernen in Netzen zwischen Aktualität und Potenzialität. 12. Hochschultage Berufliche Bildung. Reihe: Berufsbildung in der Wissensgesellschaft. Heft 21 (S. 43). Bielefeld: Bertelsmann.

Aufgaben im Wochenplan und Verantwortung des Lehrenden

Pflichtaufgaben	Wahlobligatorische Aufgaben	Zusatzaufgaben/ fachübergreifende Aufgaben	Verantwortung des Lehrenden
Bearbeitung innerhalb bestimmter Zeit	Auswahl aus verschiedenen Aufgaben, wovon eine bestimmte Anzahl bearbeitet werden muss	Freiwilligkeitsprinzip Festlegung in Absprache mit dem Lehrenden	<u>Vorbereitung</u> Formulierung von Themen und Aufgaben Festlegung der Zeiten, Organisationsfragen
Grundkenntnisse und -fertigkeiten entsprechend Lehrplan und sonstigen Vorgaben	Erwerb zusätzlicher Qualifikationen, Nachgehen von Neigungen	Berücksichtigung zusätzlicher Interessen	Erstellen der Wochenpläne Besorgen/Herstellen von abwechslungsreichen, motivierenden Materialien
	Differenzierung: durch differenzierende Aufgaben hinsichtlich Schwierigkeitsgrad und Umfang für lernstärkere/lernschwächere Schüler	Differenzierung: individuelle Förderung von stärkeren bzw. schwächeren Lernern	<u>Durchführung</u> Einführung in den Wochenplan Beobachtung der Arbeit
			Beratung, Kontrolle, Hilfestellung Bereitstellung der Materialien <u>Nachbereitung</u> Reflexion über Ablauf der Wochenplanarbeit Planung der nächsten Woche

Die Wochenplanarbeit ist eine gute Möglichkeit für **Binnendifferenzierung**. Die innere Differenzierung durch entsprechende Aufgabenstellungen ermöglicht es, eine individuelle Anpassung an jeden Lernenden zu vollziehen, da nicht alle Lernenden die gleichen Aufgaben in gleicher Zeit bewältigen und die gleichen Lernschritte durchführen müssen.

Die Differenzierung ist möglich hinsichtlich Inhalt, Schwierigkeitsstufen und Umfang der Aufgaben sowie durch unterschiedliche Freiheitsgrade in der Bearbeitung (Pflichtaufgaben, Wahlaufgaben).

Der Wochenplan kann neben der Individualisierung des Lernprozesses die Selbsttätigkeit der Lernenden fördern und zum selbstständigen Arbeiten befähigen, da die Schüler mit Hilfe des Wochenplanes lernen, Probleme und Aufgaben selbstständig, zielorientiert und sachgerecht zu bearbeiten. Gleichzeitig üben die Lernenden Genauigkeit, Zielstrebigkeit und systematisches Vorgehen sowie den Aufbau sozialer Beziehungen. Die Lernenden sollen i. d. R. ihre Ergebnisse mit Hilfe von Lösungsblättern selbst überprüfen, wobei am Anfang eine Nachkontrolle der Resultate durch den Lehrenden erfolgen wird.

Mit zunehmender Befähigung kann das Anspruchsniveaus des Wochenplans verändert bzw. eine Variation vorgenommen werden, indem zunehmend Wahlaufgaben und Zusatzaufgaben gestellt und die Pflichtaufgaben zurückgenommen werden.

Die Wochenplanarbeit kann damit als eigenständige Unterrichtsmethode oder als Vorform für selbstgesteuertes Lernen eingesetzt werden.

Selbststeuerung kommt insbesondere dann zum Tragen, wenn die Lernenden aus dem Übungsangebot Themen auswählen können, die Reihenfolge der Bearbeitung selbst bestimmen, sich ihre Zeit selbst einteilen, selbst Arbeitsplatz und Lernpartner suchen und selbstständig entscheiden, ob und wann sie Hilfe anderer Lerner bzw. des Lehrenden in Anspruch nehmen möchten.

Die Erstellung der Wochenpläne ist ein relativ großer Arbeitsaufwand für den Lehrenden, der aber ausgeglichen wird durch mehr Freiraum, Handlungsspielräume und die zeitweise Zurücknahme aus dem Unterrichtsgeschehen.

Für die Realisierung von Wochenplanarbeit sind folgende **Rahmenbedingungen** notwendig:

- Die Lernenden müssen über entsprechende Lern- und Arbeitstechniken, Organisations- und Kommunikationsregeln sowie Techniken zur Aufgabenbewältigung verfügen.
- Im Klassenraum muss eine entsprechende Lernumgebung vorhanden sein, d. h. dass die Materialien allen frei zugänglich sein müssen und Arbeitsecken oder -inseln geschaffen werden.

Mit Projektunterricht und Freiarbeit werden im Folgenden methodische Konzepte erläutert, bei denen Selbsttätigkeit, Selbstorganisation und Handlungsorientierung eine große Rolle spielen.

Projektunterricht

Projektunterricht soll ganzheitliches Lernen an einem Thema ermöglichen.

Dabei "wählt eine Lerngruppe gemeinsam eine ihr wichtige und auf die Lebenswirklichkeit bezogene Aufgabe aus. Die Aufgabe wird von den Lernenden durch planvolles und kooperatives Lernen selbstständig zu lösen versucht. Es entsteht ein sichtbar vorweisbares Produkt, das für die Lerngruppe Bedeutung hat. Ein Projekt schließt immer eine Realisierung mit ein und unterscheidet sich dadurch vom Plan oder einer Idee. ... Der Lehrende ist dabei Mitarbeiter im Team."²⁵

Gut geplanter und durchdachter Projektunterricht kann den Unterricht abwechslungsreicher machen, Problembewusstsein entwickeln, Selbstständigkeit, Selbstwertgefühl und Teamarbeit fördern und das Erproben eigener Gestaltungsmöglichkeiten ermöglichen. Ideen, erlernte Arbeitstechniken und Sozialformen können im herkömmlichen Unterricht weiter genutzt werden.

²⁵ Vgl. Konrad, K./Traub, S. (1999). Selbstgesteuertes Lernen in Theorie und Praxis (S. 123 - 124). München: Oldenbourg.

Projektphasen und ihre Inhalte

Phase	Inhalte
Themenfindung	Das Thema kann entweder durch den Lehrplan vorgegeben oder aus vorgegebenen Rahmenthemen auswählbar sein. Es kann aber auch erst von der Gruppe gemeinsam bestimmt werden. Es ist wichtig, dass das Thema von allen Gruppenmitgliedern akzeptiert wird. I. d. R. ist es sinnvoll, wenn der Lehrende Anregungen zu Projekten einbringt.
Information	Das gewählte Thema wird zunächst genauer eingegrenzt (worum geht es, welches Produkt soll hergestellt werden). Die Gruppe sammelt möglichst umfassende Informationen zum gewählten Thema (Brainstorming, Mindmap mit Visualisierung). Die Lernenden müssen bei der selbstständigen und gezielten Informationssuche Methodenkompetenz nachweisen.
Planung	Der Plan für den inhaltlichen und formalen Verlauf des Projekts wird erstellt. Es werden Handlungsziele und die Reihenfolge der einzelnen Teile festgelegt, die Rahmenbedingungen geprüft und Teilgruppen für die Bearbeitung einzelner Themenschwerpunkte gebildet. Der Lehrende gibt Hilfestellung im Planungsprozess und initiiert Metakommunikationsphasen. Entscheidungen der Planungsphase müssen bei Durchführung des Projekts ggf. revidierbar sein.
Produktion	In dieser Phase handeln die Lernenden selbstständig. Die gesammelten Informationen werden verarbeitet, ausgewertet und dargestellt. Die Aktionsmöglichkeiten können ganz unterschiedlich sein: erkunden, befragen, basteln, lesen usw., so dass auch hier Differenzierung möglich ist. Meist arbeiten verschiedene Kleingruppen an einem Teilaspekt des Projekts. Diese Teilaspekte werden zusammengeführt und das Produkt hergestellt.
Abschluss	Das Projekt sollte mit einer gemeinsamen Aktivität oder Aktion abgeschlossen werden, z. B. Informationsstand, Herstellung eines Films/Buches, Ausstellung usw. Die Ergebnisse des Projekts sollten gut durchdacht sowie sprachlich und formal ansprechend präsentiert werden.
Reflexion	Die Projektbeteiligten halten Rückschau über Ziel und tatsächliche Realisierung des Projekts (erzieltes Ergebnis, Wirkung). Hier können auch Konsequenzen für die Durchführung zukünftiger Projekte gezogen werden.

Das praktische Lernen innerhalb des Projekts soll das selbstständige und kooperative Lösen von Aufgaben und Problemen fördern und durch Produktorientierung Theorie und Praxis verbinden. Die unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten, aber auch Schwierigkeit oder Komplexität der Thematik können zur inneren Differenzierung genutzt werden.

Freiarbeit

Freiarbeit ist eine Methode zur Förderung selbstgesteuerten Lernens und für Differenzierung und Individualisierung im Unterricht.

Ihre Einführung erfordert zunächst Mehrarbeit und viel Geduld, da alle Beteiligten zu Veränderungen bereit sein müssen, damit ein passendes Konzept entwickelt werden kann. Gelingt dies, kann Freiarbeit zu einer echten Bereicherung des Unterrichts werden. Da es kein allgemeingültiges Verständnis von Freiarbeit gibt, muss der Lehrende sich aus der Fülle der Beschreibungen und Beispiele eigene Konzepte von Freiarbeit zusammenstellen und praktisch erproben.

Hier wird der Ansatz von Konrad/Traub vorgestellt, nach dem "Freiarbeit eine bestimmte Unterrichtszeit kennzeichnet, in der die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeit selbst planen, einteilen und eigenverantwortlich durchführen. Im gegebenen Zeitrahmen stehen ihnen verschiedene Materialien zur Verfügung, die der Lehrer didaktisch aufbereitet hat oder die gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern hergestellt wurden. Diese betreffen bestimmte Inhalte, die in einem Bezug zum Unterricht stehen, aber auch auf zusätzliche Interessengebiete abzielen können. Jeder wählt nun sein Material aus, bearbeitet es und kontrolliert seine Ergebnisse. Dann stellt er sein Material zurück und wendet sich einem neuen zu. In dieser Zeit sind die Fachgrenzen in der Regel aufgehoben, d. h. die Schülerinnen und Schüler können Materialien aus verschiedenen Fächern bearbeiten und sind nicht an einzelne Fachinhalte gebunden. Die Materialien stellen verschiedene Angebote dar, aus denen die Schülerinnen und Schüler auswählen können. Somit haben sie einen Freiraum, den sie durch selbstständiges Arbeiten nach eigener Wahl und eigenem Rhythmus ausnutzen können. Dabei sagt ihnen auch niemand, mit wem, wann, wie oder welche Arbeit sie auszuführen haben."²⁶

Vorzüge des freien Arbeitens sind einmal die Motivation der Lernenden, da sie ihren Bedürfnissen und Interessen gemäß aktiv werden können und zum anderen die Differenzierung sowie Individualisierung, die durch diese Selbstbestimmung gegeben sind. So können die Lernenden entscheiden, ob sie in der Freiarbeit

- a) eher Lernlücken schließen, Unterrichtsstoff üben, festigen und wiederholen wollen oder
- b) Inhalte selbstständig weiterführen möchten.

Im Falle von a) erfolgt das individuelle Lernen anhand vorstrukturierter und methodisch-didaktisch aufbereiteter Materialien. Neben dem Üben und Wiederholen kann sich der Lernende nochmals Themengebiete erklären lassen oder ergänzende Übungen dazu durchführen.

Bei b) kann sich der Lernende in besondere Themengebiete bspw. anhand von Büchern oder Internetrecherche einarbeiten, diese aufarbeiten und die Ergebnisse der Klasse präsentieren. Diese Anknüpfung an spezielle Interessen kann auch eine günstige Auswirkung auf die Motivation der Lernenden haben.

Wichtige **Bedingungen** für erfolgreiche Freiarbeit sind u. a.

- Abstimmung der Zielsetzungen mit dem sonstigen Unterricht und anderen Unterrichtsmethoden (z. B. Projektarbeit) oder Sozialformen (Gruppenarbeit, Partnerarbeit)
- variabler Einsatz
- Abstimmung des Konzeptes für die Freiarbeit auf die jeweilige Klasse/Gruppe (Orientierung an den individuellen Voraussetzungen, Entscheidung über engeres Konzept mit mehr Anleitung und Unterstützung durch den Lehrenden oder offeneres Konzept).

Freiarbeit ist ein **Prozess**, indem die Lernenden mit Unterstützung des Lehrenden schrittweise von eher geschlossenen zu offeneren Unterrichtsformen geführt werden.

Sie setzt methodische, soziale und kommunikative Kompetenzen voraus, die andererseits durch Freiarbeit wieder erweitert oder verfeinert werden können.

²⁶ Vgl. Konrad, K./Traub, S. (1999). Selbstgesteuertes Lernen in Theorie und Praxis (S. 104). München: Oldenbourg.

Folgende Schritte hin zur Freiarbeit sind zweckmäßig:

Schritt	Inhalt
Analyse	Voraussetzungen der Lernenden im Methoden-, Sozial- und Kommunikationsbereich
Vorbereitung auf Freiarbeit	Einübung oder Wiederholung/Festigung verschiedener Lern- und Arbeitstechniken Einsatz unterschiedlicher Sozialformen wenn entsprechende Lern- und Arbeitstechniken sowie Sozialformen beherrscht werden, können auch offenere Arbeitsformen wie Lernzirkel, Stationsarbeit, Wochenplan, Lernstraße, Epochenunterricht, Formen des entdeckenden Lernens usw. zur Vorbereitung auf Freiarbeit eingesetzt werden
Aufbereitung von Materialien	Klarheit über Zweck des jeweiligen Materials Erfüllung folgender Ansprüche: <ul style="list-style-type: none"> - Orientierung am Konzept der Freiarbeit - Aufweisen unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade für variablen Einsatz - Berücksichtigung verschiedener Lerntypen - Übungs-, Vertiefungs- oder Ergänzungscharakter Materialienvorstellung für Lernende (Erstellung einer übersichtlichen Inventarliste, die allen zur Verfügung gestellt wird und Raum für Ergänzungen lässt)
Durchführung	mit wenig Freiarbeit in der Woche beginnen und Stundenzahl langsam erhöhen Reflexionsgespräche führen (Sinn der Freiarbeit, ihre individuellen Effekte, Hinweise zu Materialien usw.) Erweiterung des Methodenrepertoires der Lernenden (bei Bedarf) Pflichtteil reduzieren und Wahlanteil erhöhen

Für Lernende, die bereits über ausreichende Kompetenzen verfügen, kann von Anfang an ein offeneres Konzept angewendet werden.

Hinsichtlich der **Materialien** ist zu beachten, dass diese in ihrer didaktischen Aufbereitung variieren, mehr oder weniger genaue Arbeitsanweisungen enthalten und die Aufgabentypen sowohl geschlossenen als auch offenen Formen entsprechen sollten. Mit dem Selbstständigkeitsgrad der Lernenden steigt die Offenheit der Materialien, so dass nur noch Vorschläge unterbreitet werden, der Lernende aber eigenständig seine Entscheidung trifft und selbst die Aufbereitung der Materialien in seinem Sinne übernimmt.

Die Vorstellung der Materialien und ihre Erfassung in einer Übersicht (Inventarliste) erleichtert die Entscheidung für ein bestimmtes Material während der Freiarbeit.

Beispiel für eine Inventarliste

Block 1: Übungs- und Wiederholungsmaterialien		
<i>Fach</i>	<i>Material</i>	<i>bearbeitet am</i>
Deutsch	1. Übungsdiktat 2. Gruppenturnier zur Rechtschreibung	
Englisch	1. Übungsdiktat 2. ETA Nr. 1 (erweiterte Textanalyse) 3. Arbeitsblatt	
Block 2: Lernspiele		
<i>Fach</i>	<i>Material</i>	<i>bearbeitet am</i>
Deutsch	1. Kreativ schreiben 2. Kreuzworträtsel 3. Wörterdomino	
Englisch	1. Hörspiel 2. Memory	
Block 3: Aktuelle Materialien		
<i>Fach</i>	<i>Material</i>	<i>bearbeitet am</i>
Deutsch	1. Literaturkartei 2. Lexikon	
Englisch	1. ETA Nr. 3 2. Hörbeispiel 3. Vokabelarbeit	

Tabelle nach Konrad/Traub (1999), S. 113.

Freiarbeitsmaterialien sollen die Eigenaktivität des Lernenden fördern, individuell oder gruppenorientiert gestaltet sein und von ihm selbstständig benutzt werden können. Zweckmäßigerweise enthalten sie eine Möglichkeit zur Selbstkontrolle.

Für Freiarbeit **geeignete Materialien** sind in der nachfolgenden Übersicht zusammengestellt.

Materialien für Freiarbeit

Art des Materials	Inhalt
Steinbruchmaterialien (Rohmaterialien)	Hierzu zählen alte Schulbücher, Zeitungen, Hefte usw. Sie werden vom Lernenden in verschiedenen Zusammenhängen verwendet. Es erfolgt keine didaktische Aufbereitung durch den Lehrenden.
Übungsmaterialien	Sie enthalten Aufgaben mit verschiedenem Schwierigkeitsgrad, die vor allem zum Üben gedacht sind. Die Art der Bearbeitung kann durch den Lehrenden oder Lernenden festgelegt werden.
Lernmaterialien	Diese Materialien gehen über die Unterrichtsinhalte hinaus und bieten Zusatzstoffe an. Sie können didaktisch variabel aufbereitet sein.
Erfahrungs- und Erlebnismaterialien	Diese Materialien machen Angebote für Handlungen oder Aktionen.
Phantasie- und Kreativitätsmaterialien	Sie sollen die Phantasie und Kreativität der Lernenden anregen.
Ganzschriften	Nach dem Lesen erfolgt eine abschließende Reflexion durch den Lernenden.

Zum Festhalten der Ergebnisse bietet sich die Anschaffung von speziell gekennzeichneten Freiarbeitsordnern an, die bei den Freiarbeitsmaterialien postiert werden und der gegenseitigen Informationen von Lernenden und Lehrenden dienen. Da der Lehrende im Ordner Hinweise zum Arbeitsverhalten vermerken kann, erhalten die Lernenden ein Feedback und damit eine Unterstützung ihrer Selbstkontrolle.

Abschließend wird eine **mögliche Vorgehensweise**, die von Lehrenden und Lernenden gemeinsam vereinbart wird, kurz vorgestellt:

- ⇒ Die Lernenden bestimmen selbst, ob sie allein, in Partner- oder Gruppenarbeit arbeiten wollen.
- ⇒ Auch der Zeitrhythmus wird von den Lernenden selbst vorgegeben.
- ⇒ Alle Materialien werden mit einem Stichwort gekennzeichnet.
- ⇒ Die Lernenden benutzen einen Freiarbeitsordner, der mit einem Inhaltsverzeichnis versehen ist. In dieses Verzeichnis tragen die Lernenden ein, welches Material sie an welchem Tag bearbeitet haben.
- ⇒ Diese Liste verschafft den Lernenden einen Überblick darüber
 - a) woran sie an diesem Tag arbeiten möchten und
 - b) welche Materialien sie bereits bearbeitet haben.[Die Liste wird ergänzt, wenn neue Materialien hinzukommen.]
- ⇒ Der Freiarbeitsordner enthält alle schriftlich zu erledigenden Aufgaben. Die Lernenden können ihren persönlichen Kommentar zur Freiarbeit und zur abgelaufenen Stunde vermerken.
- ⇒ Es gibt ein gemeinsam erstelltes Regelplakat, an das sich alle halten sollten.
- ⇒ Die Lernenden werden ausführlich mit den Materialien vertraut gemacht. Damit wird klar, welche Anforderungen mit den einzelnen Materialien verbunden sind.
- ⇒ In regelmäßigen Abständen werden Reflexionsgespräche durchgeführt, in denen die verschiedenen Probleme besprochen und Lösungen gesucht werden.

2.2.2 Spezielle Unterstützung von Differenzierung durch den Einsatz von E-Learning und Lernsoftware

Mit Lernsoftware und ihren Möglichkeiten für thematisch-inhaltliche, methodisch-mediale und soziale Binnendifferenzierung ist die gezielte Förderung sowohl leistungsstarker als auch leistungsschwächerer Lerner gut realisierbar.

Der Lehrende kann den Input so steuern, dass der Lerner genau das Angebot erhält, das er zur Weiterentwicklung seiner individuellen Voraussetzungen braucht.

Individuelle Förderung von Sprachfähigkeiten und -fertigkeiten sowie sprachlichen Kenntnissen der Lerner

Beim Hör- oder Leseverstehen kann bspw. je nach Voraussetzungen die phonetische Transkription ein- oder ausgeblendet werden.

Für die Wiederholung oder Festigung sprachlicher Kenntnisse (Lexik, Grammatik, Intonation und Aussprache) kann durch die Kombination einzelner Themen ein individuelles Lernprofil erstellt werden. Es ist ein gezieltes Aussprachetraining (Laute, Einzelwörter, Sätze) für den einzelnen Lerner möglich, was zusätzlich durch seine Anonymität hilft, Hemmungen bei Sprachäußerungen abzubauen und Selbstbewusstsein zu entwickeln. Die Aufnahme kann mit dem Original verglichen und die Übereinstimmung bzw. Abweichung festgestellt werden.

Thematisch-inhaltlich Differenzierung

Entsprechend der Schulart, der Berufsgruppe bzw. des Ausbildungsberufes kann der Lehrende aus dem Angebot der Lernsoftware spezielle Themen, Inhalte oder Lernsituationen auswählen, die für den jeweiligen Lerner relevant und besonders interessant sind (z. B. Business Calls für Lerner, die im Ausbildungsbetrieb oft mit ausländischen Kunden telefonieren müssen).

Der Lehrende kann auch eine Bandbreite geeigneter Kurse und Themen vorgeben, wobei eine individuelle Schwerpunktsetzung möglich ist.

Methodisch-mediale Differenzierung

Es besteht auch die Möglichkeit, mit methodischen Varianten differenzierte Lernwege zu entwickeln und unterschiedliche Parameter zur Einstellung zu nutzen, z. B.

- Eine Differenzierung kann erfolgen durch verschiedene Niveaustufen und entsprechende Progression.
- Bei vielen Aufgaben ist es möglich, einen speziellen Schwierigkeitsgrad festzulegen.
- Die Bearbeitungszeit kann dem individuellen Leistungsvermögen des Lernenden angepasst werden.
- Differenziert kann darüber entschieden werden, ob und welche Hilfen (Übersetzungshilfen, Transkription, Glossare, Konjugations- und Grammatikübersichten etc.) bei der Lösung von Aufgaben gegeben werden oder nicht.
- Bei den Phonetikübungen hat der Lehrende die Möglichkeit, die Fehlertoleranz des Programms dem Leistungsstand anzupassen.
- Ebenso lässt sich bei Ausspracheübungen die Sprechgeschwindigkeit verändern und die Geräuschkulisse beeinflussen.
- Die angebotenen Inhalte können mit unterschiedlichen Aufgabentypen trainiert werden (bei Schwierigkeiten im Hörverstehen z. B. "Listen + Record"/"Order", bei orthografischen Problemen "Dictation").
- Es können die Möglichkeiten des Feedbacks genutzt werden. Der Lehrende kann dem Lerner mit dem Lernprogramm anzeigen, bei welchen Übungen wie viele und welche Fehler gemacht wurden, wie viel Zeit der Lernende zur Bearbeitung der Aufgaben benötigt hat, welche Hilfen er genutzt hat usw.

Soziale Differenzierung

Der Lehrende kann entscheiden, inwieweit mit Hilfe der Software unterschiedliche Sozialformen wie Einzel- oder Partnerarbeit trainiert werden und für den Einzelnen förderlich sind bzw. wie soziales Lernen durch Agieren von Lern- und Arbeitsgruppen (z. B. per E-Mail, Diskussionsforum) gefördert werden muss.

Sprachlernsoftware bietet mit der Bereitstellung von lebensnahen Situationen gute Grundlagen für eine gezielte Gruppenarbeit und Förderung von Sozialkompetenz. Dabei können die praktischen Erfahrungen der Lernenden im Ausbildungsbetrieb, während des Praktikums, beim Auslandsaufenthalt u. Ä. ganz konkret einbezogen werden.

Das Programm "Career Strategies" (siehe Punkt 4.3) beispielsweise lässt sich als Lernspiel gut für Einzelarbeitsphasen einsetzen: Die 6 verschiedenen Niveaustufen können von Lernstärkeren schneller abgearbeitet werden als von Lernschwächeren. Man kann auch einen Wettbewerbscharakter initiieren. Die zahlreichen Informationen über das fiktive Unternehmen 'Earlybird' (Personalstruktur, Verkaufs-/Umsatzzahlen, Konkurrenz, Innovationen usw.) sind aber auch in arbeitsteiliger Gruppenarbeit erschließbar, können im Klassenverband zusammengeführt und in vielfältiger Form verwertet und weitergeführt werden.

2.3 Förderung der Kompetenzentwicklung

Zunächst werden die Hauptziele der Entwicklung berufsbezogener Fremdsprachenkompetenz kurz umrissen und die betreffenden Kompetenzbereiche beschrieben.

Die Leistungsanforderungen in den Niveaustufen, die Abschlussprüfungen bzw. der Zertifizierung von berufsbezogenen Fremdsprachenkenntnissen im Freistaat Sachsen (Erwerb des Fremdsprachenzertifikats der Kultusministerkonferenz) zugrunde liegen, werden exemplarisch vorgestellt. Danach werden Möglichkeiten zur Förderung der Kompetenzentwicklung aufgezeigt und die spezielle Unterstützung dieser durch den Einsatz von E-Learning und Lernsoftware dargestellt.

2.3.1 Entwicklung berufsbezogener Fremdsprachenkompetenz

Hauptziele: Kommunikationsorientierung und Anwendungsbezogenheit

"Die Herstellung eines größtmöglichen Berufsbezuges, Handlungsorientierung, Kommunikationsorientierung und Befähigung zum selbstständigen Weiterlernen sind primäre Ziele des Fremdsprachenlernens an berufsbildenden Schulen, die im Zusammenhang realisiert werden müssen."²⁷ Damit werden die Hauptziele der Kommunikationsorientierung und Anwendungsbezogenheit klar herausgestellt.

Die Kommunikationsorientierung befähigt die Lernenden, die in kommunikativen Situationen der Lebens- und Berufswelt erforderlichen Aufgaben und Aktivitäten auszuführen. Die Auswahl und das Bearbeiten von Aufgabenstellungen, die Praxisbezug und die Simulation realitätsnaher Situationen gewährleisten, unterstützen den Transfer und die Anwendung in der beruflichen Praxis. Daraus ergeben sich auch Schlussfolgerungen für den Spracherwerb. Während für die Bewältigung der in den Kompetenzbereichen beschriebenen Fähigkeiten und Fertigkeiten die Beherrschung des Wortschatzes einschließlich seiner schriftlichen und mündlichen Darstellungsform (Orthografie, Aussprache usw.) unbedingte Grundlage ist, übernimmt die Grammatik eine dienende Funktion. Wesentlich sind vor allem der inhaltliche Gehalt von Aussagen, der flexible Einsatz der sprachlichen Mittel und die Aufrechterhaltung des Kommunikationsflusses, so dass eine ständige Fehlerkorrektur in den Hintergrund tritt. Die Korrektur erfolgt dann, wenn die Kommunikation dadurch nicht gestört wird, dabei bleiben Versprecher unberücksichtigt. Zu gegebener Zeit erfolgt eine Analyse und Erklärung der Fehler, um systematische Fehler abzustellen.

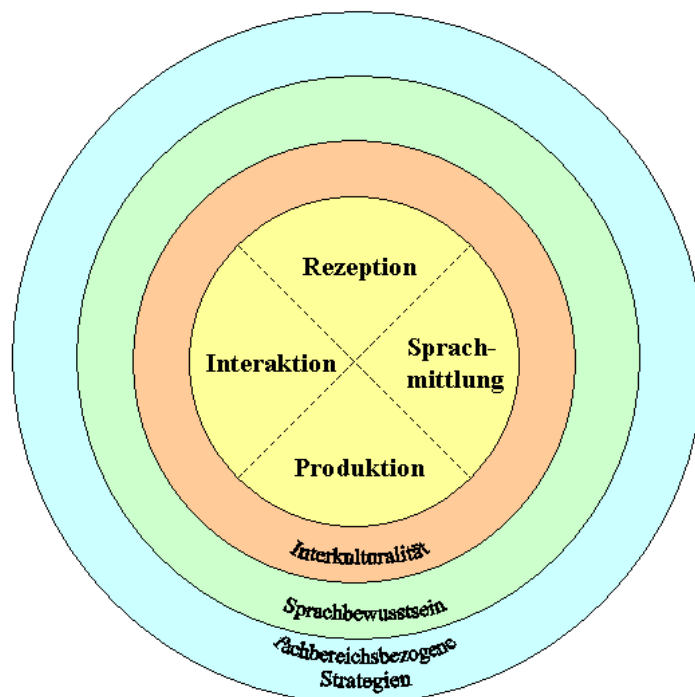
²⁷ Vgl. Comenius-Institut (13.02.03). Reform der sächsischen Lehrpläne: Eckwerte Fremdsprachliche Bildung. Langfassung. Entwurf (S. 19).

Die Anforderungen der jeweils zu erreichenden Fremdsprachenkompetenz orientieren sich dabei an den Standards, die im Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen²⁸ und in den Niveaustufen des Fremdsprachenzertifikats der Kultusministerkonferenz²⁹ formuliert sind.

Die Kompetenzbereiche Rezeption, Produktion, Mediation und Interaktion

Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen weist verschiedene Kompetenzbereiche auf. Diese beschreiben die sprachlichen Aktivitäten, die ein Lernender einsetzt, um kommunikative Aufgaben zu erfüllen. Zu ihnen gehören die Rezeption und die Produktion (jeweils mündlich und schriftlich). Des Weiteren werden Kommunikationssituationen beschrieben, in denen die Partner direkt miteinander in Kontakt treten durch Interaktion bzw. wo sie keinen direkten Kontakt haben: In diesem Fall müssen Prozesse der Mediation (Sprachmittlung) einsetzen um Kommunikation zu ermöglichen.

In allen Kompetenzbereichen haben interkulturelle Bildung und Erziehung, die Entwicklung von Sprachbewusstsein und die Befähigung zum Einsatz von Strategien einen besonderen Stellenwert. Sie sind zugleich Zieldimensionen des Fremdsprachenunterrichts:



Rezeption

Die rezeptive Kommunikationsfähigkeit umfasst Hör- und Leseverstehen. Dabei empfangen und verarbeiten die Lerner Texte auditiv (beim Hören) und visuell (beim Lesen), um diese global, selektiv oder detailliert zu erfassen und auszuwerten. Eine Sonderstellung nimmt die Rezeption mehrfach kodierter Texte ein (z. B. Fernsehsendungen und Filme verstehen), da hier auditive und visuelle Verarbeitungsprozesse gleichzeitig ablaufen. Rezeption ist eine einseitige Aktion.

Produktion

Die produktive Kommunikationsfähigkeit umfasst Sprechen und Schreiben. Dabei produzieren die Lernenden einen gesprochenen oder geschriebenen Text, der von einem oder mehreren Adressaten rezipiert wird. Auch die Produktion erfolgt primär als einseitige Aktion.

²⁸ Vgl. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen (2001). Berlin: Langenscheidt.

²⁹ Vgl. Rahmenvereinbarung über die Zertifizierung von Fremdsprachenkenntnissen in der beruflichen Bildung. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 20.11.1998, i. d. F. vom 26.04.2002.

Interaktion

Die Interaktion kombiniert rezeptive und produktive Aktivitäten; die Lerner handeln abwechselnd als Sprechende und Hörende (mündliche Kommunikationsfähigkeit) oder als Schreibende und Lesende (schriftliche Kommunikationsfähigkeit).

In diesem Kompetenzbereich geht es um den Nachweis der Fähigkeiten, Gespräche zu führen und zu korrespondieren. Interaktion ist komplexer als die Bereiche Rezeption und Produktion, da sie durch das alternierende Agieren der Partner als Produzent und Rezipient die ständige Kombination von rezeptiven und produktiven Fähigkeiten voraussetzt.

Interaktion ist insbesondere typisch für Gesprächssituationen. Deshalb kommt der Ausprägung der mündlichen Interaktionsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler Priorität zu. Mündliche Interaktion setzt die Fähigkeit zur situationsadäquaten und angemessenen Aktion und Reaktion sowie die Beherrschung entsprechender Sprechhandlungen und Gesprächsstrategien voraus. Dabei sind interaktive Mittel, u. a. funktionale Wendungen zur Sicherung des gegenseitigen Verstehens und zum Überbrücken von Gesprächslücken, der Situation entsprechend einzusetzen.

Mediation (Sprachmittlung)

Mediation ist zu verstehen als die Vermittlung zwischen zwei Sprachen aus unterschiedlichen Anlässen und mit unterschiedlichen Funktionen. Vermittelt werden Botschaften zwischen Kommunikationspartnern, die einander ohne die Hilfe des "Vermittlers" nicht verstehen können, da sie unterschiedliche Sprachen oder auch unterschiedliche Sprachebenen bzw. Sprachregister verwenden. Dabei muss der Vermittler die kommunikative Äquivalenz bei der Wiedergabe der Vorgaben der Kommunikationspartner in einer anderen Sprache wahren, darf keine eigenen Zusätze, Auslassungen, Kommentierungen usw. vornehmen und die Inhalte in aufgaben- und empfängerangemessener Form vermitteln. Er hat also eine eher passive Rolle.

Zu den sprachmittelnden Aktivitäten gehören neben dem Übertragen, Dolmetschen und Übersetzen in verschiedenen Ausprägungen auch das Paraphrasieren und Zusammenfassen von mündlichen und schriftlichen Äußerungen. Während Übertragen/Umschreiben vor allem inhaltliche Adäquatheit meinen, zielen Dolmetschen und Übersetzen auf inhaltliche und formale Adäquatheit oder sogar Genauigkeit (insbesondere bei Gesetzestexten, Vertragstexten, wissenschaftlichen Texten).

Die Anforderungen sind ebenfalls komplexer als in den Bereichen Rezeption und Produktion, da auch die Mediation die Kombination von rezeptiven und produktiven Fähigkeiten erfordert.

Mediation setzt folgende Kenntnisse und Fähigkeiten voraus:

- Beherrschung entsprechender Strategien und Techniken der Aufnahme, des Speicherns und der Wiedergabe von Informationen für (mündliches) Übertragen, (schriftliches) Übersetzen
- Strategien und Techniken des Übertragens, Zusammenfassens und Paraphrasierens von Texten innerhalb derselben Sprache
- Erkennen von Schlüsselwörtern und relevanten Bestandteilen
- rationeller Einsatz von Hilfsmitteln
- Umformulieren von direkter in indirekte Rede u. Ä.
- Mittel zum Kompensieren von Defiziten im Sprachvermögen wie Umschreiben, Gebrauch von Synonymen/Antonymen, Ausweichen auf andere (einfachere) Satzstruktur usw.³⁰

³⁰ Vgl. Comenius-Institut (2001). Hinweise und Empfehlungen zur Gestaltung des Fremdsprachenunterrichts in der beruflichen Bildung. Kompetenzentwicklung in den Bereichen Rezeption, Produktion, Mediation, Interaktion. Beilage zu den Lehrplänen für den Fremdsprachenunterricht an berufsbildenden Schulen.

Um die in den oben beschriebenen Kompetenzbereichen genannten kommunikativen Handlungen erfolgreich bewältigen zu können, benötigen die Lernenden auch eine **sprachbezogene Kompetenz**. Diese besteht aus linguistischen, soziolinguistischen und pragmatischen Kompetenzen. Die linguistische Kompetenz wird definiert als Kenntnis der formalen Mittel, aus denen wohlgeformte, sinnvolle Mitteilungen zusammengesetzt und formuliert werden können, und als Fähigkeit, diese Mittel auch zu verwenden. Diese formalen Mittel kommen insbesondere aus den Bereichen Lexik, Grammatik, Semantik und Phonologie. Die soziolinguistische Kompetenz betrifft die soziale Dimension des Sprachgebrauchs, also die sprachliche Kennzeichnung sozialer Beziehungen, Höflichkeitskonventionen, Redewendungen, Aussprüche, Zitate und sprichwörtliche Redensarten, Registerunterschiede, Dialekt und Akzent. Die pragmatische Kompetenz betrifft das Wissen um Prinzipien, nach denen Mitteilungen organisiert, strukturiert, arrangiert und verwendet werden, um eine kommunikative Funktion zu erfüllen.

Der im Fremdsprachenunterricht geltende Grundsatz der **Interkulturalität** dient als Perspektive, unter der Ziele und Inhalte zu bestimmen sind. Interkulturalität beschreibt soziale und pädagogische Dimensionen wie die Entwicklung von Empathie, kritischer Toleranz und der Fähigkeit zur Konfliktbewältigung, die bei der reinen Fokussierung auf sprachliche Lernziele und -inhalte fehlen. Eine bewusste und fundierte interkulturelle Orientierung kann verhindern, dass Sprachenlernen zur Klischeebildung beiträgt oder vorhandene Klischees verstärkt werden. Durch ein systematisches Wahrnehmungstraining, das kulturgebundene Deutungsmuster veranschaulicht und Prozesse des Selbst- und Fremdverstehens initiiert, können Problemlösefähigkeit, Einfühlungsvermögen, Frustrationstoleranz und Konfliktfähigkeit entwickelt werden.

Zielstellung muss die Ausprägung folgender, im Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen beschriebener **interkultureller Fähigkeiten** sein:

- die Fähigkeit, die Ausgangskultur und die fremde Kultur miteinander in Beziehung zu setzen
- kulturelle Sensibilität und die Fähigkeit, eine Reihe verschiedener Strategien für den Kontakt mit Angehörigen anderer Kulturen zu identifizieren und zu verwenden
- die Fähigkeit, als interkultureller Mittler zwischen der eigenen und der fremden Kultur zu agieren und wirksam mit interkulturellen Missverständnissen und Konfliktsituationen umzugehen
- die Fähigkeit, stereotype Beziehungen zu überwinden.³¹

Die Leistungsanforderungen in den skizzierten Kompetenzbereichen sind den nachfolgenden Übersichten zu entnehmen. Sie verdeutlichen die Standards der Kultusministerkonferenz (KMK) für die Zertifizierung berufsbezogener Fremdsprachenkenntnisse auf drei verschiedenen Niveaustufen. Diese Stufen korrespondieren mit den entsprechenden Levels des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GER).

³¹ Vgl. Comenius-Institut (13.02.03). Reform der sächsischen Lehrpläne: Eckwerte Fremdsprachliche Bildung. Langfassung. Entwurf (S. 4 - 7).

Beschreibung der komplexen Anforderungen in den Niveaustufen (KMK-Zertifizierung)

Kompetenzbereich	Stufe I (GER A2)	Stufe II (GER B1)	Stufe III (GER B2)
Rezeption	Der Lerner kann sehr geläufige und einfach strukturierte berufstypische Texte auf konkrete klar erkennbare Einzelinformationen hin auswerten. Es stehen ihm dazu Hilfsmittel (wie z. B. Wörterbücher und visuelle Darstellungen) zur Verfügung. Den Informationsgehalt klar und langsam gesprochener kurzer Mitteilungen kann er nach wiederholtem Hören verstehen.	Der Lerner kann gängige berufstypische Texte unter Einsatz von Hilfsmitteln (wie z. B. Wörterbüchern und visuellen Darstellungen) zügig auf Detailinformationen hin auswerten. Er kann klar und in angemessenem, natürlichem Tempo gesprochene Mitteilungen nach wiederholtem Hören im Wesentlichen verstehen, wenn die Informationen nicht zu dicht aufeinanderfolgen.	Der Lerner kann komplexere berufstypische Texte ggf. unter Einsatz von Hilfsmitteln über ihren Informationsgehalt hinaus auswerten. Er kann in natürlichem Tempo gesprochenen Mitteilungen folgen und Hauptgedanken erkennen und festhalten, auch wenn leichte regionale Akzentfärbungen zu hören sind.
Produktion	Der Lerner kann Eintragungen in Formulare des beruflichen Alltags vornehmen und kurze Sätze bilden. Längere Darstellungen gelingen, wenn als Hilfsmittel Wörterbücher und/oder ein Repertoire an Textbausteinen zur Verfügung stehen und die Textproduktion stark gelenkt ist. Der Prüfling verfügt über die nötigen sprachlichen Mittel, um die im Berufsleben geläufigsten Sachinformationen (wenn auch nicht immer sprachlich korrekt) zu übermitteln.	Der Lerner kann berufstypische Standardschriftstücke und mündliche Mitteilungen unter Berücksichtigung von Vorgaben und Verwendung von Hilfsmitteln weitgehend korrekt in der Fremdsprache verfassen bzw. formulieren. Berufsbezogene Sachinformationen werden bei eingeschränktem Wortschatz verständlich in der Fremdsprache wiedergegeben.	Der Lerner kann berufstypische Schriftstücke und mündliche Mitteilungen auch ohne Zuhilfenahme von Textbausteinen insgesamt stil- und formgerecht strukturieren und sprachlich korrekt verfassen bzw. formulieren.
Mediation	Der Lerner kann einen einfachen fremdsprachlich dargestellten Sachverhalt unter Verwendung von Hilfsmitteln auf Deutsch wiedergeben oder einen einfachen in Deutsch dargestellten Sachverhalt mit eigenen Worten in der Fremdsprache umschreiben.	Der Lerner kann einen fremdsprachlich dargestellten Sachverhalt unter Verwendung von Hilfsmitteln auf Deutsch wiedergeben oder einen in Deutsch dargestellten Sachverhalt in die Fremdsprache übertragen. Es kommt dabei nicht auf sprachliche und stilistische, sondern nur auf inhaltliche Übereinstimmung an.	Der Lerner kann einen komplexeren fremdsprachlich dargestellten Sachverhalt unter Verwendung von Hilfsmitteln auf Deutsch wiedergeben oder einen komplexeren in Deutsch dargestellten Sachverhalt stilistisch angemessen in die Fremdsprache übertragen.
Interaktion	Der Lerner kann einfache und rein informative berufsrelevante Gesprächssituationen unter Mithilfe des Gesprächspartners in der Fremdsprache bewältigen. Er ist sich dabei landestypischer Unterschiede bewusst. Er kann auf sehr geläufige schriftliche Standardmitteilungen mit einfachen sprachlichen Mitteln reagieren. Aussprache, Wortwahl und Strukturgebrauch können noch stark von der Muttersprache geprägt sein.	Der Lerner kann gängige berufsrelevante Gesprächssituationen unter Einbeziehung des Gesprächspartners in der Fremdsprache bewältigen und auf schriftliche Standardsmitteilungen reagieren. Dabei kann er kurz eigene Meinungen und Pläne erklären und begründen. Er ist dabei fähig, wesentliche landestypische Unterschiede zu berücksichtigen. Aussprache, Wortwahl und Strukturgebrauch können noch von der Muttersprache geprägt sein.	Der Lerner kann berufsrelevante Gesprächssituationen sicher in der Fremdsprache bewältigen. Er kann dabei auch die Gesprächsinitiative ergreifen und auf den Gesprächspartner gezielt eingehen. Er kann auf schriftliche Mitteilungen komplexer Art situationsadäquat reagieren. Er kann schriftlich wie mündlich Sachverhalte ausführlich erläutern und Standpunkte verteidigen. Er ist dabei fähig, landestypische Unterschiede in der jeweiligen Berufs- und Arbeitswelt angemessen zu berücksichtigen. In Aussprache, Wortwahl und Strukturgebrauch ist die Muttersprache ggf. noch erkennbar. Er verfügt jedoch über ein angemessenes idiomatisches Ausdrucksvermögen.

Die Niveaustufen des KMK-Zertifikats³² lassen sich in die EuroLevels des GER wie folgt einordnen:

<p>A</p> <p>Elementare Sprachverwendung</p> <p>↙ ↘</p> <p>A1 A2</p> <p>Breakthrough Waystage (KMK Stufe I)</p>	<p>B</p> <p>Selbstständige Sprachverwendung</p> <p>↙ ↘</p> <p>B1 B2</p> <p>Threshold Vantage (KMK Stufe II) (KMK Stufe III)</p>	<p>C</p> <p>Kompetente Sprachverwendung</p> <p>↙ ↘</p> <p>C1 C2</p> <p>Effective Operational Mastery Proficiency</p>
--	--	--

Förderung der Kompetenzentwicklung

Die Kompetenzentwicklung in den Bereichen Rezeption, Produktion, Mediation und Interaktion kann im Unterricht gefördert werden durch den gezielten Einsatz kommunikativer Aufgaben und die bewusste Auswahl methodischer Möglichkeiten.

Rolle kommunikativer Aufgaben

Die Bewältigung kommunikativer Aufgaben beinhaltet die Aktivierung von spezifischen Kompetenzen, um zielgerichtete Handlungen mit einem klar definierten Ziel und einem konkreten Ergebnis auszuführen. Diese Aufgaben können ihrem Wesen nach sehr unterschiedlich sein und sprachliche Aktivitäten in unterschiedlichem Umfang enthalten, z. B.:

- kreative Aufgaben (z. B. Geschichten schreiben)
- fertigungsbezogene Aufgaben (z. B. etwas nach einer Beschreibung/Anleitung zusammenbauen)
- Problemlöse-Aufgaben (Puzzle, Kreuzworträtsel)
- an einer Diskussion teilnehmen, ein Referat halten
- eine bestimmte Handlungsfolge planen
- eine Mitteilung lesen und beantworten.

Die Aufgaben können dabei recht einfach oder sehr komplex (Beschäftigung mit mehreren, miteinander zusammenhängenden Diagrammen und Anweisungen u. Ä.) sein und verschiedene Teilaufgaben umfassen.

Kommunikation ist ein wesentlicher Bestandteil von **'realitätsnahen' Aufgaben**, bei denen die Teilnehmer miteinander durch Interaktion, Produktion, Rezeption oder Mediation oder einer Kombination dieser Bereiche befasst sind, z. B.:

- mit Geschäftspartnern kommunizieren und korrespondieren
- mit Behörden/Einrichtungen interagieren und Formulare ausfüllen
- einen Bericht lesen und darüber mit anderen diskutieren, um über eine bestimmte Vorgehensweise zu entscheiden
- Beschreibung bzw. Kommentierung eines Vorgangs
- schriftliche Anweisungen für den Zusammenbau eines Objektes befolgen und einen anderen dabei um Hilfe bitten.

Kommunikative didaktische Aufgaben haben dagegen vor allem das Ziel, die Lernenden aktiv an sinnvoller Kommunikation zu beteiligen. Sie können metakommunikative Teilaufgaben beinhalten, d. h. Kommunikation über die Ausführung der Aufgabe und über die Sprache, die dabei verwendet wird. Die Mitwirkung der Lernenden bei der Auswahl, Durchführung und Evaluation bzw. Bewertung der Aufgaben ist dabei oft wesentlicher Bestandteil der Aufgabe selbst.

³² Vgl. Informationsbroschüre des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus: Zertifizierung von Fremdsprachenkenntnissen in der beruflichen Bildung im Freistaat Sachsen. Das KMK-Zertifikat. Handreichung zur Durchführung der Prüfung. www.sn.schule.de/fremdsprachenzertifikat

Kommunikative Aufgaben können sprachlich anspruchsvoll, kognitiv aber einfach sein und umgekehrt. Für didaktische Zwecke kann man einen Faktor durch den anderen ausgleichen. Bei der Ausführung von Aufgaben müssen sich die Lernenden mit Inhalt und Form befassen. Wo die Beachtung formaler Aspekte nicht im Vordergrund steht, stehen dem Lernenden mehr Ressourcen für die Beachtung der Inhalte zur Verfügung bzw. kann er sich bei interaktiven und spontanen produktiven Aktivitäten stärker auf die korrekte Verwendung weniger gut beherrschter Formen konzentrieren. Somit ist die Fähigkeit zum Ausgleich von Lücken bei sprachlichen Kompetenzen ein wichtiger Faktor bei der erfolgreichen Bewältigung von Aufgaben bei allen Aktivitäten.

Kommunikative Aufgaben sind in dem Maße kommunikativ, in dem sie von den Lernenden verlangen, Inhalte zu verstehen, auszuhandeln und auszudrücken, um ein kommunikatives Ziel zu erreichen. Der Schwerpunkt der kommunikativen Aufgabe liegt dabei auf ihrer erfolgreichen Bewältigung, d. h. die inhaltliche Realisierung steht bei den realitätsnahen Aufgaben im Mittelpunkt. Bei didaktischen Aufgaben in diesem Bereich geht es neben den Inhalten auch um die Art und Weise, wie diese verstanden, ausgedrückt und ausgehandelt werden. Bei der Auswahl kommunikativer Aufgaben muss deshalb auf eine Balance zwischen Inhalt und Form, Flüssigkeit und Korrektheit geachtet werden, damit Ausführung der Aufgabe und der Sprachlernprozess selbst angemessen unterstützt und gefördert werden.

Mit einer bewussten **Auswahl kommunikativer Aufgaben** können auch Binnendifferenzierung und Selbststeuerung positiv beeinflusst werden.

So können Aufgaben zur Rezeption z. B. so angelegt werden, dass allen Lernern derselbe sprachliche Input bereit gestellt wird, das erwartete Ergebnis sich aber hinsichtlich der Menge der geforderten Informationen oder dem Niveau der Ausführung unterscheiden kann. Als Alternative kann der Eingabetext unterschiedliche Informationsmengen oder unterschiedliche Grade inhaltlicher und/oder struktureller Komplexität ausweisen. Ebenso kann die Menge der bereitgestellten Hilfsmittel (visuelle Materialien, Schlüsselwörter, Diagramme, Glossare usw.) variiert werden.

Man kann einen Text so oft wie nötig hören oder lesen lassen oder einen konkreten zeitlichen Rahmen vorgeben. Die geforderte Antwort oder Reaktion kann sehr einfach (z. B. Handheben) oder anspruchsvoll (Erstellung eines neuen Textes) sein. Bei interaktiven und produktiven Aufgaben lassen sich die Bedingungen, unter denen die Aufgabe auszuführen ist, verändern: Erhöhung oder Senkung des Schwierigkeitsgrades, Länge der Vorbereitungs- und Ausführungszeit, Dauer der Interaktion oder Produktion, Grad der Vorhersehbarkeit oder Spontanität, Umfang und Art der Hilfestellung etc.

Ein und dieselbe kommunikative Aufgabe kann von verschiedenen Lernern ganz unterschiedlich angegangen werden. Für das Fremdsprachenlernen ist also auch zu prüfen, auf welche Weise Elemente der Flexibilisierung und Differenzierung in die Entwicklung und Durchführung einer Aufgabe integriert werden können (vgl. Kapitel 2, Teil Binnendifferenzierung).

Da die Ausführung einer kommunikativen Aufgabe ein komplexer Vorgang ist, erfordert sie die Zusammenführung verschiedener Kompetenzen des Lerners und aufgabenbezogener Faktoren. Dabei sind Strategien allgemeiner und kommunikativer Art ein wesentliches Bindeglied zwischen den Kompetenzen des Lernenden und der erfolgreichen Bewältigung einer Aufgabe (vgl. 2.1.1).

Die Auswahl der Aufgaben (Aufgabentypen) muss bestimmten Prinzipien folgen, wobei die Aufgabenparameter variiert werden, um die speziellen Kompetenzen des Lernenden zu berücksichtigen und die Aufgabe damit seinen individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten anzupassen.

Einsatz entsprechender Aufgabentypen und Aktivitäten

Für die Ausprägung von Kompetenzen in den einzelnen Bereichen bieten sich insbesondere die nachfolgend genannten Aufgabenstellungen an.

Rezeption

- Verbinden von (vorgegebenen) Satzfragmenten zu einem sinnvollen Ganzen (Text)
- Zuordnen von vorgegebenen Überschriften zu Textabschnitten
- Beantworten von Fragerastern zu vorgegebenem Text (richtig/falsch)
- Ausfüllen eines vorgegebenen Rasters oder Lückentextes
- Beantworten von Fragen zum Text (i. d. R. in Deutsch, um nicht gleichzeitig Produktion in der Fremdsprache zu fordern)
- Heraussuchen von Aussagen, die in Bezug auf einen vorgegebenen Aspekt bedeutsam sind, aus einer Fülle von Aussagen (multiple choice)
- Zusammenstellen von Aussagen verschiedener Quellen zu vorgegebenen Fragen
- Hervorheben von Textteilen, die mit bestimmten Aspekten oder Problemstellungen zu tun haben
- Zuordnen vorgegebener Einzelaussagen zu einem Text, Textabschnitt oder Bild
- Anordnen vorgegebener Einzelaussagen, so dass sie einen Handlungsablauf wiedergeben
- Ermitteln von Wortbedeutungen aus dem Kontext
- Zusammenfassen wesentlicher Informationen eines Textes in Deutsch
- Darstellen gewonnener Informationen in tabellarischer, schematischer oder grafischer Form

Produktion

- Ausfüllen von Formularen, Fragebögen
- Abfassen eines Briefes, eines Faxes oder einer E-Mail bzw. Beantwortung eines vorliegenden Schreibens nach Vorgaben
- Ergänzen eines angefangenen Textes um weitere Informationen
- Wiedergeben von Bildinhalten in logischer Reihenfolge als Text
- Umsetzen einer visuellen Vorlage in Sprache
- Beschreiben von Produkten, Systemen, Arbeits- und Handlungsabläufen
- kreatives Schreiben [insb. Niveaustufe III]
- Erläutern von Tabellen und Diagrammen
- Verfassen von Anweisungen, Memos, Berichten, Stellungnahmen, Kommentaren, Gesprächsnotizen und sonstigen Mitteilungen
- Entwerfen von Besuchs- oder Reiseprogrammen, Tagesordnungen, Werbeanzeigen, Stellenanzeigen, Prospektmaterial
- Entwerfen einer Rede, Vorbereitung einer Präsentation
- Zusammenfassen wesentlicher Informationen eines Textes in eigenen Worten

Mediation

Stufe I (A2)

- Wiedergeben eines in der Fremdsprache dargestellten Sachverhaltes oder Textes auf Deutsch
- Umschreiben eines in Deutsch dargestellten Sachverhaltes mit eigenen Worten in der Fremdsprache

Stufe II (B1)

zusätzlich

- Übertragen ins Deutsche oder in die Fremdsprache (inhaltliche Übereinstimmung), z. B.
 - Fragen/Antworten des Besuchers/Gastes/Kunden
 - Informationen aus schriftlich vorliegenden Texten (Speisekarte, Stadtplan, Produktbeschreibung, Aufschrift, Notiz o. Ä.)
 - Inhalte von Zeitungs- oder Zeitschriftenartikeln, Computerhilfetexten, Geschäftskorrespondenz, Bedienungsanleitungen, Gebrauchsanweisungen

Stufe III (B2)

zusätzlich

- Übertragen ins Deutsche oder in die Fremdsprache (stilistische Angemessenheit)
- s. Stufe II, ggf. auch Vermittlung von Inhalten aus Begrüßungsansprachen, Statements oder Informationen einer Führung (Betrieb, Schule, Institution, Stadt usw.)

Interaktion

- Führen von Gesprächen über persönliche und berufliche Themen
- Durchführen von Rollenspielen gemäß Rollenvorgabe (Karte, Beschreibung u. Ä.)
- Durchführen von Rollenspielen oder Simulationen gemäß vorgegebener Situation (Handzettel, Beschreibung)
- zielgerichtete Frage-Antwort-Situation (z. B. zu einer vorangegangenen Präsentation eines Projektes, eines Produktes, einer Bilanz; Interview, Vorstellungsgespräch)
- Austauschen von Meinungen zu einem Thema (Diskussion)
- Entwickeln eines gemeinsam getragenen Beschlusses (Debatte)
- Stellung nehmen zu vorgegebenen Sachverhalten
- Argumentieren (pro/kontra)
- kooperatives Lösen von vorgegebenen Problemstellungen
- Durchführen von Interaktionsspielen (Identitätstausch, Identitätsermittlung u. Ä.)³³

Methodische Möglichkeiten zur Unterstützung von Kommunikationsorientierung und Anwendungsbezogenheit

Unterstützung der Kommunikationsorientierung

Um effektiv an Kommunikation teilzuhaben muss der Lernende über

- die erforderlichen o. g. Kompetenzen
- die Fähigkeit, diese Kompetenzen in entsprechende Aktivitäten umzusetzen (vgl. Aufgabentypen und Aktivitäten) und
- die Fähigkeit, die für die Umsetzung der Kompetenzen erforderlichen Strategien anzuwenden

verfügen.³⁴

Im Unterricht sind daher bspw. folgende **Strategien** zu vermitteln:

Rezeptionsstrategien (Identifikation des Kontextes auf der Basis von Wissen)

- Schemata aktivieren, Erwartungen aufbauen
- Erschließen/Identifizieren (Hinweise, Signalwörter)
- Abgleich mit Erwartungen, Hinweisen, Schemata
- ggf. Revidieren, Reparatur

³³ Vgl. Comenius-Institut (2001). Hinweise und Empfehlungen zur Gestaltung des Fremdsprachenunterrichts in der beruflichen Bildung. Kompetenzentwicklung in den Bereichen Rezeption, Produktion, Mediation, Interaktion. Beilage zu den Lehrplänen für den Fremdsprachenunterricht an berufsbildenden Schulen.

³⁴ Vgl. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen, S. 131.

Produktionsstrategien

- Wiederholen und Einüben; Hilfsmittel finden und bereitstellen; Adressat bedenken (Wirkung verschiedener Stile, Diskursstrukturen, Formulierungen)
- Aufbau auf vorhandenem Wissen, Ausprobieren, Kompensieren (Umschreiben, Nutzen vorgefertigter Wendungen)
- Erfolgskontrolle (Rückmeldung über Mimik, Gestik, Gesprächsverlauf)
- Selbstkorrektur

Interaktionsstrategien

- Informations-/Meinungslücken identifizieren; geteilte Auffassungen und Annahmen einschätzen, konversationelle Schritte planen
- Sprecherwechsel (Wort ergreifen; Kooperation; mit Unerwartetem umgehen, um Hilfe bitten)
- Kontrolle von Wirkung und Erfolg
- um Klärung bitten/etwas klären, Missverständnisse aufklären

Mediationsstrategien

- Hintergrundwissen aktivieren, Unterstützung suchen, Glossar vorbereiten; Umfang der Mediationseinheit abwägen; Bedürfnisse des Gesprächspartners abwägen
- Vorausschauen: Verarbeiten der Eingabe und gleichzeitiges Formulieren, Äquivalenzen finden, Lücken überbrücken
- Kongruenz prüfen
- Verfeinern durch Heranziehen von Wörterbüchern, Expertenbefragung, Nutzung von Quellen³⁵

Kommunikative Aufgabenstellungen können kommunikative Aktivitäten dadurch fördern, dass die Lernenden an spontanen Aktionen beteiligt werden. Der Lehrende muss dabei die Struktur der Aufgaben und die Anforderungen an die Rollen der Teilnehmer bewusst machen. Darüber hinaus sind die Lernenden auch in die Planung sowie nachbereitende Analyse und Evaluation (Bewertung) solcher Aufgaben einzubeziehen.

Die Anwendung kommunikativer Strategien kann durch das Schaffen von Situationen und Vorgeben kommunikativer Aufgaben (z. B. Rollenspiele, Simulationen), die den Einsatz von Strategien für die Planung, Ausführung, Evaluation und Korrektur erfordern, gefördert werden. Dabei sollten Techniken der Bewusstmachung (z. B. Aufzeichnung und Analyse von Rollenspielen, Simulationen) eingesetzt oder auch ein bestimmtes strategisches Vorgehen vorgegeben werden, das die Ausführung einer entsprechenden Handlung verlangt.

Günstig ist eine **Kombination von Aktivitäten und Aufgaben**, die die allmähliche Erhöhung der kommunikativen Aufgaben und authentischen Texte berücksichtigt sowie die Kombination mit Unterrichtsaktivitäten, die auch von Gruppen mit Hilfestellung des Lehrenden geplant und durchgeführt werden.

Dabei sind Überlegungen zu geeigneten Texten und entsprechendem Medieneinsatz sowohl für individuelles Selbstlernen als auch als Ausgangsbasis für Gruppenarbeit (Diskussion, Verhandlung, Spiele, bei denen die Teilnehmer zusammenarbeiten oder miteinander konkurrieren) notwendig.

³⁵ Vgl. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen, S. 68 - 91.

Förderung von Anwendungsbezogenheit

Die komplexen Anforderungen der Praxis (ganzheitliches Handeln) und komplexe Leistungen (s. o.) erfordern auch komplexe Unterrichtsverfahren (Methoden), die die Fähigkeit zum Lösen von Problemen, zu direkter Interaktion und Kooperation (Teamarbeit) wirksam fördern.

Bei vorproduzierter Lernsoftware sind komplexe Aufgaben- und Problemstellungen häufig nicht oder nicht genügend integriert (vgl. Bewertung der Lernprogramme, Kapitel 4), so dass ihnen und den Methoden zu ihrer Förderung im herkömmlichen Unterricht eine besondere Rolle zukommt. (siehe auch 3.1 Anforderungen an Lernsoftware)

Die nachfolgende Tabelle stellt einige dieser komplexen Lehr- und Lernmethoden, die auf Handlungsorientierung zielen, vor und erläutert deren Ziele und Inhalte sowie Möglichkeiten der Realisierung im herkömmlichen Unterricht. Die Eignung für E-Learning wird dabei vermerkt.

Komplexe Lehr-Lernmethoden (Unterrichtsverfahren) und Handlungsorientierung

Methode	Inhalt/Ziel	Realisierung im herkömmlichen Unterricht	Eignung für E-Learning
Rollenspiel	Methode zum Training sozialer Verhaltensweisen und zur Erforschung des eigenen Rollenverhaltens und des Verhaltens anderer Förderung der Sozial- und ggf. Fachkompetenz	Es werden Konflikt- und Entscheidungssituationen simuliert. Folgende Phasen werden unterschieden: <u>Motivation:</u> Bekanntgabe Thema und Verlauf, Verteilung von Rollen und Beobachtungsaufgaben <u>Aktion:</u> Agieren/Reagieren/Initiieren entsprechend der Rolle, wichtig: vom Agieren zur Interaktion kommen <u>Reflexion:</u> Austausch zu Verhaltensweisen der Spieler, Zusammenfassung und Evaluation des Spielgeschehens und der Argumente	Einsatz insb. in Phasen des Distance Learning nicht geeignet
Fallstudie	Konfrontation der Lerner mit einem aus der Praxis/Lebensumwelt entnommenen Fall Fall = eine möglichst wirklichkeitsgetreue Beschreibung einer realen Entscheidungssituation Ziel ist die Förderung der Entscheidungsfähigkeit des Lerners bei Anwendung theoretischer Kenntnisse in praktischen Situationen und selbstständiges Arbeiten	Suche nach alternativen Lösungsmöglichkeiten, Entscheidung für eine Alternative, Begründung dieser und Vergleich mit der in der Realität getroffenen Entscheidung in Einzel- und Gruppenarbeit einsetzbar, wobei möglichst mind. eine Gruppenlernphase eingebaut werden sollte zur Förderung kooperativen Lernens; mit den Phasen: <u>Konfrontation:</u> Erfassung der Problem- und Entscheidungssituation <u>Information:</u> Analyse des zur Verfügung stehenden Materials und selbstständiges Erschließen zusätzlicher Informationen <u>Exploration:</u> Erarbeitung alternativer Lösungsmöglichkeiten <u>Resolution:</u> Bewertung der Lösungsmöglichkeiten und Entscheidung für eine bestimmte Lösung <u>Disputation:</u> Die Entscheidung gegenüber den anderen Lösungsmöglichkeiten wird verteidigt. <u>Kollation:</u> Die gefundenen Lösungen werden mit den in der Praxis getroffenen Entscheidungen verglichen. Für Gruppenarbeit eignen sich insbesondere Phasen 2 bis 4.	geeignet, auch für Phasen des Distance Learning

Methode	Inhalt/Ziel	Realisierung im herkömmlichen Unterricht	Eignung für E-Learning
Planspiel	<p>mehrperiodige Modelle der Wirklichkeit, bei denen die Lernenden (zumeist in Gruppen) simulierte Unternehmen führen</p> <p>Analyse der angewendeten Strategien und getroffenen Entscheidungen</p>	<p><u>Aktionsphase:</u> Die Lerner planen und treffen Entscheidungen, deren Auswirkungen aufgezeigt werden und die wiederum bei Entscheidungen der Folgeperiode zu berücksichtigen sind.</p> <p><u>Reaktionsphase:</u> Ermittlung und Festhalten der Ergebnisse der Spieleraktionen (angewendete Strategien, getroffene Entscheidungen); Aufmachen neuer Perspektiven und Alternativen, die in der Folgeperiode berücksichtigt werden können (heute i. d. R. computergestützt)</p>	für Distance Learning nicht geeignet
Projekt- methode	<p>selbstständige Bearbeitung realitätsnaher Situationen in Gruppen</p> <p>Förderung selbstgesteuerter und kooperativen Lernens</p>	<p>gemeinsame Planung, Durchführung und Reflektion der Arbeitsschritte mit den Phasen Zielsetzung, Planung, Durchführung und Beurteilung (vgl. Projektunterricht, Kap. 2)</p> <p>erfordert längeren Zeitraum, in denen sich die Gruppen ausschließlich mit dem Projekt befassen</p>	Eignung in Abhängigkeit von der Art des Projekts
Leittext- methode	<p>schriftliche Lernanleitungen mit Vorstrukturierung weitgehend selbstgesteuerter Lernprozesse (Zerlegung in einzelne Teile)</p> <p>Vorgabe von <i>Leitfragen</i> (Orientierung auf Probleme, besondere Charakteristika der Aufgabe), <i>Leitsätzen</i> (fachliche Hinweise zur Bearbeitung der Aufgabe), <i>Formularen</i> (Muster Arbeitsplan, Kontrollbögen für arbeitsbegleitende Ergebnissicherung)</p>	<p>Anlehnung an das Modell der vollständigen Handlung mit den Phasen:</p> <p><u>Informieren:</u> Vorstellung der Arbeitsaufgabe und Ziele; Sichten, Suchen und Selektieren von Informationen</p> <p><u>Planen:</u> Erstellung des Arbeitsplanes mit alternativen Vorgehensweisen der Aufgabebearbeitung</p> <p><u>Entscheiden:</u> Gegenüberstellen von alternativen Arbeitsplänen in einer Gruppe und Auswählen der vermeintlich optimalen Alternative</p> <p><u>Ausführen:</u> Aneignung von Kenntnissen und Fertigkeiten gemäß Arbeitsplan</p> <p><u>Kontrollieren:</u> Selbstkontrolle des Lernenden zur Diagnose von Kenntnislücken</p> <p><u>Auswerten:</u> Aufdecken von Fehlern, Fehlerursachen und mögliche Fehlervermeidung in der Zukunft</p>	auch für den Einsatz in Phasen des Distance Learning geeignet

Methode	Inhalt/Ziel	Realisierung im herkömmlichen Unterricht	Eignung für E-Learning
Arbeits- analoge Lernaufgabe	fallstudienähnliche Lernaufgabe, die vom Lerner weitgehend selbstständig zu bearbeiten ist und durch ihre Struktur hinreichenden Praxisbezug herstellt umfangreiche Aufgabe, zu deren Lösung dem Lerner vielfältige Materialien zur Verfügung gestellt werden (im Gegensatz zur Fallstudie ist die Lösung eindeutig)	Lernende bearbeiten Aufgaben, die denen der betrieblichen Praxis weitestgehend entsprechen und bei deren Bearbeitung Prozesse analog zu den tatsächlichen Prozessen durchgeführt werden Realitätsbezug wird z. B. durch Verwendung realer Arbeitsmittel wie Computer, Belege oder bewusste Nutzung des Potenzials von Routinetätigkeiten und -elementen hergestellt Begleitung durch einführende Unterrichtseinheit und Phasen der Systematisierung und Reflexion	Einsatz auch in Phasen des Distance Learning empfohlen
Übungsfirma, Lernbüro und Juniorfirma	bei allen drei Formen, die sich inhaltlich stark ähneln, wird durch ein dynamisches Modell ein Wirtschaftsfirma simuliert, in welchem die Lerner verschiedene Rollen und Aufgaben übernehmen damit werden reale Handlungszusammenhänge in ihrer Komplexität nachgestellt	Es handelt sich um eigenständige Lernorte, bei denen Geschäftsfälle simuliert werden, Büroeinrichtung und Technik eines realen Unternehmens aber wirklich vorhanden sind. <i>Lernbüro</i> : agiert weitgehend isoliert und ohne Außenbeziehungen <i>Übungsfirma</i> : i. d. R. deutschlandweite Kooperation und gegenseitige Anstöße für Arbeitsverrichtungen durch fiktive Geschäftsfälle wie Bestellungen, Rechnungen etc. <i>Juniorfirma</i> : konkurriert mit den von ihr hergestellten Produkten auch auf dem Markt	Einsatz bei Distance Learning scheidet aus

2.3.2 Spezielle Unterstützung der Kompetenzentwicklung durch den Einsatz von E-Learning und Lernsoftware

Durch den Einsatz von Lernsoftware ist es möglich, gezielt sprachliche Fähigkeiten zu entwickeln. **Positive Effekte für den Fremdsprachenunterricht** ergeben sich vor allem durch die Reduzierung der Künstlichkeit, die besondere Förderung des Hörverstehens und die simultane Entwicklung von Sprachfertigkeiten mittels E-Learning und Sprachlernsoftware:

Reduzierung der Künstlichkeit

Mit Hilfe guter Sprachlernsoftware ist es möglich, authentische Materialien in den Lernprozess einzubringen. Durch die Einbettung der Inhalte in realitätsnahe Situationen, Alltags- und berufliche Kontexte können Lernmotivation und der Transfer verbessert werden.

Individualisierung des Fremdsprachenlernens

Lernsoftware kann bei richtigem didaktisch-methodischen Einsatz die Sprachfähigkeiten und -fertigkeiten der Lerner individuell fördern: Der Lehrende kann den sprachlichen und insbesondere den mündlichen Input so steuern, dass der Lerner genau das Angebot erhält, das er zur Weiterentwicklung seiner individuellen Voraussetzungen braucht.

Förderung des Hörverstehens

Insbesondere das häufig im Hintergrund stehende Hörverstehen kann in vielfältiger Form mit Hilfe authentischer und didaktisch aufbereiteter Audio- und Videosequenzen aktiv trainiert werden. Bei Videosequenzen wird das Verständnis zusätzlich durch den Bildeffekt (Sehen) unterstützt. Da die Texte von Muttersprachlern gesprochen werden, wird das Einhören in verschiedene Stimmen und Stimmlagen, verschiedene Akzente und Dialekte wirksam gefördert.

Verbesserung der Aussprache

Die Spracherkennungssoftware stellt die Abweichung von der normgerechten Aussprache von Muttersprachlern fest und bietet durch beliebig häufige Eingabe auch die Möglichkeit zur Korrektur.

Simultane Entwicklung von Sprachfertigkeiten

Sprachlernsoftware bietet die Möglichkeit, die Sprache in ihrer Ganzheit zu erfassen und einzelne Fertigkeiten miteinander zu verzahnen, die mit herkömmlichen Medien nur sehr aufwändig kombiniert trainiert werden können wie z. B. Lese- und Hörverstehen. So kann bei Videosequenzen oder Hörtexten die phonetische Transkription eingeblendet und die Verbindung von Schrift und Aussprache (Laute) vom Lerner nachvollzogen werden. Integrierte vertonte Wörterbücher können Gleiches leisten.

Allerdings berücksichtigt nicht jedes Sprachlernprogramm die ausgewogene oder akzentuierte Entwicklung aller Kompetenzbereiche. Insbesondere rezeptive Fertigkeiten wie Hör- oder Leseverstehen können mit E-Learning und Lernsoftware in vielfältiger Form sehr gut gefördert werden, da der überwiegende Teil der Aufgaben aus dem Verstehen von gesprochenen und geschriebenen Mitteilungen besteht.

Mediation als Übersetzung von Einzelsätzen oder Textpassagen wird in der Regel gefördert (wenn auch nicht als komplexe Übersetzungs- oder Übertragungsleistung), weniger allerdings Interaktion und Produktion, da die Lernenden sich weder mündlich noch schriftlich frei in der Fremdsprache äußern müssen bzw. direkte Interaktion mit anderen nicht abgefordert wird. Hier muss der herkömmliche Unterricht für eine Kompensation dieser Defizite sorgen (vgl. 2.3.1). Ebenso muss der Prüfungs- und Lehrplanteil 'Schriftliche Geschäftskorrespondenz' im herkömmlichen Unterricht vertiefend behandelt und trainiert werden, da mit den Programmen maximal eine Einführung in die Thematik möglich ist.

Ein weiterer positiver Aspekt für den Einsatz von Sprachlernsoftware und E-Learning ist die intensive Arbeit des Lernenden mit neuen Informations- und Kommunikationstechnologien. Aus der besseren Beherrschung dieser Technologien und der Erfahrung ihrer Stärken und Vorteile können höhere Medienkompetenz und größere Chancen für das zukünftige Berufsleben und eine Bereicherung des persönlichen Lebens resultieren.

2.4 Besondere Differenzierungsmöglichkeiten an Förderschulen für Körperbehinderte

Die folgenden Aussagen beziehen sich auf die schulische Erprobung der Lernsoftware "Intensivkurs Business Englisch" (Interaktive Sprachreise) bei Körperbehinderten.

Die detaillierte Beschreibung des Programms, seine Bewertung und Unterrichtsbeispiele sind Kapitel 4, Teil 4.5 zu entnehmen.

Bei körperbehinderten Lernern sind aufgrund vielfältiger Ursachen sowohl Kenntniserwicklung als auch Könnenserwicklung auf recht unterschiedlichem Stand im Fach Englisch.

Die Sprachlernsoftware ermöglicht:

- an einem Thema auf unterschiedlichem Niveau zu arbeiten
- individuelle Lernwege auszuwählen und zu planen
- Übungen und Aufgaben gezielt herauszusuchen oder Teilthemen nicht zu bearbeiten
- eine schnelle, exakte Ergebnisanzeige und Bewertung, so dass entweder sofort wiederholt oder weiter gearbeitet werden kann
- die individuelle Einschätzung, Bewertung und Benotung durch variierende Tests am Ende der Lektionen.

Es kann eine vorwiegend mündliche Bearbeitung der Aufgaben sowie die mündliche Bewertung durch das integrierte Spracherkennungsprogramm (Intelli-Speech) erfolgen. Der Lehrer erhält die prozentuale Einschätzung für eine mögliche Benotung durch das Programm.

Bei Unterbrechungen durch notwendige medizinische Betreuung und Krankenhausaufhalte kann die Nutzung der Software selbstständiges Weiterarbeiten (Anschluss finden, Wiederholung u. Ä.) ermöglichen bzw. effektiv unterstützen (vgl. dazu auch 3.4).

3 Rahmenbedingungen für die Umsetzung von E-Learning und den Einsatz von Lernsoftware

In diesem Kapitel werden die notwendigen Rahmenbedingungen für den Erfolg des Einsatzes von E-Learning-Modulen im Unterricht dargestellt. Der Markt von für den Fremdsprachenunterricht angebotener Lernsoftware ist überaus unübersichtlich, die Produktpalette für die einzelne Lehrkraft nicht mehr zu überschauen. Deshalb wird im Folgenden zunächst auf Prüfkriterien für Lernsoftware im Fremdsprachenbereich eingegangen. Des Weiteren werden schul- und unterrichtsorganisatorische Voraussetzungen aufgezeigt; auch hier sollen wesentliche Erfahrungen, die bei der Erprobung von Lernsoftware im Rahmen des Schulversuchs gewonnen wurden, weitergegeben werden.

Im letzten Abschnitt werden Besonderheiten des Einsatzes von Lernsoftware in beruflichen Förderschulen skizziert. Die Ausführungen konzentrieren sich dabei schwerpunktmäßig auf Erfahrungen, die in der schulischen Erprobung bei Körperbehinderten gewonnen wurden.

3.1 Qualitative und technische Anforderungen an Lernsoftware für den Fremdsprachenunterricht

Angesichts des Überangebots an Lernsoftware und der großen Qualitätsunterschiede ist es dringend erforderlich, Prüfkriterien aufzustellen. Lernsoftware muss selbstgesteuertes Lernen und Binnendifferenzierung ermöglichen und die Entwicklung von Fremdsprachenkompetenz in den Bereichen Rezeption, Produktion, Interaktion und Mediation fördern. Nur wenn sie diesen grundsätzlichen Qualitätsanforderungen genügt, sichert sie die Umsetzung von lehrplangerechtem und differenzierendem Fremdsprachenunterricht.

Im Rahmen des Schulversuchs wurden von der Universität Leipzig (Lehrstuhl für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Projektgruppe unter Federführung von Prof. Dr. Fritz Klauser) ein 350 Items umfassender Kriterienkatalog zur Bewertung von Lernsoftware für Business English entwickelt. Die wichtigsten Kriterien sind im Folgenden aufgelistet. Sie werden Lehrerinnen und Lehrern als Beurteilungshilfe³⁶ empfohlen.

- I Pädagogische Anforderungen
 - Ausweisung der Lernziele
 - Bezugnahme zu Vorwissen und Können der Lernenden
 - lehrplanrelevante Inhalte und genaue Inhaltsangabe
 - Integration komplexer Problem- und Aufgabenstellungen
 - Angebot verschiedener Niveaustufen
 - Möglichkeiten für
 - a) Übung, Anwendung und Transfer
 - b) Orientierung, Interaktion und Feedback
 - c) Wissens- und Könnenssystematisierung
 - d) Lernerfolgskontrolle
 - e) motivationssteigernde Effekte (Well-Being-Effekte)

³⁶ Zu "Kriterien zur Prüfung von Neuen Medien für das Lernen" vgl. auch SODIS (Software Dokumentations- und Informationssystem), www.sodis.de oder www.sn.schule.de/~ci/1024/me_nm_software.html sowie "Lernen mit neuen Medien 2000", Softwareratgeber für die Sekundarstufe I/II, Landesinstitut für Schule und Weiterbildung Soest (NRW), 2000 (mit CD-ROM).

- II Fachspezifische Anforderungen
 - Wissenserwerb und -erweiterung bzw. -vertiefung in den Bereichen Grammatik, Lexik und interkulturelles Wissen
 - Könnensentwicklung in den Kompetenzbereichen
 - Rezeption: Hörverstehen, Leseverstehen
 - Produktion/Interaktion: Sprechen/Mündliche Kommunikation
Aussprache und Intonation
Schreiben/Schriftliche Kommunikation
 - Mediation: Übertragen, Übersetzen
- III Lernunterstützung
 - Vorhandensein und Qualität von Übersetzungshilfen, Wörterbuch, Satzarchiv, Grammatikübersichten, Nachschlagewerken usw.
 - einfache, unkomplizierte Handhabung der Hilfefunktion durch Lernende und Lehrende
 - Vorhandensein und Qualität von Begleitmaterialien für Lehrende und Lernende
- IV Technische Anforderungen
 - einfache, unkomplizierte und wenig zeitaufwändige Installation bzw. Deinstallation
 - ansprechende Bildschirmgestaltung sowie gute Qualität von Grafik, Akustik und Animation
 - unkomplizierter Datenimport, -export, Vielfalt von Eingabe- und Ausgabemedien
 - Möglichkeiten für Datenspeicherung und Gewährleistung der Sicherheit

Darüber hinaus ist vor allem eine detaillierte Beschreibung der Verwendungsmöglichkeiten der Lernsoftware durch den Anbieter wünschenswert (auch als Printmedium, nicht nur online).

3.2 Evaluation und Ranking der Produkte

Im Rahmen des Schulversuchs wurden durch den Lehrstuhl für Berufs- und Wirtschaftspädagogik an der Universität Leipzig insgesamt 154 Lernprogramme (80 CBT: 'Computer Based Training', also Programme, die mit CD-ROM laufen, und 74 WBT: 'Web Based Training', die über das Internet angeboten werden) nach dem zuvor erstellten Kriterienkatalog bewertet. Die fünf best platzierten Produkte wurden anschließend zur Erprobung an den am Schulversuch beteiligten Beruflichen Schulzentren vorgeschlagen. Diese Produkte und ihre Einsatzmöglichkeiten im Fremdsprachenunterricht werden in dieser Handreichung ausführlich dargestellt (vgl. Kapitel 4).

Die Ergebnisse der Softwareevaluation durch die wissenschaftliche Begleitung wurden durch Lehrer- und Schülerbefragungen im Wesentlichen bestätigt. Die Lehrerinnen und Lehrer platzierten die Produkte in gleicher Rangfolge wie die wissenschaftliche Begleitung, während die Schüler dem Produkt "Career Strategies" den Vorrang gaben vor "Tell Me More Pro-Business".

Auf eine sorgfältige und mehrperspektivische Prüfung der Eignung der zur Verfügung stehenden bzw. angebotenen Lernsoftware für die beabsichtigten Zielstellungen des Einsatzes kann also unter Zugrundelegung der unter 3.1 genannten Kriterien in keinem Fall verzichtet werden.

Eine ausführliche Darstellung der Evaluation und ihrer Ergebnisse ist der vom Sächsischen Staatsministerium für Kultus herausgegebenen Dokumentation "Schulversuch e-Learning in der Berufsbildung. Bewertung, Einsatz und Evaluation von Lernsoftware im Englischunterricht der Berufsschule im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung" zu entnehmen. (s. Literaturverzeichnis)

3.3 Erfahrungen aus der Erprobung

Die schulische Erprobung von Lernsoftware im Rahmen des Schulversuchs hat gezeigt, dass der Fremdsprachenlehrer nicht gleichzeitig die technische und die pädagogisch-fachliche Betreuung leisten kann. Beim Einsatz von E-Learning und Lernsoftware im institutionalisierten Rahmen ist daher eine enge Zusammenarbeit der Fremdsprachenlehrer und -lehrerinnen und der Lehrkräfte für Datenverarbeitung erforderlich, um vor allem technische oder medienpädagogische Probleme zu beheben. Die Hardware- und Softwarebetreuung einschließlich Pflege und Update muss durch einen mit den entsprechenden pädagogischen und IT-Qualifikationen ausgestatteten Experten erfolgen.

Weitere Probleme können sich aus einer zu großen Klassenstärke, der starken Belegung der Computerkabinette insgesamt oder der noch nicht ausreichenden technischen Ausstattung der Schule ergeben. Als vorteilhaft hat sich für E-Learning-Module eine maximale Gruppenstärke von ca. 15 Schülern erwiesen.

Teilweise war im Schulversuch ein Ausweichen in kleinere Räume mit PC-Ausstattung und eine Teilung der Klasse erforderlich, wobei die eine Hälfte am PC mit dem Lernprogramm arbeiten konnte, die andere Hälfte eine Aufgabenstellung im "traditionellen" Klassenzimmer erhielt. Empfehlenswert ist es, auch in PC-Kabinetten ein Sitzarrangement zu schaffen, das unterschiedliche Arbeitsformen (Arbeit am PC, herkömmliche Aufgabenbearbeitung) parallel bzw. im Wechsel ermöglicht.

Einer optimalen Infrastruktur der (Klassen-)Räume ist daher stärkere Beachtung zu schenken: Die bloße Ausstattung mit Geräten und Zubehör genügt nicht. Eine sinnvolle und durchdachte Anordnung ist notwendig, um sowohl die angestrebten Effekte durch den Einsatz von Lernsoftware zu erzielen als auch die menschliche Kommunikation nicht zu behindern und soziale Interaktion zu fördern. Hier sind also ebenfalls didaktische Beratung und technische Betreuung erforderlich.³⁷

Eine intensive Einarbeitung in die Lernsoftware (Aufbau, Inhalte, mögliche Lernwege, Selbstkontrolle, Lernerfolgskontrolle, Navigationsmittel, Kommunikations- und Interaktionsmöglichkeiten, Vor- und Nachteile des Programms, Möglichkeiten für Binnendifferenzierung und selbstgesteuertes Lernen u. Ä.) ist unbedingt erforderlich, um Sicherheit für den Einsatz von E-Learning zu gewinnen. Beim Erwerb der Produkte bzw. Lizenzen ist die Installation und Schulung der Nutzer durch die Verlage zu unterstützen. Schulintern sollten deshalb mögliche Kooperationsformen (Fremdsprachenlehrer, Datenverarbeitungslehrer) vertieft und eine neue Form der Zusammenarbeit mit den Anbietern bzw. Verlagen entwickelt werden.

Zugleich ist auch eine intensive Vorbereitung der Schüler notwendig, um Transparenz hinsichtlich der Ziele, Inhalte und des Umfangs von E-Learning-Modulen herzustellen, ihre Motivation aufrecht zu halten und zu festigen und Anlaufschwierigkeiten zu minimieren.

³⁷ Ein "elektronisches Klassenzimmer" muss durch eine lernfördernde Infrastruktur nicht nur den individuellen Zugriff auf Lernmaterialien ermöglichen, sondern Gelegenheiten bieten, Lernstoff/Inhalte auch in sozialen Zusammenhängen zu präsentieren, zu diskutieren und zu bearbeiten.

Eine solche Infrastruktur könnte folgendermaßen aussehen:

- Anordnung der vernetzten Computer in einem Ring/Kreis mit tiefergelegten Monitoren (so dass eine annähernd natürliche Kommunikation möglich ist)
- didaktisches Netzwerk, mit dem sich jeder Rechner beliebig mit jedem Monitor, jeder Tastatur und Maus verschalten lässt (erlaubt Präsentationen von jedem Arbeitsplatz aus)
- elektronische Tafel (ermöglicht stiftbasierte Eingaben und Präsentationen) und Visualizer, der die Präsentation von Papierdokumenten oder Gegenständen auf dem Monitor-Ring ermöglicht.

So ist ein direkter Wechsel zwischen Einzelarbeit, Präsentation und verschiedenen Formen der Gruppenarbeit möglich. (Vgl. Bertelsmann, Virtuelles Lehren und Lernen an deutschen Universitäten. Eine Dokumentation. Gütersloh 1997, S. 162 - 163.)

3.4 Besondere Aspekte beim Einsatz von Lernsoftware in beruflichen Förderschulen für Körperbehinderte

Im Schulversuch wurde Sprachlernsoftware (4.2 und 4.5) auch an einer Beruflichen Förderschule für Körperbehinderte, dem BSZ für Technik und Wirtschaft Dresden, erprobt.

Alle Schüler besitzen einen Behinderungsgrad von mindestens 50 %.

Eine Reihe von Schülern ist auf eine schnelle Verfügbarkeit der medizinischen Hilfe angewiesen, da ihre Schädigungen oft sehr komplex und schwierig sind, so dass eine sofortige Hilfe dringend notwendig ist.

Die Lernsoftware wurde bei Schülern mit folgenden Krankheitsbildern erprobt:

- Mehrfachgeschädigte
- Rollstuhlfahrer
- chronisch Kranke

Dabei können u. a. folgende Schwierigkeiten und Probleme auftreten:

- ❶ Rollstuhlfahrer: ⇒ räumliche Gegebenheiten, z. B. eingeschränkte Zugangsmöglichkeit zu Hardware und Software
 ⇒ Kooperation mit anderen Lernenden erschwert
- ❷ Spastiker: ⇒ Bewegungen können nicht koordiniert werden, dadurch ist z. B. das Rollenspiel beeinträchtigt (fehlende oder missverständliche Mimik und Gestik)
- ❸ ärztliche Betreuung: ⇒ Partner- und Gruppenarbeit können durch sofort notwendige Versorgung oder medizinische Hilfe beeinträchtigt werden (Unterbrechungen = Probleme für Kontinuität und Schwierigkeiten bei Weiterarbeit sowie Ergebnissicherung für einen oder mehrere Schüler)

Andererseits kann gerade die Nutzung der Software nach Unterbrechungen und Krankenhausaufhalten helfen wieder Anschluss zu finden, individuelle Schwerpunkte zu wiederholen und selbstständiges (Weiter-)Arbeiten wirksam zu unterstützen.

Grundsätzlich gilt, dass der Einsatz von Software den konventionellen Fremdsprachenunterricht auch hier nicht ersetzen, aber sinnvoll und effektiv ergänzen kann.

Für die vier Bereiche Listening, Speaking, Writing, Reading ergeben sich gerade für chronisch kranke sowie körperbehinderte Lerner Vorteile:

- Der Einsatz von Headsets beim E-Learning vermeidet Hörverluste. Das ermöglicht auch Schwerhörigen direktes und schnelles Verstehen der Aufgaben.
- Ein vorhandenes Spracherkennungsprogramm gestattet es, eine Vielfalt von Übungen nur über das am Kopfhörer befestigte Mikrofon zu lösen.
- Weiterhin können durch die im Programm vorgenommene Bewertung durch Muttersprachler die eigene Aussprache und Intonation erfolgreich verbessert werden, ohne dass eine aufwändige oder durch die körperliche Behinderung gegebenenfalls nicht realisierbare Sprachreise unternommen wird.
- Durch die Nähe des Monitors und eine hochwertige Bildqualität ist es auch leicht sehbehinderten Lernern möglich, direkt, exakt und schnell Aufgaben, Erklärungen, Mimik und Gestik des Tutors zu erfassen.
- Videosequenzen können die einführenden Dialoge leichter verständlich machen.
- Die Computermaus vermeidet die oft zeitraubende Arbeit mit Stift und Zettel bzw. Hefter. Motorische Schwierigkeiten aufgrund von Lähmungen oder spastischen Erkrankungen verringern sich dadurch in starkem Maße.

Die erzielten Lernerfolge und Ergebnisse werden sofort gespeichert und sind auch nach längerer Zeit abrufbar sowie jederzeit auszudrucken, so dass behinderungs- bzw. krankheitsbedingte Ausfallzeiten besser zu überbrücken sind.

Allgemeine Voraussetzung für eine optimale Anwendung von Softwareprogrammen ist aber die behindertengerechte Ausgestaltung von PC-Arbeitsplätzen mit elektronischen Hilfsmitteln, z. B. große Monitore, Einhandtastaturen, Fußmäuse u. a.

4 Produktbeschreibung, Produktbewertung und Unterrichtsbeispiele

Die besten fünf Produkte aus der Evaluation wurden von den am Schulversuch beteiligten Schulen unter besonderer Berücksichtigung von

- a) Möglichkeiten der Binnendifferenzierung
- b) Förderung der Fremdsprachenkompetenz in den Bereichen Rezeption, Produktion, Mediation und Interaktion
- c) Förderung selbstgesteuerten Lernens
- d) technischen, materiellen, personellen und schulorganisatorischen Voraussetzungen an den einzelnen Berufsschulzentren

erprobt.

Der *erste Teil* jeder Programmvorstellung zeigt den Einsatz in den verschiedenen Ausbildungsberufen an und informiert in einer Übersicht über die Art der eingesetzten Software (CBT - computergestützt bzw. WBT - internetgestützt), die wichtigsten Grunddaten, technischen Parameter und Einsatzbereiche des jeweiligen Programms.

Hinweis: Viele PC-gestützte Programme werden in regelmäßigen Abständen aktualisiert. Teil 1 (Übersicht und Kurzbeschreibung) enthält den Stand zum Zeitpunkt der Erprobung (März - Mai 2002), der in der Handreichung beschrieben ist. Angaben zu Aktualisierungen sind über die Anbieter bzw. Verlage zu erhalten. Zu beachten ist auch, dass es zu weiteren Änderungen (z. B. in der Lizenzvergabe) kommen kann. Nähere Informationen sind unter der jeweils angegebenen Kontaktadresse erhältlich.

Im *zweiten Teil* folgt jeweils eine detaillierte Programmbeschreibung, die Aussagen zum Aufbau des Programms, den einzelnen Teilen sowie Hilfesystemen macht und besondere Stärken aber auch Defizite benennt.

Teil 3 spiegelt die Ergebnisse der Erprobung und die Bewertung der Eignung der Lernsoftware aus der Sicht der unterrichtenden Fremdsprachenlehrer in Bezug auf folgende Aspekte wider:

- Eignung für Binnendifferenzierung, Kompetenzentwicklung und Selbstlernen
- Eignung für die Umsetzung des Lehrplans und Anwendung komplexer Unterrichtsverfahren
- Eignung für einzelne Unterrichtsphasen sowie komplexe Aufgaben- und Problemstellungen.

Bewertet werden in diesem Abschnitt auch Berufsbezug und Praxisrelevanz der Aufgabenstellungen, die Vorbereitung auf das KMK-Fremdsprachenzertifikat, die vorhandene Lernunterstützung sowie motivierende Well-Being-Effekte. Dem folgt eine mediendidaktische Bewertung der eingesetzten Software (u. a. Benutzerfreundlichkeit, optische/grafische und akustische Gestaltung, Qualität von Systemhilfen und Begleitmaterial). Unterschiede in der Bewertung durch die einzelnen Beruflichen Schulzentren ergaben sich insbesondere durch z. T. inzwischen ausgeräumte technische Probleme sowie das unterschiedliche Bedingungsgefüge in den jeweiligen Lernergruppen (u. a. Klassenstärke, Vorkenntnisse, Leistungsgefälle innerhalb der Klasse). Für den eigenen Softwareeinsatz sind also immer die konkrete Klassensituation sowie die technischen Möglichkeiten der Schule und die Kompetenzen der Lehrenden/Lernenden zu berücksichtigen.

Im *Teil 4* jeder Lernsoftware wird die Einbettung des E-Learning-Moduls in das Unterrichtskonzept des Lehrers exemplarisch am Beispiel durchgeführter computer- oder internetgestützter Unterrichtsstunden vorgestellt.

In zwei Übersichten werden am Schluss des Kapitels nochmals die wesentlichen Potenziale, Probleme und Grenzen (Nachteile, Kritik) der getesteten Programme sowie ihre Möglichkeiten für Binnendifferenzierung und Selbststeuerung des Lernens gegenübergestellt.

4.1 Das CBT-Programm "Tell me More Pro-Business"

Erprobter Einsatz am: BSZ für Wirtschaft Zwickau (Ausbildungsberuf 1 - 5)
 BSZ für Wirtschaft Riesa (3 - 6)

im Ausbildungsberuf: 1) Bankkauffrau/Bankkaufmann, 2. Jahr
 2) Groß- und Außenhandelskauffrau/-kaufmann, 2. und 3. Jahr
 3) Industriekauffrau/-kaufmann, 1. Jahr (Riesa: 2. Jahr)
 4) Bürokauffrau/Bürokaufmann, 2. Jahr
 5) Kauffrau/Kaufmann für Bürokommunikation, 2. Jahr
 6) Kaufmännische Assistentin/Kaufmännischer Assistent,
 SP Sekretariat, Berufsfachschule für Wirtschaft, 2. Jahr

4.1.1 Übersicht und Kurzbeschreibung

Programmtyp	interaktives und multimediales Sprachlern- und Übungsprogramm
Zielgruppe	Lernende, die ihre Kenntnisse in Wirtschaftsenglisch festigen und erweitern wollen
Begleitmaterial	Benutzerhandbuch, Handbuch Systemverwaltung, Handbuch Tutor Tools, Handbuch für den Unterricht
Datenträger	CD-ROM
Hardware-Anforderungen	Pentium/Pentium II oder vergleichbar; RAM 32 MB (optimal 64); Festplattenspeicher 90 MB (150 MB); CD-ROM-Laufwerk 8fach; Grafikkarte 640x480 (1024X768); Windows-kompatible; Soundkarte 16 Bit; Mikrofon, Lautsprecher oder Kopfhörer
Systemvoraussetzungen	Windows 95/98, Millenium, NT 4 oder 2000
Vertrieb/Anbieter	Auralog GmbH; Aduchtstr. 7, 50668 Köln
Erscheinungsjahr	Aktualisierung April 2001
Kontakt	www.auraloginc.com/de/kontakt.html ; Tel.: 0221-34647-11
Kurzbeschreibung	Das Programm beinhaltet: 1. 36 Lektionen mit vielfältigen Themen und Situationen aus der Geschäftswelt 2. maximal 25 Arbeitsbereiche, die Sprachfertigkeiten wie Hör- und Leseverstehen sowie mündlichen und schriftlichen Ausdruck trainieren 3. umfangreiche Tutorentools, um - individuelle Lernwege zu erstellen - mit dem Lernenden per Mailsystem zu kommunizieren - den Lernerfolg detailliert zu überprüfen 4. eine Vielzahl von Hilfesystemen: - Glossare - umfangreiche Grammatik- und Konjugationsübersichten - kontextabhängige Hilfen - Handbücher zur effektiven Nutzung 5. ausdruckbare Übungen für den konventionellen Unterricht

Beschreibung des Programms

"Tell me More Pro" ist eine vom französischen Verlag Auralog entwickelte Software für das Fremdsprachenlernen. Sie stellt ein auf Netzwerkbasis zugeschnittenes Paket von Anwendungen für Lernende und Lehrende bereit. Für den berufsbezogenen Englischunterricht im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung ist die Produktgruppe "Business" geeignet, die drei Produkte umfasst: Business, Business+ und Business++ (alle 3 getestet).

Lektionen und Themen

Jede Lernstufe besteht aus 12 Lektionen und 6 Resümees, die vielfältige Themen und Situationen aus der Geschäftswelt behandeln, welche in hohem Maße mit den Lehrplanvorgaben korrespondieren, zum Beispiel

- die Betreuung von ausländischen Gästen
- der Aufenthalt im Ausland
- das Telefonieren mit Englisch sprechenden Geschäftspartnern und
- die Beschreibung des Unternehmens.

Bemerkenswert ist auch die hohe Übereinstimmung mit den Rahmenvereinbarungen der Kultusministerkonferenz über die Zertifizierung von Fremdsprachenkenntnissen in der beruflichen Bildung. Das Zertifikat bescheinigt berufsbezogene Fremdsprachenkenntnisse in den Kompetenzbereichen Rezeption, Produktion, Interaktion und Mediation. Der Schwerpunkt der Lernsoftware "Tell me More Pro" liegt insbesondere auf Sprachrezeption und -produktion.

Arbeitsbereiche

Es gibt 25 Arbeitsbereiche, die aus einem Video, Dialogen, einem Diktat, einem Aufsatz, einem Grammatikteil und verschiedenen Übungen bestehen. In den Arbeitsbereichen werden die verschiedenen Sprachfertigkeiten wie Hör- und Leseverstehen sowie mündlicher und schriftlicher Ausdruck trainiert.

Benutzermodus

Wenn der Lernende das Programm startet, wird er aufgefordert, sich mit Namen und Kennwort anzumelden. Dadurch können verschiedene Lernende (nacheinander) mit demselben Programm arbeiten ohne die Ergebnisse der anderen Lernenden einzusehen oder mit ihren Aktivitäten zu überlagern. Außerdem kann jeder Lernende die Bearbeitung des Programms an der Stelle fortsetzen, wo er seine Arbeit unterbrochen hat.

Die jeweilige Benutzererkennung ist auch für den Lehrenden wichtig, da er darüber die einzelnen Lernenden identifizieren kann.

Der Lernende hat die Wahl zwischen dem Freien oder dem Benutzerdefinierten Modus:

- Beim Freien Lernmodus kann der Lernende individuell bestimmen, welche Übungsbereiche er in welcher Reihenfolge bearbeiten möchte.
- Der Benutzerdefinierte Modus ermöglicht dem Lehrenden, für die Lernenden einen auf die individuellen Lernbedürfnisse und Voraussetzungen abgestimmten Lernweg zusammenzustellen.

Tutorentools

Die individuellen Lernwege kann der Lehrende mit den so genannten Tutorentools erstellen, was allerdings eine relativ hohe Einarbeitungszeit braucht. Mit der Erstellung individualisierter Lernwege bieten sich vielfältige Möglichkeiten, um Binnendifferenzierung und selbstgesteuertes Lernen zu fördern. Der Lehrende kann nicht nur bestimmen, welche Aufgaben der Lernende bearbeiten soll, sondern auch, wie viel Bearbeitungszeit ihm dafür zur Verfügung stehen soll, welche Hilfen er nutzen kann, wie groß die Fehlertoleranz sein soll usw.

Die Tutorentools ermöglichen auch die Kommunikation der Lehrenden mit den Lernenden durch ein Mailsystem sowie die Kontrolle des Lernerfolgs. Der Lehrende kann anzeigen, bei welchen Übungen wie viele und welche Fehler gemacht wurden, wie viel Zeit der Lernende zur Bearbeitung der Aufgaben benötigt, welche Hilfen er genutzt hat usw.

Hilfesysteme

Die Lernsoftware bietet eine Vielzahl von Hilfesystemen an, z. B. verschiedene Glossare sowie umfassende Konjugations- und Grammatikübersichten. Der Benutzer hat darüber hinaus stets die Möglichkeit, kontextabhängige Hilfen aufzurufen.

Dem Benutzer steht außerdem ein umfangreiches Begleitmaterial in gedruckter Form und im PDF-Format zur Verfügung:

- Im "Handbuch Tutor Tools" findet der Lehrende vielfältige Hinweise zum effektiven Arbeiten mit den Tutorentools. Er erfährt z. B., wie er Lernerverzeichnisse erstellen, Optionen und Lernerantworten verwalten sowie Lernwege bestimmen kann.
- Im "Handbuch für den Unterricht" bekommt der Lehrende Auskunft zum effizienten Einsatz von "Tell me More Pro" im Unterricht. Das Handbuch enthält Vorschläge, wie die einzelnen Arbeitsbereiche bzw. Übungen in ein Unterrichtsprogramm integriert werden können.

Der Hauptvorteil gegenüber anderen Programmen liegt in der sehr komplexen Tutorenkomponente und in den umfangreichen Optionen zur Erstellung individueller Lernwege. Das Programm ist transparent und die audiovisuelle Gestaltung ist überaus ansprechend. Es gibt viele Komponenten der Entspannung und des Humors. Vorteilhaft ist auch, dass alle Übungen ausgedruckt werden können.

Der komplexe Programmaufbau und die vielfältigen Interaktionsmöglichkeiten bedingen einen hohen Einarbeitungsaufwand für die Lehrenden und erfordern ein hohes Maß fachlicher und didaktisch-methodischer Expertise.

Kritisch anzumerken ist, dass alle Lektionen strukturgleich aufgebaut sind, was zu Ermüdungserscheinungen und Motivationsverlusten führen kann.

Zudem gibt es zwar Übungs- und Anwendungsaufgaben, aber keine Aufgaben zum Lerntransfer.

Es existiert auch keine differenzierte Fehlermeldung: Es wird nicht unterschieden zwischen Fehlern, die den Sinn einer Äußerung verändern, und rein linguistischen Fehlern. Bei vielen Aufgaben gibt es keine Fehlertoleranz: Synonyme werden zum Beispiel als Fehler markiert.

4.1.2 Bewertung

Eignung für Binnendifferenzierung, Kompetenzentwicklung und Selbstlernen

Die Lernsoftware "Tell me More" bietet dafür sehr vielfältige Einsatzmöglichkeiten. Die Erprobungsphase zeigte, dass die Auszubildenden mit jeder weiteren Unterrichtsstunde, in der das Programm eingesetzt wurde, kompetenter wurden und ihre Fähigkeiten, sich Stoff selbst anzueignen, weiter entwickelten.

Dies wurde insbesondere in der Übungs- und Festigungsphase deutlich. Speziell leistungsschwächere Auszubildende zeigten zunehmendes Interesse und konnten enorme Fortschritte erreichen.

Binnendifferenzierung

Die Lernsoftware weist gute Möglichkeiten für thematisch-inhaltliche, methodisch-mediale und soziale Binnendifferenzierung auf.

Entsprechend der Schulart, der Berufsgruppe bzw. des Ausbildungsberufes kann der Lehrende spezielle Themen oder Lernsituationen auswählen, die für die entsprechende Lerngruppe relevant und besonders interessant sind. Der unmittelbare Bezug zu tatsächlich auftretenden Situationen in der Praxis ist somit hervorragend gegeben. Das Programm bietet die Möglichkeit, differenzierte Lernwege zu entwickeln und unterschiedliche Parameter zur Einstellung zu nutzen.

Die gezielte Förderung sowohl leistungsstarker als auch leistungsschwächerer Lerner ist sehr gut gewährleistet. So kann der Lehrende in allen Lernbereichen dafür die vielfältigen Optionen der Software nutzen. Es ist möglich, bei vielen Aufgaben einen speziellen Schwierigkeitsgrad festzulegen. Weiterhin kann die Bearbeitungszeit dem individuellen Leistungsvermögen des Lernenden angepasst werden. Differenziert kann darüber entschieden werden, ob Übersetzungshilfen gegeben werden oder nicht. Bei den phonetischen Übungen hat der Lehrende die Möglichkeit, die Fehlertoleranz des Programms dem Leistungsstand anzupassen. Ebenso lässt sich bei Ausspracheübungen die Sprechgeschwindigkeit verändern.

Im sozialen Bereich schafft die Software "Tell me More" mit lebensnahen Situationen gute Grundlagen für eine spätere gezielte Gruppenarbeit, wobei die praktischen Erfahrungen der Auszubildenden ganz konkret einbezogen werden können.

Kompetenzentwicklung

Durch den Einsatz des Programms im Englischunterricht ist es möglich, ein breites Spektrum sprachlicher Fähigkeiten zu entwickeln.

Die Kompetenzbereiche *Rezeption*, *Produktion*, *Interaktion* und *Mediation* sind in der Software berücksichtigt. Diese Bereiche entsprechen inhaltlich den Anforderungen des KMK-Fremdsprachenzertifikates. Somit ist die Kompetenzentwicklung und Vorbereitung auf dieses Zertifikat gewährleistet. Allerdings muss der Prüfungs- und Lehrplanteil 'schriftliche Geschäftskorrespondenz' im herkömmlichen Unterricht vertiefend behandelt und trainiert werden (vgl. Realisierung von Lehrplaninhalten).

Ein weiterer positiver Aspekt für den Einsatz von "Tell me More" ist die intensive Arbeit des Lernenden mit neuen Informations- und Kommunikationstechnologien. Aus der besseren Beherrschung dieser Technologien und der Erfahrung ihrer Stärken und Vorteile können höhere Medienkompetenz und größere Chancen für das zukünftige Berufsleben und eine Bereicherung des persönlichen Lebensbereiches resultieren.

Selbstlernen

Das Programm bietet die Möglichkeit, den Lernweg individuell nach den Fähigkeiten des Lernenden zu gestalten und unterschiedliche Hilfen in Anspruch zu nehmen.

Die Unterstützung und Anleitung durch die Lehrenden ermöglichen den Lernern eine zunehmende Selbststeuerung des eigenen Lernprozesses. So kann individuell bei jedem Lernenden schrittweise das selbstgesteuerte Lernen entwickelt werden.

In Teilgebiete (Teilaufgabenstellungen) untergliedert kann ein ganzer Themenkomplex vielfältig, abwechslungsreich, interessant, praxisnah und informativ gestaltet werden.

Die Erfahrungen beim Einsatz der Lernsoftware zeigten, dass vor allem leistungsschwächere Lerner eine besondere Selbstständigkeit beim Lernen entwickelten und auch dank der motivierenden Well-Being-Effekte mit Ausdauer und Begeisterung bei der Sache waren.

Eignung für die Umsetzung des Lehrplans und Anwendung komplexer Unterrichtsverfahren

Die Lernsoftware "Tell me More" eignet sich als sinnvolle Ergänzung und methodische Bereicherung zum herkömmlichen Unterricht sehr gut für die Umsetzung des Lehrplans.

Sie bietet durch ihre große Themenvielfalt anschauliche und praxisnahe Aufgaben, die die Lernenden als willkommenen Methodenwechsel begrüßen und die sie auf besondere Weise (z. B. durch die eingesetzten Well-Being-Effekte) motivieren.

Erreichung von Lehrplanzielen

Der Inhalt der Lernsoftware ist gut mit den Lehrplanzielen im kaufmännisch-verwaltenden Bereich abgestimmt.

Entsprechend der Schulart und dem Ausbildungsberuf wird der Lehrende in die Lage versetzt, durch sinnvolle und gezielte Auswahl der Aufgabenstellungen die vorgegebenen Lehrplanziele zu realisieren. Das breite Methodenspektrum sichert dem Lernenden eine abwechslungsreiche und interessante Bearbeitung des Lehrstoffes.

Realisierung von Lehrplaninhalten

Die Themenauswahl entspricht in hohem Maße den Lehrplaninhalten, z. B.

- Business calls
- Terms of delivery
- Making a sale
- Comparing products
- Paying a bill
- At a conference
- Welcome tourists, business partners.

Global- und Detailverstehen werden trainiert, Hören und Sprechen werden sinnvoll verbunden. Durch vielfältige Übungen können berufsbezogener Wortschatz erworben und angewendet sowie grammatische Strukturen, Orthografie und normgerechte Aussprache zielgruppenadäquat und in berufsbezogenen Zusammenhängen gefestigt und ausgebaut werden.

Das Programm eignet sich nicht für den Einsatz bei Lehrplaninhalten, welche einer komplexen Kontrolle bedürfen, da diese technisch nicht leistbar ist (z. B. Übersetzung).

Schriftliche Geschäfts- und Handelskorrespondenz, das Lösen von Komplexaufgaben sowie das spontane verbale Reagieren auf eine konkrete Gesprächssituation bedürfen der Erarbeitung, Übung und Anwendung im herkömmlichen Unterricht.

Berufsbezug und Praxisrelevanz der Aufgabenstellungen

Durch die unmittelbare Orientierung am Lehrplan sind sowohl Berufsbezug als auch Praxisnähe der Aufgabenstellungen gegeben. Die Auszubildenden bestätigten im Schulversuch, dass ihnen eine Vielzahl der Situationen direkt aus der Praxis bzw. dem Ausbildungsbetrieb bekannt ist: So muss jeder in der Lage sein, ein Telefongespräch zu führen, seinen Betrieb vorzustellen, ein Produkt zu beschreiben, ein Meeting zu arrangieren, einen Kunden zu betreuen, Vergleiche anzustellen und vieles mehr.

Auch für eine tiefere Einarbeitung in bestimmte Spezialisierungsgebiete bietet das Programm hervorragende Voraussetzungen. Es erscheint durchaus möglich, die Lernsoftware in weiteren Berufen und Bildungsgängen zu nutzen.

Wissens- und Könnenssystematisierung

Die Möglichkeit zur Systematisierung des Wissens und des Könnens ist durch den Programmaufbau der Lernsoftware unmittelbar gegeben.

Jeweils zwei Lektionen werden in einer so genannten 'Review'-Lektion noch einmal zusammengefasst. Sie bieten somit eine gute Möglichkeit, das erworbene Wissen beider Lektionen zu systematisieren. Der Aufbau dieser Lektionen entspricht dem Aufbau der Basislektionen.

Lernerfolgskontrolle

Die Fähigkeiten der Lerner können direkt innerhalb des Programms durch ihn selbst bzw. durch die Lehrkraft kontrolliert werden. Der Lernende kann individuell seinen Erfüllungsstand an Hand der Lernübersicht nachvollziehen. Zu dieser Lernübersicht hat auch die Lehrkraft vom Lehrerarbeitsplatz jederzeit Zugriff. Daher sollte eine Klassenstärke von 10 bis maximal 15 Lernern nicht überschritten werden, da eine größere Gruppenstärke die Realisierbarkeit der Kontrolle durch den Lehrenden einschränkt. Für den Schüler besteht außerdem nach jeder einzelnen Übung eine Kontrollmöglichkeit.

Auch hier spielen die Well-Being-Effekte eine entscheidende Rolle. Durch den Einsatz einer speziellen Geräuschkulisse und vieler Komponenten der Entspannung und des Humors werden Lernerfolge, aber auch Misserfolge, gekonnt unterlegt.

Die Lernerfolgskontrolle in Form einer Klassenarbeit sollte auch weiterhin außerhalb der Benutzung des Lernprogramms erfolgen. Das Computerprogramm erlaubt es, einzelne Programmteile auszudrucken und ermöglicht damit das konkrete Einbeziehen der Programminhalte in die Klassenarbeit. So können aus bestimmten Arbeitsbereichen (z. B. Buchstabenrätsel, Ordnen, Verknüpfung Wort/Wort oder auch Wortsuche) einzelne Aufgabenstellungen ausgedruckt, durch die Lehrkraft entsprechend aufbereitet und später als Kopie in die Klassenarbeit einbezogen werden.

Anwendung komplexer Unterrichtsverfahren

Das Programm eignet sich als Grundlage für Rollenspiele, Partnerübungen, Gruppen- und Projektarbeit im herkömmlichen Unterricht. Die Verknüpfung traditioneller Unterrichtsformen mit dem Einsatz der Lernsoftware erlaubt eine große Methodenvielfalt und das Erarbeiten komplexer Aufgabenstellungen.

Eignung für einzelne Unterrichtsphasen sowie komplexe Aufgaben- und Problemstellungen

Unterrichtsphasen

An Vorwissen kann gut angeknüpft werden.

Einführung

Für den einführenden Unterricht ist das Programm kaum geeignet.

Übung

Das Potenzial des Programms liegt in der Vielzahl der Übungsaufgaben in den einzelnen Lektionen, die die Lernenden im Rahmen ihrer Ausbildung an der Berufsschule kaum ausschöpfen können. Durch den großen und vielfältigen Übungsanteil werden gute Möglichkeiten eröffnet, jeden Schüler individuell zu fordern, zu fördern und auch zu überprüfen; z. B.

- *Übung 'Wortsuche'*: Hier werden Grammatik und Wortschatz aus der jeweiligen Lektion geübt. Gleichzeitig trainiert man das Leseverstehen und den mündlichen Ausdruck, wenn man mit Spracherkennung arbeitet.
- *Übung 'Buchstabenrätsel'*: Damit kann der Lernende ebenfalls Wortschatz und Rechtschreibung üben. Trainiert werden insbesondere das Leseverstehen und der schriftliche Ausdruck.

Anwendung

Anwendungsübungen sind ebenfalls im Programm enthalten, zum Beispiel die Übungsform 'Aufsatz', die Wortschatz- und Grammatikkenntnisse in die Praxis umsetzt und dadurch die schriftliche Ausdrucksfähigkeit verbessert.

Die Bewertung des Aufsatzes sollte unbedingt durch den Lehrenden vorgenommen werden, da das Programm keine differenzierte Fehlermeldung bietet (vgl. Programmbeschreibung → Kritik).

Transfer

Aufgaben zum Lerntransfer bietet "Tell me More Pro" nicht.

Lernunterstützung

Eine Lernunterstützung wird durch das Programm in hohem Maße gegeben.

Um sich mit dem Programm vertraut zu machen, bietet "Tell me More" eine so genannte 'Guided Tour' an, die dem Lernenden einen Überblick über die Möglichkeiten des Programms gibt.

Neben der Erklärung des Freien und des Benutzerdefinierten Lernmodus werden Navigations- und Orientierungshilfen erläutert oder einzelne Übungen vorgeführt.

Wie bereits erwähnt bietet das Programm eine Vielzahl von Hilfesystemen an, z. B. verschiedene Glossare und insbesondere Konjugations- und Grammatikübersichten.

Es gibt einen umfangreichen Index, eine Liste der Suchstichwörter, um Informationen zu einem bestimmten Thema im Hilfemenü zu finden. Der Benutzer hat darüber hinaus stets die Möglichkeit, kontextabhängige Hilfen aufzurufen. Zudem stehen dem Lernenden verschiedene Navigations- und Orientierungshilfen zur Verfügung, die in regelmäßigen Abständen auf dem Bildschirm eingeblendet werden. Der Lernende erhält durch entsprechende Visualisierungen der Programmstruktur Informationen darüber, wie das Lernangebot strukturell aufgebaut ist, an welcher Stelle im Lernangebot er sich befindet, welche Lernsequenzen bereits durchlaufen wurden und welche noch folgen.

Tipps werden regelmäßig auf dem Bildschirm eingeblendet, zumeist dann, wenn ein neuer Arbeitsbereich beginnt. "Tell me More Pro" liefert hier Informationen und Tricks, die die Bedienung der Software erleichtern, ohne im entsprechenden Begleitmaterial nachlesen zu müssen.

Dem Lernenden ist es bei der Arbeit im Freien Modus möglich, Optionen dem persönlichen Lernstil anzupassen:

Spracherkennung

Bei der Spracherkennung kann der Schwierigkeitsgrad auf einen Wert zwischen 1 und 7 eingestellt werden. Je höher dieser Wert ist, desto strenger bewertet das Programm die Aussprache. Außerdem hat man drei verschiedene Möglichkeiten, sich die Aufnahme der Aussprache anzeigen zu lassen. Es ist möglich, ein Sonogramm oder eine Grundfrequenzkurve oder beide gleichzeitig zu wählen. Man kann seine Aussprache verbessern, indem man die grafische Darstellung der eigenen mit dem Modell vergleicht und sich durch gezielte Übungen dem "Ideal" nähert. Die eigene Sprache kann zudem jederzeit abgehört werden.

Video

Das Video kann mit oder ohne entsprechende Textsequenz angeschaut und die Wiedergabegeschwindigkeit verändert werden.

Phonetik

In den Phonetikübungen veranschaulichen detaillierte 3D-Animationen die Mundbewegung, die zur Aussprache eines bestimmten Phonems nötig ist. Dadurch ist eine bessere Nachahmung gewährleistet.

Die Lernunterstützungen, die das Programm bietet, sind vielfältig und gut strukturiert. Sie können aber den Lehrer auf keinen Fall ersetzen. Der Lernende braucht eine längere, intensive Einarbeitungszeit, um alle Möglichkeiten der Unterstützung ausschöpfen zu können und um das Programm in seiner Vielfalt optimal zu nutzen.

Motivation durch Well-Being-Effekte

Das Programm enthält viele Komponenten der Entspannung und des Humors in den verschiedenen Übungen und hat damit gute Potenzen zur Motivationssteigerung.

Exemplarisch genannt seien das 'Kreuzworträtsel' oder das 'Buchstabenrätsel' - auch bekannt als 'Galgenraten'. Hier erhält der Lernende die Definition eines Begriffes und die Vorgabe, wie viele Buchstaben dieser Begriff umfasst. Man hat nun 6 Versuche, die richtigen Buchstaben zu finden, bei falschen Entscheidungen ändert sich der Hintergrund (Person im Schiff - Person im Boot ... bis Person mit Schwimmring).

Selbst die sonst eher ungeliebte Grammatikarbeit wird durch kleine, unterhaltsame Geschichten, die mit lustigen Bildern unterlegt sind, aufgelockert. Für den Lernenden wird somit ein Anreiz geschaffen, sich mit dem jeweiligen Thema zu beschäftigen. Gleichzeitig können dadurch Berührungspunkte gemildert werden.

Positiv hervorzuheben ist auch die Reaktion des Programms auf richtige bzw. falsche Antworten. Ein lautes Beifallklatschen untermauert dabei die richtige Lösung, Buh-Rufe eine falsche Entscheidung. Sollte dem Lernenden diese Option nicht zusagen, kann er diese selbstverständlich abstellen.

Komplexe Aufgaben- und Problemstellungen

Die Software bietet nur bedingt die Möglichkeit an, in diesem Bereich zu arbeiten.

Komplexe Aufgaben- und Problemstellungen sind deshalb vor allem durch die Lehrenden zielgerichtet in den Unterricht einzubeziehen.

Mediendidaktische Bewertung der eingesetzten Software-Module

Benutzerfreundlichkeit und Gestaltung

"Tell me More" wird mit benutzerfreundlich bis sehr benutzerfreundlich bewertet.

Die audiovisuelle Gestaltung des Programms ist bereits auf den ersten Blick überaus ansprechend. Besonders gelungen ist die Gestaltung des Hauptmenüs im Freien Modus durch die Kulisse eines Drehortes.

Wenn der Lernende zum Beispiel auf herumliegende Hefte klickt, gelangt er zu den Übungen, die Pokale führen ihn zu den Lernergebnissen, das Mikrofon zu Ausspracheübungen, die Kamera zum Video usw.

Das Programm ist sehr übersichtlich aufgebaut:

- Die Lektionen sind strukturgleich, das heißt, es erwarten den Lernenden in jeder Lektion gleiche Aufgabentypen, was wesentlich zur Transparenz des Programms beiträgt.
- Animationen, Videos und Dialoge haben eine hervorragende tontechnische und visuelle Qualität und wirken auf den Nutzer sehr motivierend.
- Übungen haben eine klar formulierte Aufgabenstellung, entsprechende Beispiele und Hilfen, die angeklickt werden können oder automatisch erscheinen.
- Auch die Tutorentools für den Lehrenden sind übersichtlich und gut strukturiert. Die vielfältigen Möglichkeiten, die sich in diesem Zusammenhang erschließen, erfordern allerdings eine wesentlich längere Einarbeitungszeit, besonders wenn der Lehrende Optionen ändern oder eigene Lernwege erstellen möchte.

Technische Installation

Das Programm ist sehr gut für die Nutzung in der Schule geeignet, da es im Netzwerk installiert werden kann. Für diese Installation sind allerdings fundierte Kenntnisse und Fachleute (u. U. von einer Firma) nötig. Bei Installation im Netz entfällt das aufwändigere Ein- und Ausführen der CDs, was die organisatorische Arbeit des Lehrers (und Schülers) wesentlich erleichtert. Administrative Einstellungen und Benutzerverwaltung sind sehr komfortabel und logisch aufgebaut und somit auch für Laien gut verständlich: z. B. die Registrierung der Lernenden und die Verwaltung von Daten. Interaktivität ist problemlos möglich.

Ergebnisspeicherung

Die Möglichkeiten zur Speicherung von Ergebnissen werden mit sehr gut bis gut bewertet. Die Lernergebnisse werden automatisch durch das Programm gespeichert und sind im Benutzerdefinierten Modus im Lernplaner ersichtlich:

- Die Kästchen der bereits bearbeiteten Übungen erscheinen in zwei verschiedenen Blautönen: In *Hellblau* wird der Anteil des Arbeitsbereichs gekennzeichnet, den man bearbeitet hat, in *Dunkelblau* derjenige, den man richtig gelöst hat.
- Bewegt man den Mauszeiger auf das jeweilige Kästchen, erfährt man den genauen Prozentsatz der bearbeiteten und korrekt gelösten Arbeitsbereiche.

(Im *Freien Modus* erfolgt die Visualisierung der Lernergebnisse auf ähnliche Weise.)

Der Lehrende hat über die Tutorentools die Möglichkeit, den Lernerfolg einzusehen. Er kann sehen, bei welchen Übungen wie viele und welche Fehler gemacht wurden, wie viel Zeit der Lernende zur Bearbeitung benötigt hat, welche Hilfen er genutzt hat usw. Diese Informationen lassen sich auf einem Ergebnisprotokoll übersichtlich ausdrucken.

Qualität von Systemhilfen, Akustik und Begleitmaterial

Systemhilfen

Die Bewertung ist differenziert und reicht von akzeptabel bis sehr gut.

Akustik

Auch hier erfolgte im Schulversuch eine differenzierte Bewertung (akzeptabel bis sehr gut).

Begleitmaterial

Dem Nutzer steht umfangreiches Begleitmaterial in gedruckter Form und im PDF-Format zur Verfügung, das in der Regel als sehr hilfreich eingeschätzt wird.

Lernende und Lehrende können sich im "*Benutzerhandbuch*" über den Programmaufbau, Navigationshilfen, Benutzereinstellungen etc. informieren. Der Systemadministrator erhält durch das "*Handbuch Systemverwaltung*" Informationen über die Konfiguration, die Systemvoraussetzungen, die Installation und Deinstallation sowie die Verwaltungstools der Software. Der Lehrende findet im "*Handbuch Tutor Tools*" vielfältige Hinweise zum effektiven Arbeiten mit den Tutorentools. Er erfährt wie er Lernerverzeichnisse erstellen, Optionen und Lernerantworten verwalten sowie Lernwege bestimmen kann. Im "*Handbuch für den Unterricht*" bekommt der Lehrende Auskünfte zum effizienten Einsatz der Software im Unterricht. Das Handbuch enthält Vorschläge, wie die einzelnen Arbeitsbereiche bzw. Übungen in ein Unterrichtsprogramm integriert werden können.

Des Weiteren werden für den Nutzer regelmäßig Tipps auf dem Bildschirm eingeblendet, zumeist dann, wenn man einen neuen Arbeitsbereich beginnt. Mit diesen Tipps liefert "Tell me More Pro" relevante Informationen und verrät viele Tricks, die die Bedienung der Software erleichtern. Wenn der Nutzer Unterstützung in einem Arbeitsbereich braucht, kann er auf das Symbol Hilfe in der Symbolleiste drücken, oder er klickt auf die rechte Maustaste und wählt dann die Hilfe aus.

4.1.4 Unterrichtsbeispiele

Unterrichtsbeispiel I

Dieses Beispiel basiert auf den Unterrichtseinsatz am BSZ für Wirtschaft Zwickau. Es wird exemplarisch gezeigt, wie das Programm "Tell me More Pro" sinnvoll in einen Unterrichtsprozess einbezogen werden kann.

Thema des Stoffkomplexes: Telephoning in English
 Unterrichtsstunden: 10 Ustd.
 Softwareeinsatz in Lektion
 "Business Calls": 2 Ustd.

Geplanter Ablauf

1. Stunde:	Das Planen eines Telefongesprächs (Unterrichtsgespräch zu verschiedenen Schwerpunkten, z. B. Zeitverschiebung, Anfertigen von Notizen, Gesprächsvorbereitung, Telefonverhalten, Wirkung der Stimme, Buchstabieren: Kenntnis des englischen Alphabets...)
2. Stunde:	Wortschatzarbeit (Wiederholung und Festigung entsprechender Wendungen, gelenkte Dialoge mit detaillierten deutschen Vorgaben)
3. und 4. Stunde:	Softwareeinsatz - siehe Anmerkungen unten
5. Stunde:	Vokabeltraining und Vermittlung spezifischen Vokabulars für die Hotel- und Flugbuchung (Vorbereitung von freien Dialogen in diesem Bereich)
6. Stunde:	freie Dialoge
7. Stunde:	Schreiben eines Telefonvermerkes (Schwerpunkte und Beispiel)
8. Stunde:	Telefonvermerk (Übung: Die Lernenden hören ein Telefongespräch auf Kasette und müssen dieses inhaltlich in einem Vermerk zusammenfassen.)
9. Stunde:	Vorbereitung einer Klassenarbeit - Einbeziehung der Software (ausgedruckte Übungssequenzen, z. B. aus Wortsuche, Lückentext oder Verknüpfung Wort/Wort)
10. Stunde:	Klassenarbeit (Vokabeln und Schreiben eines Vermerks: →entspricht der Übungsstunde)

Anmerkungen zum Softwareeinsatz

Der Softwareeinsatz dient im Rahmen dieses Unterrichtskomplexes der Erweiterung und Festigung des Wortschatzes, der Ausspracheschulung und dem Abbau von Hemmungen beim Telefonieren.

In der ersten Unterrichtsstunde am Computer festigen und erweitern die Lernenden ihren Wortschatz und üben bei Bedarf die Aussprache, um sich auf die Dialogsequenzen entsprechend vorzubereiten:

Verknüpfung Bild/Wort	(5 Minuten)
Verknüpfung Wort/Wort	(5 Minuten)
Wortsuche	(5 - 10 Minuten)
Lückentext	(20 Minuten)
Buchstabenrätsel	(5 Minuten)

Die Lernenden sollten sich zeitlich orientieren und darauf hingewiesen werden, mindestens die ersten 4 Übungen abzuschließen. Beim Lückentext werden zusätzlich Grammatikstrukturen einbezogen und beim Buchstabenrätsel die Rechtschreibung geschult.

Die zweite Stunde am Computer dient im ersten Teil nochmals der Festigung des Wortschatzes mit dem Schwerpunkt auf der Ausspracheschulung:

Bild/Wort + Spracherkennung	(5 Minuten)
Wortsuche + Spracherkennung	(5 Minuten)

Im zweiten Unterrichtsteil versuchen sich die Lernenden an folgenden Dialogen:

Dialog: 'Normaler Modus' (10 Minuten)
[Dieser Dialog dient der Verbesserung der Aussprache und schult das Lese- und Hörverstehen. Er kann zu jedem Zeitpunkt unterbrochen werden, um die Aussprache der Sätze, Wörter und Phoneme mit Hilfe des Sonogramms zu üben.]

Dialog: Verstehen (5 Minuten)
[Das Lese- und Hörverstehen steht wieder im Mittelpunkt. Dabei ist nur eine der drei Antworten richtig, also der Schwierigkeitsgrad erhöht. In der verbleibenden Zeit trainieren die Lernenden ihr Hör- bzw. Leseverstehen mit Hilfe des Videos.]

Unterrichtsbeispiel II

Dieses Beispiel bezieht sich auf alle am BSZ Wirtschaft Riesa in die Erprobung einbezogenen Ausbildungsberufe.

Thema des Stoffkomplexes: Working at reception
 Unterrichtsstunden: 8 Unterrichtsstunden
 Softwareeinsatz in der Lektion: "At reception"
 Einsatz von "Tell me More Pro-Business": 2 Unterrichtsstunden

Geplanter Ablauf

1. und 2. Stunde:	Erarbeitung eines Gesprächs an der Rezeption unter Berücksichtigung des jeweiligen Praxiseinsatzes Vermittlung und Erstfestigung der Lexik Wortschatzsammlung zu berufsspezifischer Lexik
3. Stunde:	Softwareeinsatz Verknüpfung Wort/Bild zur Wiederholung der Lexik Dialog für Einsteiger phonetische Übung Dialog 'Normaler Modus' (Hörverstehen, Leseverstehen, mündlicher Ausdruck)
4. und 5. Stunde:	freie Dialoge entsprechend dem jeweiligen Praxiseinsatz unter Einbeziehung des Lehrbuches Erarbeitung der Grammatikschwerpunkte "Past" und "Present Perfect" schriftliche Anwendungsaufgaben
6. Stunde:	Softwareeinsatz Grammatikübung zu "Past" und "Present Perfect" (theoretische Erarbeitung in 4. und 5. Ustd.) geeignete Übungen der Software: Sentence Practice, Grammar Practice Dialog: Verstehen (Hörverstehen, Leseverstehen, mündlicher Ausdruck) Kreuzworträtsel
7. Stunde:	festigende Vokabelkontrolle anhand einer von der Lehrkraft vorgegebenen Situation - in Paarbeit, schriftlich (Stichpunkte) Anwendungsübungen "Past" bzw. "Present Perfect"

8. Stunde:	<p>Klassenarbeit unter Einbeziehung einer Übung aus dem Softwareprogramm</p> <p>Inhalte der Klassenarbeit können sein:</p> <ul style="list-style-type: none">a) schriftliche Kontrolle eines Rezeptionsgesprächs Der Lehrende gibt eine Situation aus dem Bereich des Empfangs vor. Diese kann berufsspezifisch leicht unterschiedlich sein. Die Lernenden entwickeln dieser Situation entsprechend einen kompletten Dialog.b) eine Grammatikübung Es können Lückentexte oder ähnliche Übungen aus der Software wie in der 6. Ustd. verwendet werden.c) eine Aufgabe zum situationsbedingten Reagieren Es werden z. B. Antworten vorgegeben und die Lernenden müssen die richtige Frage oder Fragen dazu finden. Der Lehrende kann auch Wunschäußerungen vorgegeben und die Lernenden müssen mögliche Antworten formulieren. Bei extrem leistungsschwachen Klassen könnte der Lehrende auch mehrere Antwortmöglichkeiten vorgeben und die Lernenden müssen die jeweils richtige Lösung auswählen.d) eventuell eine der u. g. Aufgaben Man kann aus einzelnen Arbeitsbereichen (1.2 Buchstabenrätsel, 1.11 Ordnen, 1.15 Verknüpfung Wort/Wort oder 1.17 Wortsuche) einzelne Aufgaben ausdrucken. Diese werden durch den Lehrenden aufgearbeitet und können als kleinere Aufgabenstellung in die Klassenarbeit einbezogen werden. Somit hätten leistungsschwächere Lerner durch intensives Üben eine weitere Erfolgsmotivation für das Erreichen guter Ergebnisse. Dieser Teil (d) sollte aber bei der Bewertung nur einen geringen Anteil ausmachen.
------------	--

4.2 Das CBT-Programm "The Multimedia Business English Course"

Erprobter Einsatz am: BSZ für Wirtschaft und Soziales Görlitz (Ausbildungsberuf 1)
BSZ für Technik und Wirtschaft Dresden, (2)
Berufliche Förderschule für Körperbehinderte
(abgebrochen - s. Anmerkung unter 4.2.3)

im Ausbildungsberuf: 1) Bürokauffrau/Bürokaufmann, 2. Jahr
2) Steuerfachangestellte/Steuerfachangestellter, 3. Jahr

4.2.1 Übersicht und Kurzbeschreibung

Programmtyp	interaktives und multimediales Sprachlern- und Übungsprogramm
Zielgruppe	fortgeschrittene Lerner im beruflichen Bereich; <u>getestet</u> für kaufmännisch-verwaltende Ausbildungsberufe
Begleitmaterial	Benutzerhandbuch (Installation, Grundfunktionen der Lernsoftware, Online-Dienste, Kursaufbau, Arbeit mit dem Programm; Hilfesysteme u. Ä.)
Datenträger	3 CD-ROMs: zwei Programm-CDs, eine Installations-CD
Hardware-Anforderungen	Pentium 166 MHz (optimal 300 MHz) multimedialfähig; RAM 32 MB (64); Festplattenspeicher 160 MB; CD-ROM-Laufwerk 8fach (32); Grafikkarte 800x600 (1024x768); Soundkarte 16 bit; Mikrofon, Lautsprecher/Kopfhörer
Systemvoraussetzungen	Windows 95/98, NT 4 oder 2000
Vertrieb/Anbieter	Hueber
Kontakt	Ansprechpartner für Sachsen: Sylke Leinemann, Tel. 0341-2325594; leinemann@hueber.de
Erscheinungsjahr	neu: Version 2.0
Kurzbeschreibung	<p>Das Programm ist für 120 Lernstunden konzipiert und behandelt folgende zehn Bereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> A Company organisation B Job description C Manufacturing D Finance and accounting E Marketing new products F Advertising & sales promotion G Negotiations & sales H Distribution & transport I Insurance & payments in foreign trade J Foreign trade <p><u>Anmerkung:</u> Für den Einsatz in den oben genannten Ausbildungsberufen ist das Programm nicht geeignet (siehe Bewertung und Fazit).</p>

4.2.2 Beschreibung des Programms

Die Sprachlernsoftware "The Multimedia Business English Course" umfasst 10 Lerneinheiten mit insgesamt 40 Lektionen, die jeweils unterteilt sind in 3 Standard-Lektionen und eine Video-Lektion.

Themen

Das Programm bietet eine breite Auswahl an Themen und Übungen, die viele Arten von beruflichen Situationen beinhalten, z. B.

- Aufbau eines Unternehmens
- Geschäftskorrespondenz
- Vermarktung neuer Produkte
- Verkaufsgespräche
- Werbung und Verkaufsförderung

Kursaufbau

Der Lernende hat die Wahl zwischen einem linear-progressiven Kursaufbau und einer gezielten Themenauswahl.

Linear progressiver Aufbau

Bei dem linear-progressiven Kursaufbau kann der Lernende die Lektionen einzeln - wie in einem Lehrbuch - abarbeiten. Dabei wird die Reihenfolge vom Programm vorgegeben. Mit diesem Lernweg ist auch ein erstes Vertrautmachen mit dem Programm und seinen Inhalten möglich.

Gezielte Themenauswahl

Mit Hilfe des 'Course Explorers' kann der Lehrende das Programm nach bestimmten Themen durchsuchen und nach den jeweiligen Lernvoraussetzungen und -bedürfnissen individuelle, auf den einzelnen Lernenden abgestimmte Sprachkurse zusammenstellen. Dabei sollten die Lernenden aktiv einbezogen werden bzw. können dies in Abstimmung mit dem Lehrenden bei entsprechend hohem Sprachniveau und ausgeprägter Selbstständigkeit selbst tun.

Die Zusammenstellung individueller Sprachkurse kann nach verschiedenen Kriterien erfolgen, z. B.

- **Themen**
- **Kompetenzbereichen**
 - Rezeption:
Leseverstehen (Auswahl von Texten und Aufgaben zum Trainieren des extensiven oder intensiven Lesens)
Hörverstehen (Auswahl von Texten und Aufgaben zum Trainieren des Global- oder Detailverstehens)
 - Produktion:
schriftlich (Form, Stil und Inhalt bestimmter Textsorten, z. B. einer Bewerbung, eines Memos usw.)
mündlich (sprachlicher Ausdruck und Inhalt bestimmter Textsorten, z. B. Bewerbungsgespräch, Wegbeschreibung usw.)
 - Mediation: insbesondere Übersetzung, wobei Übersetzungshilfen möglich sind
- **Kenntnisbereichen**
 - Phonetik/Intonation (Aussprache von Telefonnummern, Uhrzeiten usw.)
 - Lexik (berufsbezogenes Vokabular, z. B. Büroausstattung, Produktbeschreibung, Begriffe der Werbung...)
 - Grammatik (grammatische Elemente, die besondere Schwierigkeiten bereiten wie z. B. der Gebrauch von Artikeln und Zeitformen wie 'Past Perfect')

Tutorentool

Das Programm enthält eine Tutorkomponente, mit der die Lernenden komplexere schriftliche Übungen mit offenen Lösungen, die die Software nicht automatisch korrigieren kann, dem Lehrenden zur Bewertung zusenden können. Über dieses Werkzeug kann die korrigierte Aufgabe dann wieder an den Lernenden zurück gehen.

Hilfesysteme

Es stehen Navigations- und Orientierungshilfen wie Inhaltsverzeichnisse, Register und Glossare zur Verfügung. Darüber hinaus erhält der Lernende inhaltliche Unterstützung durch Vokabellisten oder Grammatikübersichten. Diese können z. B. bei Übersetzungen eingeblendet werden.

Die Kommunikation mit anderen Lernenden ist über das 'Forum' möglich.

Begleitmaterial

Lernenden und Lehrenden steht ein Benutzerhandbuch zur Verfügung. Dieses liefert nicht nur Informationen über die Installation und die Grundfunktionen der Lernsoftware, sondern auch über den Kursaufbau und die zur Verfügung stehenden Hilfesysteme.

Außerdem wird erläutert, wie

- man effektiv mit dem Programm arbeiten kann
- die Spracherkennung funktioniert
- man den Lernerfolg kontrollieren kann.

4.2.3 Bewertung

Das Sprachniveau und der Schwierigkeitsgrad des Programms sind insgesamt sehr hoch. Von daher scheint die Software für die Weiterbildung fortgeschrittener Lerngruppen besser geeignet als für die berufliche Erstausbildung. Wegen der absehbaren Überforderung der Auszubildenden wurde die schulische Erprobung nur exemplarisch durchgeführt bzw. frühzeitig abgebrochen (Förderschule für Körperbehinderte).

Die folgenden Aussagen basieren auf der Auswertung der Dokumentation zur schulischen Erprobung von "The Multimedia Business English Course". Zur Vervollständigung der Bewertung wurde auch die Programm-Analyse der Universität Leipzig herangezogen.³⁸

Eignung für Binnendifferenzierung, Kompetenzentwicklung und Selbstlernen

Binnendifferenzierung

Es wird eingeschätzt, dass sich das Programm zur Binnendifferenzierung bei Bürokaufleuten eignet. [Bei Steuerfachangestellten eher nicht, da insbesondere der berufsspezifische Wortschatz fehlt.] Durch die Vielfalt an Themen und Situationen aus der Geschäftswelt ergeben sich für Büroberufe viele Möglichkeiten zur inhaltlich-thematischen Differenzierung, da mit dem 'Course Explorer' eine gezielte Themenauswahl entsprechend Situation und Zielstellung effektiv unterstützt wird. Da die angebotenen Inhalte mit verschiedenen Aufgabentypen trainiert und angewendet werden können, ist auch eine durch den Lehrer gesteuerte methodische Binnendifferenzierung möglich. Die Tutorkomponente (vgl. Programmbeschreibung) ermöglicht dem Lehrenden eine rasche Reaktion auf Fehler (Defizite) des Lernenden und eine gezielte Hilfestellung.

³⁸ Vgl. Sächsisches Staatsministerium für Kultus [Hrsg.] (2002). Bewertung, Einsatz und Evaluation von Lernsoftware im Englischunterricht der Berufsschule im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung. Schulversuch e-Learning in der Berufsbildung. Dokumentation (S. 77 - 85).

Kompetenzentwicklung

Die Lernsoftware eignet sich nur z. T. für die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen: Die Kompetenzbereiche *Rezeption* und *Mediation* sind in der Software berücksichtigt, weniger der Bereich *Interaktion*. Der Bereich der *Produktion* wird kaum gefördert. Da die Thematik "Commercial Correspondence" zu kurz kommt (es fehlen Übungen zu layout of a business letter, enquiry, offer) und auch Übungen zu "telephoning" und "arranging appointments" nicht vorhanden sind, ist die Software kaum für die Vorbereitung auf das KMK-Fremdsprachenzertifikat geeignet.

Selbstlernen

Das Programm eignet sich zum Selbstlernen [für Körperbehinderte nur bedingt, da insbesondere die Hilfesysteme nur durch Blättern nutzbar sind - umständlich]. Es ist eine gezielte und individuelle Themenauswahl möglich (s. o.). Die vorhandenen Hilfesysteme geben dabei gute Unterstützung. Außerdem kann der Lernende die Aufgabenstellungen nach eigenem Tempo bearbeiten und Programmteile beliebig oft wiederholen, da keine Zeitbeschränkungen gegeben werden. Lernstärkere können somit mehr Aufgaben in gleicher Zeit bearbeiten als Lernschwächere.

Eignung für die Umsetzung des Lehrplans und Anwendung komplexer Unterrichtsverfahren

Erreichung von Zielen und Realisierung von Inhalten des Lehrplans

Beide Schulen stellten im Schulversuch fest, dass das Programm dies aufgrund des für die Zielgruppe zu hohen Sprachniveaus und der Komplexität der angebotenen Inhalte nicht leisten kann. Die Lehrplaninhalte stimmen nur in geringem Maße mit denen der Software überein: Wie schon oben erwähnt, kommt der Bereich der Geschäftskorrespondenz zu kurz. Außerdem sind viele Themen zu spezifisch wie z. B. UNIT H (distribution and transport) oder UNIT I (insurance & payments in foreign trade). Das macht das Programm aber möglicherweise geeignet für Außenhandelskaufleute und ähnliche Ausbildungsrichtungen.

Berufsbezug und Praxisrelevanz der Aufgabenstellungen

Das Programm erfüllt dieses Kriterium, weil die Situationen und Aufgabenstellungen sehr praxisorientiert sind - wenn auch nur eingeschränkt für die getesteten Ausbildungsrichtungen (s. o.).

Wissens- und Könnenssystematisierung

Für die Entwicklung bzw. Festigung von Lern- und Arbeitstechniken sowie Methodenkompetenz ist das Programm geeignet. [Die Berufliche Förderschule für Körperbehinderte äußerte sich hier negativ, weil schon die Grundlagen für die getestete Ausbildungsrichtung fehlen.]

Lernerfolgskontrolle

Die Lernerfolgskontrolle erfolgt stets am Ende von zwei Lerneinheiten. Anhand der Testergebnisse kann der Lehrende entscheiden, welchen Stoff (welche Inhalte) der Lerner wiederholen bzw. nochmals üben sollte. Ein *Feedback* zu den Übungen informiert in jeder Lektion über die Anzahl der richtigen und falschen Antworten. Für die richtigen Antworten wird eine Prozentzahl angegeben. Der Lernende kann Fehler korrigieren und die Aufgabe beliebig oft wiederholen. Zusätzlich zu diesem Feedback gibt es den 'Performance Record', der ausdrückbar ist und Informationen über den Lernerfolg liefert, z. B.

- welche Aufgaben der Lernende bearbeitet hat
- wo Fehler aufgetreten sind
- wie die Lernergebnisse in einzelnen Bereichen aussehen (z. B. im Hörverstehen).

Anwendung komplexer Unterrichtsverfahren

Das Programm bietet keine Rollenspiele, Partnerübungen, Gruppen- oder Projektarbeit an. Hier muss der Lehrende ggf. unter Bezug auf die Programminhalte selbst aktiv werden.

Eignung für einzelne Unterrichtsphasen sowie komplexe Aufgaben- und Problemstellungen

Die Einschätzung bezieht sich i. d. R. auf andere Berufsgruppen, für die die Software eher geeignet erscheint als bei den getesteten Ausbildungsrichtungen.

Unterrichtsphasen

Mit "The Multimedia Business English Course" kann an Vorwissen angeknüpft werden.

Einführung

Die Software eignet sich nicht für einführenden Unterricht.

Übung und Anwendung

In jeder Lektion gibt es Aufgaben, mit denen das Gelernte geübt und angewendet werden kann zur

- Festigung grammatischer Strukturen
- Erweiterung des Wortschatzes
- Verbesserung des Lese- und Hörverstehens.

Dazu wird ein Feedback über richtig / falsch gegeben (s. unter Lernerfolgskontrolle).

Transfer

Aufgaben zum Lerntransfer bietet das Programm nicht.

Anmerkung: Die Eignung für einzelne Unterrichtsphasen wurde von beiden Schulen im Schulversuch verneint, da - wie bereits gesagt - für die getesteten Ausbildungsrichtungen das Sprachniveau, die Komplexität und auch die Spezifik der Themen als zu hoch eingeschätzt wird. Einzelne Übungen können im Unterricht bei Bürokaufleuten und ausgewählte Sequenzen auch bei Steuerfachangestellten eingesetzt werden. Dafür ist die Anschaffung des Softwarepakets aber zu teuer, zumal es geeignetere Sprachlernprogramme (z. B. "Tell Me More" oder "Career Strategies") für die getesteten Ausbildungsrichtungen gibt. Problematisch erschien im Schulversuch auch der ständige CD-Wechsel im Unterricht.

Lernunterstützung

Die Sprachlernsoftware ist geeignet Lernen zu unterstützen. Es werden vielfältige Hilfesysteme angeboten wie z. B. Übersetzungshilfen und Grammatikübersichten.

Motivation durch Well-Being Effekte

Beide Schulen schätzen ein, dass motivationssteigernde Komponenten der Entspannung und des Humors - abgesehen von einigen Sprachspielen - kaum vorhanden sind.

Die Themen selbst sind i. d. R. motivierend aufbereitet (z. B. Marketing am Beispiel eines Werbespots).

Komplexe Aufgaben- und Problemstellungen

Komplexe Aufgaben- und Problemstellungen sind vorhanden, aber nicht geeignet für die getesteten Berufsgruppen. Der Lehrende muss deshalb entsprechende Aufgabenstellungen selbst formulieren und gezielt in den Unterricht einbeziehen.

Mediendidaktische Bewertung der eingesetzten Software-Module

Benutzerfreundlichkeit und Gestaltung

Das Programm wird als nicht sehr benutzerfreundlich eingeschätzt, da das Wechseln der CDs während der Anwendung umständlich und zeitaufwändig ist. Die Gestaltung/Übersichtlichkeit ist akzeptabel.

Technische Installation

Die technische Installation ist einfach. [Die Berufliche Förderschule für Körperbehinderte schätzte den abwechselnden Einsatz der zwei Programm-CDs und der Setup-CD als recht kompliziert ein, da es der erste Einsatz von Sprachlernsoftware und damit z. T. mangelnde technische Fähigkeit war.]

Ergebnisspeicherung

Die Ergebnisse können mit Hilfe des 'Performance Record' abgerufen werden, der nach Angaben des Vertreibers auch ausdrückbar ist.

Qualität von Systemhilfen, Akustik und Begleitmaterial

Systemhilfen und Akustik

Beides wird mit akzeptabel bewertet. [Die Berufliche Förderschule für Körperbehinderte fand allerdings die Systemhilfen für Körperbehinderte zu umständlich, da sie nicht mit Mausclick funktionieren. Die Akustik wurde hier als sehr gut eingeschätzt, da Videosequenzen und Hörübungen laut und deutlich gesprochen werden.]

Begleitmaterial

Außer dem Benutzerhandbuch zur Installation, das als sehr hilfreich eingeschätzt wird, ist kein weiteres Begleitmaterial vorhanden. Eine Art Lehrbuch, mit dem die Schüler zu Hause arbeiten können, ist wünschenswert.

Fazit

Bei der schulischen Erprobung während des Schulversuches zeigten sich folgende Probleme:

- ⇒ Das Sprachniveau und der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben sind für Auszubildende im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung zu hoch.
- ⇒ Die Übungen können nicht ausgedruckt und somit im herkömmlichen Unterricht oder zu Hause nicht weiter bearbeitet werden.
- ⇒ Es gibt wenig Unterschiede zum Lernen mit einem Lehrbuch, so dass Ermüdungserscheinungen und Motivationsverlust relativ schnell eintreten können.
- ⇒ Es gibt kaum Komponenten des Humors (der Entspannung).

Insbesondere aus dem ersten Grund schätzten die erprobenden Beruflichen Schulzentren das Programm als **nicht geeignet für die getesteten Zielgruppen** ein.

Aufgrund seiner kaufmännischen Inhalte und guten Potenziale für Binnendifferenzierung und selbstgesteuertes Lernen (vgl. Übersicht II) empfiehlt sich aber ggf. eine Erprobung oder der Einsatz bei Lernern, denen ein höherer Stundenumfang zur Verfügung steht (z. B. Groß- und Außenhändler oder Fremdsprachenberufe an der Berufsfachschule für Wirtschaft) bzw. wo der höhere Schwierigkeitsgrad aufgrund der Anforderungen im Bildungsgang gerecht fertigt ist (u. U. Bankkaufleute).

Anmerkung: Der Softwareeinsatz an der Beruflichen Förderschule für Körperbehinderte wurde abgebrochen nach dem Versuch, Thema A zu bearbeiten, da der sprachliche Schwierigkeitsgrad zu hoch war (s. o.) und zeitliche sowie räumliche Voraussetzungen für einen weiteren Softwareeinsatz dieses Programms fehlten.

4.2.4 Unterrichtsbeispiel

Folgende Unterrichtssequenz (nicht erprobt) ist mit dem Einsatz der Lernsoftware realisierbar:

Thema des Stoffkomplexes: Job application
Unterrichtsstunden: 6 Ustd.
Softwareeinsatz Unit B,
Lesson 6: 2 Ustd.

Ablaufplanung

1. Stunde:	Bewerbungsschreiben (was gehört dazu: z. B. Lebenslauf) Unterschiede zwischen deutscher und englischer Bewerbung inhaltliche Schwerpunkte und Aufbau einer Bewerbung
2. Stunde:	Wortschatzarbeit (integrierte Wortschatzvermittlung)
3. Stunde:	Wiederholung und Festigung entsprechender Wendungen (Übersetzung, gap text, cloze text)
4. und 5. Stunde:	Softwareeinsatz Lesson 6: job interview a) richtiges Reagieren in bestimmten Situationen im Bewerbungsgespräch (z. T. ist aus mehreren vorgegebenen Antworten die richtige auszuwählen, z. T. selbst zu verfassen) b) Zuordnung von Berufsbezeichnungen zu Jobdefinitionen (Die vorgegebenen Definitionen sind den entsprechenden Berufsbezeichnungen zuzuordnen. [negativ: z. T. zu exotische Berufsnamen wie ophtalmologist, paleontologist, paediatrician u. a.])
6. Stunde:	Lernerfolgskontrolle (selbstständiges Schreiben einer Bewerbung: auf eine Anzeige hin das Bewerbungsschreiben verfassen)

4.3 Das CBT-Programm "Career Strategies - der Sprachkurs für Wirtschaftsenglisch"

Erprobter Einsatz am: BSZ 1 für Wirtschaft Leipzig (Ausbildungsberuf 1 - 3)
 BSZ Wirtschaft und Soziales Görlitz (2, 4, 5)

im Ausbildungsberuf: 1) Steuerfachangestellte/Steuerfachangestellter, 1. Jahr
 2) Rechtsanwaltsfachangestellte/r, 1. Jahr (Görlitz: 2. Jahr)
 3) Industriekauffrau/-kaufmann, 1. Jahr
 4) Kauffrau/Kaufmann im Einzelhandel, 1. und 2. Jahr
 5) Bürokauffrau/Bürokaufmann, 2. Jahr

4.3.1 Übersicht und Kurzbeschreibung

Programmtyp	Interaktives und multimediales Sprachlern- und Übungsprogramm
Zielgruppe	Lernende mit Grundkenntnissen in Wirtschaftsenglisch und guten allgemeinsprachlichen Kenntnissen
Begleitmaterial	Begleitheft für Lehrende und Lernende (Installation, Umgang mit Programm, Hinweise zum effizienten Lernen)
Datenträger	CD-ROM
Hardware-Anforderungen	Pentium PC (mind. 166 MHz) 16 MB Arbeitsspeicher (32 MB empfohlen) 60 MB freier Festplattenspeicher CD-ROM-Laufwerk, 8-fach Soundblaster oder kompatible Soundkarte (16 Bit) Grafikauflösung 640x480 High Color; Mikrofon, Lautsprecher/Kopfhörer; Quick time 4 (auf Programm-CD)
Systemvoraussetzungen	Windows 95 oder höher; Windows NT 4.0 oder höher
Vertrieb/Anbieter	Cornelsen
Kontakt	Service-Line/Fax: 0180-1212012; Tel. 030-89785-0; e-mail@cornelsen.de ; Info-zentrum: Karl-Liebknecht-Str. 88, 04275 Leipzig
Erscheinungsjahr	2000
Kurzbeschreibung	Das Programm behandelt sechs Bereiche: 1. Vorstellungsgespräch (Vervollständigen eines Bewerbungsschreibens, Lebenslauf, Vorstellungsgespräch) 2. Personal Assistant (Reisevereinbarungen treffen) 3. Sales Representative (Reagieren auf Sachverhalte und Geschäftsverhandlungen führen) 4. Product Manager (Produktentwicklung, Auswertung einer Marktumfrage) 5. Commercial Director (Kundenbetreuung, Geschäftsessen) 6. Managing Director (Verhandlungen führen)

4.3.2 Beschreibung des Programms

Das Lernprogramm "Career Strategies" ist ein Programm für Lernende mit Grundkenntnissen in Wirtschaftsenglisch. Der Lernende hat die Möglichkeit, sich durch die 'Guided Tour' das Programm erklären zu lassen. Dieses besteht aus sechs Lerneinheiten, in denen Situationen aus der Geschäftswelt - eingebettet in ein Modellunternehmen - dargestellt werden.

Lernwege

Das Programm bietet zwei unterschiedliche Lernwege:

1. Lernspiel

Das Lernspiel ist ein vorgegebener Lernpfad mit 6 Stufen, die gleichzeitig unterschiedliche Niveaustufen mit steigendem Schwierigkeitsgrad repräsentieren:

- Wenn die Lernenden dabei genügend Punkte gesammelt haben, erreichen sie die nächste Stufe, können sich um einen qualifizierteren Posten bewerben und so zum Schluss sogar Geschäftsführer des Unternehmens werden.
- Der Aufstieg auf der Karriereleiter ist abhängig vom Lernerfolg. Die Schüler beginnen auf Level 1 und müssen sich hier ihrem ersten Bewerbungsgespräch bei der Firma Earlybird in Großbritannien stellen. Zusätzlich müssen sie noch einige Übungen durchführen und entsprechende Aufgaben lösen.

2. Freier Lernmodus

Beim freien Lernmodus ist ein beliebiger ProgrammDurchlauf je nach eigenem Lernbedarf möglich, d. h. man kann Übungen und Aufgaben nach dem Kenntnisstand der Schüler zusammenstellen. Jede Lerneinheit ist untergliedert in eine Videogeschichte und einen Übungsteil.

Videogeschichte

In der Videosequenz hat der Schüler die Aufgabe, die richtige Antwort auf Fragen zu geben. Es handelt sich dabei um Multiple-Choice-Fragen mit mindestens drei Antwortmöglichkeiten.

Dem Lernenden steht hier ein persönlicher Helfer zur Seite, der in die jeweilige Szene einführt und auf wichtige Informationen aufmerksam macht. Gibt der Lernende die falsche Antwort, erklärt der Helfer, warum die Antwort falsch war. Auf Fehler reagiert der Lernbegleiter mit einem ungläubigen, verständnislosen oder erschrockenen Gesichtsausdruck.

Übungen

Bei den Übungen können die Lernenden zwischen den Bereichen Wortschatz, Grammatik oder Aktion auswählen und ihre Fähigkeiten im Lesen, Schreiben, Verstehen sowie ihre Aussprache testen. Bei einigen Übungen werden die richtigen Antworten eingetippt, bei anderen werden sie angeklickt oder mit der Maus herübergezogen.

Karriereleiter und Niveaustufen

Stufe 1

In der ersten Lerneinheit hat der Lernende die Aufgabe, ein Bewerbungsgespräch zu absolvieren, um den Posten als persönlicher Assistent zu bekommen.

Des Weiteren wird das Schreiben eines Bewerbungsbriefes sowie eines Lebenslaufs trainiert.

Im Grammatikbereich werden hier folgende Themen wiederholt und geübt:

- present simple and continuous
- Fragebildung
- Präpositionen

Stufe 2

Als persönlicher Assistent des Geschäftsführers hat der Lernende in der zweiten Lerneinheit die Aufgabe, Termine zu vereinbaren, Anrufe entgegenzunehmen oder Flugzeiten herauszusuchen.

Im Grammatikbereich werden dabei wiederholt:

- future
- time expressions

Stufe 3

In der dritten Lerneinheit wird der Lernende zum Vertreter befördert und hat die Aufgabe, Verkaufsgespräche zu führen.

Im Grammatikbereich kann er folgende Elemente wiederholen und dazu Übungen durchführen:

- future
- modal verbs

Stufe 4

Als Projektleiter ist der Lernende jetzt an einer Produktentwicklung beteiligt und nimmt an einem Projekttreffen teil.

Im Bereich der Grammatik werden wiederholt:

- present perfect
- much/many/a lot of

Stufe 5

Auf dieser Stufe der Karriereleiter ist der Lernende als kaufmännischer Direktor für die Kundenbetreuung verantwortlich und besucht mit einer Geschäftspartnerin ein Restaurant zum Abendessen.

In dieser Lerneinheit werden im Grammatikteil als Übungen angeboten:

- some/any
- comparison of adjectives

Stufe 6

Der Lernende hat es geschafft, die oberste Stufe der Karriereleiter zu erreichen: Er ist jetzt Geschäftsführer von Earlybird und führt Verhandlungen mit einem Lieferanten, um die Produktpalette des Unternehmens zu erweitern.

In der Grammatik werden behandelt:

- if-sentences
- adverbs and adjectives

4.3.3 Bewertung

Eignung für Binnendifferenzierung, Kompetenzentwicklung und Selbstlernen

Binnendifferenzierung

Das Programm eignet sich für Binnendifferenzierung. Es kann vor allem in Phasen der Einzelarbeit eingesetzt werden. Durch die sechs Niveaustufen, die der Lernende mit einer bestimmten Anzahl von Punkten erreichen kann, findet eine Differenzierung statt. Es gibt eine Progression innerhalb der einzelnen Übungen und auch eine Progression über die Lernstufen hinweg. So können lernstärkere Schüler das Programm schneller durcharbeiten als Lernschwächere. Lernschwächere haben die Möglichkeit, sehr viele Aufgaben zu bearbeiten sowie Dialoge und Übungen so lange zu wiederholen bis sie das Gelernte verstanden und gefestigt haben.

Beim freien Lernweg kann der Lehrende für die Lernenden gezielt Themen oder Aufgaben festlegen. Es besteht die Möglichkeit, verschiedene Aufgabentypen zu bestimmen. Darüber hinaus ist eine differenzierte Nutzung der Hilfen möglich. Zum Beispiel können Hörtexte und Übersetzungen ein- und ausgeblendet werden. "Career Strategies" bietet folglich verschiedene Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung. Dadurch können Lernschwächen abgebaut, Lücken geschlossen, aber auch Stärken gefördert werden.

Leider ist das Programm durch nur sechs Stufen und den immer wiederkehrenden gleichen Übungsaufbau sehr schnell erschöpft.

Kompetenzentwicklung

Für den Kompetenzbereich *Rezeption* ist das Programm sehr geeignet, da der überwiegende Teil der Aufgaben aus dem Verstehen von gesprochenen und geschriebenen Mitteilungen besteht. Für die Entwicklung des Bereiches *Interaktion* kann das Programm nur bedingt eingesetzt werden. *Mediation* wird kaum gefördert. Der Kompetenzbereich *Produktion* wird im Programm nicht trainiert, da die Lernenden sich weder mündlich noch schriftlich frei in der Fremdsprache äußern müssen. Außerdem fehlen insbesondere Übungen zum Schreiben von Geschäftsbriefen. "Career Strategies" ist somit nur mit Einschränkungen zur Vorbereitung auf das KMK-Fremdsprachenzertifikat geeignet.

Selbstlernen

Das Programm ist durch die ausführlichen Erklärungen zum Selbstlernen gut geeignet, wenn die Lernenden Grundkenntnisse in Wirtschaftsenglisch besitzen.

Eignung für die Umsetzung des Lehrplans und Anwendung komplexer Unterrichtsverfahren

Erreichung von Lehrplanzielen

Das Erreichen von Lehrplanzielen ist eingeschränkt möglich, weil - wie schon erwähnt - der Kompetenzbereich Produktion nicht im Programm vorkommt. Da der Lehrplan die Förderung sowohl der mündlichen als auch der schriftlichen Kommunikationsfähigkeit in ausgewählten Alltags- und beruflichen Situationen vorsieht, können die Lehrplanziele auf keinen Fall nur mit Einsatz des Programms erreicht werden (vgl. oben: Kompetenzentwicklung).

Realisierung von Lehrplaninhalten

Das Programm wird diesbezüglich als geeignet eingestuft. Der Einsatz kann insbesondere zu folgenden Inhalten erfolgen:

- Telefonieren (Interaktion aber nur über multiple choice realisiert)
- Informieren über den (Ausbildungs-)Betrieb
- Produkte vorstellen
- Angebote einholen
- Bewerben.

Es gibt allerdings kaum landeskundliche Informationen. Geschäftskorrespondenz wird nur rezeptiv angeboten.

Berufsbezug und Praxisrelevanz der Aufgabenstellungen

"Career Strategies" ist durch die praxisbezogenen Videosequenzen und die darauf bezogenen Übungen für Büroberufe geeignet. Für Kaufleute im Einzelhandel ist das Programm besonders geeignet, denn die Lernenden bearbeiten Aufgaben wie in einem Einzelhandelsunternehmen. Es gibt keine berufsspezifischen Inhalte für Rechtsanwaltsfachangestellte o. ä. Berufsgruppen.

Wissens- und Könnenssystematisierung

Die Bewertung ergibt ein differenziertes Bild: Für die Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken sowie die Entwicklung von Methodenkompetenz wird die Sprachsoftware vor allem bei Einzelhandelskaufleuten als geeignet, weniger geeignet aber für Bürokaufleute, Industriekaufleute und Steuerfachangestellte eingeschätzt.

Lernerfolgskontrolle

Das Programm eignet sich i. d. R. gut für die Kontrolle des Lernerfolgs. Allerdings traten im Schulversuch z. T. technische Probleme auf.

Der Lehrende hat die Möglichkeit, den Lernerfolg zu kontrollieren, indem er einen so genannten 'Progress Report' von jedem Schüler zusammenstellt. Damit wird dokumentiert, welche

- Videosequenzen und Aufgaben der Schüler in der jeweiligen Unterrichtsstunde bearbeitet hat
- mit welchen Programminhalten er sich befasst hat und
- bei welchen Übungen Fehler gemacht wurden.

(Diese Übersicht kann ausgedruckt werden.)

Der Lernende erhält nach dem Lösen der Aufgaben stets ein *Feedback*, wie z. B. "excellent" oder "You could do it better" und er wird über die Anzahl der richtigen und falschen Antworten sowie über den prozentualen Anteil der richtigen Antworten informiert.

Leider wird die Aussprache des Lernenden vom Programm nicht bewertet. Der Lernende kann sich jedoch Wörter oder Redewendungen von einem Programmsprecher vorsprechen lassen, danach die eigene Stimme aufnehmen und dann die eigene Aussprache mit der des Sprechers vergleichen.

Anwendung komplexer Unterrichtsverfahren

Das Programm bietet keine Möglichkeiten für Rollenspiele, Partnerübungen, Gruppenarbeit oder Projektarbeit. Hier muss also der Lehrende durch eine entsprechende Unterrichtsgestaltung steuernd eingreifen.

Eignung für einzelne Unterrichtsphasen sowie komplexe Aufgaben- und Problemstellungen

Unterrichtsphasen

Mit der Lernsoftware kann gut an Vorwissen angeknüpft werden. Die Unterrichtsphasen können mit z. T. Einschränkungen bei Einführung und Transfer anhand der sechs Lerneinheiten (Stufen) bewältigt werden. "Career Strategies" ist vor allem für Übungsphasen gut geeignet.

Lernunterstützung

Die Lernsoftware wird als gut geeignet für Lernunterstützung eingestuft. Im Programm sind verschiedene Möglichkeiten der Lernunterstützung gegeben, wie z. B. ein integriertes Wörterbuch, eingblendete Texte, Dokumentenmappen oder Grammatikerklärungen. [Für Steuerfachangestellte wurde die Grammatikübersicht im Schulversuch als wenig hilfreich und zu kurz eingeschätzt.]

Motivation durch Well-Being-Effekte

Durch lustige Elemente der Richtigstellung (durch entsprechende Mimik - ☺ / ☹ - und Tonfall des Sprechers) kann sich bei erstmaliger Benutzung die Motivation ggf. erhöhen, da dies für den Lernenden auch neue Erfahrungen sind. Die Motivation kann aber bald nachlassen, da die Lerneinheiten immer in der gleichen Art und Weise aufgebaut sind und ein gewisser Ermüdungseffekt eintritt.

Komplexe Aufgaben- und Problemstellungen

Sie sind im Programm selbst nicht vorhanden und sind deshalb in geeigneter Weise durch den Lehrenden in den Unterricht zu integrieren.

Mediendidaktische Bewertung der eingesetzten Software-Module

Benutzerfreundlichkeit und Gestaltung

Die Lernsoftware wird als sehr benutzerfreundlich und übersichtlich gestaltet eingeschätzt. Der Lernende wird durch die 'Guided Tour' in das Programm eingeführt und erhält gleichzeitig Informationen über den Programmaufbau, die Inhalte sowie Hinweise zu Orientierungs- und Navigationshilfen.

Technische Installation

Die technische Installation ist einfach und selbst für Laien problemlos zu bewältigen.

Ergebnisspeicherung

Nachteilig ist, dass die Ergebnisse nicht gespeichert werden können, wenn Nutzer nacheinander mit dem Programm arbeiten, da die CD immer wieder neu eingelegt werden muss.

Qualität von Systemhilfen, Akustik und Begleitmaterial

Systemhilfen und Akustik

Die Systemhilfen werden von sehr gut bis akzeptabel eingeschätzt. Die Akustik ist i. d. R. akzeptabel. Allerdings gab es im Schulversuch z. T. Probleme bei der Toneingabe.

Begleitmaterial

Den Lehrenden und Lernenden steht ein Begleitheft zur Verfügung, in dem sie Informationen und Hinweise zur Benutzung des Programms finden (vgl. 4.3.1).

4.3.4 Unterrichtsbeispiel

Dieses Beispiel basiert auf dem Unterrichtseinsatz am BSZ für Wirtschaft und Soziales Görlitz. Es wird exemplarisch aufgezeigt, wie das Programm "Career Strategies" sinnvoll als Unterrichtssequenz in den herkömmlichen Unterricht einbezogen werden kann.

Thema des Stoffkomplexes: Making travel arrangements
 Unterrichtsstunden: 8 Ustd.
 Softwareeinsatz, Stufe 2: 3 Ustd.

Geplanter Ablauf

1. und 2. Stunde:	Verstehendes Hören (Reisevereinbarungen) Vervollständigung von Sätzen anhand des Gehörten durch die Schüler Vermittlung des Wortschatzes - asking about travel arrangements - giving information about travel arrangements - giving instructions about travel arrangements - asking for further information
3. und 4. Stunde:	Softwareeinsatz als freier Lernmodus Einsatz der Videosequenz (die Schüler müssen Flugzeiten herausfinden und auf Fragen richtig reagieren) Übungen zum Wortschatz, z. B. - gap-filling - Wortgruppen richtig zusammenstellen - Synonyme/Antonyme finden - passende Definition für Wörter finden <u>Anmerkung:</u> Alle Wörter, Wortgruppen und Definitionen sind vorgegeben. Der Schüler muss die Lösung finden und anklicken: → <i>Word pairs</i> (z. B. in time/on time im Satz richtig einsetzen) → <i>Word search</i> (wie Kreuzworträtsel)
5. Stunde:	Erarbeitung der Grammatikschwerpunkte 'time expressions' und 'future'
6. Stunde:	Softwareeinsatz zu Übungen des Grammatikbereichs, z. B. Einsetzübungen: - richtige Zeitform des Verbs (Mr Marriner ... to a trade fair in Dublin this week [go]) - richtige Präposition (on/at? - Monday)
7. Stunde:	Festigung der Grammatik und Lexik (Schwerpunkt Lexik) anhand von Übungen im Lehrbuch (Einsetzübungen, Dialoge...) Vorbereitung auf die Leistungskontrolle
8. Stunde:	Leistungskontrolle (Vokabeln zum Thema und Grammatik) <u>Anmerkung:</u> Die Einbeziehung des Softwareprogramms ist bei der Leistungskontrolle nicht möglich, da geeignete Aufgaben nur sehr beschränkt vorhanden sind und der Schüler die Lösung finden kann.

4.4 Das WBT-Programm "GlobalEnglish"

Erprobter Einsatz am: BSZ 1 für Wirtschaft Leipzig

im Ausbildungsberuf: 1) Bankkauffrau/Bankkaufmann, 2. Jahr
2) Kauffrau/Kaufmann in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft, 1. Jahr

4.4.1 Übersicht und Kurzbeschreibung

Programmtyp	interaktives und multimediales Selbstlernprogramm
Zielgruppe	Selbstlerner mit Vorkenntnissen auf verschiedenen Niveaustufen (Einsteiger/Mittelstufe/Fortgeschrittene); Englisch für den Allgemeingebrauch (Anfänger und Mittelstufe) <u>getestet: <u>Geschäftsendlich</u> (Mittelstufe, Fortgeschrittene)</u>
Begleitmaterial	nicht vorhanden
Datenträger	Internet, Online
Hardware-Anforderungen	Pentium Multimedia PC mit Internetzugang 133 MHz; RAM 16 MB; 28.8 Kb/s oder schneller; Soundkarte kompatibel mit Soundblaster 16 Bit; Mikrofon, Lautsprecher/Kopfhörer
Systemvoraussetzungen	Windows 95/98; NT oder 2000; TDSL; Internet Explorer 4.0-6, Netscape Navigator 4.06-4.76+
Vertrieb/Anbieter	GlobalEnglish Corporation
Kontakt	DE-DE.corporate.support@globalenglish.com (Service) DE-DE.support@globalenglish.com (Techn. Probleme) Sebastian Marshall, Fridolinstraße 55, 50825 Köln, sebastian.marshall@globalenglish.com
Erscheinungsjahr	2000/seit 1999 Internetangebot
Kurzbeschreibung	Das Programm behandelt folgende Hauptthemen im Bereich <u>Geschäftsendlich</u> : [Kurs 1 - 3: Einsteigniveau] Kurs 4: Disney, Sony, Virgin, Records Kurs 5: Reisen, Unterhaltungen, Telefonieren Kurs 6: Präsentationen, Essen Kurs 7: Finanzen, Planung, Informationsvermittlung Kurs 8: Personalwesen Kurs 9: Marketing, Präsentationen, Geschäftskommunikation Kurs 10: Innovation, Globale Geschäftswelt

4.4.2 Beschreibung des Programms

"Global English" beinhaltet einen Grundkurs, 6 allgemeine Kurse und 10 Kurse für Business English (vgl. Kurzbeschreibung), welche für die Niveaustufen Einsteiger, Mittelstufe und Fortgeschrittene konzipiert sind.

Programmteile

Neben den **Kursen** besteht das Programm aus folgenden **Komponenten** bzw. **Rubriken**:

- **Übungscenter:** Übungen für Hörverstehen, Grammatik, Wortschatz
- **Magazin:** aktuelle Nachrichten, kulturelle Informationen, Spiele
- **Community:** Treffpunkt für Chat und Diskussionen
- **Ressourcen:** Hilfsmittel wie Wörterbuch, Grammatikübersicht
- **Tests:** Einstufungstest u. a.
- **Meine Seite:** für Feedback zu Lernerprofil und Lernerfortschritt
- **Wir über uns:** Autorenprofile, Informationen zu Global English
- **Hilfe:** technische Unterstützung, u. a. für Installation von Programmteilen zum Offline-Lernen

Programmstart

Zum Programmstart muss man sich in das Internet einloggen. Folgende Adresse ist einzugeben: www.corp.globalenglish.com. Jetzt ist die Sprache zu wählen, in der die Anweisungen erfolgen sollen. In die anschließend erscheinende Maske trägt man Kennwort und Passwort ein. Es öffnet sich die Startseite von "GlobalEnglish", von der man jede Funktion des Programms erreichen kann und zu der man über die Schaltfläche HOME (links oben) immer zurückkehren kann. Da kein Handbuch vorhanden ist, sollte man mit der **Guided Tour** beginnen. Diese findet man in der Rubrik "Schauen Sie sich bei GlobalEnglish um" (längere Downloadzeit). Hier oder unter der Rubrik Hilfe (s. u.) erfährt man etwas über die Bedienung und den Aufbau des Programms.

Einzelne Komponenten und Rubriken

Die im **Übungscenter** zusammengestellten Übungen sind auch in den Kursen wiederzufinden und somit keine Zusatzübungen, sie folgen nur einer anderen Gliederung (z. B. nach grammatischen Schwerpunkten).

In der Rubrik **Community** kann man auf 4 verschiedenen Wegen mit anderen Personen über das Internet Kontakt aufnehmen:

- Es gibt die Möglichkeit, einem Tutor Fragen zu stellen.
- Mit zusätzlicher Software (längere Downloadzeit) kann man mit Lernenden aus dem Klassenverbund oder auch mit Teilnehmern aus aller Welt kommunizieren.
- Unter der Schaltfläche 'Textchat' stehen 3 leere Chaträume zur Verfügung, in die der Lehrende Diskussionsthemen einstellen kann.
- Im Diskussionsforum werden Kursthemen aufgegriffen.

Im **Einstufungstest** werden Hörverständnis, Grammatik und Leseverständnis mit Multiple-Choice-Fragen überprüft. Für jeden Themenbereich hat man dabei 15 Minuten Bearbeitungszeit.

Meine Seite enthält Angaben zum Kurs, den der Lerner gerade bearbeitet. Es wird festgehalten, wie viele Punkte beim Einstufungstest erzielt wurden und welche Übungen absolviert wurden.

Die Rubrik **Hilfe** enthält Antworten zu installations- und programmtechnischen Fragen. Zusätzlich kann man mit dem Anbieter per E-Mail in Kontakt treten zu

- ☺ Kundendienstfragen unter DE-DE.corporate.support@globalenglish.com
- ☺ Technische Probleme unter DE-DE.support@globalenglish.com

Bei der Kundenbetreuung steht ein ☺ deutsch sprechender Mitarbeiter zur Verfügung.

Für jeden **Kurs** wird die entsprechende Niveaustufe angegeben und es werden Lernziele für Hörverständnis, Sprechkompetenz, Leseverständnis und Wortschatz definiert. Die einzelnen Kurse bieten 10 bis 15 Aufgaben zum jeweiligen Hauptthema und 3 bis 4 Lernerfolgskontrollen. Die **Übungen innerhalb der Kurse** haben folgende Überschriften:

- Diashow
- Lesen üben
- Einführung zu Redewendungen
- Kommunikation üben
- Wortschatz üben
- Aussprache üben
- Zuhören üben
- Einführung in die Grammatik
- Gedankenaustausch

Als Testformen werden Multiple Choice, Matching und Sentence Builder angeboten.

4.4.3 Bewertung

Die Bewertung erfolgt auf der Grundlage der unterrichtspraktischen Erprobung am BSZ 1 Leipzig und der dazu vorliegenden Dokumentation.

Eignung für Binnendifferenzierung, Kompetenzentwicklung und Selbstlernen

Binnendifferenzierung

Dafür ist das Programm sehr geeignet (Beruf 1) bis geeignet. (Beruf 2).
[Berufsbezeichnungen s. vorn]

Kompetenzentwicklung

Hierfür ist das Programm sehr geeignet, insbesondere in den Bereichen *Rezeption, Produktion, Interaktion*. Für die Zertifizierung von berufsbezogenen Fremdsprachenkenntnissen ist es geeignet im Hinblick auf die Vorbereitung der mündlichen Prüfung und bezüglich der Rezeptionsteile der schriftlichen Prüfung.

Selbstlernen

Die Einschätzung reicht von geeignet (Beruf 2) bis sehr geeignet (Beruf 1).

Eignung für die Umsetzung des Lehrplans und Anwendung komplexer Unterrichtsverfahren

Erreichung von Lernzielen

Bezüglich der Ausweisung von Lernzielen und Lernwegen wird das Programm als geeignet (Beruf 2) bis sehr geeignet (Beruf 1) eingestuft.

Realisierung von Lehrplaninhalten

Das Programm ist dafür wie folgt einsetzbar:

- Lernbereiche 1 und 2:
 - ⇒ Festigung und Erweiterung von sprachlichen Grundkenntnissen
 - ⇒ Übungen zu 'Small Talk'
- Lernbereich 3:
 - ⇒ Führen von Telefonaten (Kurs 5)
 - ⇒ Informieren über den Betrieb (Kurs 4)
- Lernbereich 4:
 - ⇒ Probleme mit Kunden erörtern und diskutieren (Rubrik 'Community')

Insgesamt bestehen aber Defizite im Bereich der mündlichen Kommunikation und im Hinblick auf den berufsspezifischen Wortschatz für Bankkaufleute und für Kaufleute in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft.

Berufsbezug und Praxisrelevanz der Aufgabenstellungen

Hinsichtlich der Simulation der wichtigsten Geschäftsprozesse ist das Programm für Bankkaufleute sehr geeignet. Es eignet sich jedoch nicht für Kaufleute in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft.

Wissens- und Könnenssystematisierung

Für die Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken sowie Methodenkompetenz ist das Programm insgesamt nicht geeignet.

Lernerfolgskontrolle

Die Korrekturfunktion sowie das individuelle Feedback werden von den Lehrenden als geeignet (Beruf 2) bis sehr geeignet (Beruf 1) bewertet. Die Lernenden bemängelten allerdings, dass kein Hinweis auf die Art des Fehlers gegeben wird: Man erfährt nur was falsch ist, aber nicht warum.

Anwendung komplexer Unterrichtsverfahren

Möglichkeiten für Rollenspiele, Partnerübungen, Gruppenarbeit, Projektarbeit sind über die Rubrik 'Community' innerhalb des Programms vorhanden. Sie werden im Schulversuch mit geeignet (Beruf 1), aber auch nicht geeignet (Beruf 2) eingestuft.

Eignung für einzelne Unterrichtsphasen sowie komplexe Aufgaben- und Problemstellungen

Unterrichtsphasen

An Vorwissen kann gut angeknüpft werden. Für Einführung, Anwendung, Übung und Transfer wird das Programm als sehr geeignet (Beruf 1) bis geeignet (Beruf 2) eingeschätzt.

Lernunterstützung

Übersetzungshilfen, Wörterbuch, Grammatik, Satzarchiv und Nachschlagewerke sind geeignet, selbstgesteuertes Lernen zu unterstützen (Rubrik 'Ressourcen').

Motivation durch Well-Being-Effekte

Das Programm eignet sich durch die eingesetzten Well-Being-Effekte (z. B. Spiele der Rubrik 'Magazin', Chatmöglichkeit der Rubrik 'Community') zur Motivationssteigerung.

Komplexe Aufgaben- und Problemstellungen

Hier wird für Bankkaufleute sehr geeignet genannt, da solche Aufgaben direkt durch das Programm gegeben werden (z. B. Kurs 7 und 9). Für Grundstücks- und Wohnungswirtschaft sind dagegen keine geeigneten Aufgaben im Programm vorhanden, sie müssen durch den Lehrer in Verbindung mit dem Programm gestellt werden (vgl. Unterrichtsbeispiel 4.4.4).

Mediendidaktische Bewertung der eingesetzten Software-Module

Benutzerfreundlichkeit und Gestaltung

Die Benutzerfreundlichkeit wird mit machbar bewertet, da im Schulversuch z. T. Probleme mit der Hörtextübertragung und bei der Spracherfassung über das Mikrofon auftraten. Übersichtlichkeit und Animationen werden als sehr gut (Beruf 1) bis akzeptabel (Beruf 2) angesehen.

Technische Installation

Die technische Installation ist einfach.

Ergebnisspeicherung

Die Ergebnisspeicherung ist ausreichend (vgl. 'Meine Seite').

Qualität von Systemhilfen, Akustik und Begleitmaterial

Systemhilfen und akustische Begleitung sind akzeptabel, wobei aber z. T. technische Probleme (s. o.) auftraten. Ein Begleitmaterial ist nur online verfügbar, eine Printversion fehlt leider.

Fazit

- ⇒ Aus den abgegebenen Bewertungen ergibt sich, dass die Sprachlernsoftware "Global-English" in höherem Maße für Bankkaufleute als für Kaufleute in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft geeignet ist.
- ⇒ Für die Vermittlung der oben genannten Lehrplaninhalte (→ *Realisierung von Lehrplaninhalten*) ist die Software in allen kaufmännisch-verwaltenden Berufen einsetzbar.

4.4.4. Unterrichtsbeispiel

Einbeziehung der Software "GlobalEnglish" in den Unterrichtsprozess

Lerner:	Kauffrau/Kaufmann in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft, 1. Lehrjahr, Klassenstärke 26
Unterrichtseinheit(UE):	je 90 min
Lehrmaterial:	Ways to Business, Hueber 1998
Lehrplanbezug:	Lernbereich 3: - Informieren über den Ausbildungsbetrieb, u. a. über eigene Tätigkeiten dort - Verbindung zu Fachtexten Grundstücks- und Wohnungswirtschaft
Softwareeinsatz bei:	Stoffkomplex "Housing" (anstelle Lektionen 3 und 4 des o. g. Lehrbuches)

Unterricht vor den Software-Modulen	
1. UE:	Housing in Britain - Einführung der Lexik - Textarbeit
2. UE:	Types of houses - Wiederholung und Festigung der Lexik (+ Zeit für Schülerfragebogen zu den mit E-Learning verbundenen Erwartungen - ca. 20 Min.)
3. UE:	Students' riddles from housing vocabulary - Übung und Erstanwendung der Lexik - Rooms and areas - Wiederholung, Festigung und Anwendung der Lexik
4. UE:	Software-Modul I: <u>The Passive</u>
10 Min	Vorbereiten der Arbeitsplätze, Einloggen ins Internet, Kalibrieren der Mikrofone
20 Min	Anklicken der Guided Tour "Schauen Sie sich bei Global English um" (Bekannt machen mit Möglichkeiten und Bedienung des Programms)
60 Min	The Passive - Erarbeiten Sie sich unter Nutzung der Rubriken Übungszentrum und Ressourcen die Regeln zur Passivbildung. - Machen Sie dazu Notizen und absolvieren Sie die entsprechenden Übungen selbstständig. (= Bekannt machen mit Formen des autonomen Lernens; Motivation für E-Learning; Möglichkeit, individuellen Interessen, Stärken bzw. Schwächen Rechnung zu tragen)
5. UE	- Feedback zum E-Learning - Systematisierung der Regeln zum Passiv - Übung und Anwendung des Passivs

6. UE:	Software-Modul II: <u>Expressing opinions</u> (allgemein und zum Thema Housing)
10 min	Vorbereiten der Arbeitsplätze, Einloggen ins Internet, Kalibrieren der Mikrofone
40 min	Allgemeinsprache Englisch, Kurs 4 , Übungen 6 und 7 - Übung 6 · Führen Sie Übung 6 aus. · Fertigen Sie dabei eine Liste mit den sprachlichen Möglichkeiten für "Expressing one's opinion" an (ggf. unter Nutzung der Ruprik 'Ressourcen'). - Übung 7 · Äußern Sie Ihre Meinung zu den Problemen. Sprechen Sie dazu ins Mikro. · Schreiben Sie eine Meinungsäußerung zu E-Learning/ GlobalEnglish (je 2 Vorteile bzw. Nachteile) in englischer Sprache.
40 min	Rubrik Community , Diskussionsforum, Business English, Kurs 3: Housing - Gruppenarbeit (Gruppen zu je 4 Lernern) · Lesen Sie die vorhandenen Texte. (Vom Lehrer wurde "Housing in L. A." in den Chatraum gestellt.) · Vergleichen Sie die Aussagen des Textes mit Ihren Erfahrungen zu Housing in Leipzig. · Verfassen Sie eine Meinungsäußerung zum Thema und senden Sie diese an Ihre Partner und den Lehrer. · Reagieren Sie auf die E-Mails Ihrer Partner und diskutieren Sie das Thema.
	<u>Anmerkung:</u> Leider konnten die Lerner aufgrund technischer Probleme nicht mit Teilnehmern "aus aller Welt" (d. h. außerhalb des Klassenverbundes) kommunizieren.
Unterricht nach den Softwaremodulen	
UE 7:	Starting a conversation - Einführung, Festigung Lexik und feste Wendungen - Kurzdialoge (+ Zeit für Schülerfragebogen zu mit E-Learning verbundenen Erfahrungen - ca. 20 Min)
UE 8:	Contents of an advertisement in the field of housing
UE 9:	- Vokabeltest - Gruppenarbeit/Projektarbeit (je 4 Lernende): Erarbeitung eines Posters "For Sale"/ "To Let" (including the respective advertisement)
UE 10:	- Fortsetzung der Gruppenarbeit (s. 9. UE) - erste Präsentationen mit Benotung der mündlichen Leistung
UE 11:	- weitere Präsentationen (Benotung) - Partnerarbeit: Dialogue "At the estate agent's" (Einbettung in den situativen Kontext: Kundenberatung)

4.5 Das CBT-Programm "Intensivkurs Business English"

Erprobter Einsatz am: BSZ 1 für Wirtschaft Leipzig (Ausbildungsberuf 1 und 2)
 BSZ für Technik und Wirtschaft Dresden
 (Berufliche Förderschule für Körperbehinderte) (3 und 4)

im Ausbildungsberuf: 1) Bankkauffrau/Bankkaufmann, 2. Jahr
 2) Steuerfachangestellte/r, 2. Jahr
 3) Kauffrau/Kaufmann für Bürokommunikation, 3. Jahr
 4) Verwaltungsfachangestellte/r, 2. Jahr

4.5.1 Übersicht und Kurzbeschreibung

Programmtyp	interaktives und multimediales Sprachlern- und Übungsprogramm
Zielgruppe	Fortgeschrittene; bei Erprobung: Lernende mit Grundkenntnissen Allgemeinsprache Englisch und geringen Kenntnissen in Wirtschaftsenglisch
Begleitmaterial	Elektronisches Fachwörterbuch Handbuch zur Programmbedienung für Erprobung: Content Reference Guide (Lektionsinhalte, Übungslösungen)
Datenträger	CD-ROM (3)
Hardware-Anforderungen	Pentium I; Hauptspeicher 32 MB; CD-ROM-Laufwerk 4fach; Grafikkarte 800x600 für Lernprogramm/1024 x768 für Einführungsprogramm; Soundkarte 16 bit; Mikrofon, Kopfhörer, Internet (für Online Magazin)
Systemvoraussetzungen	Windows 95/98, NT
Vertrieb/Anbieter	digital publishing AG
Kontakt	www.digitalpublishing.de ; info@digitalpublishing.de Tel.: 089-747482-0; dp, Tumblinger Str. 32, 80337 München
Erscheinungsjahr	1998; aktualisierte und verbesserte Version 6 seit 10/2002
Kurzbeschreibung Sprachkurs Business English	Das Programm behandelt folgende Bereiche: <ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung: Pronunciation, Basics • Hauptthemen: <ol style="list-style-type: none"> 1. Telephone calls 2. Correspondence 3. Finance 4. In the office 5. The job-market 6. Presentations 7. Meetings 8. Business trips 9. Socializing

4.5.2 Beschreibung des Programms

Das Programm besteht aus dem "Kommunikationstrainer" und dem "Sprachkurs Business English" (jeweils eine CD-ROM) sowie einer Audio-CD (Hörtexte). Zusätzlich ist ein elektronisches Fachwörterbuch beigefügt. Im Programmteil "Kommunikationstrainer" werden vor allem Alltagssituationen thematisiert, weshalb er nicht Gegenstand der Erprobung war. Sein Aufbau gleicht dem Teil "Business English".

Programmteile

Der **Sprachkurs Business English** besteht aus zwei separaten Wiederholungslektionen

- eine zur Aussprache und
- eine zu Grundkenntnissen (Zahlen, Datum, Uhrzeit, Währungen - ab Version 6 mit €, Rechenarten, Vergleiche)

sowie aus 9 Lektionen zu den in der Tabelle genannten Hauptthemen. Diese Lektionen widmen sich 2 bis 4 speziellen Bereichen (Teillektionen) innerhalb der genannten Hauptthemen. Die Teillektionen beginnen jeweils mit einer Photostory, der sich bis zu 10 Übungen anschließen.

Übungen

Folgende Übungsarten werden angeboten:

1. Drag and drop*
2. Fill in the blank*
3. Pronunciation (nur bei Wiederholung, Bereich Aussprache) *
4. Scramble sentence
5. Picture choice
6. Multiple choice*
7. Scramble table
8. Dictation

* Diese Übungen können auch mündlich auf der Basis der integrierten Spracherkennungssoftware Intellispeech durchgeführt werden.

Tutormenü und Programm-/Navigationsmenü

Ein **Video-Tutor** führt durch die Teillektionen. Unter dem Tutorbild wird die Menüleiste jeder Teillektion sichtbar (=Tutormenü) und zeigt deren Umfang bzw. Struktur sowie Befehle für **Hilfen** (Correction, Solution, Translation, Help, Map). Dadurch wird Feedback gewährleistet und der Lerner kann den vorstrukturierten Lernweg verlassen und einen individuellen einschlagen.

Nach den Teillektionen, d. h. am Ende jedes Hauptthemas, wird im Tutormenü ein **Test** angeboten. (Netzwerkversion: mehrere Arbeitsplätze = verschiedene Tests pro Hauptthema)

Zusätzlich zum Tutormenü ist jederzeit ein weiteres so genanntes **Navigationsfenster mit der Programmstruktur** am linken Bildrand aktivierbar (Aufbau entspricht einem Dateien-Ordner). Hier kann der Lerner feststellen, wie viele und welche Aufgaben er wann und mit welchem Ergebnis (u. a. **Testergebnis als Prozentzahl**) bearbeitet hat.

Er bekommt angezeigt, welche Aufgaben noch zu bearbeiten sind, welche Fertigkeiten dabei angesprochen werden bzw. welcher Schwierigkeitsgrad verlangt wird.

Das ist eine zweite Möglichkeit für Feedback und Verlassen des vorstrukturierten Lernweges zugunsten eines individuellen.

Das Programm-/Navigationsmenü und das Tutormenü können durch Anklicken der Schaltflächen oder mit Hilfe der integrierten Spracherkennungssoftware Intellispeech gesteuert werden. (Vordefinierte Anweisungen per Mikrofon werden verstanden. Vgl. Handbuch.)

Online-Magazin

Komplettiert wird der "Sprachkurs Business English" durch die Möglichkeit, ein Online-Magazin zu nutzen. Das Magazin bietet längere anspruchsvolle Lesetexte und Comics sowie Nachrichten und Berichte aus der Wirtschaft, die fortlaufend aktualisiert werden.

4.5.3 Bewertung

Die folgenden Aussagen ergeben sich in Auswertung der Dokumentation zur schulischen Erprobung des "Sprachkurses Business English". Die Bewertung stimmt im Wesentlichen bei den vorn genannten Ausbildungsberufen überein. Auf besondere Eignung für die eine oder andere Ausbildungsrichtung wird unter den einzelnen Bewertungskriterien verwiesen.

Bezüglich der Besonderheiten und spezifischen Belange des Einsatzes der Software an der Beruflichen Förderschule für Körperbehinderte wird auf die →Abschnitte 2.4 und 3.4 verwiesen.

Eignung für Binnendifferenzierung, Kompetenzentwicklung und Selbstlernen

Binnendifferenzierung

Die angebotenen Varianten werden als sehr geeignet für Binnendifferenzierung eingeschätzt. Das ist auf die abrufbaren Hilfen und die Möglichkeiten des Feedbacks zurückzuführen. Des Weiteren kann der vorstrukturierte Lernweg zugunsten eines individuellen sowohl im Tutorenmenü als auch im Navigations-/Programmmenü verlassen werden.

Kompetenzentwicklung

Hier ist die Einschätzung relativ differenziert:

- Das Programm wird für *Rezeption* (z. B. Hör-/Sehverstehen der Photostories) als geeignet beurteilt.
- Die *Produktion* in der Fremdsprache wird nur eingeschränkt gefördert (Einzellaute, -worte, -sätze). Reproduktion wird in den Übungen schriftlich und mündlich in geeignetem Umfang abgefordert.
- Die *Mediation* wird immanant durch die Möglichkeit des Abrufens der Hilfe 'Translation' in gewisser Weise gefördert.
- Die *Interaktion* (z. B. Übernahme eines Dialogparts) wird nicht gefördert.

Im Hinblick auf die Zertifizierung berufsbezogener Englischkenntnisse wird der Geschäftsbrief ungenügend behandelt (nur "Request" und "Confirmation"). Damit ist lediglich die Einführung in die Thematik gut machbar.

Selbstlernen

Das Programm ist dafür sehr gut geeignet (Gründe s. Binnendifferenzierung).

Eignung für die Umsetzung des Lehrplans und Anwendung komplexer Unterrichtsverfahren

Erreichung von Lehrplanzielen

Das Programm weist Lernziele und Lernwege in geeignetem Umfang aus.

Realisierung von Lehrplaninhalten

Ein Großteil der Lehrplaninhalte für "Wirtschaftsenglisch" ist enthalten und kann mit Hilfe des Programms bearbeitet werden, was folgende Zuordnung exemplarisch belegt:

Lernbereich 1:

- ⇒ Betreuen von ausländischen Gästen: (Hauptthema 9: Socializing)
- ⇒ Aufenthalt im Ausland (Hauptthema 8: Business trips)

Lernbereich 3:

- ⇒ Führen von Telefonaten (Hauptthema 1: Telephone calls)
- ⇒ Informieren über den Betrieb (Hauptthema 4: In the office *und* Hauptthema 6: Presentations)
- ⇒ Geschäftskorrespondenz (Hauptthema 2: Correspondence)

Lernbereich 4:

- ⇒ Stellenangebote, Bewerbung (Hauptthema 5: The job market)

Des Weiteren kann der Fachlehrer noch entsprechend den berufsspezifischen Anforderungen auswählen, z. B. für Bankkaufleute das Hauptthema 3: Finance.

Berufsbezug und Praxisrelevanz der Aufgabenstellungen

Die Simulation der wichtigsten Geschäftsprozesse ist gegeben, d. h. das Programm ist für alle kaufmännisch-verwaltenden Berufe geeignet und für bestimmte Berufsgruppen sind einzelne Hauptthemen besonders geeignet (z. B. Finance für Bankkaufleute).

Wissens- und Könnenssystematisierung

Für die Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken sowie Methodenkompetenz wird das Programm als geeignet eingestuft.

Lernerfolgskontrolle

Korrekturfunktion und individuelles Feedback werden mit sehr geeignet bewertet (Gründe vgl. Binnendifferenzierung).

Anwendung komplexer Unterrichtsverfahren

Hier wird mit geeignet geurteilt, denn Rollenspiele und Partnerübungen sind bei Vertonung der Photostory bzw. deren Nachgestaltung durchführbar (vgl. Unterrichtsbeispiel I).

Angebote für Gruppen- und Projektarbeit sind durch den Lehrer zu unterbreiten und bei Nutzung des Online-Magazins bzw. des Internets gut umsetzbar (vgl. Unterrichtsbeispiel II).

Eignung für einzelne Unterrichtsphasen sowie komplexe Aufgaben- und Problemstellungen

Unterrichtsphasen

Das Programm wird hinsichtlich der Möglichkeit, an Vorwissen anzuknüpfen, als sehr geeignet eingeschätzt. Hier ist besonders auf die zwei Wiederholungslektionen zu verweisen sowie darauf, dass das Programm grammatische Grundstrukturen in den Übungsteilen abverlangt.

Die Einschätzung der Eignung für einzelne Unterrichtsphasen ist differenziert:

- Die *Einführung* in ein Haupt- bzw. Teilthema und die themenspezifische Lexik erfolgt in sehr geeigneter Form.
- Die *Übungsarten* zur Lexik sind geeignet. Sie weisen ein wiederkehrendes Muster auf. Das trifft auch auf Grammatikübungen zu, wobei aber jeweils nur eine grammatische Struktur geübt wird. Es fehlen gemischte Übungen, wo der Lerner verschiedene grammatische Strukturen anwenden muss.

Komplexe Aufgaben- und Problemstellungen

Komplexe Aufgabenstellungen, die auch zu Anwendung und Transfer führen können, fehlen im Programm und müssen durch den Lehrer gestellt werden (z. B. Vertonung der Photostory, Role Play, Projekte - vgl. Unterrichtsbeispiele I und II).

Lernunterstützung

Sie wird in Form von Übersetzungshilfen, Wörterbuch, Grammatik, Satzarchiv und Nachschlagewerken gegeben und als außerordentlich geeignet bewertet.

Motivation durch Well-Being-Effekte

Das Programm ist hierfür im Wesentlichen geeignet. Es liegt jedoch ein homogener Lektionsaufbau mit immer wiederkehrenden Übungsarten vor, so dass eine gewisse Monotonie vorhanden ist, die bei mehrfachem Einsatz zu Unlust und sinkender Motivation führen könnte. Der spielerische Aspekt kommt zu kurz (z. B. keine Kreuzworträtsel u. Ä.)

Mediendidaktische Bewertung der eingesetzten Software-Module

Benutzerfreundlichkeit und Gestaltung

Das Programm ist sehr benutzerfreundlich. Anfangs sind die beiden Bedienebenen Tutorenmenü und Programm-/Navigationsmenü allerdings etwas verwirrend. Die Gestaltung ist akzeptabel.

Technische Installation

Die Installation ist sehr einfach, wenn eine Einzellizenz vorliegt (CD-ROM nur einlegen). Fundierte Kenntnisse sind notwendig, sofern eine Netzwerkversion zu installieren ist (von mehreren Arbeitsplätzen wird auf einen Server zugegriffen).

Ergebnisspeicherung

Die Speichermöglichkeiten für Ergebnisse sind gut bis sehr gut. Nach Absolvierung von Übungen oder Tests erfolgt die Ergebnisspeicherung im Programm-/Navigationsmenü als Prozentzahl. Bei Tests ist die Prozentzahl durch den Lerner nicht mehr zu verändern; nur durch den Lehrer könnte eine Testwiederholung veranlasst werden.

Qualität von Systemhilfen, Akustik und Begleitmaterial

Systemhilfen

Die Systemhilfen (s. Tutorenmenü sowie Programm-/Navigationsmenü) werden als sehr gut bewertet.

Akustik

Die akustische Begleitung wird als akzeptabel eingeschätzt. Die Toneingabe über die Spracherkennungssoftware Intellispeech ist sehr gut, sofern sie vorher durch die Schaltfläche 'Mikro' aktiviert wird, d. h. jeder Sprecher muss sein Mikrofon selbst kalibrieren (= auf ein genaues Maß bringen; hier: möglichst hohe Übereinstimmung mit einer der vier Sprechstimmen: 2 männliche/2 weibliche) (vgl. Handbuch zur Programmbedienung).

Begleitmaterial

Die Begleitmaterialien für den Fachlehrer sind sehr hilfreich (besonders 'Content Reference Guide' mit Lektionsinhalten und Übungslösungen). Ein Arbeitsmaterial für den Lerner ist nicht vorhanden, jedoch können Übungen ausgedruckt werden.

4.5.4 Unterrichtsbeispiele

Unterrichtsbeispiel I

Die Beispiele I und II basieren auf dem Unterrichtseinsatz am BSZ für Wirtschaft 1 Leipzig.

Einordnung des Software-Moduls in den Unterrichtsprozess

Lerner:	Bankkaufleute 2. Lehrjahr, Klassenstärke 31
Unterrichtseinheit (UE):	je 90 min
Lehrmaterial:	Money Matters, Cornelson 2001
Lehrplanbezug:	Lernbereich 3: - Informieren über den Ausbildungsbetrieb, u. a. über eigene Tätigkeiten dort - Verbindung zu Fachtexten Bankbereich

Unterricht vor Modul	
1. UE (Lektion 2):	Types of account: Einführung Lexik und Textarbeit (Bank services with current accounts - advantages/ disadvantages)
2. UE (Lektion 2):	Wiederholung, Festigung Lexik Kurzdialoge: Bank clerk recommends a current account for customer's transactions Wiederholung der Negation (verschiedene Zeit- formen)
3. UE (Lektion 2):	A bank statement: Einführung, Festigung Lexik (to credit - to debit) Wiederholung Past - Present Perfect (Form und Funktion)

Software-Modul aus dem Sprachkurs Business English	
4. UE:	anstelle Lektion 3, Text "Opening an account" ⇒ Software-Einsatz: Hauptthema Finance, Teillektion "An Account"
10 min	Einrichten der Arbeitsplätze, Kalibrieren der Mikrofone
10 min	Photostory: Setting up a personal checking account (Dialogue clerk - customer at the counter), <u>Einführung in Thematik und Lexik</u>
25 min	Übungsteil: Notieren Sie bitte die Ihnen unbekannte themenspezifische Lexik jeweils nach der Übung.
	<p><u>1. Lexik</u></p> <p>Übung 1: At the bank (Matching English - German terms), <i>Übungsart 7</i> [vgl. Programmbeschreibung "Übungen"]</p> <p>Übung 2: Mind your money (Matching English - German terms), <i>Übungsart 1</i></p> <p>Übung 3: Where's the money? (Bedeutungsdifferenzierung lexikalischer Einheiten), <i>Übungsart 6</i> [eine Antwort ist richtig]</p> <p><u>2. Grammatik</u></p> <p>Übung 4: Did you make that call yesterday? (Past, do - make), <i>Übungsart 2</i></p> <p>Übung 5: This has been a great year (Present Perfect - Past), <i>Übungsart 6</i> [mehrere Antworten richtig]</p> <p><u>3. Lexik</u></p> <p>Übung 6: Finance professionals (Matching term - definition), <i>Übungsart 1</i></p> <p>Übung 7: Insurance <i>Übungsart 6</i> [eine richtige Antwort]</p>
15 min	Erstanwendung (Klasse ist in 2 Gruppen eingeteilt) Photostory: Hören Sie den Dialog (ggf. Teile mehrfach) und übernehmen Sie die Rolle des Bankangestellten bzw. des Kunden.
30 min	<p>Anwendung und Transfer (Partnerarbeit)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Führen Sie das Gespräch "Opening an account" mit Ihrem Partner. (= Role play, Money Matters S. 34 außer 'Authority for per pro signatory') • Füllen Sie dabei gemeinsam das Application form aus. (Kopie S. 35 oder eines Originaldokuments aus GB; dabei 2 bis 3 Leistungskontrollen) <p>Folgende Varianten dieser Phase sind am Computer als Einzelarbeit denkbar:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Nachsprechen und Aufnehmen der Dialogrepliken. 2. Bei abgeschaltetem Ton und ausgeblendetem Text: Vertonung der Photostory und Aufnahme.

Unterricht nach dem Modul	
5. UE (Lektion 3):	<p>Teil "Authority for per pro signatory"</p> <ul style="list-style-type: none">- Text: What goes wrong?- Wiederholung, Festigung Lexik (Einsatz der persönlichen Lexikliste aus Software)- Application form: Authority per pro signatory (Kopie p. 33)<ul style="list-style-type: none">⇒ Erweiterung 'Role play' aus Software um diesen Punkt (dabei 2 bis 3 Leistungskontrollen)- Past - Present Perfect, Übungen mit themenspezifischer Lexik sind durch den Lehrer selbst zu erarbeiten<ul style="list-style-type: none">⇒ Übungen 4 und 5 aus Software einsetzbar (Ausdruck möglich)

Unterrichtsbeispiel II

Das nachfolgende Beispiel zeigt exemplarisch eine Möglichkeit für die Durchführung von Projektarbeit / Realisierung von Projekten mittels E-Learning und Lernsoftware auf:

Lerner: Bankkaufleute 2. Lehrjahr, Klassenstärke 31
Gruppenarbeit Gruppen zu je 4 Lernern
nach Hauptthema Finance Teillektion "Trends"

Geplanter Ablauf

1. Hausaufgabe:	Verfolgen Sie die Kursentwicklung von 4 deutschen/englischen Automobilherstellern über einen Monat. Welche aktuellen Ereignisse (Tagespresse, Ausschnitte sammeln) lösen Kursschwankungen aus? (Hilfe: CNN täglich 19.15 – 19.30 Uhr "Comment on European Business")
2. E-Learning/Softwareeinsatz:	Internet (englischsprachig) und Sprachkurs Business English - Ausdruck der Kursentwicklung und des monatlichen Kommentars der Firma - Vorbereitung der Erläuterung der Diagramme unter Nutzung der Lexik, Übungen 1 - 4, 8 aus Teillektion "Trends" u. a. mit verschiedenen Verben für die Beschreibung positiver/negativer Kursentwicklung - Anfertigen eines Schaubilds
3. Präsentation:	Vorstellung der Projekte (mit Bewertung)

Unterrichtsbeispiel III

Dieses Beispiel basiert auf dem Unterrichtseinsatz der Sprachlernsoftware "Business English" am BSZ für Technik und Wirtschaft Dresden (Förderschule für Körperbehinderte) bei Kaufleuten für Bürokommunikation (3. Jahr) und Verwaltungsfachangestellten (2. Jahr).

Thema des Stoffkomplexes:	Telefongespräch/direktes Gespräch
Unterrichtsstunden:	8 Ustd.
Softwareeinsatz Lektion "TELEPHONING" (Hauptthema 1: Telephone calls):	4 Ustd.
Lehrbuch:	"Englisch für kaufmännische Berufe", Klett-Verlag
Lehrplanbezug:	primär Lernbereich 1 (Einholen und Erteilen von Informationen) und Lernbereich 3 (Führen von Telefonaten); möglich wäre auch der Einsatz im Lernbereich 4 (Ausgewählte Situationen zur mündlichen Kommunikationsbefähigung: Telefonieren/(Kunden-) Gespräch/Beraten)

Ablaufplanung:

1. Stunde:	<p>How to make a telephone call:</p> <p>Wiederholung und Festigung betreffender Vokabeln</p> <ul style="list-style-type: none"> · Speak clearly, sounding polite. · Have pen and paper ready. <p>Vermittlung von Vokabeln und landeskundlichen Kenntnissen</p> <ul style="list-style-type: none"> · Zip/post code, area code · Long distance call
2. und 3. Stunde:	<p>Requesting information on the telephone:</p> <p>Verstehendes Hören (Kassette des o. g. Lehrbuchs)</p> <p>Verständniskontrolle (Fragen als Tafelbild, gemeinsam mündliche Bestätigung/Vergleich der Antworten)</p> <p>Wiederholtes Hören (typische Redewendungen erkennen, benennen, notieren)</p> <p>Lückentext ergänzen</p> <p>Rollenspiel mit inhaltlichen Vorgaben (Einladung/Verabredung für bestimmten Termin)</p>
4. und 5. Stunde:	<p>Softwareeinsatz (Ziel: Wiederholung und Festigung von Grundkenntnissen)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Basics I: Pronunciation (Aussprache-, Hör- und Schreibübungen) <ul style="list-style-type: none"> · Numbers, phone numbers · Days, date · Months, seasons · The time - Basics II: Numbers and more

6. Stunde:	Making arrangements: Vokabeltraining und Wortschatzübungen Text bzw. Dialog lesen / schriftlich ergänzen (aus Lehrbuch) Rollenspiel mit fiktivem Terminkalender (mündliche Leistungskontrolle möglich - z. B. Daten, Uhrzeiten, Termine)
7. und 8. Stunde:	Softwareeinsatz (Ziel: Entwicklung von Fertigkeiten) - Telephoning (jeweils ein Dialog mit 8 Übungen dazu): <ul style="list-style-type: none">· Leaving a message· Taking a message· Answering machine· Conference call - <u>Test</u> mit Sofortauswertung durch das Programm (Der Test beinhaltet Aufgaben zu vorhergehenden Übungen und wird unabhängig vom Nutzer automatisch variiert.)

Übersicht I: Potenziale, Probleme und Grenzen der Programme

	Tell me More Pro-Business	Multimedia Business English	Career Strategies	Global English	Intensivkurs Business English
Potenziale	<ul style="list-style-type: none"> - einfaches Arbeiten für Lerner - umfangreiche Tutorentools - viele Optionen zur Erstellung individueller Lernwege - sehr ansprechende audiovisuelle Gestaltung - viele Komponenten der Entspannung, des Humors - Feedback wird vielfältig akustisch unterstützt 	<ul style="list-style-type: none"> - große Vielfalt von Themen/Situationen - motivierende Aufbereitung der Themen 	<ul style="list-style-type: none"> - authentische Situationen u. komplexer Handlungsverlauf (dadurch spannend, herausfordernd, motivationssteigernd) - Komponenten des Humors - verschiedene Lernwege (Abbau individueller Defizite, Ausbau von Stärken) - verschiedene Hilfesysteme (zeitlich/methodische Differenzierung möglich) - Vokabular angemessen 	<ul style="list-style-type: none"> - große Anzahl von Kursen, Themenvielfalt - Lesetexte sind aktuell, Schülerinteressen angepasst, differenziert (3 Niveaustufen) - Infos zu Verhalten, Sitten in Geschäftswelt - Lernerfolgskontrolle - differenziertes Feedback (richtig/falsch; richtige Lösung; Erklärung) 	<ul style="list-style-type: none"> - hohe Übereinstimmung mit Lehrplan (insb. mündliche Kommunikation) - Online-Magazin mit längeren anspruchsvolleren Lesetexten; Comics; Nachrichten u. Berichte aus Wirtschaft (ständige Aktualisierung) - umfangreiche Ausdrucksübungen (Vgl. zu Muttersprachler) - detaillierte Ergebnissicherung, differenziertes Feedback
Probleme	<ul style="list-style-type: none"> - hoher Einarbeitungsaufwand für Lehrer (komplexer Aufbau, Vielfalt der Interaktion) - alle Lektionen strukturiert aufgebaut, gleichzeitig aufgebaut, gleiche Aufgabentypen (mgw. Ermüdungserscheinungen, Motivationsabbau) 	<ul style="list-style-type: none"> - Programmaufbau ähnlich Lehrbuchaufbau (mgw: Ermüdung, Motivationsverlust) - kaum Komponenten für Entspannung/Humor 	<ul style="list-style-type: none"> - Sprechgeschwindigkeit relativ niedrig 	<ul style="list-style-type: none"> - Vielfalt der Themen/Präsentationsformen kann u. die Navigation erschweren - einzelne Inhalte werden nur allgemein u. relativ oberflächlich behandelt 	<ul style="list-style-type: none"> - Leistungsstarke schöpfen Programm schnell aus (Lückentexte + vorgeg. Wörter) ⇒ Einsatz Online-Magazin hier sinnvoll/notwendig - homogener Aufbau, gleiche Muster (Monotonie, Unlust, mgw. sinkende Motivation)
Grenzen/Kritik/Nachteile	<ul style="list-style-type: none"> - keine Aufgaben für Lerntransfer - keine differenzierte Fehlermeldung durch Feedback (kein Unterschied zwischen sinnverdernden u. rein linguistischen Fehlern; keine Fehlertoleranz (Synonyme werden als Fehler markiert) 	<ul style="list-style-type: none"> - Sprachniveau, Schwierigkeitsgrad der Aufgaben ist i.d.R. zu hoch für Zielgruppe (kaufmännische Berufsschule) - Übungen nicht ausdrückbar, damit nicht weiterbearbeitbar (z. B. als Hausaufgabe/im herkömmlichen Unterricht) 	<ul style="list-style-type: none"> - Angebot typischer Handlungssituationen nicht für alle Ausbildungsberufe im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung - Programmelemente (Verfügbarkeit der Hilfen, Schwierigkeitsgrad der Aufgaben, Ausdrucken von Übungen) nicht beeinflussbar - kaum Möglichkeiten der Interaktion mit anderen 	<ul style="list-style-type: none"> - meist nur 1 Grammatikübung (i. d. R. Multiple Choice); keine Übungen, die mehrere erlernte grammatische Formen verknüpfen - Design wenig abwechslungsreich (kaum Bilder, Animationen) - Spiele werden nicht aktualisiert, so dass Motivation sinkt, da Inhalte bereits bekannt sind 	<ul style="list-style-type: none"> - wenig Übungen zu Produktion u. Mediation (insb. kaufmännischer Schriftverkehr) - meist nur 1 Grammatikübung; keine Übungen, die verschiedene grammatische Formen verknüpfen (Erkennen, Anwenden, Abgrenzen) bei rezeptiven Übungen i.d.R. nur Lückentexte mit vorgeg. Wörtern: Gefahr des Rätens)

Übersicht II: Potenziale der Programme für Binnendifferenzierung und selbstgesteuertes Lernen

	Tell me More Pro-Business	Multimedia Business English	Career Strategies	Global English	Intensivkurs Business English
Binnen-differenzierung	<p><u>thematisch-inhaltlich</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrer kann Themen/Situationen auswählen, die für Lerner/Lernergruppe besonders relevant/interessant sind (für Lerner, die im Ausbildungsbetrieb oft mit ausländischen Kunden telefonieren müssen, z. B. Business Calls; andere Lerner bearbeiten andere Themen) - für einzelne Lernwege sind unterschiedliche Parametereinstellungen möglich <p><u>methodisch-medial</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrer kann festlegen, welche Hilfen Lerner benutzen kann (phonetische Transkription, Übersetzungshilfe) - Lehrer kann Fehlertoleranz bei Ausspracheübungen beeinflussen, Sprechgeschwindigkeit u. Geräuschkulisse bei Hörübungen verändern, Schwierigkeitsgrad der Aufgaben u. Bearbeitungszeiten festlegen (so können Lernstarke und Lernschwache gezielt gefördert werden) <p><u>sozial</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Programm als Grundlage für Gruppenarbeit, z. B. narrative Darstellung grammat. Formen als Impuls 	<p><u>thematisch-inhaltlich</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - gezielte Auswahl von Themen der Geschäftswelt, die für die jeweilige Situation und Zielstellung relevant sind, mit dem Course Explorer <p><u>methodisch-didaktisch</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Aufgabentypen, mit denen das Gelernte geübt und angewendet werden kann - Hilfestellung bei der Lösung von Aufgaben (z. B. Übersetzungshilfen) 	<p><u>Einzelarbeitsphasen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - als Lernspiel ist Differenzierung nach Niveaustufen möglich: Lernstärkere können das Programm schneller abarbeiten als Schwächere - bei Nutzung des freien Lernweges kann Lehrer Themen/Aufgaben für einzelne Lerner/Lernergruppen festlegen - Festlegung d. Aufgabentypen (bei Schwierigkeiten im Hörverstehen "Listen + Record"/"Order"; bei orthogr. Problemen eher "Dictation") - differenzierte Nutzung d. Hilfen möglich (Hörtexte, Übersetzungen sind ein- und ausblendbar) <p><u>kooperatives Lernen im Klassenverband/Gruppenarbeit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - die zahlreichen Infos über das fiktive Unternehmen z. B. Personalstruktur, Verkaufs-/Umsatzzahlen, Konkurrenz, Innovationen sind in arbeitsteiliger Gruppenarbeit erarbeitbar, können im Klassenverband zusammengeführt u. in vielfältiger Form verwertet und weitergeführt werden 	<p><u>thematisch-inhaltlich</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - individuelle Schwerpunkte durch Kursvielfalt möglich (Lehrer sollte dabei eine Bandbreite geeigneter Kurse und Themen vorgeben) - Hörverstehen, Grammatik, Wortschatz können bei verschiedenen Themen speziell geübt/wiederholt werden <p><u>methodisch-didaktisch</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - durch umfangreiches elektronisches Wörterbuch kann das rationale und sinnvolle Arbeiten mit solchen Hilfsmitteln geübt werden 	<p><u>thematisch-inhaltlich</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Übungsmöglichkeit der neuen Vokabeln u. Redewendungen bei Ausblenden von Text und Ton der Bildgeschichten am Ende der Lektion <p><u>methodisch-didaktisch</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - aus den Bereichen Aussprache, Grammatik, Wortschatz kann individuelles Lernprofil zusammengestellt werden, indem einzelne Themen miteinander kombiniert werden

<p>Selbstgesteuertes Lernen</p>	<p>Tell me More Pro-Business</p> <ul style="list-style-type: none"> - bietet Möglichkeit der abgestuften Lernhilfe: instruktionale Unterstützung und Anleitung durch den Lehrer kann mit zunehmender Selbststeuerung des Lerners reduziert werden - so können sich schrittweise Formen des selbstgesteuerten Lernens entwickeln 	<p>Multimedia Business English</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Vorgabe von Bearbeitungszeiten für Lernaufgaben: Lernende, die wenig Zeit zur Bearbeitung einer Aufgabe benötigen, haben die Möglichkeit, eine größere Anzahl von Aufgaben zu bearbeiten als Lernende, die mehr Zeit benötigen - Programmsequenzen können beliebig oft wiederholt werden (Unterstützung für Lernschwächere) 	<p>Career Strategies</p> <ul style="list-style-type: none"> - s. Einzelarbeitsphasen, insbesondere 1. Anstrich 	<p>Global English</p> <ul style="list-style-type: none"> - durch vielfältiges Kursangebot kann Schüler individuelle Schwerpunktzug vornehmen (s. aber oben) 	<p>Intensivkurs Business English</p> <ul style="list-style-type: none"> - das Nachsprechen gehörter Dialoge aus Bildgeschichten kann aufgenommen, die Aufnahme mit dem Original verglichen und die Übereinstimmung/Abweichung festgestellt werden - umfangreiches Aussprachetraining möglich (Laut, Einzelwörter, Sätze); kann Lernern mit Hemmungen bei Sprachäußerung helfen, Fertigkeiten zu entwickeln und Selbstbewusstsein zu steigern
--	--	--	--	---	---

5 Erfahrungen aus dem Schulversuch

Die Eingangserhebung bei Schülern und Lehrern hat ergeben, dass auf beiden Seiten wenig oder kaum Erfahrungen mit E-Learning vorliegen. Die Ausgangserhebung konstatierte eine gestiegene Motivation beider Gruppen für den Einsatz von Lernsoftware im Fremdsprachenunterricht. Insbesondere lernschwache Schüler waren über den gesamten Erprobungszeitraum hinweg stärker motiviert. Wichtige Kriterien waren dabei für Schüler (Rangfolge) und Lehrer [Rangfolge] die Selbstbestimmung des Lerntempos (1) [2], die Möglichkeit der häufigen bzw. beliebigen Wiederholung (2) [1] und die Möglichkeit, jederzeit lernen zu können (3) [3].

Übersichtlichkeit, einfache Handhabung, interessante Inhalte und Übungsaufgaben, eine klare Lernzielformulierung sowie Hilfe bei inhaltlichen Fragestellungen sind Anforderungen, die sowohl Lehrer als auch Schüler an die Programme stellten.

E-Learning wird von beiden Gruppen als sinnvolle Ergänzung, aber nicht Ersetzung des herkömmlichen Unterrichts eingeschätzt. Dabei sahen die Schüler insbesondere die fachlich-inhaltliche Beratung bei Problemen und deren Lösung durch den Lehrer, die Lehrer insbesondere die soziale Interaktion als Potenziale des traditionellen Unterrichts an, auf die nicht verzichtet werden kann. E-Learning sollte von daher nur als ein Baustein innerhalb der Methodenvielfalt eines Fremdsprachenlehrers betrachtet werden. Für solche Mischformen von herkömmlichem Unterricht und E-Learning kommt i. d. R. das Konzept des "Blended Learning" zum Tragen (vgl. Kapitel 1).

Für den Einsatz der Lernsoftware im Rahmen spezieller Unterrichtssequenzen wird aus der Erprobung heraus ein zeitlicher Rahmen von ca. 25 % der Gesamtstunden empfohlen.

Die während der Erprobung eingesetzten E-Learning-Sequenzen wurden als motivierend und fördernd bewertet, weil die Programme

- den Erwerb und die Anwendung berufsbezogener fremdsprachlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten unterstützen und
- eine Flexibilisierung bezüglich der Berücksichtigung individueller Bedürfnisse und Lernvoraussetzungen ermöglichen (z. B. durch eigene Zeiteinteilung, Wiederholungsmöglichkeit, dem eigenen Wissensniveau angepasstes Lernen).

Die schulische Erprobung hat damit erwiesen, dass die Lernprogramme zu einer effektiven Nutzung neuer Informations- und Kommunikationstechniken beitragen können. Sie ermöglichen neue, motivierendere Formen der Wissensvermittlung und -anwendung und erweitern die methodischen Möglichkeiten des Fremdsprachenunterrichts. Sie können die Kompetenzentwicklung wirksam unterstützen und insbesondere Binnendifferenzierung und selbstgesteuertes Lernen fördern.

Die Stärken der getesteten Programme liegen vor allem in ihrem umfangreichen, z. T. auch vielfältigen Übungsteil. In den erprobten E-Learning-Sequenzen wurden die Programme vorwiegend eingesetzt für die Erarbeitung von beruflich relevanter Lexik, Vokabelübungen, für die Schulung des Hörverstehens, die Erarbeitung und Übung mündlicher Kommunikationsformen sowie die Schulung von Intonation und Aussprache. Einen besonderen Motivationsschub bei den Schülern bewirkte das wettbewerbsmäßige Vorgehen bei Übungen durch das Anzeigen der erreichten Punkte oder Prozentzahlen.

Probleme bereiteten z. T. die Geschwindigkeit, der Umfang und der Schwierigkeitsgrad der Texte und Übungen. Hier muss ggf. eine Entlastung durch den Lehrer vorgenommen werden (z. B. Portionierung des Umfangs, zusätzliche Vokabel- und Grammatikhilfen).

Weiterhin haben Evaluation und Erprobung der Softwareprodukte gezeigt, dass sehr oft eine Kluft zwischen den Anforderungen, die Lehrplan und die Zertifizierung berufsbezogener Fremdsprachenkenntnisse stellen, und den Produktangeboten besteht. Ebenso ist bei vielen Produkten ein Missverhältnis zwischen den propagierten Ansprüchen der Anbieter und den mit der Software tatsächlich realisierten pädagogischen Leistungen festzustellen.

Als notwendige Schritte für den erfolgreichen Einsatz von E-Learning und Lernsoftware im Fremdsprachenunterricht haben sich im Schulversuch daher erwiesen:

1. Marktanalyse und Produktbeschaffung
2. Analyse und Bewertung der Produkte (Evaluation) auf der Grundlage von Qualitätskriterien
3. Auswahl geeigneter Software
4. Einweisung in die Software und Schulung der Lehrer im Umgang mit der Software
5. Vorbereitung der Schüler
6. Schulische Erprobung
7. Begleitung der Einführung und Erprobung
8. Systematische Evaluation der Erprobung
9. Auswertung und Ergebnissicherung
10. Ableiten von Schlussfolgerungen für
 - a. Einsatz von E-Learning-Modulen und ausgewählter Software
 - b. Unterrichtskonzepte und schulorganisatorische Planung
 - c. Installation, Systembetreuung und Unterstützung bei technischen Problemen
 - d. Wartung/Pflege von Hardware und Software
 - e. notwendige Fortbildung im mediendidaktischen/-pädagogischen Bereich/zum konkreten Softwareeinsatz/zu methodisch-didaktischen Möglichkeiten
 - f. Erfahrungsaustausch mit anderen Schulen.

Die ausgewählte Lernsoftware ist i. d. R. aber nur durch intensive didaktisch-methodische Maßnahmen zielbezogen und effektiv umsetzbar. Die Programme sind häufig durch die Lehrer für den konkreten Unterrichtseinsatz anzupassen, um eine zielgruppenadäquate Auswahl zur Förderung schwächerer bzw. starker Lerner zu treffen (vgl. Adaptierbarkeit, Kapitel 1, Abschnitt "Typische Merkmale von E-Learning-Systemen").

Der im Vergleich zur klassischen Unterrichtsvorbereitung erhöhte Arbeits- und Vorbereitungs-aufwand ist durch einen höheren Lernerfolg der Schüler, eine intensivere Beschäftigung mit neuen Informations- und Kommunikationstechnologien und deren Anwendung und die daraus resultierenden besseren Chancen für das zukünftige Berufsleben und die persönliche Lebenswelt gerechtfertigt.

Durch das Nutzen von E-Learning-Angeboten können neue Erfahrungen gesammelt, mehr Sicherheit im Umgang mit Lernsoftware insbesondere auf der Lehrerseite gewonnen und das methodische Repertoire erweitert werden - wenn eine Entlastung des Fremdsprachenlehrers hinsichtlich technischer Aspekte und Systembetreuung erfolgt und die Unterstützung durch den Datenverarbeitungslehrer, aber auch durch den Anbieter bzw. Verlag gewährleistet ist (bei Produkt- bzw. Lizenzerwerb sollte Installation und Schulung der Nutzer 'mitgekauft' werden).

Die Schüler verfügen i. d. R. über hinreichende Voraussetzungen im Hinblick auf Computer- und Internetnutzung und sind prinzipiell für computer- und internetgestütztes Lernen motiviert. Allerdings ist eine intensive Vorbereitung der Schüler notwendig, um Transparenz herzustellen, Anlaufschwierigkeiten zu minimieren und die Motivation aufrecht zu halten und zu festigen. Die vorhandene Motivation der Lehrer für den unterrichtlichen Einsatz ist durch flächendeckende Fortbildungen und Schulungen hinsichtlich einer entsprechenden methodisch-didaktischen Vorbereitung und mehr Souveränität auf technischem Gebiet in der Breite sowie durch den Erfahrungsaustausch der Schulen untereinander zu unterstützen und auszubauen.

Fortbildungsmaßnahmen müssen insbesondere folgenden Zielstellungen verpflichtet sein:

- Schaffung einer breiten Akzeptanz für neue Medien und neue Unterrichtsformen
- Abbau von Technikängsten und Entwicklung von Sicherheit im Umgang mit moderner Technik
- Ausbildung methodisch-didaktischer Fertigkeiten im Umgang mit neuen Medien
- Erlernen, Üben und Anwenden neuer Formen der Kommunikation und Kooperation, der Inhaltsdarbietung, der Leistungsüberprüfung sowie der instruktionalen Unterstützung (verändertes Lehrerhandeln).

Fazit

- ⇒ E-Learning-Angebote sollten zu einem modernen Fremdsprachenunterricht gehören. Allerdings dürfen sie nicht als Allheilmittel und alleinige Unterrichtsform betrachtet werden. Sie sollen vielmehr den herkömmlichen Unterricht sinnvoll ergänzen und methodisch bereichern. Dieser muss insbesondere komplexe Aufgaben- und Problemstellungen einbeziehen, Lerntransfer initiieren und soziale Interaktion fördern, was in den erprobten Programmen i. d. R. kaum angeboten bzw. realisiert wird.
- ⇒ Der Erfolg des Einsatzes von E-Learning und Lernsoftware hängt wesentlich von einer durchdachten Integration in den Schul- und Unterrichtsalltag und damit vor allem von der Schulorganisation und dem Lehrerhandeln ab. Beide Prozesse müssen sorgfältig geplant, personell und materiell abgesichert und mit hoher Fach- und Sachkenntnis umgesetzt werden.
- ⇒ Die nachhaltig effektivere Gestaltung des Fremdsprachenunterrichts mit neuen Medien kann nur gelingen, wenn auch die technische Ausstattung der Beruflichen Schulzentren weiter verbessert wird. Das schließt auch die personelle Absicherung der technischen Betreuung und medienpädagogischen Beratung an den einzelnen Schulen ein.
- ⇒ Zielgerichtete Fortbildungen und Erfahrungsaustausch aller Beteiligten sind notwendig, um die o. g. Punkte zu verwirklichen, Transfer zu ermöglichen und pädagogische Einsatzkonzeptionen für die konkrete Schule (Schulart, Bildungsgang, Fach) abzuleiten.

6 Übertragbarkeit auf andere Fremdsprachen und Schularten

Es werden einige Möglichkeiten aufgezeigt, wie die positiven Ergebnisse und Erfahrungen des Einsatzes von Lernsoftware im Englischunterricht der Berufsschule auch in anderen Schularten und Bildungsgängen genutzt werden können.

Weitere berufsbildende Schularten und Bildungsgänge

Die getesteten Englisch-Programme lassen sich möglicherweise zum Teil auch an der Berufsfachschule für Wirtschaft, der Fachoberschule (Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung) und dem beruflichen Gymnasium in der Fachrichtung Wirtschaftswissenschaft nutzen. Die nachfolgende *Übersicht I* stellt dazu die Themenbereiche der einzelnen Programme nochmals gegenüber. Die meisten dieser Programme werden auf verschiedenen Niveaustufen angeboten. So weist z. B. "Tell me More" für den Bereich Wirtschaftsenglisch 3 Lernstufen auf, aus denen je nach Eingangsvoraussetzungen der Lerner ausgewählt werden kann: Business / Business+ / Business++.

Hinweise für die Eignung in verschiedenen Bildungsgängen sind auch Teil 4, insbesondere den Abschnitten zur Bewertung, zu entnehmen.

Weitere Fremdsprachen

Recherchen in Datenbanken sind eine gute Möglichkeit, sich einen Überblick über das Angebot zu Lernsoftware/Bildungssoftware zu verschaffen.

So weist die nachfolgende *Übersicht II* auf Lernsoftware sowohl für berufsbildende Schulen als auch für allgemein bildende Schulen hin. Neben einer Vielzahl von Sprachlernsoftware im Bereich Englisch findet man auch Angebote für die sonstigen Schulfremdsprachen wie Französisch und Russisch, aber auch Spanisch und Italienisch. Für die Auswahl und Prüfung der Eignung der betreffenden Software für den Unterrichtseinsatz sollten die in 3.1 skizzierten qualitativen und technischen Anforderungen an Lernsoftware im Fremdsprachenunterricht herangezogen werden.

Allgemein bildende Schularten

Einige der für die Berufsschule getesteten Programme werden auch auf Niveaustufen angeboten, die gegebenenfalls für allgemein bildende Schulen (insbesondere Realschulbildungsgang der Mittelschule oder Gymnasium) in Betracht kommen: So weist z. B. "Tell me More" Lernstufen auch für die Niveaus "Beginner", "Intermediate", "Intermediate+", "Advanced" und "Advanced+" auf.

Für die Vertiefung bestimmter Aspekte in der 1. Fremdsprache (z. B. Wirtschaftsenglisch an der Mittelschule) lassen sich möglicherweise auch Themen der Programme 4.1 bis 4.5 nutzen (vgl. nachfolgende Übersicht I).

Gute Anregungen können des Weiteren der Broschüre "Internet im Unterricht der modernen Fremdsprachen. Englisch - Französisch - Russisch. Unterrichtsmodelle für Hauptschule, Realschule, Gymnasium" (ISB München, 2001) entnommen werden. Neben einem Überblick zu Nutzungsmöglichkeiten des Internets und Internetkontakten im Fach Englisch, Nennung von Problemen bei der Internet-Arbeit, Hinweisen zu Computer-Stil, erprobten Internetadressen und Lernhilfen/Arbeitshilfen, sind sicher die vorgestellten **Unterrichtsmodelle** von besonderem Interesse:

- ⇒ Die Unterrichtsmodelle für **Englisch** umfassen
- Landeskunde Großbritanniens, der USA und Australiens
 - Literatur
 - Umweltprobleme
 - Projekte zum Hörverstehen.
- ⇒ Die Unterrichtsmodelle für **Französisch** beinhalten u. a.
- die Beschreibung eines Simulationsprojektes (Virtuelle Reise durch Paris)
 - Vorschläge für Projektarbeit und
 - weitere Möglichkeiten des Interneteinsatzes im Französischunterricht, darunter
 - virtuelle Simulation
 - E-Mail-Projekte
 - Teilnahme an französischsprachigen Gesprächsforen
 - Veröffentlichung eigener Texte im Internet
 - Internet-Vokabular
 - interaktive Übungen und Nachschlagemöglichkeiten für den Unterricht.
- ⇒ Für **Russisch** wird als Unterrichtsmodell ein Rundgang durch die Ermitage in St. Petersburg vorgestellt. Man findet auch eine Auswahl an Internetadressen, die zu
- Stadtführern und Reiseinformationen
 - Museen
 - Wetterangaben oder
 - Presse und Fernsehen führen.

Vielfältige Hinweise und Anregungen zum Lernen mit neuen Medien können auch der Dokumentation zum BLK-Modellversuch "Weiterentwicklung des Lernens insbesondere in der Sekundarstufe II durch systematische Einbeziehung von Medien, Informations- und Kommunikationstechnologien" entnommen werden.³⁹

Während Kapitel 4 die Zieldimensionen → *Selbstgesteuertes Lernen*, → *Problemorientiertes Lernen*, → *Kooperatives Lernen*, → *Lehrerrolle*, → *Lernumgebungen und Unterrichtsorganisation* und → *Medienkompetenz* erläutert, werden in Kapitel 6 die diesbezüglichen Ergebnisse vorgestellt. **Unterrichtsmodelle für die Sekundarstufe I und II** werden in Kapitel 6.2 skizziert. Darunter findet man auch Beispiele für die Integration von Sprachen und Medien, die für den Fremdsprachenunterricht von Interesse sein können, z. B.

⇒ **Bilingualer Bildungsgang "Sprache und Medien"**

Schwerpunkt ist die Begabtenförderung. Geographie wird teilweise in englischer Sprache unterrichtet, beginnend mit Klassenstufe 7, wobei die sprachliche Vorbereitung bezüglich der kommunikativen Fähigkeiten der Schüler in Klassenstufen 5 und 6 erfolgt. In einem fachübergreifenden Wahlgrundkurs realisieren die Schüler dann in Selbstlernphasen ein anspruchsvolles und problemorientiertes Lehrplanthema als Präsentationsprojekt.

⇒ **Fachübergreifender Projektunterricht**

Es erfolgt eine Verknüpfung von Informatikunterricht, einem weiteren Fach, dem das gewählte Rahmenthema zuzuordnen ist und Deutsch. Erarbeitet werden relevante Zielstellungen des Informatikunterrichts wie Word-Dokumente, PowerPoint-Präsentationen, Webseiten etc. In angemessener Weise wird dazu auch Haus- bzw. Freizeitarbeit genutzt. Deutsch vermittelt dabei die Kriterien und Ansprüche an eine Facharbeit. In die Recherchephase werden alle verfügbaren Medien einbezogen.

³⁹ Vgl. Comenius-Institut (2002). BLK-Modellversuch "20 plus".

⇒ **Multimedialer Fachunterricht "Muf@"**

Unter Anpassung an die Lehrplananforderungen des jeweiligen Faches (z. B. Geographie, Deutsch oder Englisch) werden verschiedenste Projekte in den Fachunterricht integriert, darunter beispielsweise

- in Klassenstufe 8
 - Recherchen zur Neuerarbeitung oder Bestätigung von Wissen im Internet oder mit Unterrichtssoftware
 - Austausch zu Inhalten über Internet, E-Mail etc.
 - Multimediale Aufbereitung und Präsentation von Unterrichtsergebnissen in Form von Arbeitsblättern, Tabellen, Multimediapräsentationen oder auf Web-Seiten
- in Klassenstufe 9 sind Deutsch, Französisch, Geschichte und Physik an der Umsetzung der Konzeption beteiligt
 - Analyse von Film- und Hörbeispielen
 - Erlernen von Grundlagen und -techniken von Aufnahmen mit der Videokamera und digitaler Filmbearbeitung am Computer, Erstellung kleinerer Videoclips
 - selbst aufgenommene Videos von Unterrichtssequenzen oder Schülervorträgen werden an geeigneter Stelle zur Kontrolle und Analyse von Schülerleistungen eingesetzt
- in Klassenstufe 10
 - Zusammenführung der Anwendung der Medienkompetenzen aus Klasse 8 und 9 sowie wissenschaftlicher Arbeitsmethoden
 - Erstellen einer wissenschaftlichen Facharbeit zu einem Unterrichtsthema der 10. Klasse

⇒ **Wahlobligatorischer Kurs in der Sekundarstufe I**

In binationaler Kooperation von französischen und deutschen Schülern wird ein weit gefächertes geschichtliches Thema in Selbstlernphasen mit Hilfe der neuen Medien bearbeitet. Die Fachlehrer beider Fächer arbeiten im Teamteaching.

Ein ausgewähltes Teilthema wird selbstgesteuert und kooperativ erarbeitet. Der Austausch der jeweiligen Arbeitsthesen erfolgt per E-Mail (sprachliche und inhaltliche Korrekturarbeiten der jeweiligen Partnergruppen). Diskussionsrunden in Form von Chats oder Videokonferenzen dienen dem Gedanken- und Informationsaustausch.

Der Austausch zu den erzielten Ergebnissen wird über Lehrerkommunikation per Chat, Telefonkonferenz etc. praktiziert.

Wenn also auch in den allgemein bildenden Schulen die neuen Medien im Fremdsprachenunterricht stärker genutzt werden und entsprechende Sprachlernsoftware eingesetzt wird, ist damit eine gute Grundlage für die berufsbezogene Weiterführung und Vertiefung an den berufsbildenden Schulen gegeben.

Übersicht : Themenbereiche der Programme, die für den (berufsbezogenen) Englischunterricht anderer Bildungsgänge oder Schularten genutzt werden können (fortgeschrittenes Niveau)

4.1 Tell me More Pro-Business	4.2 Multimedia Business English	4.3 Career Strategies	4.4 Global English	4.5 Intensivkurs Business English
Business calls Terms of delivery Making a sale Comparing products Paying a bill At a conference Welcome tourists/ business partners	Company organisation Job description Manufacturing Finance and accounting Marketing new products Advertising & sales promotion Negotiations & sales Distribution & transport Insurance & payments in foreign trade Foreign trade	Telefonieren Informieren über den (Ausbildungs-)Betrieb Produkte vorstellen Angebote einholen Bewerben	Kurs 1 - 3: Einsteigniveau Disney, Sony, Virgin, Records Reisen, Unterhaltungen, Telefonieren Präsentationen, Essen Finanzen, Planung, Informationsvermittlung Personalwesen Marketing, Präsentationen, Geschäftskommunikation Innovation, Globale Geschäftswelt	Wiederholung: Pronunciation, Basics Telephone calls Correspondence Finance In the office The job-market Presentations Meetings Business trips Socializing

Hinweis:

Die meisten der o. g. Sprachlernsoftware-Programme werden auf verschiedenen Niveaustufen angeboten. So weist z. B. "Tell me More" 8 Lernstufen auf, aus denen je nach Eingangsvoraussetzungen der Lerner ausgewählt werden kann:

Beginner / Intermediate / Intermediate+ / Advanced / Advanced+ / Business / Business+ / Business++

Übersicht II: Ausgewählte Datenbanken zu Lernsoftware/Bildungssoftware im Bereich Fremdsprachen (Stand: 10/2002)

	Sodis in Datenbank Bildungsmedien www.sodis.de	Bildungssoftwareatlas www.bs-atlas.de	Software-Ratgeber www.feibel.de
Allgemeine Hinweise	wenig Online-Medien (i. d. R. mehrsprachige Wörterbücher) Software für allgemein bildende und berufsbildende Schulen	über 300 Einträge unter <u>Sprachen</u> (Deutsch, Latein, Fremdsprachen) umfasst alle Schularten/-formen und Niveaustufen (Kurse, Wörterbücher, Vokabeltrainer, Literatur)	bezieht Informationen aus Österreich, Deutschland und Schweiz ein Software für allgemein bildende und berufsbildende Schulen und unterschiedliche Niveaus
Allgemein bildende Schulen	<p>Englisch (133 Einträge)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Anfänger- bis Fortgeschrittenenniveau (für Kids/1. Klasse bis Oberstufe) - komplette Kurse, Sprachtrainer, Vokabeltrainer, Training einzelner Fertigkeiten/Kompetenzen, Wörterbücher - Interaktive Sprachreise <p>Französisch (49 Einträge) Spanisch (22 Einträge) Russisch (7 Einträge)</p> <p>Hinweis: Es werden für Allgemeinsprache ähnliche Produkte wie die für die Berufsschule getesteten angeboten (z. B. "Teil Me More" auf verschiedenen Niveaustufen).</p>	<p>Englisch (viele Einträge), z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Tell me More Kids (Around the House [5.-7. J.], Around the Town [8.-9. J.], Around the World [10.-11. J.] - Windows on Britain (Landeskunde, 1. Lernjahr) - Galaxie (6. – 8. Kl.) - Tell me More (Anfänger bis Fortgeschrittene) - Talk to me (Konversationskurs, Anfänger bis Fortgeschrittene) - Oxford Guide to British and American Culture (In englischer Sprache) <p>[ggf. auch: Work with English - Interactive (Englisch am Arbeitsplatz)]</p> <p>Französisch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Parle-moi encore (Anfänger bis Fortgeschrittene) - Parle-moi (Konversationskurs, Anfänger bis Fortgeschrittene) <p>Spanisch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Dime Más (Anfänger bis Fortgeschrittene) - Konversationskurs (Grundkurs, Aufbaukurs, Fortgeschrittene) <p>Italienisch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Dimmi di Pi (Anfänger bis Fortgeschrittene) - Konversationskurs (Grundkurs, Aufbaukurs, Fortgeschrittene) <p>Latein</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lumina in fenestris (1. Lernjahr) <p>keine slawischen Sprachen, kein Polnisch, aber z. B. Chinesisch, Niederländisch oder Deutsch als Fremdsprache</p>	<p>Englisch (37 Einträge)</p> <ul style="list-style-type: none"> - interaktive/multimediale Kurse - Vokabel- und Grammatiktrainer - Sprachtraining etc. <p>Französisch (5 Einträge), u. a.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Französisch für 1. und 2. Lernjahr - interaktiver Wortschatz - Vokabelkarten <p>Spanisch (3 Einträge)</p> <ul style="list-style-type: none"> - interaktiver Sprachkurs - Vokabeltrainer - Besser sprechen <p>Italienisch (2 Einträge)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vokabeltrainer - Sprachkurs für Anfänger

	Sodis in Datenbank Bildungsmedien www.sodis.de	Bildungssoftwareatlas www.bs-atlas.de	Software-Ratgeber www.feibel.de
Berufsbildende Schulen	<p>Englisch (26 Einträge)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wörterbücher (z. B. Professional English, Global Wirtschaft Englisch) - Englische Geschäftskorrespondenz - PC-Dolmetscher Englisch - Work-Wörterbücher <p>Französisch (6 Einträge), u. a.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sprachkurse (auch interaktiv) - PC-Lernbox <p>Spanisch (8 Eintragungen), z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Multilingua Intensiv - Español Uno, Español Dos <p>Russisch (4 Eintragungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vokabeltrainer - Juristisches Wörterbuch (Deu-Ru-Deu) - Polyglossum (Deu-Ru-Deu) 	<p>Englisch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Work with English - Interactive (Englisch am Arbeitsplatz) - Oxford Guide to British and American Culture (in englischer Sprache) - PONS Business, u. a. Englisch für die Geschäftsreise, Englische Geschäftskommunikation - Oxford Interactive Study Dictionary of Business and Computing English - Professional English: Fachenglisch für IT-Berufe - Technology Matters: Englisch Metall- und Elektrotechnik 	<p>zz. keine Eintragungen</p>
<p><u>Hinweis</u></p> <p>Man kann auch über Suchprogramme entsprechende Software finden, z. B. über Yahoo→Computer & Technik → Software→Lernen → Sprachen (z. B. Online-Vokabeltrainer Englisch – Alltagsenglisch in spielerischer Form) oder Yahoo→ Städte & Länder → Sprachen → Lernsoftware/Übersetzungssoftware/Wörterbücher und → einzelne Sprachen (von Arabisch bis Ungarisch): unter Russisch gelangt man über das Stichwort "Bildung und Ausbildung" z. B. zu "Quellen für den Russischunterricht." Unter dem Stichwort "Wörterbücher" gelangt man u. a. zu → Sprachen oder zu → Portale und Linkssammlungen und von dort zu → Wörterbücher-Liste (Wörterbücher, Grammatiken... in verschiedenen Sprachen) und→ Online Nachschlagewerken (Wörterbücher, Lexika, Glossarien). Dort findet man z. B. bei →Wordreference.com bilinguale multilinguale Wörterbücher oder für Russisch u. a. Russterm (Liste linguistischer Termini).</p> <p>Allerdings ist die dort genannte Software i. d. R. nicht geprüft wie im Falle der o. g. Datenbanken.</p>			

7 Schlussbemerkungen

Lehrende und Lernende hatten bei der hier skizzierten Erprobung von Lernsoftware wenig oder kaum Erfahrungen mit E-Learning. Sie schätzen jedoch ein, dass es für die Vorbereitung auf das Berufsleben und für lebenslanges Lernen sehr wichtig ist.

Besonders positiv hervorgehoben werden die

- Möglichkeit der individuellen Schwerpunktsetzung
- Selbstbestimmung des Lerntempos und beliebige Wiederholbarkeit
- Zeitunabhängigkeit und
- Möglichkeit, dem eigenen Wissenstand entsprechend zu lernen.

Nachteilig erscheinen die Abhängigkeit des Lernerfolgs von der (funktionierenden) Technik (insbesondere bei Online-Angeboten) und eingeschränkte soziale Kontaktmöglichkeiten. Letzteres kann durch eine kooperativ-kommunikative Unterrichtsgestaltung ausgeglichen werden (vgl. Kapitel 2).

Nach dem relativ kurzen Erprobungszeitraum (ca. 6 Wochen) schätzen die Lehrenden ein, dass sie mit Hilfe der Lernsoftware u. a.

- flexibler auf unterschiedliche Bedürfnisse der Lernenden eingehen können
- eine individuellere Betreuung der Lernenden gewährleisten können
- Schwierigkeiten beim Lernen und Verständnisprobleme gut erfassen können und
- effiziente Hilfestellung in vielen Bereichen geben können.

Das alles trägt zu einer positiven Motivation sowohl bei leistungsstarken als auch bei leistungsschwächeren Lernenden (und auch bei den Lehrenden) bei.

Der Lernerfolg hängt maßgeblich davon ab, wie die gewählte Software Lehrplanziele und -inhalte sowie Berufsbezug und Praxisnähe der Aufgabenstellungen berücksichtigt, wie Lehrende und Lernende mit der neuen Technik umgehen können und wie die Lehr- und Lernprozesse insgesamt gestaltet werden (vgl. Kapitel 1 und 2).

Für nachhaltige Effekte müssen nun die in dieser Handreichung beschriebenen Möglichkeiten und Erfahrungen vertieft und weiter gegeben, selbst erprobt und genutzt werden.

Anhang

Kommentierte Links

Die hier vorgestellte Auswahl an Links soll zum einen Hilfestellung für den Einsatz neuer Medien im (Fremdsprachen-)Unterricht sein und zugleich zur aktiven Nutzung anregen. Die aufgeführten E-Mail- und Internetadressen wurden auf ihre Richtigkeit und Verfügbarkeit geprüft. Ihre Aktualität kann aber - bedingt durch den raschen Informationsfluss im Netz - sehr kurzlebig sein. Für Inhalt und Gestaltung der gelinkten Seiten wird keine Verantwortung übernommen, daher wird hier die ausdrückliche Distanzierung von allen Inhalten erklärt.*

1 Allgemeine Informationsrecherche per Internet

Suchmaschinen

Sie durchforsten in regelmäßigen Abständen das Internet, notieren die Titel, Themen und Schlagworte, strukturieren diese Informationen in Datenbanken und vermitteln sie weiter - i. d. R. aber ohne Prüfung der Qualität und Richtigkeit dieser Dokumente.

Eine Liste deutscher und internationaler Suchmaschinen mit thematischen Verzeichnissen findet man z. B. bei

www.aww.uni-hamburg.de/html/service/suchmaschinen.htm

Bildungsserver

Deutscher Bildungsserver <http://dbs.schule.de/>

Über ihn besteht Zugriff auf alle deutschen Bildungsserver und nationale sowie internationale Schulinitiativen. Er beinhaltet u. a. →übergreifende Informationen zu Bildungssystem, -recht und -politik in Deutschland, aber auch zu Bildung weltweit. Es gibt Rubriken zu →Schule (Schulwesen, Lehrpläne, Unterricht, Lehrerbildung...) und →Berufliche Bildung (Institutionen, Modellversuche, Berufe, E-Journals...) (siehe auch Beispiel 6).

Der Sächsische Bildungsserver <http://www.sachsen-macht-schule.de>

gestattet den Zugang zu verschiedenen mit Bildung und Schulentwicklung befassten Einrichtungen (Kultusministerium, Comenius-Institut, Regionalschulämter u. a.) und Gremien, zu Publikationen, Schularten und Bildungswegen und enthält eine Schuldatenbank.

Unter *Comenius-Institut* z. B. findet man Informationen zu Bildungsgrundlagen, Lehrplänen/Publikationen, Modellversuchen, Wettbewerben und Medien (Zugang zu einer Online-Datenbank der sächsischen Medienstellen mit der Möglichkeit der Online-Recherche).

Zu Ressourcen wichtiger Bildungsserver in Deutschland gibt es eine *Stichwortsuche* unter <http://dbs.schule.de/search/>

SchulWeb

<http://www.schulweb.de> listet mehr als 2000 deutschsprachige Schulen auf, die mit eigenen Web-Seiten im Internet vertreten sind; es gibt Hinweise auf Schulzeitungen, Projekte, Präsentationen u. a. m. (z. T. auch eigene fremdsprachige Seiten).

Datenbanken

Alle wichtigen Datenbanken für Lehrende (und Lernende) sind heute direkt über das Internet erreichbar, i. d. R. auch mit benutzerfreundlichen Recherche-Werkzeugen. Der Zugriff ist meist über die örtliche Universitätsbibliothek möglich (dort nachfragen).

* Mit Urteil vom 12. Mai 1998 (Geschäftsnummer 312 O 85/98) hat die 12. Zivilkammer des Landgerichts Hamburg entschieden, dass man durch die Ausbringung eines Links die Inhalte der gelinkten Seite ggf. mit zu verantworten hat. Dies kann - so das LG - nur dadurch verhindert werden, dass man sich ausdrücklich von diesen Inhalten distanziert.

Beispiele:

- Deutsche Nationalbibliographie
- Dissertation Abstracts
- Datenbanken der Presseagenturen (ap, Reuters, dpa)
- System für Information über Graue Literatur in Europa (SIGLE)

Unter <http://dbs.schule.de/dgfe/handbuch.html> findet man eine *Institutionen-Datenbank* wichtiger Bildungseinrichtungen in Deutschland und unter <http://dbs.schule.de/db/wiwfrage.html> eine *Personen-Datenbank* von Pädagogen, die im Netz erreichbar sind und ihre Interessen, ihre Expertise oder ihre Kooperationsbereitschaft anzeigen.

(Zu weiteren Datenbanken des Deutschen Bildungsservers siehe Beispiel 6.)

Bibliotheken

Auch Bibliotheken sind eine gute Informationsquelle mit ihren elektronischen Katalogen, Bibliographien, CD-ROMs usw.:

- Elektronische Kataloge wie OPAC (Online Public Access Catalog) ermöglichen nicht nur das Abfragen, sondern auch das Bestellen von Literatur (<http://www.rz.uni-karlsruhe.de/Outerspace/VirtualLibrary/37.de.html>)
- Zugang zur "Library of Congress" (größte Bibliothek der Welt) erhält man unter <http://lcweb.loc.gov/>

Universitäten

Viele Universitäten in Deutschland haben mittlerweile eine Virtuelle Bibliothek, über die man gezielt nach Informationen suchen kann.

Die ULB Düsseldorf (Fachbereich Literaturwissenschaft) listet unter www.uni-duesseldorf.de/WWW/ulb/lit.html beispielsweise auf

- *Aktuelles* (www.Literary Calendar, inklusive Verweise auf weitere Informationen zu den Autoren)
- *Internetquellen* zur Literaturwissenschaft (The Internet Book Information Center; Literary Resources on the Net; OLLi: Olivers Links zur Literatur [über 250 kommentierte und benotete Links zu Autoren, Bibliotheken, Verlagen, Buchhandlungen, Netzforen zur laufenden Literaturdiskussion ...])
- *Datenbanken* und Nachschlagewerke (The Libyrinth: Autoren des 20. Jahrhunderts; A Glossary of Rhetorical Terms with Examples [University of Kentucky])
- *Bibliotheken und Institutionen* (Modern Language Association of America)
- *Zeitschriften* (elektronische und gedruckte Zeitschriften, z. B. MLR: The Modern Language Review [Inhaltsangaben] oder PARK & READ - ein Europäisches Internet-Literatur-Magazin)

2 Informationsrecherche zum Thema "Neue Medien im Unterricht"

Zur Didaktik der neuen Medien (Gertsch) siehe

<http://www.cx.unibe.ch/ens/cg/dm0021/classrooms.htm> u. a. mit folgenden Inhalten:

- Leitfaden für mediendidaktische Konzeptionen
- Didaktische Konzeption multimedialer und telemedialer Lernumgebungen
- Potenziale des Lernens im Internet: Fiktion oder Wirklichkeit?
- Möglichkeiten, Chancen und Grenzen des Lernens mit dem Internet
- Das WWW im Unterricht
- Lernen und Lehren im Internet
- Macht und Machbarkeit: Vom virtuellen Lehren, Lernen und Forschen.

Verfügbar sind außerdem ein Online-Kurs, OHP-Folien, weiterführende Links und Literatur.

Unter <http://www.edumedia.uni-duisburg.de> findet man (auch zum Downloaden):

- E-Learning. Didaktische Konzepte für erfolgreiches Lernen (Kerres, Stratmann, de Witt)
- Internet und Schule. Eine Übersicht zu Theorie und Praxis des Internets in der Schule (Kerres)
- Didaktische Konzeption des Tele-Lernens (Kerres, Jechle)
- Technische Aspekte multi- und telemedialer Lernangebote (Kerres)
- Information und Kommunikation beim mediengestützten Lernen. Entwicklungslinien und Perspektiven mediendidaktischer Forschung (Kerres)

Möglichkeiten des Sprachenlernens per eTandem (auch Schwedisch, Dänisch etc.) sind erläutert unter <http://www.slf.ruhr-uni-bochum.de/email/tandde.html>.

3 Materialien für den Unterricht und Praxisbeispiele

Materialien für den Schulunterricht findet man beispielsweise bei

- <http://dbs.schule.de/material.html>: geordnet nach Schulstufen, -arten, -fächern und Themen
- <http://dbs.schule.de/projekte.html>: Internet-Projekte und Projektideen, bei denen Schulen (z. T. weltweit) zusammenarbeiten
- <http://www.tak.schule.de>: Unterrichtsmaterialien für Lehrer und Themen für Schüler sowie ein E-Mail-Projekt und eine Videokonferenz zu Idealen und Idolen deutscher und amerikanischer Jugendlicher
- <http://lbs.hh.schule.de/handreic/h1.html>: "Unterrichtsprojekte mit e-mail" (Vorhaben Hamburger Schulen ans Netz)
- www.wissen.de:
 - ⇒ *Länder, Reisen, Kulturen*:
Bei Eingabe des betreffenden Landes erhält man vielfältige Informationen (z. B. für Großbritannien: Great Britain in Facts and Figures; Wahlverfahren im Vergleich USA/GB/D/I/F; Practical Information; Regions ...)
 - ⇒ *Geschichte, Gegenwart, Zukunft*:
Topthemen; Weltgeschichte; Ideen und Erfindungen; Zeitreisen
 - ⇒ *Lernen, Trainieren, Weiterbilden*:
Hier können u. a. Materialien für Lehrer, Schulwissen A-Z, Software zum Downloaden, Ratgeber Beruf aufgerufen werden.
Das Stichwort "Lernen lernen" führt zu wichtigen Lerntipps und effektiven Arbeitstechniken für den Umgang mit Texten oder für das Präsentieren von Ergebnissen, z. B.
 - a) effizientes Lernen von Fakten; Konzentrieren; Klausuren vorbereiten; Lernen in Gruppen; sinnvolle Gestaltung des Arbeitsplatzes
 - b) Brainstorming, Diskutieren/Moderieren, Kreativitätstechniken, Denken/Problemlösen/kreativ sein; Schnell-Lesemethode (SQ3R-Methode); Kommunizieren
 - c) Referat, Protokoll, Erörterung, Inhaltsangabe, Exzerpieren, kreatives Schreiben
 - d) Handouts/Thesenpapiere erstellen; Hausarbeiten schreiben

<http://www.b-o.de>: (Demo-)Lernsoftware der Schulbuchverlage und anderer Medienanbieter (Angebote i. d. R. aber unter kommerziellen Gesichtspunkten)

<http://www.zum.de/wegweiser/index.shtml>: (Das World Wide Web als Lern- und Lehrhilfe, ZUM - Zentrale für Unterrichtsmedien im Internet) enthält Eintragungen für die verschiedenen Fächer, aber auch zur Didaktik/Methodik und Materialien für Berufliche Schulen.

Unter → Allgemeine Themen sind Verweise auf Schulprojekte, Software, Schülerzeitungen, Homepages von Schulen u. a. m zu finden, unter → Spezielle Themen z. B. Europa, Umwelt, Suchroutinen, Wettbewerbe. Außerdem werden Foren, Chats und Mailinglisten angeboten. Die → Fächer weisen i. d. R. Unterteilungen in *Materialien*, *Link-Datenbank* und *Extras* auf. Für Englisch findet man beispielsweise unter den *Extras* ein Diskussionsforum "Sprachliche Fächer" und eine Mailingliste Sprachen@zum.de für den Gedanken- und Materialaustausch von Philologen.

Fremdsprachen

Unter <http://www.burg-verlag.de/links2.html> findet man Links für Fremdsprachenlehrer und -lerner (*Internet-Links for EFL-Teachers & Learners*), vor allem für Englisch und Französisch, inklusive

- ⇒ Online- und eMail-Projekte (Englisch und Deutsch) von Gerdzen
- ⇒ Unterrichtsentwürfe
- ⇒ Forum zur Bewertung von Klassenarbeiten, Klausuren (W. P. Vins)
- ⇒ Verweise auf "Grammar, writing skills, vocabulary training, software"; "Teaching Pronunciation"; Bildungsserver und Bildstellen; Landeskunde, Reisevorbereitung, Geschichte
- ⇒ Links für Schüleraustausch
- ⇒ How to survive - in 71 languages
- ⇒ Sprachenlernen im Tandem u. a.

Besonders für **Englisch** gibt es umfangreiche Materialien.

Beispiel 1: Linksammlung des Seminars für das höhere Lehramt an berufsbildenden Schulen

Im Sächsischen Bildungsserver → Kultusministerium → Einrichtungen → Staatliche Seminare → Berufsschulseminar findet man unter *Verweise* zwei Linksammlungen:

- eine geordnet nach Sachgebieten (Pädagogik), die u. a. Unterrichtsmittel, Virtuelle Lehre, Unterrichtsprojekte und Web Design enthält und
- eine geordnet nach Unterrichtsfächern.

Bei Englisch entdeckt man dort z. B.

- ⇒ Englische Didaktik und Literatur: www.fu-berlin.de/engdid/
- ⇒ Landesserver: www.sn.schule.de/~englisch
- ⇒ Wörterbuch: www.tu-chemnitz.de/urz/netz/forms/dict.html oder
- ⇒ Bildungsserver der Schweiz (Englisch): <http://educeth.ethz.ch/english/> (The English Page).

Unter → spezifischen Quellen gibt es spez_lin.htm#U_Mittel (Unterrichtsmittel), wo insbesondere <http://www.hotpotatoes.de> von Interesse sein könnte.

Hierbei handelt es sich um eine Autorensoftware zum Downloaden für webbasierte, interaktive Übungen (Aufgabentypen: Multiple Choice, Freie Texteingabe, Schüttelsatz/-wort, Kreuzworträtsel, Zu- bzw. Anordnung, Lückentext) und einen 'Masher' zur Kombination von Übungen. (Man kann auch die Adresse http://marvin.sn.schule.de/~sembbdd/lin_fach.htm aufrufen, um an die o. g. Links zu kommen.)

Beispiel 2: British Resources on the Internet

Der British Council gibt eine Informationsbroschüre mit Hinweisen zu Verzeichnissen und Links zu vielfältigen Themen, britischen Bibliotheken sowie Online-Katalogen heraus.

Informationen sind erhältlich unter www.britcoun.de oder The British Council Leipzig, Information Centre Alte Waage, Katharinenstraße 1 - 3, 04109 Leipzig; Telefon: (0341) 14 06 41 - 0; Fax: (0351) 14 06 41 - 41; E-Mail: bc.leipzig@britcoun.de

Speziell für Lehrer bieten British Council und BBC World Service unter <http://www.teachingenglish.org.uk/> eine Plattform zu folgenden drei Hauptthemen an:

- *Think:* Artikel zu verschiedenen Aspekten des Unterrichts - von der Praxis im Klassenzimmer bis zu Lerntheorien
- *Try:* praktische Aufgaben zum Herunterladen zur Anwendung in der Klasse, weitere Anregungen zum Erstellen ähnlicher Aufgaben
- *Talk:* Gedanken und Theorien werden in praktische Ideen verwandelt und umgekehrt. Hier sind Kommentare, Beiträge und Reaktionen erwünscht (per E-Mail, Umfragen und Messageboards).

Beispiel 3: Information Resource Center im Amerikanischen Generalkonsulat Leipzig

Dort findet man neben einer Infothek, Nachschlagewerken und Zeitschriften auch folgende Datenbanken:

- *ProQuest* [Abstracts und Volltextartikel aus Zeitschriften]
- *DIALOG* [allgemeine nationale und internationale Fragen]
- *Lexis-Nexis* [Sammlung von Gesetzesinformationen und internationalen Zeitungen]
- *PDQ* [Materialien über US-Politik und Business]
- *GALENET* [Biographien, internationale und amerikanische Verbände, Forschungszentren]

Verfügbar sind auch

- CD-Roms (New York Times; Contemporary Authors; Encyclopedia of Associations, Current Biographies; infoUSA u. v. m.)
- IRC Union Catalogue
- vielfältige Dienste (z. B. Quick Reference Service, Business Information, Brochures, Education USA, Beratung, Informationsveranstaltung, Workshops, Fachliteratur),
Tel. (0341) 213 84 44; E-Mail: ahl@councilchanges.de; oder www.educationusa.de
Amerikanisches Generalkonsulat Leipzig, Wilhelm-Seyffert-Str. 4, 04107 Leipzig;
Telefon: (0341) 213 84 25; Fax: (0341) 213 84 43.

Beispiel 4: Verhandeln in der internationalen Wirtschaft (Das Delta-Konzept)

Die CD-ROM "Das DELTA-Konzept. Ein interaktiver Workshop." (Autoren: Peter Franklin, Martin Pfaff, Wolfgang Reichelt, Campus-Verlag Frankfurt) bietet die Möglichkeit, je nach individuellen Voraussetzungen eine oder mehrere der folgenden Fähigkeiten schwerpunktmäßig zu trainieren:

- Kompetenz in interkultureller Kommunikation
- Kompetenz in face-to-face Wirtschaftskommunikation (insbesondere Verhandlungstechniken)
- Kompetenz in Wirtschaftsenglisch (insbesondere Verhandlungsenglisch).

Die Lernumgebung besteht aus

- *Negotiation Room* (simulierte englischsprachige Geschäftsverhandlung)
- *Language Assistant* (Untertitelung der Verhandlung in englischer und deutscher Sprache)
- *Backstage* (interaktive Analyse der Verhandlung unter verhandlungstechnischen und interkulturellen Gesichtspunkten, Querverweise auf ein umfangreiches Glossar)
- *Simulator* (video-, animations- und textbasierte Vorstellung effektiver Verhandlungstechniken)
- *Language Lab* (Versprachlichung der im Simulator vorgestellten Verhandlungstechniken, Aufnahme- und Vergleichsmöglichkeit zur Einübung der englischen Verhandlungsphrasen)
- *Assessment Centre* (text- und grafikgestützte Tests und Checks zur Überprüfung des Lernfortschritts, Empfehlungen zum vertiefenden Selbststudium, Querverweise ins Glossar)
- *Library* (wissenschaftliches Glossar zum Thema interkulturelles Verhandeln).

Beispiel 5: Das WWW im Englischunterricht (Rainer Donath)

<http://www.englisch.schule.de/reinhard.htm> oder <http://www.englisch.schule.de/www.htm> enthält unter dem Titel "Englischunterricht in der Informationsgesellschaft" Verweise zu E-Mail-Projekten, CD-ROMs (mit Unterrichtsbeispielen und weiteren Links), WWW-Praxis, Hypertext-Projekten, Didaktik, Lerntechniken und Literaturtipps.

In *E-Mail-Projekte* findet man: Kommunikationspartner, Klassenpartnerschaften, Praxistipps, Interkulturelles Lernen & E-Mail, Videoconferencing und mehr.

In *WWW-Praxis* gibt es neben den Rubriken 'meine WWW-Units', 'Vorschläge für WWW-Units', 'Beispiele anderer', 'Praxis hier & da' auch Verweise auf Unterrichtsthemen A-Z, Lehrbücher & Projekte, Didaktik, Literaturempfehlungen und Hinweise auf gute Linksammlungen.

Beispiel 6: Unterrichtsmaterialien und Projekte Englisch (Deutscher Bildungsserver)

Wenn man unter <http://dbs.schule.de/db/fachlist.html> "Englisch" eingibt, erhält man passende Datensätze und Zugriff auf verschiedene Datenbanken (z. B. Datenbank der Onlineresourcen/der Institutionen/der Bildungsmedien).

Die 'passenden Datensätze' beinhalten ausgewählte schulische Projekte und Linkstipps. Für Englisch beispielsweise den Verweis auf

⇒ *Englischunterricht in der Informationsgesellschaft* (s. Beispiel 5).

Zusätzlich zu den bereits genannten Beispielen für WWW- und E-Mail-Projekte findet man auch drei Internetprojekte für den Leistungskurs Englisch.

oder

⇒ *Links für Englischlehrer*

Die kommentierte Linksammlung enthält die Rubriken: Abitur, Austausch, Australia, Bilingualer Unterricht, Business English, Canada, Dictionaries and Encyclopedia, Didaktik und Methodik, Diskussionsforum, Downloads, E-mail, Film, Fun, Grammar, History UK, Holidays, Internet, Ireland, Korrektur, Linksammlungen, Literatur, London, Mailing-Listen, Mass Media, Newsgroups, Phonetics, Politics UK, Politics US, Quizzes, Referate, Saarland, Scotland, Shakespeare, Songs, Tests, United Kingdom, Unterrichtsmaterialien, USA, Verbände, Verlage, Vocabulary, WebUnits / Webquests (zu finden auch unter <http://www.wagner-juergen.de/englisch/> (Jürgen Wagner))

Die 'Datenbank der Onlineressourcen' listet z. B. auf:

- Abituraufgaben mit Lösungen
- Arbeitsbuch Computer-Englisch (mit Verweisen auf Netzwerk-Englisch, Internet-Englisch, Elektro-Englisch usw.)
- Bilinguales Lernen Online - länderübergreifendes Kooperationsprojekt, Internetportal
- Britischer Verbundkatalog
- British Library Catalogue OPAC
- BusinessWeek online
- E-mail Projekt Stereotypes
- e-mail-Projekt: Getting to know each other
- E-Mail-Projekt: Englisch lernen mit dem Internet
- DIALANG - Sprachtests im Internet
- Die Europäischen Sprachzertifikate
- die Online Sprachzeitschriften von Linguapress
- Fachportal Englisch bei Lehrer-Online
- Fremdsprachenlernen online
- Internationale Fremdsprachenseite für Dozenten und Studenten
- Internet Resources for Language Teachers and Learners
- Internetdienste im Unterricht der Berufsschule
- Mailingliste für Englischlehrer
- resources Englisch
- Software zum Sprachenlernen
- Sprachen online lernen
- The Chemnitz English Internet Grammar
- The Comenius English Language Center
- USA: Library of Congress
- Virtuelle Lernplattform - Englisch für Fachinformatiker

In der 'Datenbank der Institutionen' findet man z. B.:

- Didaktik Englisch (u.a. von Augsburg, Regensburg, Berlin)
- Fachverband Moderne Fremdsprachen
- The International Association of Teachers of English as a Foreign Language

Die 'Datenbank der Bildungsmedien' verweist u. a. auf:

- Berufsbezogenes Englisch (verschiedene Fachkurse, z. B. für Bürokommunikation, Groß- und Außenhandel, Industrie, Reiseverkehr)
- Englisch für verschiedene Bereiche (Banking, Business, Recht, Telekommunikation, Touristik)
- elektronisches Wörterbuch Wirtschafts-Englisch
- Euro-Sprachlabor
- Euro-Wörterbuch Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch
- EuroGlott + EuroGlott Professional
- EuroReporter - Auf Infojagd quer durch Europa
- Everywhere USA Travel Guide
- Lernprogramm "Handelskorrespondenz"
- PC Dolmetscher Englisch
- PC Euro Dolmetscher.

Das **Euro-Sprachlabor** ist das Einstiegsprodukt in die Reihe "Interaktive Sprachreise". Man findet gängige Redewendungen, wichtige Begriffe und einen Basiswortschatz (Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch).

EuroReporter - Auf Infojagd quer durch Europa ist ein Simulationsspiel rund um Europa für Jugendliche und Erwachsene. Ein Journalist organisiert auf seiner Reise Treffen mit Fachleuten und recherchiert zu aktuellen Themen der Politik, der Wirtschaft, des Umweltschutzes und des täglichen Lebens. Er muss Termine einhalten und darf sein Budget nicht überziehen. Programmsprache ist Deutsch, Englisch, Französisch oder ein Realmodus.

Das **Lernprogramm "Handelskorrespondenz"** auf Diskette ist eine Ergänzung zum Lehrbuch "Einführung in die englische Handelskorrespondenz" mit den Lern- und Testprogrammen 'Klick' und 'Spell'. Die Programme bieten bis zu 6 Beispielsätze zu den Vokabeln zur Verbesserung der lexikalischen, orthografischen und Grammatikkenntnisse und dokumentieren den Lernfortschritt.

Die 'Datenbank der Veranstaltungen' hat beispielsweise Eintragungen zu:

- Schule, Internet und neue Medien
- Schulen auf dem Weg nach Europa - Internationale Unterrichtsprojekte mit dem Internet
- Schulsystem und Bildungspolitik in den USA.

Ähnliche Ressourcen kann man in der "Datenbank der Onlinere Ressourcen" auch zu **anderen Fächern** finden, z. B.:

- ⇒ Materialien für den Spanisch- und Französischunterricht
- ⇒ Deutsch als Fremdsprache und das Internet
- ⇒ Scottie-Teachware - Lernsoftware auch für Deutsch, Französisch, Latein
- ⇒ Unterrichts- und Informationsmaterial nach Fächern geordnet.

Genutzt werden könnten bspw. auch das Euro-Sprachlabor oder der EuroReporter (siehe oben).

4 Sonstige Empfehlungen

Eine sehr gut aufbereitete und umfassende Linksammlung gibt es außerdem unter <http://www.sester-online.de/englisch> (Internetadressen für den Englischunterricht von Kurt Sester):

- einzelne Klassenstufen (5 bis 11, GK/LK 12/13)
- Bilingualer Unterricht
- CD-ROMs für den Englischunterricht
- Europäische Projekte
- Klausuren, Leistungsmessung (neue Formen)
- Landeskunde A - Z
- Radio- and Videonews
- Tools für den Englischlehrer
- UK bzw. US Newspapers, TV Stations
- Webguide Englisch u. v. a. m.

Von Interesse können gegebenenfalls auch sein:

- <http://english-direct.de/index.html>

Die Rubrik → Materialien enthält Wortschatztrainer, Witze, Slang, Lektüren, Ressourcen.
Die Rubrik → Links umfasst folgende Verweise

- Vocabulary.com: Links für Wortschatzerwerb, -vertiefung oder -erweiterung (empfehlenswert insbesondere → *Charles Darling's Vocabulary Building* mit Auswahlmöglichkeiten z. B. für Freewriting, Being Logical - Principals of Composition, Structural Matters, Deadly Sins Checklist, Computer as Assistant...)
- Who2com: Kurzbiographien berühmter Persönlichkeit
- Dave's ESL Cafe: Websites für Englisch als Fremdsprache
- Your Dictionary: Nachschlagewerke, auch Fachwörterbücher.

- <http://www.facharbeiten.de/>
Hier kommt man zu School-Scout.de - einem Online-Verlag im Schul- und Bildungswesen, der Lehrern, Schülern und Eltern Unterrichtsmaterialien und Hilfen zu Vorzugspreisen anbietet. Es gibt einen Service für die Anfertigung von Facharbeiten, für Klassenarbeiten, Referate, Abiturvorbereitung u. Ä.
Für Englisch kann man u. a. Geschäftskorrespondenz finden (spezielle britische und amerikanische Besonderheiten; Dankschreiben, Besuchstermine, Auftrag, Anfrage, Auftragsstörung).
- <http://www.radiotimes.beeb.com> (Radio Times) bringt Online-Informationen zu aktuellen TV- und Radioprogrammen sowie Filmen in Großbritannien. Man kann sich dazu eine Übersicht anzeigen lassen, um die Auswahl zu erleichtern (→Today's Choices) oder Programmänderungen zu erfahren (→Schedule Updates). Eine Suchfunktion (→Listings Search) hilft, ein konkretes Programm zu finden.
- <http://www.scotsman.com> (The Scotsman) enthält vielfältige Informationen zu Schottland und für Schottlandbegeisterte (News, Lifestyle & Leisure, Travel, Sport, Arts & Entertainment, Business, Careers, History & Heritage, Scotland in Pictures...).
- <http://www.shuttle.schule.de/ham/semsek2/rallye/> liefert ein Beispiel für eine Internet-Rallye.
- <http://www.icc.org> ist die Homepage der Internet Chamber of Commerce mit Links zu *Local Tech Stories*, *Community Calendar*, *News Sources*, *"VideoByte"-Profiles*, *Media Clips* u. Ä.

Glossar

Nachfolgend werden einige im Zusammenhang mit E-Learning und Lernsoftware häufig verwendete (Grund-)Begriffe erläutert.

Asynchrone Kommunikation	die Kommunikationspartner senden bzw. empfangen nicht gleichzeitig (z. B. E-Mail)
Attachment	Anlage zu einer E-Mail: Dateien, die mit der entsprechenden E-Mail an den Empfänger geschickt werden können
Blended Learning	"vermishtes Lernen": Mix von herkömmlichen und neuen Lernmethoden; Kombination von Präsenzlernen und virtuellem Lernen
Browser	Basissoftware für die Darstellung von Multimedia-Angeboten des WWW auf einem PC (z. B. Netscape Navigator oder Microsoft Internet Explorer)
CBT	Computer Based Training : computergestützte Lernprogramme (Software), die durch die Interaktivität des Programmes die didaktischen Vorteile des individuellen Lernens bietet. Dabei übernimmt der Computer einen Teile der Dialoge, die Wissensüberprüfung und ggf. die Steuerung von Lernprozessen. Im Unterschied zu WBT sind hier mehr die Offline-Lernangebote gemeint. z. T. auch mit CUL (computerunterstütztes Lernen) bezeichnet
CD-ROM	Compact Disk Read Only Memory : Datenspeicher mit ca. 650-680 Mbyte, wobei sich die aufgezeichneten digitalen Daten nicht mehr verändern lassen
Chat, Chat-Room	synchrone Kommunikationsform: Unterhaltung im Internet in virtuellen Räumen Es besteht die Möglichkeit, Fragen über die Tastatur einzugeben, die von beliebigen Personen beantwortet werden (Gespräche online führen)
Distance Learning	auch Telelernen/Tele-Learning: i. d. R. als Oberbegriff für alle Lernformen, die ohne physische Präsenz stattfinden (deutsch: meist als Fernunterricht bezeichnet)
DVD	Digital Versatile Disk oder Digital Video Disk : erheblich größere Speicherkapazität als CD (ca. 17 Gigabyte), erreicht durch Verkleinerung der Spurweite und ein empfindlicheres Lesegerät
E-Mail	Electronic Mail : Versenden von Textinformation über Computer, wobei Dateien mit verschickt werden können (Attachment)
FTP	File Transfer Protocol : Datenübertragungsprotokoll zum Datenaustausch im Internet, ermöglicht den Zugriff auf Bild- und Textdokumente sowie Anwenderprogramme und das Herunterladen (download)

Gopher	künstlich entstanden aus go + for: ein menüorientiertes Suchsystem im Internet, darüber Abfrage der Internet-Server möglich; arbeitet mit Listen (Menüs) und Dateien (Informationen)
Groupware	Software und Konzept zur Unterstützung der Kommunikation, Information und Koordination von Arbeitsgruppen mit Hilfe des Computers: z. B. Dokumentenverwaltung, E-Mail-Funktion, Möglichkeiten für Multimedia-Konferenz und Zeitmanagement
Host	Computer, der zur Kommunikation oder als Datenbankrechner verwendet wird und über eine festgelegte Nummer (IP-Adresse) erreichbar ist
HTML	HyperText Markup Language: Programmiersprache zur Erstellung von HyperText-Dokumenten im WWW; Einfügung von Bildern und interaktiven Elementen in einen Text durch bestimmte Steuersymbole
Hypermedia	elektronische Dokumente, die Verbindungen (Links) zu anderen themenverwandten Dokumenten/Informationen enthalten; außer Hypertext können das Grafiken, Bilder und andere Informationsmedien sein
Hypertext	Dokumente, die aus einer Vielzahl von Informationsbausteinen und Querverweisen (Hyperlinks) bestehen, die in nichtlinearer Reihenfolge präsentiert werden
Interaktiv, Interaktivität	meint die Eingriffs- und Steuerungsmöglichkeiten durch den Benutzer eines Computers; interaktive Anwendungen lassen eine individuelle Reaktion auf einzelne Aktionen des Benutzers zu und machen Interaktivität (den Dialog) von verschiedenen, räumlich getrennten Personen möglich
Internet	International Network: weltweites Netz von Netzen, besteht aus den Bereichen World Wide Web (WWW), E-Mail, Gopher, FTP, Usenet und Telnet
IRC	Internet Relay Chat: am häufigsten verwendeter Chattytp; ist textbasiert und aufgrund fehlender multimedialer Elemente sehr schnell (für die Teilnahme benötigt man ein spezielles IRC-Programm und entsprechende Fertigkeiten im Umgang mit den englischsprachigen Optionen des Programms und in Hinsicht auf das Lesen und Schreiben)
Lernsoftware	für Lehr- und Lernzwecke entwickelte und programmierte Software, die didaktische Komponenten berücksichtigt: übersichtliche Navigationsinstrumente, z. B. Gestaltung und Gliederung der Benutzeroberfläche, Feedback-Funktionen, Interaktionsmöglichkeiten
Lehr-/Lernumgebung	Kombination von Lernmaterialien und Lernaufgaben zu/mit einer Lernsituation, um erwünschte Lernprozesse auszulösen (auch: Lehr-Lern-Arrangement)

**E-Learning und Lernsoftware im Fremdsprachenunterricht
unter besonderer Berücksichtigung der kaufmännischen Berufsschule**

Multimedia	meint die Integration technischer und anwendungsbezogener Aspekte: parallele Verknüpfung verschiedener/unterschiedlicher Medien mit der Möglichkeit zur Interaktivität
MUP	Multi User Dimension/Dungeon: Begriff für ein Raummodell für Computerspiele über LAN (Local Area Network) oder WAN (Wide Area Network)
Newsgroup	Sammelbegriff für alle Diskussionsgruppen im Computernetzwerk bzw. Internet
Online-Lernen	Lerner und Lehrer haben Zugriff auf relevante Daten, die auf einem Server gespeichert sind, und können so untereinander synchron oder asynchron kommunizieren
Provider	Anbieter, der Dienste anbietet ohne über das eigentliche Netz zu verfügen; umgangssprachlich oft für Internet Access Provider oder Internet Service Provider, die Netzzugänge anbieten
Synchrone Kommunikation	zeitgleiche Kommunikation, auch über räumliche Distanz (z. B. Videokonferenz)
Telnet	Teletype Network: damit Aufbau einer interaktiven Verbindung mit einem anderen Host und Zugriff auf entfernten Rechner möglich
Usenet	alle Web-Seiten, die an News teilnehmen: alle Teilnehmer können die in verschiedenen Foren veröffentlichten Mitteilungen weltweit lesen
Virtuell	ein durch Computer erzeugter Gegenstand oder Ablauf, der real nicht besteht
WBT	Web Based Training: netzwerkgestützte Lernsoftware, die durch die Interaktivität des Programms die didaktischen Vorteile des individuellen Lernens bietet (Online-Angebote); schließt Hypermediasysteme, CBT, Kommunikationsinstrumente, interaktive Übungen, Tests ein; auch als IBT (Internet Based Training) bezeichnet
WWW	World Wide Web: Informationsdienst, der über das Internet verfügbar ist und den Zugriff auf multimediale Daten erlaubt (Text-, Bild-, Ton- und andere Informationen)
www-Browser	Hilfsprogramm zum Anschauen von in HTML verfassten Dokumenten im WWW

Hinweis:

Mehr Informationen und weitere Begrifflichkeiten sind verfügbar bei

- www.athemia.com/html/6000_b1.htm
(regelmäßig aktualisierte Liste weiterführender Literaturhinweise und Internetlinks, z. B. zu Glossar zu Begriffen des E-Learning mit knappen Definitionen und Erklärungen; Klett-Cotta/Athemia, Februar 2002
- Multimedia-Know-How (Glossar): <http://www.jankowski-multimedia.de/habkm.htm>
- Issing/Klimsa: Information und Lernen mit Multimedia, Beltz 2002, S. 547 - 565

Literaturverzeichnis

- Beste, D./Kälke, M.** [Hrsg.] (1996). Bildung im Netz. Auf dem Weg zum virtuellen Lernen. Berichte, Analysen, Argumente. Taschenbuchreihe Fakten. Düsseldorf: VDI Verlag.
- Breuer, J.** (2001). Selbstgesteuertes Lernen, kooperatives Lernen, komplexes Lernen und Internet". In Esser/Twardy/Wilbers, *e-Learning in der Berufsbildung*. Telekommunikationsunterstützte Aus- und Weiterbildung im Handwerk. Berufsbildung im Handwerk, Reihe A (S. 108 - 156). Paderborn: Eusl.
- Bruns, B./Gajewski, P.** (1999). Multimediales Lernen im Netz. Leitfaden für Entscheider und Planer. Heidelberg: Springer-Verlag.
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie** [Hrsg.] (1998). Selbstgesteuertes Lernen. Möglichkeiten, Beispiele, Lösungsansätze, Probleme. Bonn.
- Büchter, K.** (2001). Selbstgesteuertes und institutionelles Lernen in der Weiterbildung. Argumente, Kritiken, offene Fragen. Arbeitsberichte Heft 31. Otto-von-Guericke Universität Magdeburg.
- Deitering, F. G.** (1995). Selbstgesteuertes Lernen. Göttingen: Verlag für Angewandte Psychologie.
- Diepold, P.** (1997). Internet für Lehrer. Hilfen für die Unterrichtsvorbereitung und für den Unterricht. Aus: Schule und Unterricht im Zeichen der neuen Medien. Berlin: Raabe-Fachverlag für Bildungsmanagement. <http://www.educat.hu-berlin.de/~diepold/raabe/intlehr.htm>.
- Donath, R.** (1996). E-Mail-Projekte im Englischunterricht. Authentische Kommunikation mit englischsprachigen Partnerklassen. Stuttgart: Klett .
- Donath, R.** (1997). Internet und Englischunterricht. Sprachen lernen multimedial. Stuttgart: Klett.
- Donath, R.** [Hrsg.] (1998). Vernetztes Lernen - Hypertexte, Homepages & ... und was man im Sprachunterricht damit anfangen kann. Autoren: Andreas Borrmann, Rainer Gerdzen. Stuttgart: Klett.
- Donath, R.** [Hrsg.] (1999). Internet und Multimedia in der Erwachsenenbildung. Sprachen lernen multimedial. Stuttgart: Klett.
- Donath, R.** [Hrsg.] (2000). Kreative Textarbeit mit dem PC. Sprachen lernen multimedial. Stuttgart: Klett.
- Döring, N.** (1997). Lehren und Lernen im Internet. In Bernad Batinic [Hrsg.], *Internet für Psychologen* (2. überarb. Aufl.). Göttingen: Hogrefe, Verlag für Psychologie.
- Esser, F. H./Twardy, M./Wilbers, K.** [Hrsg.] (2001). e-Learning in der Berufsbildung. Telekommunikationsunterstützte Aus- und Weiterbildung im Handwerk. Berufsbildung im Handwerk, Reihe A. Paderborn: Eusl.
- Euler, D.** (1992). Didaktik des computergestützten Lernens. Praktische Gestaltung und theoretische Grundlagen. Reihe Multimediales Lernen in der Berufsbildung, Bd. 3. Nürnberg: BW Bildung-und-Wissen-Verlag.

Faulstich, P. u. a. (2002). Praxishandbuch selbstbestimmtes Lernen. Konzepte, Perspektiven und Instrumente für die Berufliche Aus- und Weiterbildung. München: Juventa.

Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen (2001). Berlin: Langenscheidt.

Issing, L. J./Klimsa, P. [Hrsg.] (2002). Information und Lernen mit Multimedia und Internet. Lehrbuch für Studium und Praxis (3. vollst. überarb. Aufl.). Weinheim: Beltz - Psychologie Verlags Union.

Klein, R. u. a (1999). Selbstgesteuertes Lernen in der Weiterbildung. Konzepte und Erfahrungen selbstgesteuerten Lernens mit neuen Medien von Weiterbildungsträgern. Arbeitsbericht Heft 22. Otto-von-Guericke Universität Magdeburg.

Kleinschroth, R. (1996). Neues Lernen mit dem Computer. Reinbek bei Hamburg: rororo Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Konrad, K./Traub, S. (1999). Selbstgesteuertes Lernen in Theorie und Praxis. München: Oldenbourg.

Kühn, G. [Hrsg.] (1998). Computergestütztes Deutschlernen von Ausländern für die Berufs- und Arbeitswelt. Eine Materialsammlung. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.

Landesinstitut für Erziehung (2002). E-Learning in der Lehrerfortbildung. LEU Stuttgart.
<http://lfb.lbs.bw.schule.de/elearning/>

Rausch, M./Sondershaus, Chr. u. a. (2001). eLearning in der lehrerfortbildung. eine dokumentation. Projektbeschreibung zum Downloaden - pdf. www.lehrerfortbildung-bw.de/elearning/

Sächsisches Staatsministerium für Kultus [Hrsg.] (2001). Leitbroschüre zum Einsatz neuer Medien im Unterricht. Lößnitz-Druck GmbH, Güterhofstraße 15, 01445 Radebeul. Best.-Nr. 01/H19904. www.sachsen-macht-schule.de/medios

Sächsisches Staatsministerium für Kultus [Hrsg.] (2002). Bewertung, Einsatz und Evaluation von Lernsoftware im Englischunterricht der Berufsschule im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung. Schulversuch e-Learning in der Berufsbildung. Dokumentation. <http://www.uni-leipzig.de/~wipaed> → Forschung → Publikationen → Schulversuch e-Learning in der Berufsbildung (über Passwort goldenestor)

Scheffer, U./Hesse, F. W. [Hrsg.] (2002). E-Learning. Die Revolution des Lernens gewinnbringend einsetzen (mit Glossar zu Begriffen). Stuttgart: Klett-Cotta.

Schwarzer, R. [Hrsg.] (1998). MultiMedia und TeleLearning. Lernen im Cyberspace. Frankfurt u. a.: Campus.

Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsentwicklung [Hrsg.] (2001). Arbeitsbericht Nr. 316, Abschlussbericht zum Modellversuch Multimedia und Telekommunikation für berufliche Schulen (MUT). München: Verlag Hintermaier.

Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsentwicklung, Abt. Medien (2001). Unterrichtsmodelle: Internet im Unterricht der modernen Fremdsprachen. Englisch - Französisch - Russisch. Hauptschule, Realschule, Gymnasium (Handreichung). München: ISB.

Tenberg, R. (2001). Multimedia und Telekommunikation im beruflichen Unterricht: Theoretische Analyse und empirische Untersuchungen im gewerblich-technischen Berufsfeld. Frankfurt am Main: Lang. www.peterlang.de

Tilch, H./Biel, W. [Hrsg.] (1998). Selbstgesteuertes Lernen in der beruflichen Bildung. Grundlagen und Erfahrungen mit einem schulischen Lernzentrum. Schriftenreihe Berufliche Bildung. Bremen: Donat.